Asc 5530 (2

A 66121
2 db

Des hochwürdigsten Herrn

# Alphons Maria von Liguori,

Bischoffes zu St. Agatha.

# Gründliche

# Unterweisung

für alle, und jede,

welche nach der

# christlichen Vollkommenheit

trachten.

Aus dem Italiänischen übersetzt,

von


## P. Bernard Hyper,

des befreyten Benedictinerstifts, und Klosters

Wessobrunn Kapitular.

Zweyter Band.

Zweyte, und verbesserte Auflage.

---

Mit Erlaubniß der Obern.


Augsburg,

bey Matthäus Riegers sel. Söhnen. 1778.



Td 172/390

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Protestatio

## R. R. D. D. Auctoris.

Vi Decreti Sanctissimi Domini Nostri Ubrani VIII. & aliorum S. Romanæ Inquisitionis publicatorum Annis 1625. 1631. 1634. circa Gesta, virtutes, dona, miracula &c. non prætenditur, ut iis, quæ in hoc libro de quibusdam particularibus Personis referuntur, major fides, quam quæ humana Authoritate nititur, habeatur. Igitur si quando Appelationem *Sancti* aut *Beati*, vel ejusmodi præposuerimus, id nequaquam in stricta & propria acceptione, ac fundata in Approbatione Canonica & Ecclesiastica intelligi volumus, sed juxta vulgarem

*Proteſtatio R. R. D. D. Auctoris.*

notionem, quæ Servis Dei, & piis viris ratione Inſtituti & arctioris vitæ, aut ſtudii rerum Cœleſtium etiam in carne viventibus ſolet accommodari; exceptis tamen iis rebus, ac Perſonis, quæ a ſede Apoſtolica jamjam approbatæ ſunt.

Regi=

# Register

## der in diesem zweyten Bande enthaltenen Hauptstücke und Abschnitte.

---


I Hauptstück. Von den heiligen Sacramenten der Beicht, und Communion.

I Abschnitt. Von der Beicht, Seite 1

II Abschnitt. Von den Scrupeln, 38

III Abschnitt. Von der heiligen Communion, wo auch zuletzt von der geistlichen Communion, und von der Besuchung des allerheiligsten Altarssacramentes gehandelt wird, 71

II . . . Von der Reinigkeit der Meynung, 124

III . . . Von dem Gebethe, 144

IV . . . Von der Andacht zu der allerheiligsten Jungfrau, und Mutter Gottes Maria, 170

V . . . Von der Liebe zu Gott,

I Abschnitt. Von der Schuldigkeit Gott zu lieben, 201

# Register

II Abschnitt. Von den Mitteln, und Uebungen der göttlichen Liebe, Seite 221

VI . . . Lebensordnung einer christlichen Seele, welche vollkommen zu werden verlanget,

I Abschnitt. Von dem Aufstehen Fruhmorgens, 247

II . . Von der Betrachtung 249

III . . Von der Anhörung der heiligen Messe, 250

IV . . Wie eine christliche Seele sich bey dem Tische verhalten soll, 255

V . . Wie sich eine christliche Seele bey der Recreation, oder Erquickungsstunde zu verhalten habe, 257

VI . . Von der Gewissenserforschung, und andern Lehrstücken, 162

VII . . Von der Traurigkeit, wie man sich in solcher zu verhalten hat, 268

# Betrachtungen

## auf eine achttägige Uebung heiliger Geistesversammlung, oder sogenannten Exercitien,

Einleitung 273

Betrachtung, von dem höchstwichtigen Geschäfte des Seelenheils, 276

II . . Von der Eitelkeit der Welt, 285

III . . Von der Reise in die Ewigkeit, 295

IV Be-

der in diesem zweyten Bande enthalt. 2c.

IV Betrachtung, von der Sünde, S. 307
V : : Von dem Tode, 318
VI : : Von dem Gerichte, 333
VII : : Von den Gewissensängsten einer verdammten Seele, 343
VIII : : Von der Liebe zu dem Gekreutzigten Jesu, 350

## Geistreiche Gedanken, und Anmuthungen über das Leiden Jesu Christi, schlechthin ohne Zierde vorgetragen, wie es die heiligen Evangelisten beschreiben.

Einleitung, 356
I Abschnitt. Jesus zieht zu Jerusalem ein, 364
II : : Gottloser Rath der Richter, und Verrätherey des Judas, 368
III : : Das letzte Abendmahl Jesu Christi mit seinen Jüngern, 371
IV : : Von der Einsetzung des allerheiligsten Sacramentes, 376
V : : Von dem Gebethe, und blutigen Schweiße Christi in dem Garten, 380
VI : : Jesus wird gefangen genommen, und gebunden, 385
VII : : Jesus wird den hohen Priestern vorgestel-

stellet, und von ihnen zum Tode verurtheilet, Seite 389

VIII Abschnitt. Jesus wird Anfangs zu Pilatus, hernach zu Herodes geführet, und endlich dem Barabbas nachgesetzet, 397.

IX. Jesus wird an der Säule gegeiselt, 402

X. Jesus wird mit Dörnern gekrönet, und als ein Afterkönig verspottet, 407

XI. Pilatus zeiget Jesum dem Volke, und saget: Sehet einen Menschen, 412

XII. Jesus wird von dem Pilatus zum Tode verdammet, 418

XIII. Jesus trägt das Kreutz auf den Calvarieberg 421

XIV. Jesus wird gekreutziget, 428

XV. Von den letzten Worten Jesu an dem Kreutze, 436

XVI. Von dem Tode Jesu an dem Kreutze, 443

Kurzer Begriff der Tugenden, in denen sich eine fromme Seele üben muß, 452

Geistliche Grundsätze zum Unterrichte einer frommen Seele, 459

Kurze Liebesseufzer zu Gott, 262

Erstes

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Zweyter Band.

# Erstes Hauptstück.

## Von den heiligen Sacramenten der Beicht, und Communion.

### I Abschnitt.

### Von der Beicht.

1. Wir reden hie keinesweges von den Beichten der, mit Todsünden besudelten Menschen (ob wir schon nicht aus der Acht lassen werden, mehrere Dinge in Betrachtung der nächsten Gelegenheiten, und gottesräuberischen Beichten auf die Bahne zu bringen) sondern unser Hauptwerk, und vornehmstes Absehen ist, von den Beichten gottsfürchtiger Seelen zu reden, welche die Vollkommenheit lieben, und deß-

wegen sich nichts mehr angelegen seyn lassen, als daß sie sich allezeit mehr und mehr von den Mackeln der läßlichen Sünden reinigen. Cäsarius erzählet (a), daß ein frommer Priester dem Satan, der ihm erschienen ist, im Namen Gottes befohlen habe, er soll sagen, was ihm am meisten schadete. Auf dieses antwortete der Höllengeist, es schade, und misfalle ihm nichts mehr, als das oftmalige Beichten. Wir wollen aber hören, was Jesus Christus zu der heiligen Birgitta gesagt hat, daß nämlich derjenige, der den Geist erhalten wollte, sich öfters durch die Beicht reinigen, und von allen seinen Fehlern, und in dem Dienste Gottes begangenen Nachlässigkeiten sich anklagen müßte (b). Cassianus hat geschrieben, eine Seele, welche sich nach der Vollkommenheit sehnet, müsse allen Fleiß anwenden, um eine große Reinigkeit des Gewissens zu haben, weil man von dieser Reinigkeit hernach zur Erlangung der vollkommenen Liebe Gottes kömmt, welche nur allein den reinen Seelen geschenket wird; daher geschieht es, daß mit der Reinigkeit des Herzens die Liebe übereins kömmt. Es ist aber zu wissen, daß sothane Reinigkeit in den Menschen nach dem gegenwärtigen Stande keinesweges in einer gänzlichen Befreyung von jeglichem Mangel und Fehler bestehe, weil, unfern

(a) Cæsarius lib. 11. cap. 38.
(b) Apud Blos. Monil. spir. cap. 5.

fern göttlichen Heiland, und seine göttliche Mutter ausgenommen, noch keine Seele ohne ihre Mackel auf der Welt gewesen ist, und auch nicht seyn wird: Denn wir alle mit einander stoßen in vielen Dingen an (c). Sondern sothane Reinigkeit besteht in zwoen Sachen: Erstens zwar, in fleißiger und wachsamer Verwahrung des Herzens, daß keine bedachtsame, obwohl nur läßliche, Sünde hineinschleiche: Zweytens besteht es in dem, daß man sich befleißet, daß, wenn auch eine solche Sünde hineinschleicht, man die Seele plötzlich davon reinige.

II. Nun ebendiese zwo guten Wirkungen bringet das öftere Beichten hervor: denn erstens, wäscht der Mensch durch die Beicht die Mackel ab, welche er sich zugezogen hat. Zu diesem Vorhaben erzählet der heilige Johannes Climacus (d), daß ein Jüngling, um sein lasterhaftes Leben zu lassen, welches er in der Welt führte, sich in ein Kloster begeben habe, des Vorhabens, allda ein Ordensgeistlicher zu werden. Der Abt, ehe und bevor er ihn aufnahm, wollte ihn prüfen, und sagte also zu ihm, daß, wenn er ins Kloster wollte aufgenommen werden, er öffentlich alle seine Sünden beichten müßte. Der Jüngling, welcher fest und wahrhaft entschlossen war, sich Gott zu widmen, gehor-



(c) In multis offendimus omnes. Jac. 3, 2.
(d) S. Joa. Clim. Schala Gradu 4.

samte; und sieh! da er in Gegenwart der Mönche seine Sünden offenbarte, sah ein heiliger Ordensgeistlicher, der ebenfalls mit den andern gegenwärtig war, einen Mann von ehrwürdigem Ansehen, welcher, gleichwie der Büßer seine Sünden beichtete, also dieselben auf einem geschriebenen Zettel, den er in der Hand hielt, auslöschete, also zwar, daß man nach geendigter Beicht auf jenem Papier alle Sünden des Büßers ausgelöscht gesehen hat. Nun, was sich damals sichtbarlich zugetragen hat, das begegnet einem jeglichen unsichtbarlich, der mit nothwendiger, und gebührender Zubereitung beichtet.

III. Durch die Beicht werden hernach nicht nur allein die Mackeln der Seele abgewaschen, und ausgelöscht, sondern die Seele überkömmt noch überdas Kraft und Stärke, daß sie nicht wiederum in die vorigen Sünden falle. Der englische Lehrer lehret (e), die Tugend der Buße wirke, daß die begangene Sünde nicht nur allein zernichtet werde, sondern auch daß sie nicht mehr wieder herfürsprieße. Zu diesem Vorhaben erzählet der heilige Bernardus in der Lebensgeschichte des heiligen Malachias, daß eine gewisse Frau gewesen, welche stets ungeduldig war, und sich dergestalt erzörnete, daß sie allen unerträglich fiele. Als der heilige Malachias von ihr vernahm, daß sie sich wegen solchen Ungedulden,

(e) S. Thom. 3. p. q. 85. a. 2.

den niemals in der Beicht angeklagt hätte, hat er sie dahin beredet, daß sie eine ganze Beicht davon ablegete. Der heilige Bernardus schreibt hernach, diese Frau sey nach der Beicht so geduldig, und sanftmüthig geworden, daß es das Ansehen hatte, sie könne so gar nicht einmal einen Schimpf, den sie empfieng, oder eine Widerwärtigkeit mehr ahnden. Und deßwegen haben viele Heiligen, um die Reinigkeit des Gewissens zu erlangen, alle Tage zu beichten im Brauche gehabt: Also pflegten es die heilige Catharina von Siena, die heilige Birgitta, die selige Coletta, also auch der heilige Carolus Borromäus, der heilige Ignatius Loyola, und viele andere zu machen: ja der heilige Franciscus Borgia war mit diesem nicht zufrieden, sondern er beichtete des Tages zweymal. Wenn aber die Liebhaber der Welt nicht ausstehen, und erdulden können, daß sie vor ihren Geliebten mit einer Mackel im Angesichte erscheinen sollen, was ist es dann wunder, wenn die Gott liebenden Seelen allen Fleiß anwenden, sich allezeit mehr und mehr von den etwa anklebenden Flecken zu reinigen, um den Augen ihres geliebten Herrn desto angenehmer zu werden? Uebrigens sind wir hie keineswegs der Meynung, diejenigen, welche öfters die heilige Communion empfangen, zu verpflichten, daß sie allezeit beichten, so oft sie communiciren; es ist aber gut, und nützlich, daß sie die Woche zweymal, oder aufs

wenigst einmal beichten, und überdas noch, wenn sie eine bedachtsame Sünde begangen haben.

IV. Es ist schon bekannt, daß zu einer guten Beicht drey Stücke erfodert werden: erstens die Erforschung des Gewissens: zweytens der Schmerz, oder die Reue und Leid; und drittens der Vorsatz. Und zwar erstens die Gewissenserforschung belangend, hat derjenige, welcher öfters die heiligen Sacramente empfängt, keinesweges vonnöthen, daß er sich den Kopf zerbreche, und viel nachgrüble, um alle Kleinigkeiten der läßlichen Sünden zu finden. Vielmehr wünschete ich, daß mancher sein Augenwerk dahin richtete, um die Ursachen, und Wurzeln seiner heimlichen Liebe, und Lauigkeit zu entdecken; ich sage dieses wegen denjenigen, welche zum Beichtstuhle hinzu treten, da ihr Kopf von jenen Sachen noch toll und voll ist, so sie gehöret haben; und auf solche Weise singen sie immerdar das alte Lied, indem sie ihre alten Sünden ohne Reue, und ohne Gedanken sich zu bessern herfagen. Im übrigen haben die gottesfürchtigen Seelen, welche öfters beichten, und sich für den bedachtsamen läßlichen Sünden hüten, keine lange Zeit zur Gewissenserforschung vonnöthen; denn in Ansehen der schweren Sünden ist nicht nöthig, daß sie das Gewissen viel durchforschen, weil eine schwere Sünde, wenn eine einmal darinnen gewesen wäre, sich, ohne Nachgrüben,

beln, von sich selbsten würde zu erkennen geben. Was hernach die läßlichen Sünden anbelanget, wenn dieselben vollkommen freywillig gewesen wären, würden sie sich auch durch ihr Beissen, und Nagen merken lassen: Zudem so ist es keine Schuldigkeit, daß man alle läßlichen Sünden beichtet, welche in dem Gewissen sich befinden; und folglich ist es auch so gar nicht einmal eine Schuldigkeit, daß man eine genaue Nachforschung derselben anstelle, und um so minder daß man erforsche die Zahl, und Umstände, wie, und warum sie begangen sind worden; es ist genug, daß man diejenigen beichte, welche schwerer sind, und welche uns von der Vollkommenheit mehr verhindern: Die andern betreffend, ist erklecklich, daß wir uns derselben mit allgemeinen Worten anklagen. Und so ferne man keine gewisse, die Lossprechung zu erlangen nothwendige, Materie hätte, müßte man eine Sünde von dem vorigen Leben beichten, welche mehr zur Reue und Leid bewegt, zum Beyspiele, man müßte sagen: Absonderlich klage ich mich an von allen Sünden, die ich vor diesem wider die Liebe, wider die Reinigkeit, oder wider die Gebothe begangen habe. O wie trostreich ist, was der heilige Franciscus von Sales hievon geschrieben hat! Lasset euch nicht verdrießen, saget der heilige Bischoff, und bekümmeret euch nichts darum, wenn ihr euch nicht aller euerer kleinen Sünden erinneret, um dieselben zu beichten; denn,

gleichwie ihr oft fallet, ohne daß ihr es merket, und wahrnehmet, also werdet ihr euch auch oft wiederum aufrichten, ohne daß ihr es merket; und er wollte sagen, die andächtigen Seelen richten sich wieder durch die Uebungen der Liebe, oder anderer Tugenden auf, welche dieselben zu erwecken, und zu verrichten pflegen.

V. Zweytens, ist zu einer guten Beicht der Schmerz, oder die Reue und Leid, nothwendig; und diese wird hauptsächlich, um die Nachlassung der Sünden zu erhalten, erfodert. Die langen Beichten sind keinesweges die besten sondern die Reumüthigsten haben diesen Vorzug. Das Merkmaal einer guten Beicht, saget der heilige Gregorius, nimmt man nicht von den vielen Worten des Beichtenden, sondern von der Reue, die er zeiget, und an den Tag leget. Im übrigen welche oft beichten, und auch die läßlichen Sünden verabscheuen, die Zweifel ausschlagen, ob sie einen wahren Schmerzen haben, oder nicht. Einige aus ihnen ängstigen, und martern sich, weil sie denselben nicht empfinden; sie möchten gerne allezeit, so oft als sie beichten, in Thränen zerfließen, und mit innerlichen Süßigkeiten, oder Tröstungen erfüllet werden; und weil sie hernach ungeachtet alles Zwanges, und aller Gewalt, so sie sich anthun, dieselben nicht haben können, so leben sie wegen ihren Beichten in stetiger Unruhe. Man muß sich aber einbilden, und

sicher-

ficherlich glauben, daß der wahre Schmerz keinesweges in der Empfingung desselben sondern in dem Willen und Verlangen bestehe. Alle Verdiensten der Tugenden kommen auf den Willen an; daher hat Gerson geschrieben, da er von der Tugend des Glaubens redete, daß derjenige bisweilen mehr verdienet, der glauben will, als der schon glaubet (f). Dieses aber hat schon lange vorhin der heilige Thomas gelehret, absonderlich da er von der Reue und Leid handelt, sprechend: In der Zerknirschung, oder Reue ist ein zweyfacher Schmerz enthalten, der eine in dem Willen selbst, welcher wesentlich die Reue selbst ist, so da nichts anders ist, als ein Misfallen wegen der vorigen Sünde: Der andere Schmerz ist in dem sinnlichen, oder empfindlichen Theile, welcher von dem Schmerzen selbsten verursachet wird (g). So saget dann der englische Lehrer, daß der wesentliche, zur Beicht nothwendige Schmerz ein Misfallen der begangenen Sünde sey; und dieser Schmerz befindet sich nicht



(f) Aliquando non tam meritorium est credere, quam velle credere. Gerson de Præp. ad Miss. Consil. 3.

(g) In contritione duplex est dolor, unus in ipsa voluntate, qui est essentialiter ipsa contritio, quæ nihil aliud est, quam displicentia peccati præteriti: alius dolor est in parte sensitiva qui causatur ex ipso dolore. S. Thom. suppl. 3. p. q. 3. a. 1.

in dem empfindlichen Theile, sondern in dem Willen, indem der empfindliche Schmerz eine Wirkung des Misfallens ist, welches der Wille hat: und diese Wirkung können wir nicht allezeit haben, weil der untere Theil nicht allezeit dem obern Theile folget, und gehorsamet. So oft dann der Wille ein Misfallen wegen der begangenen Sünde hat, so oft ist die Beicht gut.

VI. Der Ursachen halben sollst du dich hüten, daß du dich nicht bearbeitest, und gleichsam zwingest, den Schmerzen zu empfinden. Von den innerlichen Werken und Uebungen zu reden, sollst du wissen, daß diejenigen die besten sind, welche mit kleinerer Gewalt, und mit größerer Süßigkeit, und Anmuthigkeit verrichtet werden; denn der heilige Geist ordnet alles liebreich an (h). Derwegen sagte der heilige Büßer Ezechias, da er von dem Schmerzen redete, den er über seine Sünden hatte: Sieh! meine allerbitterste Betrübniß ist im Frieden (i). Er fühlete eine überaus große Bitterkeit, aber in Ruhe und Frieden. Wenn du die Lossprechung empfangen willst, so geh die Sache auf diese Weise an: Bey der Zubereitung zur Beicht bitte erstens Jesum Christum, und seine schmerzhafte Mutter Maria um einen wahren

---

(h) Disponit omnia suaviter. Sap. 8, 1.
(i) Ecce in pace amaritudo mea amarissima. Isa. 38, 17.

ren Schmerzen über deine Sünden: hernach erforsche kürzlich dein Gewissen, wie allbereit erwähnt ist worden: was alsdann den Schmerzen, oder die Reue anbelanget, ist schon genug, daß du also sagest: Mein Gott! ich liebe dich über alles: ich hoffe durch das Blut Jesu Christi Nachlassung aller meiner Sünden, mit denen ich deine unendliche Güte beleidiget habe: ich bereue dieselben von ganzem meinem Herzen, und verabscheue sie über alles andere Uebel: ich vereinige dieses mein Abscheu mit dem Abscheu, welchen mein Jesus in dem Garten Gethsemani darob gehabt hat. Ich nehme mir kräftiglich für, mit deiner Gnade dich fürs künftig nicht mehr zu beleidigen. So oft als du dieses mit aufrichtigem Willen hast sagen wollen, empfang allezeit ruhig die Lossprechung, ohne Furcht, ohne Scrupel, und ohne unordentliche Gewissensangst. Damit die heilige Theresia die Gewissensängsten, in Ansehen des Schmerzens, beyseits räumete, hat sie dieses schöne Kennzeichen gegeben: Sehet (sagte die seraphische Mutter) habet ihr einen steifen, und wahren Vorsatz gehabt, die Sünden nicht mehr zu begehen, die ihr beichtet? und wenn ihr diesen Vorsatz gehabt habet, so zweifelt nur nicht, daß ihr auch einen wahren Schmerzen habet.

VII. Drittens, wird zu einer guten Beicht der Vorsatz erfodert. Damit aber der Vorsatz

in

in der Beicht gut und erklecklich sey, muß er fest, allgemein, und kräftig seyn. Erstens muß der Vorsatz fest seyn. Manche sagen: Ich wollte diese Sünde nicht mehr begehen: ich wollte Gott nicht mehr beleidigen. O! dieses: ich wollte, zeiget schon an, daß der Vorsatz nicht fest und steif sey. Damit derselbe dann fest und steif sey, muß man mit beherzten Willen sagen: Ich will diese Sünde nicht mehr begehen: ich will Gott nicht mehr vorsätzlich beleidigen. Zweytens, muß der Vorsatz allgemein seyn, also zwar, daß der Büßer alle Sünden, ohne Ausnahme, zu meiden sich vornehme. Dieses ist nichts destoweniger in Ansehen der Todsünden zu verstehen; denn, die läßlichen Sünden betreffend, ist zur Gültigkeit des Sacramentes genug, daß man dieselbigen bereue, und daß man eine einzige Gattung der läßlichen Sünden zu meiden sich vornehme. Die gottsfürchtigern Seelen hernach müssen sich vornehmen, alle vorsätzlichen, und bedachtsamen läßlichen Sünden zu vermeiden; was aber die unbedachtsamen anbelanget (weil es eine Unmöglichkeit ist, daß man alle meide) ist genug, daß man, sich dafür zu hüten, so viel als immer möglich ist, den Vorsatz mache. Drittens muß der Vorsatz kräftig seyn, daß er nämlich den Büßer, oder die Büßer'nn die Mittel zu ergreifen bewege, die Sünden, von denen sie sich anklaget, nicht mehr zu begehen, und absonderlich die nächs-

nächsten Gelegenheiten des Widerfalles zu fliehen. Durch die nächste Gelegenheit wird diejenige verstanden, in welcher der Mensch entweder schon öfters in eine schwere Sünde gefallen, oder andern (ohne billige Ursache) eine Gelegenheit und Anlaß zum Fallen gewesen ist. Und in diesen Umständen ist es keinesweges genug, daß man sich nur allein vornehme, die Sünde auf die Seite räumen, sondern es ist noch dazu nothwendig, daß man auch die Gelegenheit aus dem Wege räume; sonst werden alle ihre Beichten, sollte sie auch schon tausendmal davon losgesprochen werden, ungültig seyn: Denn ebendieses, daß sie die nächste Gelegenheit zur schweren Sünde nicht hinwegnehmen will, ist in sich selbst eine schwere Sünde. Und gleichwie wir in einem andern unsern sittlichen Werke bewiesen haben, so begeht derjenige eine neue Todsünde, und einen Gottesraub, der ohne Vorsatz, die nächste Gelegenheit aufzuheben, die Lossprechung empfängt.

VIII. Mancher wird sagen: Wenn ich aber jene Person beurlaube: wenn ich die vertrauliche Freundschaft mit jener aufhebe, so werde ich eine Aergerniß geben, und es wird jedermann davon reden. Ich antworte: du redest nicht recht; vielmehr wirst du eine Aergerniß geben, wenn du sothane Gelegenheit nicht abschneidest, weil schon alle von deiner Freundschaft wissen: und ob sie schon in deiner Gegenwart davon nicht reden,

so

so halt doch für gewiß, daß sie schon denken, und untereinander ebendas sagen, was in der Sache ist. Mancher wird sagen: Wenn ich aber jenen beurlaube, so ist es eine Unhöflichkeit, und auch eine Undankbarkeit, weil er mir hilft, mir dienet, und mir beyspringet. Hilft er dir? zu was aber? er hilft dir, daß du dich von Gott entferneſt, und daß du hie ein unglückseliges Leben führeſt, und dort noch ein unglückseligeres führen werdeſt. Ist es eine Unhöflichkeit? ist es eine Undankbarkeit? die erste und vornehmste Höflichkeit, und Dankbarkeit müssen wir gegen Jesum Christum gebrauchen, welcher ein Herr von einer unendlichen Majestät und Herrlichkeit ist, und von dem wir unzahlbare Wohlthaten empfangen haben. Er wird widersetzen: Ich habe aber das Wort schon von mir gegeben, und ihm versprochen, daß ich ihn nicht verlassen werde. Findeſt du aber nicht, daß du das Wort schon zuvor dem göttlichen Erlöser gegeben hast, keinen andern als ihn zu lieben? du hast öfters gesagt: Du wolleſt keinen andern lieben, weder von einem andern geliebt werden, als von Gott (k)? Und warum denkeſt jetzt ein anderes Versprechen aus? Siehst du nicht, daß die blinde Liebe, und Neigung dich dahin verleitet, daß du also redeſt, und diese Vorwände ersinneſt, um ewig zu Grunde

(k) Nullum præter Eum amatorem admittam.

Grunde zu gehen? Wohlan, ängstige und plage nicht mehr das Herz deines Bräutigames, der in seinem Herzen gleichsam verwundet wird, wenn er eine aus seinen Gesponsen sieht, welche ihre Liebe einem andern als ihm schenket: wie er ebendieses eines Tages der heiligen Lutgardis gezeiget hat: denn als diese damals mit einer bösen Freundschaft elendiglich verstricket war, erschien ihr Jesus, und zeigte ihr sein schwerlich verwundetes Herz. Auf solchen Anblick gieng die Heilige in sich, beweinte ihren Fehler, und, als sie hernach dem Jünglinge begegnete, mit dem sie in einem heimlichen Liebesverständniße gelebt hatte, dankte sie ihn großmüthig ab, und sagte ihm, sie könne fürs künftig keinen andern als Jesum Christum lieben, mit dem sie vermählet wäre. Und von jener Stunde an hat sie allein ihren göttlichen Bräutigam von Herzen zu lieben angefangen, und ist heilig geworden.

IX. Dieses alles wollen wir nur kürzlich, und gleichsam überlaufender Weise gemeldet haben; denn solche nächsten Gelegenheiten sind ganz seltsam. Eine öftere, und weit schädlichere Versuchung, welche sie zu leiden pflegen, ist jene, die Sünden aus Schamhaftigkeit zu verschweigen. Es wird geschehen, daß manche Seele unglücklich in eine schwere Sünde falle, und sieh! wie ihr der Satan den Mund sperret, da er ihr vormalet, daß sie sich eine überaus große Schande aufladen würde, wenn sie dieselbe dem Beichtvater in

der

der Beicht offenbarete. O Gott! und wie viele brennen, und werden in Ewigkeit wegen dieser verfluchten Schamhaftigkeit in der Hölle (besser geredt) in dem schwarzen Abgrunde der Hölle brennen! weil die, von dem menschlichen Respect, oder Ansehen verblendten frommen Seelen, um nicht andern Anlaß zum Reden zu geben und die gute Meynung, so die andern von ihnen hegen, zu verlieren, leichtlich fortfahren, ganze Monate und Jahre gottsräuberische Beichten, und Communionen zu verrichten. In den Jahrbüchern der barfüßigen Carmeliter wird erzählet (l), daß eine sehr fromme Jungfrau unglücklicher Weise in eine unkeusche Sünde gefallen sey: hernach hat sie dieselbe dreymal in der Beicht verschwiegen, und in solchem Stande dreymal das allerheiligste Abendmahl empfangen; nach der dritten Communion aber ist die Armselige eines jähen Todes gestorben. Weil sie für heilig gehalten wurde, hat man ihren Leichnam in einer Jesuitenkirche an einem besondern Orte beerdiget. Kaum war die Leichbegängniß geendiget, und die Kirche verschlossen, ward der Beichtvater dieser unglückseligen von zween Engeln zum Grabe der Verstorbenen geführet, welche, nachdem sie aus dem Grabe hervorgestiegen war, und sich auf ihre Knie niedergesetzet hatte, auf einen Streich, den sie von jenen Engeln über den Hals

(l) Tom. 3. lib. 10. c. 34.

Hals bekommen, die drey gottsräuberisch empfangene, und wunderbarlicher Weise in ihrem Herzen erhaltene Hostien in einen hiezu bereiteten Kelch ausgespieen hat. Nach diesem nahmen ihr die zween Engel das heilige Scapulier vom Leibe, und plötzlich ward die Unglückselige, welche ein erschreckliches Gesicht machte, von zweenen Teufeln hinweggerissen, also, daß sie hinführo nicht mehr zum Vorschein gekommen ist. Wie kann aber eine Seele, welche die göttliche Majestät schwerlich zu beleidigen sich kühn erfrechet hat, und deßwegen eine ewige Hölle verdiente, mit welcher eine ewige Schande vergesellschaftet ist, vor Gott eine Entschuldigung finden, wenn sie in der Beicht die Sünde verschweigt, wegen einer kleinen und kurzen Schande, welche sie ausstehen muß, da sie dieselbe nur einmal einem Beichtvater allein offenbaret? Wenn sie von Gott Verzeihung erlangen, und sich von der verdienten Hölle befreyen will, so ist ebendiese Schande, welche sie ausstehen muß, da sie dem Beichtvater ihre Sünde offenbaret und beichtet, die Zubereitung dazu, daß sie Verzeihung erhalte. Wer Gott verachtet hat, ist billig, daß er sich demüthige, und zu Schanden mache. Dieses war die schöne Antwort, welche Adelheid, die Sünderinn, dem Satan gegeben hat. Nachdem sie von Gott berufen worden, ihr lasterhaftes Leben zu ändern, bekehrte sie sich, und faßte plötz-

lich den Entschluß, eine aufrichtige Beicht abzulegen. Als sie wirklich zum Beichten gieng, stellte ihr der Höllengeist die Schande, welche sie in Offenbarung aller ihrer Sünden vor dem Beichtvater ausstehen müßte, vor Augen, und fragte sie: Adelheid! wo gehst du hin? Sie antworrete herzhaft: Häßliche Bestie! du fragest mich, wohin ich gehe? ich gehe, mich und dich zuschanden zu machen.

X. Neben der Schamhaftigkeit bringet hernach der Satan einer Seele viele Betrüge, und eitele Furcht in Kopf. Diese saget: Der Beichtvater wird mich aber tapfer ausfilzen, wenn er diese meine Sünde höret. Und warum soll er dich ausfilzen? Sage mir, wenn du ein Beichtvater wärest, und käme eine armselige Büßerinn, und offenbarte dir ihr Elend, weil sie ihr Vertrauen zu dir hat, damit du ihr von ihrem Falle aufstehen helfen solltest, wurdest du sie wohl ausschänden? und wie kannst du hernach denken, daß der Beichtvater, welcher Amtes halben verpflichtet ist gegen den alle Liebe zu gebrauchen, der ihm beichtet, dich ausschänden, und schmähen werde, wenn du ihm deine Sünde beichtest? Der Beichtvater aber wird sich aufs wenigst an mir ärgern, und mich allezeit verabscheuen. Ist alles falsch: er wird sich nicht ärgern, sondern an dir auferbauen, wenn er dich durch aufrichtige Offenbarung deiner Sünden so gut bereitet sieht, ungeachtet aller

Schan-

Schande, die du empfindest. Hernach aber, wird vielleicht der Beichtvater, da ihm andere beichteten, nicht viele andere dergleichen, und vielleicht schwerere Sünden, als die deinigen sind, gehört haben? O wollte Gott! nur du allein hättest ihn beleidiget! Es ist ebenfalls nicht wahr, daß er dich verabscheuen werde; vielmehr wird er dich höher schätzen, und sich mehr angelegen seyn lassen, dir zu Hülfe zu kommen, in Betrachtung des Vertrauens, welche du durch aufrichtige Offenbarung deiner Armseligkeiten auf ihn gesetzet hast. Ach was sagest? Ich will beichten, aber wenn ein vollkommer Ablaß kömmt. Und indessen willst du in der Ungnade Gottes leben? in der Gefahr ewig zu Grunde zu gehen, und in einer gegenwärtigen Hölle des nagenden Gewissenswurms, der die Seele zerbeißt, und dir weder bey Tage, weder bey Nacht eine Ruhe läßt, um nicht ein Wort zum Beichtvater zu sagen: Geistlicher Vater! ich bin unglücklich in eine Sünde gefallen, ich will aber deßwegen nicht verzweifeln? Du sagest? ich werde sie schon noch beichten. Und entzwischen willst du zu der Sünde mehrere Gottesräube hinzusetzen? Weist du aber, was für eine erschreckliche Sünde ein Gottesraub sey? So willst du dann das Arzneymittel, welches Jesus Christus durch sein kostbarestes Blut dir in der Beicht zubereitet hat, für deine Seele in ein Gift des ewigen Todes verwandeln? Ich werde hernach beichten.

Wenn dich aber ein unversehener, jäher Tod überfällt, welcher heutiges Tages so gewöhnlich ist, daß man fast alle Tage höret, daß einige Personen urplötzlich gestorben sind, wie wirds alsdann mit dir die ganze Ewigkeit stehen?

XI. Ich habe aber kein Vertrauen zu meinem Beichtvater. So geh zu einem andern; und auf solche Weise kannst du deiner Noth steuern und abhelfen. Endlich aber gesetzt, du hättest keinen andern, dem du dich offenbaren könntest, als deinen Beichtvater, sage mir, wenn du eine Wunde hättest, so dir den Tod verursachen würde, woferne du derselben nicht geschwind Mittel und Rath schaffetest, würdest du nicht, um dem Tode zu entgehen, ohne Verzuge den Wundarzt herbeyrufen lassen, ob du schon eine große Schamhaftigkeit ausstehen müßtest? Und um deine todtkranke Seele zu heilen, und dich von der Hölle zu befreyen, getrauest dir nicht, dein Gewissen deinem geistlichen Vater zu offenbaren? Und gedenke auch, daß es nichts nützet, wenn du schon sagest: Ich klage mich von allen meinen Sünden an, die ich von Jugend auf begangen habe, wie ich vor Gott schuldig bin. Wenn du dein Gewissen nicht aufdeckest, so helfen diese Worte nichts, als daß sie dich mehr hinter das Licht führen, und in den ewigen Untergang stürzen.

XII. Wohlan! sey gutes Muthes, und überwind großmüthig diese Schamhaftigkeit, welche der Höllengeist dir so groß vormalet. Es wird genug seyn, daß du dich zu offenbaren anfängst; und alle deine argen Gedanken werden plötzlich verschwinden. Und wisse, daß du nach der Beicht, weil du deine Sünden geoffenbaret hast, weit vergnügter seyn werdest, als wenn du Königinn von dem ganzen Erdbezirke geworden wärest. Befiehl dich der allerseligsten Jungfrau, und Mutter Gottes Maria an; denn sie wird dir Kraft und Stärke erlangen, allen Widerstand zu überwinden. Und wenn du das Herz nicht hast, gleich Anfangs deine Sünden zu offenbaren, so mache es also, und sage zu dem Beichtvater: Geistlicher Vater! helfen sie mir; denn ich habe ihre Hülfe vonnöthen: ich habe eine gewisse Sünde auf mir, die ich zu beichten mir nicht getraue. Denn also wird der Beichtvater leichtlich die Weise finden, jenes wilde Thier aus der Höhle zu jagen, welches dich, ohne deinen großen Schmerz, auffrißt: es wird schon erklecklich seyn, daß du antwortest Ja, oder Nein. Oder geh die Sache also an: wenn du deine Sünde nicht mündlich sagen willst, bring sie zu Papier, gieb dasselbe dem Beichtvater, und sage hernach: Ich klage mich von jener Sünde an, welche sie gelesen haben. Und sieh! die ewige Hölle, und die zeitliche Hölle ist verschwunden, die Gnade Gottes, und mit der Gnade Gottes

ist auch die Ruhe des Gewissens wiederum erworben. Und wisse, daß wie größer die Gewalt seyn wird, die du dir anthust, um dich zu überwinden, desto größer auch die Liebe seyn werde, mit welcher Gott dich umfangen wird. Pater Paulus Segneri, der Jüngere erzählet (m), daß eine Klosterfrau, um ihre gewisse Sünden zu beichten, welche sie in der ersten Blühte ihres Alters begangen hatte, sich eine solche Gewalt angelegt habe, da sie dieselben dem Beichtvater offenbarete, daß sie in eine Ohnmacht gefallen, und fast gar gestorben ist. Gott aber hat ihr zum Lohne ihrer Gewalt, welche sie sich angethan hat, eine solche Reue und Liebe verliehen, daß sie sich von jener Stunde an auf die Vollkommenheit ganz verleget, strenge Buße gewirket, und im Rufe der Heiligkeit gestorben ist.

XIII. Es sey jedoch Himmel weit von mir, daß dir das, was allbereit gesagt worden, dahin dienen solle, um dich in Unruhe zu setzen. Dieses findet nur allein bey denjenigen Statt und Platz, welche in ihrem Gewissen schwere, und gewisse Sünden verborgen halten, und dieselben aus Schamhaftigkeit nicht beichten wollen: im übrigen was die Zweifel anbelanget, welche du vielleicht wegen der begangenen Sünden, oder wegen der nicht recht abgelegten Beichten hast, wenn du dieselben deinem

(m) Apud Lud. Ant. Muratori in Vita dicti Patris.

nem Beichtvater um deiner größerer Ruhe willen offenbaren willst, thust gut und recht; ausgenommen, du hättest ein scrupulöses, oder unordentlich beängstigtes Gewissen; denn den Scrupulanten ist keinesweges zu rathen, daß sie ihre Zweifel beichten, wie wir nachgehends ausführlich erklären werden. Nichts destoweniger ist es gut, und nützlich, daß du einige, von den Gottesgelehrten gutgeheißene, Lehrsätze wissest, welche dich von vielen Gewissensängsten entledigen, und dich in Ruhe setzen können. Erstens ist es eine wohlgegründete, und sehr wahrscheinliche Lehre der Gelehrten, daß keine Schuldigkeit sey, die schweren zweifelhaftigen Sünden zu beichten, wenn man an der vollen Bedachtsamkeit, oder auch an der vollkommnen, und vorsetzlichen Einwilligung zweifelt. Die Gottesgelehrten sagen nur, daß man im Todbette verbunden sey, entweder eine Reue und Leid zu erwecken, wenn jene zweifelhaftige Sünde wahrhaftig schwer gewesen wäre, oder auch das heilige Sacrament der Buße zu empfangen, jedoch ohne daß man verpflichtet sey, die Sünde zu beichten, an welcher man zweifelt, indem es schon genug ist, daß man eine andre Materie bringet, wenn es auch nur läßliche Sünden sind. Dieses aber ist doch nicht zu verstehen, so oft als der Mensch nach solcher zweifelhaftigen Sünde noch niemals in der Beicht die Lossprechung empfangen hat. Ueber das sagen viele sehr ansehnliche Gottesgelehrten mit vielem Grunde,

daß die Menschen, welche lange Zeit ein frommes und geistreiches Leben geführt haben, so oft als sie zweifeln, ob sie eine schwere Sünde begangen haben, oder nicht, vergewissert seyn können, daß sie die Gnade Gottes nicht verloren haben; weil es menschlicher Weise unmöglich ist, daß ein, in den guten Vorsätzen bestättigter Wille, sich in einem Augenblicke verändere, und in eine Todsünde verwillige, ohne dieselbe klärlich zu erkennen; indem die Todsünde ein erschreckliches Abenteuer ist, welches in eine Seele nicht eingehen kann, welche dasselbe lange Zeit verabscheuet, und verfluchet hat, ohne sich klärlich erkennen zu geben. Dieses habe ich ausführlich in meinem sittlichen Werke bewiesen (n).

XIV. Zweytens, wenn hernach die Todsünde gewiß wäre begangen worden, und man zweifelt, ob man sie gebeichtet habe, oder nicht, in solchem Umstande ist der Zweifel ein verneinender Zweifel, wie die Lehrer reden, das ist, wenn keine Ursache zu urtheilen vorhanden ist, daß man die Sünde gebeichtet habe, so muß man alsdann dieselbe gewiß offenbaren. Wenn aber hernach eine Ursache, oder auch eine wohlgegründete Muthmaßung zugegen ist, daß man die Sünde schon einmal gebeichtet habe, so ist es eine allgemeine Lehre, daß es keine Schuldigkeit mehr sey, dieselbe zu beich-

(n) Theol. Moral. lib. 6. num. 450. & 476. vers. Item.

beichten. Daher folgern auch die Gottesgelehrten insgemein, daß derjenige, der seine allgemeine, oder sonderheitliche Beichten mit gebührenden, und schuldigen Fleiße verrichtet hat, wenn er hernach zweifelte, ob er nicht eine Sünde (oder einen Umstand) ausgelassen habe, nicht mehr schuldig sey, dieselbe zu sagen, indem er klüglich glauben kann, daß er sie geoffenbaret habe, wie er schuldig war (o). Es liegt auch nichts daran, daß manche in Offenbarung ihres Zweifels, der sie ängstiget, starken Widerstand, und große Beschwerniß fühlete: Sie wird sagen: Wenn ich aber eine solche Sache zu beichten schuldig wäre, so würde ich mich über die maßen schämen. Was liegt aber daran, antworte ich dir, daß du dich schämen würdest dieselbe zu beichten? so oft als du nicht verbunden bist, laß du dich nichts kümmern. Gewisse natürliche Handlungen oder Werke, die einer begangen hat, von sich selbst offenbaren, jaget auch die Schamröthe ins Angesicht; deßwegen aber ist es keine Schuldigkeit, daß man sie saget. Und also zum Beyspiele von gewissen Leichtfertigkeiten, oder unzüchtigen Bossen zu reden, welche noch in der Kindheit, aber ohne Erkenntniß ihrer Bosheit geschehen sind, ist keine Schuldigkeit, daß man dieselben beichte. Weder ist es ein gewisser Beweisthum der Bosheit, wenn man denket, daß dieselben



(o) Loco supra cit. n. 477.

verborgener Weise, und in der Stille geschehen: denn gewisse natürliche Handlungen, oder Werke geschehen auch von den Kindern in der Stille und in Geheim, ungeachtet daß dieselben keine Sünden sind. Daher sind wir nicht schuldig, dergleichen Sachen sonderheitlich zu beichten, es wäre dann, daß wir uns erinnern, daß wir dieselben mit dem Gewissen einer schweren Sünde, oder aufs wenigst mit einem Zweifel, daß sie schwere Sünden wären, begangen haben: es wird genug seyn, daß der Mensch nur allein bey sich selbst sage: Herr! wenn ich wahrhaftig erkennete, daß ich schuldig sey, dieselben zu beichten, wollte ich es gerne und bereitwillig thun, ob ich schon alle Peinen leiden, und ausstehen müßte.

XV. Dieses soll aus dem Absehen geredt seyn, um mancher frommen Seele eine Erleuchterung zu verschaffen, welche von der eitlen Furcht sehr geängstiget, und geplagt wird, daß sie nicht alle ihre Zweifel dem Beichtvater recht zu erklären gewußt hat. Im übrigen ist es gut, daß eine jegliche fromme Seele ihrem geistlichen Vater jene Zweifel offenbare, welche sie in Unruhe setzen, aufs wenigst damit sie sich auf solche Weise verdemüthige; ausgenommen, wenn sie scrupulos wäre: denn, wenn sie eine solche ist, so muß sie nicht einmal davon reden, wie wir im folgenden Abschnitte weitläuftiger erklären werden. Viel mehr wünschete ich, daß eine jegliche dem

Beicht-

Beichtvater ihre Gemüthsregungen, ihre Anmuthungen, und die Ursachen ihrer Versuchungen entdeckete, damit derselbe Hand anlegen könnte, um die Wurzeln abzuschneiden, welche, woferne sie nicht ausgerottet werden, die Versuchungen niemals aufhören werden, mit augenscheinlicher Gefahr der Einwilligung, wenn man die Ursache aus dem Wege räumen kann, und man sie nicht hinweg räumet. Es wird ebenmäßig manchen ersprießlich seyn, um sich zu demüthigen, wenn sie die Versuchungen offenbaren, welche uns mehr verdemüthigen, dergleichen absonderlich die Gedanken wider die Keuschheit sind, ob man schon dieselben ausgeschlagen hat. Der heilige Philippus Nerius pflegte zu sagen: Die offenbarte Versuchung ist halb überwunden. Ich habe gesagt manchen; weil hernach manchen andern, welche von einer bewährten Frömmigkeit, und hingegen in dieser Materie all zu furchtsam sind, indem sie sich wegen der gegebenen Einwilligung stets fürchten, bisweilen nützlich seyn wird, daß man ihnen verbiethe, sich von solcher Materie anzuklagen, so oft als sie nicht vergewissert sind, daß sie die Sünde begangen haben; weil (wie allbereit gesagt worden) durch das Nachdenken selbst, welches der Mensch thun wird, um sich zu vergewissern, ob er eingewilliget habe, oder nicht, und um die Weise auszudenken, wie er die gehabte Versuchung dem Beichtvater erklären, und vortragen soll, die

Ein-

Einbildungskraft wegen der vorigen unflätigen Gegenwürfe noch mehr aufgewickt wird, und auf solche Weise wird der mensch in noch größere Unruhe, und Verwirrung gebracht werden, indem sich durch dieses die Furcht wegen der Einwilligung bey ihm verdoppeln wird. Genug: du gehorsame in diesem Stücke deinem Beichtvater, und richte dich nach dem, was er dir saget. Was ich dir nachdrücklich anbefehle, ist, daß du in Entdeckung aller Schlupfwinkel deines Gewissens gegen deinen geistlichen Vater aufrichtig, und getreu seyst, und daß du ihm die Sache sagest, wie sie sich in der That befindet: Zum Beyspiele, wenn du im werke selbst gesündiget hast, ist keinesweges genug, daß du nur allein sagest, du habest böse Gedanken gehabt. Ich rathe dir ebenfalls, daß du dich enthältst, und keine Entschuldigungen auf die Bahne bringest, wenn du deine Sünden beichtest. Wer Entschuldigungen, und allerhand Vorwände vorbringet, der giebt klar an den Tag, daß er eine schlechte Reue über seine Sünden hat, die er beichtet. Wer vermeynt, daß er Recht und Ursache gehabt habe, dasjenige zu thun, was er gethan hat, weis ich wahrhaftig nicht, wie es ihm deßwegen leid seyn könne, wie es seyn sollte. Bey einigen kömmt die ganze Beicht auf dieses an, daß sie die große Gelegenheit vergrößern, welche sie gehabt haben, jene Ungeduld, oder eine andere Sünde zu begehen. Ich sage aber, was nützet dieses?

ses? Beichte die begangene Sünde, und unterlaß die Ursache derselben vorzubringen, warum du sie begangen hast.

XVI. Zu dem laß die unnützen Gespräche bey Seite: wozu dienet es, daß du dem Beichtvater allen Verdruß erzählest, der dir von andern ist verursachet worden? daß du ihm deine Krankheiten, Trübsalen, und Widerwärtigkeiten offenbarest? Wenn du alle diese unnöthigen Erzählungen unterwegen liessest, so würde dich eine Viertelstunde zu der ganzen Beicht erklecken, in welcher du am meisten nach der Weise trachten sollst, wie du dich von einer angewöhnten Sünde entledigen, und einen größern Fortgang in der Vollkommenheit machen mögest. Manche hernach, so oft als sie beichten, sagen allezeit das alte Liedlein her, welches sie auswendig gelernet haben, und welches aufs wenigst eine halbe Viertelstunde dauern wird: Ich klage mich an, daß ich eine geringe Liebe zu Gott getragen; daß ich meine Pflicht und Schuldigkeit nicht erfüllet; daß ich den Nächsten nicht geliebet habe, wie ich schuldig war, und dergleichen Dinge. Wozu hilft diese Schwätzerey? ist nicht die ganze Zeit verloren? Vor allem hüte dich, daß du dich nicht gegen den Beichtvater gewisser herzlichen, und liebreichen Ausdrücke bedienest, welche so wohl ihm, als dir schädlich seyn können. Ueber das erinnerte die heilige Theresia ihrs Mitschwestern also: Nachdem die

Klo-

Klosterfrau ihre Sünden gebeichtet, die Lossprechung empfangen, und sich bey dem Beichtvater (wenn es vonnöthen ist) wegen ihrer Seele Raths erholet hat, soll sie sich stracks von dem Beichtstuhle hinweg begeben; indem es gar leichtlich geschiehet, daß unter geistlichen Gesprächen (wenn dieselben lang dauern) eine, wo nicht böse, aufs wenigst gewiß nicht gute Neigung, und Liebe sich einschleiche. Zu dem sagte die heilige Catharina von Siena: Die Klosterfrauen müssen nicht nur keine unnöthigen Gespräche mit dem Beichtvater anfangen, und einführen, sondern sie müssen vielmehr diejenigen unterbrechen, und abschneiden, welche der Beichtvater selbst etwa einführete. Und in Wahrheit auf solche Weise wird die Seele sich allezeit frey erhalten, und nicht unruhig, oder verwirrt werden, wenn ihr geistlicher Vater ihr abgehen wird, oder verändert soll werden. Dieses ist in Ansehen der unnützen Gespräche zu verstehen: hingegen aber wenn der Beichtvater redet, und von Sachen redet, welche die Anweisung deines Geistes betreffen, so sollst du seine Rede nicht unterbrechen, sondern ihn aufmerksam anhören, was er saget, ohne an was anders zu gedenken: es giebt einige, welche nur an das Reden denken, und wenn der Beichtvater ihnen was saget, so geben sie ihm wenig Gehör. Der heilige Franciscus von Sales

saget,

saget, man soll die Worte, welche der Seelenführer in der Beicht redet, hoch halten; denn damals vertritt er die Stelle Gottes, welcher ihn auf eine ganz besondere Weise erleuchtet, dasjenige zu sagen, was zu unserm Nutzen und Fortgange ersprießlicher ist.

XVII. Einige wollen nachgehends ohne geistlichen Seelenführer leben, in Bedenken, daß, weil sie selbst lesen können, sie keiner andern Handleitung bedürftig sind. Sie reden aber nicht recht: denn sie müssen auch ihren geistlichen Seelenführer haben, sowohl wegen der innerlichen, als auch wegen der äußerlichen Uebungen, damit sie ermahnt, und geleitet werden. Ist wahr (saget der heilige Gregorius) daß einige Heiligen unmittelbar von Gott sind angeführet, und geleitet worden; solche Beyspiele aber, setzet der Heilige hinzu, sind vielmehr zu verehren, als nachzufolgen, damit nicht ein jeglicher, da er verachtet, ein Lehrjünger eines Menschen zu seyn, ein Lehrmeister des Irrthumes werde (o). Die Tugend besteht in der Mitte, das ist, man muß weder zu wenig, noch zu viel thun. Gleichwie in dem geistlichen Leben die Faul- oder Trägheit ein Laster ist, also ist ebenfalls die Unbescheidenheit ein Laster: der Seelenführer ist hernach derjenige, der das eine, oder

(o) Veneranda sunt, non imitanda, ne dum quisque discipulus hominis esse despiciat, magister erroris fiat. S. Greg Dial. l. 1. c. 1

oder das andere verbessern, und mäßigen muß: und deßwegen ist die Handleitung nothwendig. Wenn eine Seele keinen geistlichen Seelenführer fände, der sie zur Vollkommenheit recht anführen, und leiten könnte, so ersetzet, und vertritt dieses Amt Gott: die Handleitung aber eines seiner Diener anzunehmen sich weigern, da man einen haben kann, ist eine grobe Vermessenheit, wegen welcher hernach Gott zulassen wird, daß sie in viele Irrthümer hineinplatze. Gott konnte von und durch sich selbst uns alle führen, und leiten; damit er uns aber demüthig mache, will er, daß wir uns seinen Dienern unterwerfen, und von ihrem Gehorsame abhangen sollen. Cassianus erzählet (p), daß einem Einsiedler, der sich in einer wüsten Einöde befand, und für Hunger fast schmachtete, von einem Manne einige Brode sind angebothen worden, welche aber derselbe anzunehmen sich weigerte, sprechend: er hoffe von Gott unmittelbar mit Speisen versehen zu werden, und ist der Unglückselige auf solche Weise elendiglich Hunger gestorben. Nun fraget sich, warum hat Gott den heiligen Einsiedler Paulus so viele Jahre mit Speise versehen, indem er demselben durch einen Raben das Brod zugeschicket, und warum hat er hernach nicht auch diesem Vorsehung thun wollen? Die Antwort ist klar und deutlich: Der heilige Paulus hatte nichts zu essen;

dies

(p) Cassian. Collat 2. cap. 2.

dieser aber wollte sich der, ihm angebothenen, Speise nicht bedienen, und deßwegen hat ihn Gott verlassen. Nun, was man von der Speise des Leibes saget, das läßt sich ebenmäßig von der Speise der Seele sagen. Aus diesem schließt nachgehends Cassianus, daß derjenige von Gott geführet, und geleitet zu werden nicht verdiene, der sich der Handleitung kluger Männer nicht unterwerfen will.

XVIII. Die Wahl hernach des geistlichen Vaters soll nicht blindlings, und zufälliger Weise, weder aus einer seltsamen Neigung unternommen werden, sondern man soll denjenigen erwählen, welchen man zum eignen Nutzen und Fortgang in der Vollkommenheit für besser hält; und der nicht nur Gelehrtheit, und Erfahrniß besitzet, sondern auch der dem Gebethe und heiligen Betrachtungen ergeben ist, und der den Weg der Vollkommenheit wandert. Das Faß kann keinen andern Wein geben, als den, der darinnen ist, oder klärer: wie der Mensch innerlich beschaffen ist, so redet und thut er auch äußerlich. Die heilige Theresia pflegte zu sagen: Wenn die Seelenführer dem Gebethe, und heiligen Betrachtungen nicht ergeben sind, so werden die Wissenschaften wenig nutzen (q). Gesetzt hernach, daß der Beichtvater schon



(q) Fundat. cap. 3.

auserkiesen ist, so muß man ihn ohne augenscheinliche Ursache nicht verlassen, oder abändern. Wenn der Beichtvater stark und scharf in dem Bestrafen ist, so ist dieses keine Ursache ihn zu verlassen, sondern vielmehr sich seiner Anweisung und Handleitung niemals zu entziehen. Der heilige Ludwig, König in Frankreich, hat seinem Kronerben dieses Lehrstück hinterlassen: Mein Sohn (sprach der König) erwähle dir einen Beichtvater, der dich zu lehren, und zu unterrichten wisse, und zugleich das Herz habe, dich zu bestrafen, wenn es vonnöthen ist. Es ist kein ärgerer Beichtvater, als derjenige, der die Mängel und Fehler seines Beichtkindes wenig strafet, und allzu viel durch die Finger sieht; denn auf solche Weise wird er machen, daß das Beichtkind seine Mängel und Fehler wenig achte. Wenn du dann einen Beichtvater hast, der dich durch einen engen Weg führet, und, da er freywillige Fehler bey dir wahrnimmt, dich deßwegen nach Schärfe züchtiget, halt ihn sehr werth, und verlaß ihn niemals.

XIX. Sey nachgehends deinem Beichtvater gehorsam, und weich keinen Nagel breit von dem ab, was er dir entweder verbeuth, oder erlaubet, so gut dich immer die Sache bedünken mag, die du wider seinen Rath thun wolltest. In den Lebensgeschichten der Altväter wird erzählet, daß ein gewisser Jüngling,

der

der in der Tugend schon großen Fortgang gemacht hatte, sich wider den Rath seines geistlichen Vaters aus dem Kloster begeben, und in eine Einöde habe gehen wollen, um allda ein einsames Leben zu führen. Was geschieht aber? Eines Tages wollte er seinen Verwandten in ihrem Hause einen Besuch abstatten; allda aber vergaß er die Einöde, und begab sich auf ein freyes, und ausgelassenes Leben. Vielleicht aber wirst du mir sagen, daß du, um der Anleitung deines Seelenführers zu folgen, nicht gut seyst angeführt, und geleitet worden, gleichwie dich hernach andere geistlichen Väter dessen versichert haben. Erstlich antworte ich, daß du schwerlich habest irren können, da du in diesem den Gehorsam erfüllet hast: wenn aber auch dieses geschehen wäre, weist du, warum du vielleicht nicht gut bist angeführt, und geleitet worden? weil du in einigen Dingen wirst gehorsamet haben, und in andern nicht; und zu einem solchen mangelhaften Gehorsam ist Gott nicht schuldig, daß er seine Gnade gebe. Uebergieb dich aber ganz in deines geistlichen Wegweisers Gewalt, und Gutdünken, mit dem festen Entschluße, ihm in allen zu gehorsamen, so wird auch Gott niemals zulassen, daß du irrest. Woferne dein Beichtvater schon nicht alle gehörige Wissenschaft hätte, so wird alsdann Gott Sorge tragen, dieselbe zu ersetzen; denn es ist nicht möglich, daß eine Seele hinters Licht geführt werde, welche ernstlich heilig zu werden verlanget und ihr Ver-

trauen auf Gott setzet, wenn sie seinem Diener getreulich gehorsamet.

XX. Aus diesem ziehe ich den Folgschluß, daß jene Seele nicht irren könne, welche keinen besondern Seelenführer hält, sondern sich von dem Ordinaribeichtvater leiten läßt, ungeachtet, daß dieser von Zeit zu Zeit verändert wird. Die große Dienerinn Gottes, die Schwester Paula Centurione, sagte: Mir ist ein jeder Beichtvater gleich; weil ein jeder das kostbare Blut Jesu Christi anwender, die Wunden meiner Seele damit zu heilen. Es wird erkleclich seyn, wenn ein neuer Beichtvater kömmt, daß sie ihm ein allgemeines Erkenntniß von ihrem Gewissen gebe, und sich auf solche Weise seiner Handleitung unterwerfe. Derjenigen Seele, welche in Ernst heilig zu werden verlanget, und nichts anders, als Gott, will, ist ein jeglicher Beichtvater recht, und angenehm, der ihr angewiesen wird. Ein guter Wille, und ein beherztes Gemüth, der Eigenliebe alle Vergnügung, Ergötzlichkeit, und Wohllust abzuschlagen, wird erfodert, um in allen Sachen allein Gott zu gefallen. Deßwegen sagte die ehrwürdige Schwester Ursula Benincasa zu ihren Klosterfrauen: Meine Schwestern! glaubet nur sicherlich, daß kein Beichtvater euch werde heilig machen können, wenn ihr nicht entschlossen seyd, den eignen Willen, und euere unordentliche Gemüthsneigungen abzutödten.

## Gebeth.

Ach mein Jesu! du hast so viel gelitten; du hast dein Blut, und dein Leben gegeben, um mich in die Nothwendigkeit zu setzen, daß ich dich liebe; und ich habe dich mit Undankbarkeit bezahlet! Wie oft habe ich wegen einer armseligen Ergötzlichkeit und Wohllust dir den Rucken gewendet, und deine Gnade verloren! Ich wußte schon, daß, wenn ich sündigte, ich dir ein überaus großes Misfallen verursachete; ich wußte es, und dennoch habe ich es gethan! Ach mein allerliebster Erlöser! verzeih mir durch dein kostbarestes Blut, welches du für mich vergossen hast. Deßwegen bitten wir dich; komm deinen Dienern zu Hülfe, welche du mit so kostbarem Blute erlöset hast (r). Es reuet mich von ganzem Herzen, daß ich deine unendliche Güte beleidiget habe. Herr! vermehre diese meine Reue: gieb mir einen solchen Schmerzen meiner Sünde, der mich allezeit bis in den Tod wegen der Unbilden bestürzt mache, welche ich dir zugefügt habe. Wenn ich jetzt stärbe, könnte ich dich nicht mehr lieben. Weil du mir aber Zeit giebst, dich zu lieben, so will ich dich inbrünstig lieben, und will keinen andern lieben, als dich. Ich liebe dich, mein allerhöchstes Gut! ich liebe dich von ganzem Herzen; und



(r) Te ergo quæsumus tuis famulis subveni, quos pretioso sanguine redemisti.

weil ich dich liebe, so schenke ich dir meinen ganzen Willen. Verleih mir die Gnade, fürs künftig dich allezeit zu lieben, und hernach mache, und anordne mit mir, wie es dir gefällt: ich nehme alles an. Mache, daß ich in allen Versuchungen und Gefahren, dich zu beleidigen, mich dir anzubefehlen niemals unterlasse. O Maria, meine Mutter! erlange du mir diese Gnade, daß ich in den Versuchungen allezeit zu Gott, und zu dir meine Zuflucht nehme; denn du vermagst bey Gott alles.

# Des I Hauptstücks.

## II Abschnitt.

## Von den Scrupeln.

I. Der Scrupel ist nichts anders, als eine eitele Furcht zu sündigen, so aus falschem Argwohne entspringet, der auf keine Ursache gegründet ist. Nun diese Scrupel sind im übrigen vom Anfange der Bekehrung nützlich: denn eine Seele, welche von kurzer Zeit her aus dem Sündenstande getreten ist, hat vonnöthen, daß sie sich öfters wieder von den Sünden säubere; und dieses bringen die Scrupel zuwege; sie reinigen die Seele, und machen sie zugleich behutsam, die wahren Sünden zu fliehen: über das machen sie dieselbe demüthig,

müthig, also, daß sie sich des geistlichen Vaters Gewalt und Gutdünken gehorsam unterwirft, er sie nach seiner Willkuhr leite, und führe, indem sie ihrem selbst eignen Urtheile nicht mehr trauet. Der heilige Franciscus von Sales sagte: Diejenige Furcht, welche bey denen einen Scrupel gebiehrt, die ganz frisch von den Gränzen der Sünden herkommen, ist ein unfehlbares Merkmaal einer zukünftigen Reinigkeit des Gewissens. Im Gegentheile sind die Scrupel denjenigen Personen schädlich, welche der Vollkommenheit beflissen sind, und sich schon von langer Zeit her Gott geschenkt haben. Diesen Seelen (sprach die heilige Theresia) sind die Scrupel Sparren von der Thorheit; denn sie unterwerfen dieselben allerhand närrischen Einfällen, wegen welcher sie hernach zu einem solchen Stande gebracht werden, daß sie auf dem Wege der Vollkommenheit keinen Schritt mehr thun werden. Ebendieses hat der heilige Franciscus von Sales geschrieben: Seyd ämsig; hütet euch aber von den Unruhen: denn es ist nichts zu finden, so einen den Weg der Vollkommenheit zu wandern mehr verhindert.

II. Man muß nichts destoweniger die scrupulosen Gewissen unterscheiden. Einige rühmen sich, daß sie ein freyes, und weites Gewissen haben; ja sie schämen sich, da sie für Scrupulanten gehalten werden, und ergeben

sich deßwegen auf ein freyes, und ausgelassenes Leben: sie lassen den Augen, der Zunge, und den Ohren freyen Zügel und Zaum, daß sie sehen, reden, und hören, was ihnen gefällt: sie schämen sich, wenn sie für abgetödtet angesehen werden; sie tadeln, und schänden die andern aus, welche abgetödtet sind: das stille Reden, die Augen auf Erden niederschlagen schelten sie eine Heucheley, oder eine angenommene Weise, und etwas besonders: hernach lassen sie sich von den Unvollkommenen gar leicht verführen, daß sie ihnen in ihren eitelen Kurzweilen und Zeitvertreibungen Gesellschaft leisten. Dergleichen sollen sich keineswegs wegen ihres freyen Gewissens rühmen; denn sie sind laue und unvollkommene, will nicht sagen, zuchtlose, und nachläßige Seelen: wollte Gott, sie hätten ein scrupulöses, das ist, ein zartes und enges Gewissen, wie sie es haben sollten! die Armseligen sollen sich aber gesagt seyn lassen, daß sie nicht von der Anzahl derjenigen sind, von denen David redet, daß sie nicht eines Tages mit den andern, deren böses Beyspiel sie wie die Schafe folgen, in der Hölle elendiglich zusammen kommen: Sie liegen wie die Schafe in der Hölle (a). Daher die Zeit nicht unnütz verlieren wollen; keine Lüge, so klein sie auch immer seyn mag, sagen wollen; dieses sind keine Zeichen eines scrupulosen Gewissens, sondern eines zarten Ge-

(a) Sicut oves in inferno positi sunt. Psal. 48, 15.

Gewissens, welches in einer jeden Seele erfordert wird.

III. Zeichen einer scrupulosen Seele sind diese: Erstens, wenn sie in ihren Beichten fürchtet, sie habe niemals einen wahren Schmerz, und einen steifen Vorsatz. Zweytens, wenn sie um eiteler, und nichtswerthigen Ursachen wegen fürchtet, sie sündige in allen Sachen, als zum Beyspiele; wenn sie fürchtet, allezeit ein frevelhaftiges Urtheil zu fällen, oder in einen jeden bösen Gedanken zu verwilligen, der ihr blos einfällt. Drittens, wenn sie in ihren Zweifeln unbeständig ist, und bald eine Sache für erlaubt, bald für verbothen hält, und dieses mit grosser Furcht, und Angst. Viertens, wenn sie sich auf die Meynung des Beichtvaters nicht zufrieden stellet, und dergleichen Dinge. Im übrigen, ob eine Person scrupulos, oder unordentlich beängstiget sey, oder nicht, zu entscheiden, steht den Beichtvätern, und nicht den Beichtkindern zu, weil alle Scrupulanten, und Scrupulantinnen sagen, ihre Scrupel seyn keine Scrupel, sondern ächte Zweifel, und Sünden; denn wenn sie dieselben als Scrupel erkenneten, so würden sie selbst dieselben nicht achten. Sie befinden sich in der Finsterniß, und deßwegen sehen sie nicht, wie die Sachen in ihrem Gewissen sind: der Beichtvater, der draußen ist, erkennet sie gar wohl; und der Ursachen halben muß das Beichtkind desselben Rath folgen; sonst, wenn das Beicht-

kind einen Richter abgeben, und erörtern will, wie mehr es sich bemühen wird, sich mit seinem eignen Urtheile zu beruhigen, je mehr wird es sich verwirren, und sich in Unruhe setzen; vielleicht wird sie auch gar Gefahr laufen, ewig zu Grunde zu gehen, wie wir hernach erklären werden.

IV. Der Satan pflegt gemeiniglich die Seelen, welche den Weg der Vollkommenheit wandern, mit Scrupeln, und Gewissensängsten zu erfüllen, damit sie endlich, um sich davon zu entledigen, entweder von dem frommen Lebenswandel abstehen, oder sich in Verzweiflung stürzen, und sich selbsten freywillig den Tod anthun. Und vielleicht ist dieses nicht schon so vielen begegnet? Ein gelehrter, neuer Schriftsteller erzählet (b), daß er selbst zwo Personen gekennt habe, deren die eine, von Scrupeln beängstiget, sich mehrmals mit einem Messer in die Brust verwundet, die andere aber mit einem Feuerrohre auf sich selbst geschossen habe, und todt zur Erde gesunken sey. Und ich weis von einer andern Person, welche sich wegen dergleichen Gewissensängsten einmal von einem Fenster herabgestürzet hat; sie ist aber dem Tode entgangen; und ein andersmal wollte sie sich in einen Brunn stürzen; aus Unterthänigkeit aber und Ehrfurcht gegen den, der sie sah, hat sie sich nicht hinein gestürzet.

Es

(b) P. Scaramelli, Direct. Ascet. tr. 2. n. 433.

Es werden noch mehrere traurige Begebenheiten von solchen Scrupulosen erzählet, welche sich selbsten einen gewalthätigen Tod zugefüget haben. Aufs wenigst suchet der höllische Versucher die Seelen mit Scrupeln zu beunruhigen, damit sie untüchtig werden, die heilige Communion zu empfangen, das tägliche Stundengebeth zu verrichten; ja daß sie wohl gar (wenn es ihm gelinget) das Hirn verlieren, und närrisch werden oder auch um ihnen das geistliche Leben verhaßt zu machen, damit sie hernach sowohl das mündliche, als beschauliche Gebeth unterlassen, die heiligen Sacramente so oft nicht mehr empfangen, und also, da sie nach und nach den göttlichen Beystand, und die Liebe zu Gott verlieren, sich einem freyen Leben ergeben, und von den Scrupeln zu wahren Sünden kommen. Und deßwegen sagen viele Gottesgelehrten, daß eine scrupulose Seele, wenn ihr der Beichtvater unter dem Gehorsame auferleget, frey zu wirken, und den Scrupel zu überwinden, dieses nicht nur allein thun könne, sondern auch zu thun schuldig sey; sonst sündiget sie, sowohl wegen des Schadens, den sie sich selbst zugefüget, da sie sich untauglich machet, in der Vollkommenheit einen Fortgang zu machen, als auch wegen der Gefahr, welcher sie sich ausgesetzet, die Gesundheit, den Verstand, und auch die Seele zu verlieren, da sie sich dem Lasterleben ergiebt.

V. Die Lehrmeister des Geistes schreiben viele Mittel wider die Scrupel für; alle aber hernach, sowohl die Gottesgelehrten, als Geistlehrer kommen in diesem miteinander überein, daß das vornehmste, ja einzige Mittel sey, daß sich das Beichtkind in seines geistlichen Vaters Gewalt, und Gutdünken übergebe, und demselben blindlings gehorsame; hingegen aber auf das eigne Urtheil alles Mistrauen setze. Der heilige Philippus Nerius sagte, es sey nichts gefährlicheres in dem Gewissensgeschäfte, als sich nach seinem eignen Gutdünken regieren wollen. Eine scrupulose Person, welche ihrem geistlichen Seelenführer nicht folget, ist verloren. Der heilige Johannes vom Kreutz hat geschrieben: Sich mit dem nicht befriedigen wollen, was der Beichtvater saget, und rathet, ist eine Hoffart, und ein Abgang des Glaubens (c). Und billig: denn Jesus Christus hat erkläret, daß, wer seinen Priestern gehorsamet, der gehorsame ihm selbst: Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich (d). Daher schreibt obbemeldter heilige Johannes vom Kreutz, und führet Gott zu einem ungehorsamen Beichtkinde also redend ein: Wenn du deinem Beichtvater untreu bist, so bist du auch mir untreu, der ich gesagt habe: Wer

(c) Tract. de Spin. Tom. 3. coll 4. §. 2. u. 8

(d) Qui vos audit, me audit, & qui vos spernit, me spernit. Luc. 10, 16.

Wer euch verachtet, der verachtet mich (e). Im Gegentheile wer seinem Beichtvater gehorsamet, der kann nicht fehlen: Der Ursachen halben saget der heilige Bernardus: Alles, was ein Mensch, der an Gottes Statt gesetzet ist, gebeuth, welches doch Gott nicht gewiß misfällt, muß nicht anders angesehen werden, als wenn es von Gott selbsten gebothen würde (f).

VI. Daher sagte der selige Henricus Suso (g), Gott fodere von uns keine Rechenschaft über diejenigen Sachen, welche aus Gehorsame geschehen sind. Und ebendieses lehrte der heilige Philippus Nerius seine Beichtkinder: Diejenigen, welche auf dem Wege Gottes einen Fortgang zu machen verlangen, sollen sich einem gelehrten, und frommen Beichtvater untergeben, und ihm anstatt Gottes gehorsamen. Wer dieses thut, der kann versichert seyn, daß er Gott von seinen Werken keine Rechenschaft zu geben habe. Deßwegen ermahnte er sie, man soll seinem Beichtvater glauben: denn Gott werde nicht zulassen, daß derselbe irre. Wenn einer (sage ich) blind würde, so wäre für ihn kein anders Mittel mehr übrig,

---

(e) Loco sup. cit. num. 4.

(f) Quicquid vice Dei præcipit homo, quod non sit certum displicere Deo, haud secus omnino accipiendum est, quam si præcipiat Deus. S. Bern. de Discipl. &. Præc. c. 11.

(g) Apud P. Brencola in Via ad Perfect.

rig, als daß er sich um einen getreuen Wegweiser umsähe, der ihn auf allen Wegen und Stegen, die er gehen muß, leitete, und führete. Und also muß eine Seele, die sich in dem Stande der Finsternisse, und Verwirrung wegen ihrer Scrupel befindet, sich von dem Wegweiser leiten, und führen lassen, welcher ihr von Gott gegeben worden, und diesem muß sie blinder Weise gehorsamen. Ich sage: Von dem Wegweiser, welcher ihr von Gott gegeben worden: denn einem Beichtkinde, welches von allerley Scrupeln angefochten ist, steht, insgemein zu reden, nicht zu, daß es von ihren Gewissenszweifeln mit andern geistlichen Vätern, als mit dem eignen rede, ob sie auch schon gelehrte, und heilige Männer sind: ein anderer, weil er von ihrem Gewissen nicht völlig wird unterrichtet seyn, wird vielleicht eine Frage an sie stellen, oder eine Rede zu ihr thun, welche der Gesinnung, und Meynung des eignen Seelenführers keinesweges gleichförmig seyn wird; und sieh, wegen dieser Rede wird sich ihr Gewissen aufs neue empören, und da sie das Vertrauen verliert, welches sie zuvor in ihrem eignen Seelenführer hatte, wird ihr Gewissen stets, oder aufs wenigst lange Zeit unruhig, und ungestüm verbleiben.

VII. Gehorsame du deinem Seelenführer, und glaube nur sicherlich, daß du nicht fehlen kannst, wenn du gehorsamest. Also haben es die Heiligen gemacht, welche auch öf-

ters

ters von der Verwirrung, und Furcht, Gott zu beleidigen, sind geängstiget worden. Die heilige Catharina von Bologna ward von den Scrupeln aufs heftigste gequälet; nichts destoweniger vollzog sie in allen den Gehorsam ihres Beichtvaters: bisweilen fürchtete sie zur heiligen Communion hinzu zu gehen; auf einen einzigen Wink aber ihres geistlichen Vaters, ungeachtet aller ihrer Furcht, gieng sie stracks hinzu, und empfieng das angebethete Engelbrod: daher ist ihr eines Tages Jesus Christus erschienen, und, um sie desto mehr zum Gehorsame anzufrischen, hat er zu ihr gesprochen, sie soll fröhlich seyn, indem sie ihm durch ihren Gehorsam ein großes Wohlgefallen verursachete. Zu einer andern Zeit ist eben unser göttliche Heiland der seligen Stephana Sonziano, einer Dominicanerinn, erschienen, und hat zu ihr diese Worte gesagt: Weil du deinen Willen des Beichtvaters Gewalt, und Gutdünken übergeben hast, welcher meine Stelle und Person vertritt, so begehre eine Gnade, was du für eine willst: denn sie wird dir verliehen werden. Auf dieses antwortete Stephana: Herr! ich will, und verlange nichr anders, als dich allein. Ebendiesen Rath hat lang zuvor der heilige Augustinus seinem Freunde, dem heiligen Paulinus, gegeben, welcher ihm einige Zweifel geschrieben, und der heilige Kirchenlehrer hat ihm also geantwortet: Unterrede dich mit einem Seelenarzte, und was der

Herr

Herr, welcher durch denselben zu dir redet, dir wird geoffenbaret haben, das schreibe mir (h). Also hielt der heilige Augustinus für gewiß, daß, wenn sich der heilige Paulinus bey einem geistlichen Vater Raths erholete, Gott durch denselben gewißlich zu ihm reden, und seinen göttlichen Willen zu erkennen geben würde. Der heilige Antoninus erzählet (i), daß als ein gewisser Dominicaner von den Scrupeln sehr geplagt wurde, ein anderer verstorbener Ordensgeistlicher ihm erschienen sey, und ihm diesen Rath gegeben habe: Geh mit bescheidenen und klugen Männern zu Rath, und mit dem, was sie dir sagen, sey zufrieden. Ebendieser heilige Erzbischoff erzählet, daß ein Lehrjünger des heiligen Bernardus von den Scrupeln dergestalt beängstiget ward, daß er nicht mehr Messe läse: da er aber also unruhig war, erkundigte er sich Raths bey seinem heiligen Lehrmeister, und der heilige Bernardus (ohne einige Ursachen beyzubringen) sagte zu ihm nichts anders, als diese Worte: Geh hin, und lies in meinem Namen Messe. Der Mönch gehorsamte, und ward von jener Stunde an hinführo

von

---

(h) Confer ea cum aliquo cordis Medico, & quod per illum tibi loquentem Dominus aperuerit, scribe mihi. S. Aug. Epist. ad Paulin. 20.

(i) S. Antonin. p. 1. cit. 3. c. 10. §. 10. Consule discretos, & acquiesce eis.

von allen seinen Gewissensängsten völlig erlediget.

VIII. Es ist keinesweges vonnöthen, daß du einwendest: Wenn ich auch einen heiligen Bernardus zum Beichtvater hätte, wollte ich auch blinder Weise gehorsamen; mein Beichtvater aber ist kein heiliger Bernardus. Er ist kein heiliger Bernardus (sage ich dir) er ist aber mehr als der heilige Bernardus, weil er die Stelle Gottes vertritt. Höre aber, was dir der gelehrte Gerson hierauf antwortet: Du fehlest, wer du immer also redest: denn du hast dich ihm nicht anvertrauet, weil er gelehrt, sondern weil er dir vorgesetzt ist: darum sollst du ihm nicht als einem Menschen, sondern als Gott gehorsamen (k). Der heilige Ignatius Loyola wurde im Anfange seiner Bekehrung von den Finsternissen, und Scrupeln dergestalt angefochten, daß er keine Ruhe fände; weil er aber einen festen Glauben auf die Worte Gottes hatte, der da saget: Wer euch höret, der höret mich (l); so hat er mit großem Vertrauen gesprochen: Herr! zeige mir den Weg, den ich wan-



(k) Quisquis ita dicis, erras: non enim te commisisti in manibus hominis, quia litteratus &c. Sed quia tibi est præpositus. Quam ob rem obedias illi non ut homini, sed ut Deo. S. Bern. Tract. de Præparat. ad Miss.

(l) Qui vos audit, me audit. Luc. 10, 16.

dern soll: denn, so du mir schon ein Kündlein für einen Wegweiser geben solltest, so verspreche ich dir doch, daß ich ihm getreulich folgen wolle. Und in der That, weil der Heilige seinen Seelenführern getreulich gehorsamet hat, so ist er nicht nur allein von den Scrupeln befreyet, sondern auch ein vortrefflicher Lehrmeister für andere geworden. Daher hat die heilige Theresia gar recht geschrieben: Eine Seele soll den Beichtvater mit dem Entschluße annehmen, nicht mehr auf ihre Einwendungen zu gedenken, sondern sich auf den Ausspruch des Herrn zu verlassen: Wer euch höret, der höret mich. Wann einsmals Jesus Christus, da er dich richten wird, von dir über dasjenige Rechenschaft begehrete, was du nach dem Gehorsame deines Beichtvaters gethan hast, so mache dich nur mit dieser Antwort fertig, und sage ihm: Herr! ich habe dieses gethan, deinem Diener zu gehorsamen, wie du mir befohlen hast. Sage damals also; denn du hast dir nichts zu fürchten, daß er dich verdammen könne. P. Jakob Alvarez sagte (m): Sollte auch der Beichtvater zufälliger Weise irren, so ist doch die Seele sicher, daß sie nicht fehle, wenn sie ihm gehorsamet. Vielleicht aber bist du, um in dem Gewissen sicher darein zu gehen, verbunden, daß du nachforschest, ob der Beichtvater genugsam gelehrt sey, oder nicht?

---

(m) P. Alvarez lib. 1. p. 3. c. 12.

nicht? Es ist genug, daß er von seinem Bischoffe Gewalt habe, und nach den Gesetzen approbirt sey, wie du schon vorher gleichsam als gewiß zu setzen schuldig bist, so ist er schon in Ansehen deiner anstatt Gottes, und du kannst nicht fehlen, wenn du seinen Gehorsam bewerkstelligest.

IX. Ich bin aber (saget eine Seele) nicht scrupulos: meine Angst ist keine leere, und eitele Furcht, sondern vernünftig, und gegründet. Ich gebe zur Antwort: kein Narr glaubet, daß er ein Narr sey; sondern seine Narrheit besteht in dem, daß er ein Narr ist, und es dennoch nicht erkennet. Und auf solche Weise sage ich ebenfalls zu dir: deßwegen bist du ein Scrupulant, wie dich dein Beichtvater dafür hält, weil du das eitele Wesen deiner Scrupel nicht erkennest: denn, wenn du es verstündest, daß es blos leere, eitele Einbildungen sind, so würdest du dieselben nicht achten, und nicht mehr scrupulos seyn. Und deßwegen gieb dich zufrieden, und gehorsame dem, was derjenige saget, der dein Gewissen ganz wohl kennet. Da wendet einer ein: Es fehlet aber nicht beym Beichtvater: es fehlet bey mir; denn ich kann mich nicht genugsam erklären, und deßwegen kann er den elenden Stand meiner Seele nicht fassen, und verstehen. O gut! du machest dir aber (antworte ich so viele ungereimte Scrupel, und hernach machest du dir keinen Scrupel, daß du deinen Beicht-

vater entweder für einen ungelehrten, unerfahrnen Mann, oder für einen Gottesschänder hältst. Ich erkläre mich: da du dich von deinen Zweifeln angeklagt hast, und zwar in einer schweren Materie, wie du sagest, war der Beichtvater verbunden, an dich die gehörigen Fragen zu stellen, und sich also darnach zu richten, um das gebührende Urtheil von deinen Zweifeln zu fällen: Daher, wenn er hernach ohne billige Ursache, und ohne dich zu verstehen, wie du denkest, dir auferlegt, und befohlen hat, dieselben, als eitele, leere Scrupel, nicht zu achten, so hat er es entweder aus Unwissenheit, oder aus Bosheit thun müssen. Weil du dich dann für seinen Rath fürchtest, aus Sorge, daß er dich nicht verstanden habe, so hältst du ihn (wie gesagt ist worden) entweder für einen ungelehrten, unerfahrnen Mann, oder für einen Gottesschänder; und wegen dieser deiner groben Vermessenheit machest du dir keinen Scrupel? Allein dergleichen, welche über die Urtheile, und Meynungen urtheilen, welche der Beichtvater führet, sollte man das antworten, was der Hochwürdigste Sperelli Bischoff zu Gubio einer scrupulosen Klosterfrau geantwortet hat, welche ihren Beichtvater als einen Ketzer bey ihm angab, weil derselbe zu ihr gesagt hatte, daß ihre Sünden keine Sünden wären: Der gelehrte Bischoff aber gab ihr diese Antwort: Sage sie mir, Ehrwürdige Frau! auf was für einer hohen Schule

hat

hat sie die Gottesgelehrtheit gestudirt, daß sie mehrer weis, und versteht, als ihr Beichtvater? Ey! geh sie dafür zur Spinnrocken, und gieb sie diesen ihren ungereimten Dingen, und Schwachheiten kein Gehör mehr.

X. Ich will nicht ebendieses zu dir sagen, sondern ich sage nur, du sollst dich mit allem dem zufrieden stellen, was dir dein geistlicher Vater saget. Es ist genug, daß du ihm einmal deine Zweifel vorgetragen hast; jetzt und allezeit, so oft er saget: Wohlan es ist genug; ich will nichts anders hören: sey gehorsam: geh zur Communion 2c. mußt du ihm gehorsamen, ohne an was anders zu gedenken, und du mußt glauben, daß er dich genugsam verstanden habe: du sollst auch an seinem Rath nicht mehr zweifeln, sondern ihm blinder Weise gehorsamen, ohne Widerrede, und ohne daß du die Ursache zu wissen verlangest, und also dich in allem völlig seiner Handleitung, und Anweisung überlassen; denn, wenn du die Ursache dessen wissen, und begreifen willst, was dir der Beichtvater saget, so wirst du allezeit mehr verwirret werden, und in deine vorige Aengsten wieder verfallen. Gehorsame blindlings, das ist, ohne zu wissen wollen, wie die Sache geschieht. Und deßwegen denke niemals an den, von dem Beichtvater dir auferlegten, Gehorsam zurücke. Die Scrupel sind ein Pech, welches, wie mehr man es anrühret, je mehr es

anklebet: wie mehr du zurück denkest, je mehr erfüllest den Verstand mit Finsternissen. Begnüge dich in der Dunkle zu wandern, hält stets die schönen Grundsätze vor Augen, welche der heilige Franciscus von Sales den Scrupulosen giebt (n). Der erste lautet also: Es gebühret sich, daß man mit dem Gutachten des geistlichen Vaters darüber, daß man wohl fortschreite, sich begnüge, ohne dessen Ursache, oder Erkenntniß zu erforschen. Der zweyte ist dieser: Das beste ist, wenn man unter der Obsorge der Vorsichtigkeit Gottes in den Finsternissen, und Verwirrungen in diesem Leben blind darein gehet. Die dritte Grundregel, welche dich in allen gänzlich zufrieden stellen sollte, ist mit diesen Worten abgefasset: Niemals ist ein wahrhaftig Gehorsamer zu Grunde gegangen. Kurz; habe stets den unfehlbaren Grundsatz vor Augen, daß du nämlich Gott selbsten gehorsamest, wenn du dem Beichtvater gehorsamest, und thu dir also Gewalt an, daß du ihm allezeit gehorsamest, ohne alle deine Furcht und Aengstigkeit zu achten. Und glaube nur sicherlich, daß du unmöglich auf dem Wege Gottes fort gehen könnest, wenn du nicht gehorsamest: hingegen aber wenn du gehorsamest, so gehst allezeit sicher. Wenn ich aber hernach mit meinem Gehorsamen verdammt werde, wer wird mich aus der Höl-

(n) In vita circa finem.

Hölle herausreißen? Was du aber da sagest, ist nicht möglich, weil es nicht möglich ist daß der Gehorsam, welcher der sichere Weg zum Himmel ist, für dich ein Weg zur Hölle werde.

XI. Wir wollen aber zum Werke selbst kommen. Insgemein zu reden, sind zwo Quellen und Ursachen der Scrupel, von denen die Scrupulosen meistentheils gepeiniget werden. Eine Ursache, und Quelle, das Verflossene belangend, ist, daß sie niemals recht gebeichtet haben. Die andere Quelle, oder Ursache ist, daß sie in allen Sachen eine Sünde begehen, was sie mit Furcht thun. Was die erste Quelle in Ansehen des Verflossenen anbelanget, möchten die scrupulosen nichts anders thun, als stets General- oder allgemeine Beichten von allen den Sünden ihres Lebens ablegen, weil sie hoffen, dadurch ihre Aengsten zu stillen, und zu beruhigen; was thun sie aber? sie machen die Sache immerdar ärger, weil sie allezeit aufs neue andre Einbildungen, und Scrupel erwecken, daß sie entweder die Sünden ausgelassen, oder sich nicht genugsam erkläret haben: Daher wie mehr sie die Beichten vervielfältigen, und vermehren, desto mehr verdoppeln sie ihre Unruhen. Es ist kein Zweifel, daß die General- oder kindliche Beicht denjenigen überaus nützlich sey, die noch keine abgelegt haben. Dieselbe nützet sehr viel, damit die Seele in Betrachtung ihrer Ausschweifungen des vorigen

Lebens, welche damals alle insgesamt und mit einander ihr vor Augen gestellt werden, in der Demuth erhalten werde. Es nützet ebenfalls, um einen größern Schmerzen wegen der, Gott erwiesenen, Undankbarkeiten zu schöpfen, und heiligere Vorsätze in Rucksicht auf das Zukünftige zu machen. Ueber das nützet es, damit der Beichtvater den Stand und die Beschaffenheit ihres Gewissens, die Tugenden, welche ihnen abgehen, die Gemüthsneigungen und Laster, zu denen sie mehr geneigt sind, besser erkennen, und auf solche Weise heilsame Hülfsmittel vorschreiben, und kluge Rathschläge geben möge. Denjenigen aber, welche schon einmal eine General- oder allgemeine Beicht abgelegt haben, ist es nicht ersprießlich, daß sie noch einige ablegen; und wenn ihnen hernach ein Zweifel einfällt, insgemein zu reden, und wenn sie sich eben gerad nicht erinnern, daß sie jemals eine Sünde mit Fleiß, und vorsetzlich eine Sünde in ihren Beichten verschwiegen haben, so sind sie nicht schuldig, etwas mehr davon zu beichten, wenn sie nicht gewiß wissen, daß es eine schwere Sünde gewesen ist; und über das, wenn sie nicht vergewissert sind, daß sie es niemals dem Beichtvater gebeichtet, und geoffenbaret haben.

XII. Wenn aber meine Sünde (saget einer) wahrhaftig eine schwere Sünde gewesen ist, und ich dieselbe nicht gebeichtet habe, werde ich wohl selig werden? Ja,

du wirst selig werden: denn alle Gottesgelehrten mit dem heiligen Thomas (o) lehren, daß, wenn man nach einem bescheidenen und mittelmäßigen Fleiße in der Beicht eine Todsünde aus Vergessenheit auslässt, dieselbe durch die Lossprechung nachgelassen werde, obschon die Lossprechung nicht directe, und Schnurgerade (wie die Schulen reden) über diese Sünde ergangen ist. Es ist wahr, daß, wenn das Beichtkind sich erinnert, daß es jene Sünde niemals gebeichtet habe, oder wenn dasselbe vernünftig zweifelt, ob es die Sünde schon einmal gebeichtet habe, es schuldig sey, dieselbe zu beichten: wenn aber das Beichtkind klüglich urtheilen kann, daß es die Sünde schon in den vorigen Beichten geoffenbaret habe, so ist es nicht verpflichtet, dieselbe zu beichten. Ich sage: Sie ist nicht verpflichtet, dieselbe zu beichten; und dieses gilt in Ansehen aller: die Seele aber, welche von den Scrupeln beängstiget wird, ist noch über das schuldig, dieselbe nicht zu sagen, und zu beichten, außer wenn sie (wie die Gottesgelehrten sagen) schwören kann, daß es eine gewisse Todsünde gewesen sey, und daß sie es niemals gebeichtet habe: denn die Wiederholung der Sünden des vorigen Lebens kann ein scrupulöses Gewissen in großes Verderben, ja in die Verzweifelung stürzen. Und wenn das Beichtkind sehr beängstiget, und verwirret ist,



(o) S. Thom. Supplem. 3. p. q. 10. a. 5.

da es entscheiden will, ob es schwören könne, oder nicht, in solchem Falle kann der Beichtvater dasselbe von der Pflicht, die Sünden des vorigen Lebens zu beichten, gänzlich befreyen; denn in einem solchen Falle so großer Gefahr, und so großen Schadens ist es keine Pflicht und Schuldigkeit mehr, daß man eine ganze und vollständige Beicht ablege, indem auch andere Ungemächlichkeiten, welche nicht so groß sind wie diese, von der Vollständigkeit der Beicht entschuldigen, wie die Gottesgelehrten insgemein lehren. Also (damit wir diesen Punct beschließen) müssen es die scrupulosen Personen verstehen, daß nämlich die Generalbeicht andern nützlich, ihnen aber sehr gefährlich und höchst schädlich sey. Und deßwegen gestatten die guten Seelenführer denselben niemals, daß sie von den vergangenen Sachen reden. Ihr Hülfsmittel besteht keineswegs in dem Sagen und Offenbaren, sondern in dem Schweigen und Gehorsamen: Daher muß man ihnen niemals ein Gehör geben, und sie niemals anhören, wenn sie reden wollen: denn, wenn man ihnen einmal das Reden erlaubt, so werden sie hernach allezeit unruhig seyn, wenn sie nicht reden.

XIII. So viel soll von der General- oder kindlichen Beicht gesagt seyn: was hernach die Ordinari, oder gewöhnliche Beichten anbelanget, von den Seelen zu reden, welche nach der Vollkommenheit trachten, und öfters zum

Tische

Tische des Herrn hinzu gehen, ist keinesweges nothwendig, daß sie allezeit beichten, so oft sie die heilige Communion empfangen: es ist genug, daß sie die Woche ein- oder zweymal die Ledigsprechung empfangen, und wenn sie eine bedachtsame läßliche Sünde begangen hätten. Im übrigen saget der heilige Franciscus von Sales in einem seiner Briefe, man soll auch damals sich von der Communion nicht enthalten, weil wir keine bequeme Gelegenheit zu beichten haben; indem die läßlichen Sünden, nach Lehre der heiligen tridentinischen Kirchenversammlung, auch außer der Beicht durch andere Mittel nachgelassen werden, dergleichen Mittel sind die Uebungen der Reue und Leid, oder der Liebe Gottes. Eben zu diesem Vorhaben erinnere ich mich gelesen zu haben, daß die heilige Mechtild eines Tages, weil sie keine bequeme Gelegenheit hatte, gewisse ihre Nachläßigkeiten zu beichten, eine Uebung der Reue und Leid erwecket, und also das heiligste Abendmahl empfangen habe. Nach diesem hat Jesus mit ihr geredet, und zu ihr gesprochen, daß sie wohl gethan hätte. Ein gewisser gelehrter Priester sagte, mancher, der ungefähr eine läßliche Sünde begangen hat, schöpfe aus der heiligen Communion, ohne zu beichten, einen größern Nutzen, als wenn er deßwegen die Ledigsprechung empfieng; weil die Person in solchen Umständen so viele Uebungen der Reue und Leid wegen jener begangenen Sünde wiederholen wird, daß sie die heilige

lige Communion mit viel größerer Zubereitung, und Demuth genießen wird.

XIV. Von der zweyten Quelle derjenigen hernach zu reden, welche in allen Sachen sich einen Scrupel machen, daß sie sündigen, oder auch fürchten, daß sie in einen jeden bösen Gedanken verwilligen, der in ihnen aufsteiget, muß man zwo Sachen verstehen, und wissen. Erstens, daß ein anders sey die Empfindung, ein anders die Einwilligung. Alle Bewegungen der Empfindung, welche natürlicher Weise geschehen, sind niemals sündhaft, so oft als der Wille dieselben ausschlägt, und verwirft. Es muß sich auch die Person deswegen keinen Scrupel machen, weil sie dazu Ursache gegeben hat, wenn die Ursache aus gutem Absehen eines geistlichen, oder zeitlichen Nutzen gegeben ist worden. Zweytens ist zu wissen, daß eine Todsünde zu begehen, sowohl eine vollkommne Aufmerksamkeit auf Seite des Verstandes, als eine vollkommne Einwilligung von Seite des Willens erfodert werde: wenn nur eines beyden abgeht, so ist es schon keine schwere Sünde. In Zweifel aber (wie allbereit im vorhergehenden Abschnitte zu Ende der XIII. Numer erwähnt ist worden) müssen die gottesfürchtigen, und absonderlich hernach die scrupulosen Personen für gewiß halten, daß sie Gott nicht schwerlich beleidiget haben, so oft als sie dieses nicht gewiß bekräftigen können. Und da ist wohl zu merken,

daß

daß gewissen sehr furchtsamen Seelen, und welche stets zweifeln, ob sie in die bösen Gedanken eingewilliget haben, bisweilen ersprießlich sey, daß sie sich insonderheit von einigen Anfechtungen, zum Beyspiele des Haßes, des Unglaubens, oder der Unzucht nicht anklagen: weil (wie schon anderswo zu einem andern Vorhaben gemeldt ist worden) wenn sie auf dieselben zurück denken, ob sie freywillig darein verwilliget haben, oder nicht, die Einbildung jener Gegensätze in dem Verstande nur desto mehr erwecket wird, und sie noch unruhiger werden, aus Furcht, aufs neue darein ihre Einwilligung gegeben zu haben. Diesen und dergleichen Personen muß man auferlegen, und befehlen, daß sie sich von solchen Gedanken nur allein insgemein anklagen, und sagen sollen: Ich klage mich von allen Nachläßigkeiten an, die ich in Ausschlagung der bösen Gedanken begangen habe, und nichts mehr.

XV. So hat dann eine scrupulose Seele zwo Freyheiten, das Wirken belangend, welche ihr von den Gottesgelehrten (von dem heiligen Antoninus, Navarrus, Suarez, und von vielen andern) gemeiniglich zugestanden werden. Die erste Freyheit, daß die Seele nicht sündige, wenn sie mit der Furcht des Scrupels wirket, so oft als sie aus Gehorsame wirket. Hiezu ist auch nicht nothwendig, daß sie in einer jeden besondern Sache, um gut zu wir-

ken, dieses wirkliche und ausdrückliche Urtheil habe, daß sie aus Gehorsame wirke; sondern es ist das in Kraft des vorgeschehenen Urtheils erflecklich, um sie von aller Sünde zu befreyen, das ist; es ist genug, daß sie nach einem Urtheile und Schluße wirke, und handle, welche sie vorhin gemacht hat, solche Furcht nicht zu achten. Dieses heißt auch nicht mit einem wirklichen Zweifel wirken: denn ein anders ist wirken mit einem wirklichen Zweifel zu sündigen, ein anders ist wirken mit Furcht zu sündigen. Daher lehret Gerson, daß man alsdann sündige, da man in einem Zweifel, ob dieses oder jenes wirklich zu thun, oder zu lassen sey, fortfährt, wenn dieser Zweifel von einem wohlgeordneten Gewissen entspringet: alsdann aber ist das Gewissen wohl geordnet, wenn man nach untersuchten Umständen bedachtsam dafür hält, und endlich bestimmet, dieses sey aus einer Schuldigkeit zu verrichten, und jenes zu unterlassen. Wenn aber die Vernunft wanket, und nicht weis, was sie vielmehr zu thun, oder zu lassen schuldig sey, jedoch nichts, so Gott misfällig wäre, thun will, dieses (saget Gerson) ist kein rechter Zweifel, sondern eine leere Furcht, welche mit allen Kräften zu verwerfen, und zu verachten ist (p). Wenn dem-

(p) Conscientia formata est, quando post discussionem & deliberationem ex definitiva sententia rationis judicatur aliquid faciendum, aut vitandum; & contra eam agere est peccatum. Timor

demnach bey einem Scrupulosen der noch nicht wiederrufene Wille, Gott nicht zu beleidigen, gewiß ist, und der Mensch nach dem Gehorsame wirket, und den Scrupel verachtet, so ist auch gewiß, daß er nicht sündige, ob er schon inzwischen mit Furcht wirket, und ob er schon sich nicht wirklich des, von seinem Beichtvater ihm auferlegten, Gehorsames erinnert.

XVI. Die zweyte Freyheit der scrupulosen Seelen ist, daß, nachdem sie gewirket haben, sie glauben müssen, daß sie niemals in einige Anfechtung eingewilliget haben, wenn sie nicht vergewissert sind, daß sie die Bosheit der Sünde vollkommen gemerket, und gewollt haben. Daher wenn sie daran zweifeln, so ist schon ebendieser Zweifel ein unfehlbares Zeichen, daß entweder die vollkommne Erkenntniß der Bosheit, oder die völlige Einwilligung gemangelt habe; denn, wenn sowohl das eine, als die andre da gewesen wären, so würden sie an der Sünde nicht mehr zweifeln, sondern derselben vergewissert seyn. Und deßwegen, wenn der Beichtvater ihnen auferleget, und befiehlt, daß sie sich von solchen Zweifeln nicht anklagen sollen, müssen sie ihm auf alle Weise ge-

---

vero, seu scrupulus conscientiæ est, quando mens inter dubia vacillat, nesciens, ad quid potius teneatur; non tamen vellet omittere, quod sciret esse placitum Divinæ Voluntati; & iste timor, quam fieri potest, abjiciendus, & extinguendus. Gerson Tract. de Consc. & Scrupul.

gehorsamen, auch sich niemals zu Sinne kommen lassen, daß sie ihn verlassen wollen, wenn er fest und standhaft ist, und sie nicht anhören will. In diesem Stücke (setze ich da hinzu) begehen jene geistlichen Väter einen großen Fehler, welche die Zweifel der scrupulosen Seelen willfährig anhören: denn, da diese von ihren Gewissensanliegen stets reden, werden sie immerdar unruhiger, und machen sich stets untüchtiger, auf dem Wege Gottes fortzuschreiten. Im übrigen, was da auf die letzt gesagt ist worden, geht nicht so fast die Beichtkinder, als die geistlichen Seelenführer an, damit sie sich in Anleitung ihrer Gewissen recht darnach richten mögen. Die Beichtkinder geht nichts anders an, als daß sie sich dem Urtheile und Gutdünken ihres geistlichen Vaters unterwerfen, und ihm in allem vollkommen gehorsamen. Nichts destoweniger hat man dieses gleichsam vorläufig gesetzt, damit aufs wenigst manche Seele wisse, daß, wenn der Beichtvater ihr befiehlt, sie soll sich von gewissen Materien nicht anklagen, und nicht davon reden, wenn sie nicht vergewissert ist, daß sie eine Todsünde begangen habe, oder auch wenn derselbe sie, nachdem er sie angehöret hat, ohne Ledigsprechung zur heiligen Communion schicket, sie mit ihrem geistlichen Vater nicht zu streiten, und eine Doctorinn, wie man zu sagen pflegt, abzugeben anfange, sondern blinder Weise gehorsame, ohne so gar nicht einmal der Ursache dessen nachzuforschen, was ihr befohlen wird.

XVII. Mancher wird sagen: Ich will aber sicher darein gehen, damit ich Gott nicht misfalle, und ihn nicht beleidige. Ich aber gebe dir zur Antwort, dieses sey die größeste Sicherheit, welche du (die du im Gewissen beängstiget bist) haben kannst, daß du deinem Seelenführer gehorsamest, und den Scrupel verachtest, ungeachtet der wirklichen Furcht, welche dich plaget, und peiniget. Du sollst auch wissen, daß, wenn du dich auch schon auf dem Sterbbette befändest, du dennoch also zu handeln und zu wirken verbunden seyst, damit du von dem Höllengeiste nicht getäuschet, und betrogen werdest. Und da wiederhole ich das, was ich allbereit in der IV. Numer gesagt habe, daß du dir nämlich einen Scrupel, und Gewissen machen sollst, wenn du dir nicht Gewalt anthust, den Scrupel zu überwinden, und gegen denselben zu wirken, wie es dir dein geistlicher Vater gebothen, und befohlen, ob du schon damals nicht überredet bist, daß jenes ein leerer, und eiteler Scrupel sey; denn, wenn du wegen des Scrupels nicht wirkest, so wirst du auf dem Wege Gottes nicht mehr wohl fortschreiten können; und über das wirst du dich (wie schon erwähnt worden) in Gefahr geben, das Heil, oder aufs wenigst die Vernunft zu verlieren: sich aber dieser Gefahr aussetzen, ist eine gewisse Sünde. Zu diesem Ziel und Ende jaget der höllische Geist den Scrupulosen so viele und große Furcht

ein, damit sie sich entweder einem freyen, und nachläßigen Leben ergeben, oder von Sinnen kommen, oder aufs wenigst in der Vollkommenheit keinen Fortgang machen, und stets voller Aengsten, und Verwirrungen sind, in welchen die Hölle allezeit etwas gewinnt. Der heilige Aloysius Gonzaga sagte: Im trüben Wasser findet der Satan allezeit etwas zu fischen.

XVIII. Und deßwegen, wenn du gut und sicher gehen willst, gehorsame sehr genau allen Gebothen, und Regeln, die dir dein Seelenführer giebt. Und bitte ihn, daß er (deine Anleitung betreffend) dir nicht nur sonderheitliche, sondern auch allgemeine Regeln und Satzungen vorschreibt. Ich sage allgemeine: Zum Beyspiele, daß du den Scrupel überwinden sollst, ohne denselben zu achten, so oft als du nicht augenscheinlich siehst, es sey eine schwere Sünde: oder auch, daß du dich von keiner Sache anklagest, wenn du nicht schwören kannst, daß du eine Todsünde begangen, und über das noch schwören kannst, daß du dieselbe niemals gebeichtet hast: oder auch, daß du die heilige Communion empfangest, so oft als du nicht vergewissert bist, daß du eine schwere Sünde auf dich hast: oder, daß du das Stundengebeth niemals wiederholest (oder einen Theil davon) wenn du nicht vergewissert bist, daß du dasselbe ausgelassen hast, und andere dergleichen Regeln, welche man den

Scru-

Scrupulanten und Scrupulantinnen zu geben pflegt: denn, wenn eine Person, die den Scrupeln unterworfen ist, allein nach den sonderheitlichen Regeln, das ist, nach denjenigen, welche ihr in sonderheitlichen geschehenen Zufällen von dem Beichtvater gegeben worden sind, sich richten will, werden sie ihr nichts, oder wenig nutzen. Ursache dessen ist, weil die Scrupulanten allezeit sagen, der zweyte Zufall, wo sie sich einen Scrupel machen, sey nicht wie der erste, und auf solche Weise werden sie allezeit verwirrt, und unruhig seyn.

XIX. Ich beschließe diesen Abschnitt, und wiederhole stets die Worte: Gehorsamet, gehorsamet, und machet doch (ich bitte euch) Gott nicht zu einen Tyrann. Ich kann nicht in Abrede stellen, daß er die Sünde hasse; er kann aber eine Seele nicht hassen, welche mit Reue und Schmerzen ihre Sünde verfluchet, und tausendmal eher zu sterben bereit ist, als wiederum eine Sünde zu begehen. Sage mir, wenn du den Willen, und die Liebe zu einer Person hättest, welche du jetzt zu Gott hast, würdest du wohl glauben, daß sie dich nicht herzlich liebete? und warum sollst du glauben, dein Gott sey minder gütig? O wie gütig ist Gott mit einer Seele, die eines guten Willens ist! Dessen versichert uns der gekrönte Prophet: Wie gütig ist Gott dem Volke Israel, und denen, die eines

aufrichtigen Herzens sind (q)! Gott kann gegen denjenigen unmöglich nicht gütig seyn, der ihn suchet. Der Herr ist gut der Seele, die ihn suchet (r). Eines Tages hat der göttliche Heiland zu der heiligen Margaritha von Cortona gesprochen: Margaritha du suchest mich? wisse aber, daß ich dich viel mehr suche, als du mich suchest. Nun bilde dir ein, Gott sage zu dir ebendieses, wenn du ihn liebest, und ihn suchest. Wirf dich dann in seine Arme, wie dich der Psalmist ermahnet, und überlaß ihm die Sorge deiner Seele, und er wird dich bewahren, und von allen deinen Aengsten befreyen. Wirf deine Sorge auf den Herrn; denn er wird dich erhalten, und wird den Gerechten nicht ewiglich wanken lassen (s). So gehorsame dann, und jage alle Furcht aus deinem Busen. Jesus hat zu ebenderselben heiligen Margaritha gesprochen, daß sie durch ihre vielfältige Furcht von dem Fortgange und Wachsthume in der göttlichen Liebe verhindert würde. Suche auch nicht bey Gott so viele Kleinigkeiten: gedenke nicht, daß er wegen eines jeden mindesten Fehlers, den du begehst, über dich zornig werde, wenn

---

(q) Quam bonus Israel Deus his, qui recto sunt corde! Psal. 72, 1.

(r) Bonus est Dominus animæ quærenti illum. Thren. 3, 25.

(s) Jacta super Dominum curam tuam, & ipse te enutriet: non dabit in æternum fluctuationem justo. Psal 54, 23.

wenn du ihn von Herzen liebest. Die heilige Theresia sagte: Meine Töchter! ihr sollet wissen, daß Gott gewißlich nicht so viele Kleinigkeiten ansehe, wie ihr gedenket; lasset auch euer Herz nicht so eng einschränken: denn auf solche Weise werdet ihr viel Gutes verlieren können. Die Meynung soll aufrichtig, und der Wille entschlossen seyn, Gott niemals zu beleidigen. Daher wiederhole ich meine Worte und sage: Gehorsame in allen Sachen deinem geistlichen Vater, und vertraue auf den Gehorsam; denn, wenn du gehorsamest, wirst du allezeit sicher darein gehen; halt auch stets das schöne Lehrstück vor Augen, welches der heilige Philippus Nerius seinen Beichtkindern vielmals zu geben pflegte: Glaubet dem Beichtvater; denn Gott wird nicht zulassen, daß er irre, indem kein bewährteres Mittel, die Stricke des Teufels entzwey zu schneiden, ist, als in dem Guten nach dem Willen eines andern thun: es ist auch nichts gefährlicheres, als sich nach seinem eignen Gutdünken regieren wollen. Der Ursachen halben flehe Gott allezeit in deinem Gebethe um diese Gnade an, daß du allemal deinem Beichtvater gehorsamen mögest. Und wenn du dieses thun wirst, so zweifle nicht, daß du wirst selig, und heilig werden.

## Gebeth.

Mein Jesu! weil ich dich liebe, so ist meine ganze Peine und Quaal, die ich in den Aengsten meines Gewissens fühle, die Furcht dich, unendliches Gut! zu beleidigen, und zu verlieren. Es ist eine unglückselige Zeit gewesen (und wollte Gott, es wäre niemals gewesen!) da ich dich nicht liebte, und auch von dir geliebt zu werden wenig achtete; jetzt aber seufze ich nach nichts anders, als daß ich dich lieben könnte, und von dir hinwiederum geliebet werde, mein allerliebster Erlöser! Ich will dich hinführo nicht mehr beleidigen. Du weist meinen Willen; ich will dich lieben, koste es, was es wolle: verlaß mich nicht. Wenn ich dich ehedessen beleidiget habe, so reuen und schmerzen mich jetzt die Sünden, mit denen ich dich beleidiget habe, mehr, als wenn ich alles, Hab und Gut, Aeltern und Anverwandten, ja das Leben selbst verloren hätte. Du bist aus Liebe meiner gestorben: dir übergebe ich meine Seele: in deine Hände empfehle ich meinen Geist (t). Du liebest mich: so verlasse ich mich dann ganz auf dich, der gesicherten Hoffnung, du werdest mich niemals zuschanden werden, und in deine Ungnade fallen lassen. Auf dich habe ich gehoffet, o Herr! ach laß mich doch nicht ewig zuschanden

---

(t) In manus tuas commendo spiritum meum.

den werden (u). Mein Jesu! ich liebe dich, und will dich allezeit lieben. Ich wiederhole es, und hoffe es zu wiederholen im Leben, im Tode, und durch die ganze Ewigkeit. Mein Jesu! ich liebe dich, und will dich allezeit, allezeit lieben. Maria meine Hoffnung, Mutter der Barmherzigkeit! steh mir bey: sey mir barmherzig.

# Des I Hauptstücks.

## III Abschnitt.

### Von der heiligen Communion, wo auch zuletzt von der geistlichen Communion, und von der Besuchung des allerheiligsten Altarssacraments gehandelt wird.

I. Unter allen Sacramenten ist das allerheiligste Altarssacrament das vortrefflichste, und vornehmste. Die andern Sacramente enthalten die Gnaden und Gaben Gottes; das heiligste Sacrament des Altars aber enthält Gott selbst. Daher saget der englische Lehrer (a), die andern Sacramente seyn von Jesu Christo zu dem Ende eingestellet worden,



(u) In te Domine speravi, non confundar in æternum.

(a) S. Thom. 3. p. q. 37. a. 3.

damit sie die Menschen entweder zu Empfangung, oder zu Mittheilung des allerheiligsten Abendmahles bereiten, welches die Vollkommenheit, oder Vollbringung (wie der heilige Thomas saget) des geistlichen Lebens ist: denn von diesem Sacramente kömmt alle Vollkommenheit unserer Seelen her. Ursache dessen ist, weil unsre ganze Vollkommenheit in der Vereinigung mit Gott besteht; es ist aber kein besseres Mittel uns mit Gott eng zu vereinigen, als die heilige Communion, durch welche die Seele gleichsam ein Ding mit Jesu Christo wird, wie er selbst bezeuget: Wer mein Fleisch ißt, der bleibt in mir, und ich in ihm (b). Daher hat der heilige Johannes Chrysostomus geschrieben: Jesus hat seinen Leib unter die Gestalten des Brodes gesetzt, und gemischet, damit wir auf solche Weise mit ihm ein Ding würden (c). Und der heilige Cyrillus von Alexandria hat gesprochen, daß derjenige, der die heilige Communion empfängt, sich mit Jesu Christo vereinige, wie ein zerlassenes Wachs mit dem andern, so ebenfalls zerschmolzen, sich vermenget (d). Und deßwegen hat unser göttliche Heiland dieses Sacrament in Gestalt einer Speise

(b) Qui manducat meam carnem, in me manet, & ego in illo. Joann. 6, 57

(c) Corpus suum in nos contemperavit, ut unum quid simus. S. Joann. Chrys. Hom. 61.

(d) Ut unum quid ex utrisque factum videatur. S. Cyrill. Alex. lib. 10. in Joann. c. 13.

Speise eingesetzet, um uns zu erkennen zu geben, daß, gleichwie die Speise in unser Blut verwandelt wird, also dieses Himmelbrod mit uns eine Sache werde, doch mit diesem Unterschiede, daß die irdische Speise in unsre Natur verwandelt werde; wenn wir aber die göttliche Speise genießen, so werden wir in die Natur Jesu Christi verwandelt, wie Rupertus der Abt schreibt: Esset mich, und ihr werdet durch meine Gnade seyn, was ich von Natur bin (e). Und ebendieses hat auch der heilige Augustinus zu verstehen gegeben, da er geschrieben: Ich werde nicht in dich, sondern du in mich verwandelt werden (f).

II. Die vornehmste Wirkung dieses allerheiligsten Sacramentes ist, daß es in uns das Leben der Gnade erhalte. Deßwegen wird es ein Brod genennet: denn, gleichwie das irdische Brod das Leben des Leibes erhält, also erhält dieses himmlische Brod das Leben der Seele, welches die Gnade Gottes ist. Das allerheiligste Abendmahl ist nach dem Ausspruche des heiligen tridentinischen Kirchenraths das kräftige Arzneymittel, durch welches wir von unsern täglichen Fehlern und Mängeln befreyet, und für



(e) Comedite, & eritis vos gratiâ, quod ego sum natura. Rupert. in Exod. lib. 3. c. 12.
(f) Non ego in te, sed tu mutaberis in me. S. Aug.

den Todsünden bewahret werden (g). Dieses Sacrament löschet gleich einem Wasserbächlein die Hitze der bösen Gemüthsneigungen aus. Wer von einer unordentlichen Gemüthsregung ganz angeflammet ist, der empfange die heilige Communion, und er wird stracks sehen, daß in ihm jene böse Leidenschaft entweder gar todt und erstorben, oder sehr abgetödtet sey. Der heilige Bernardus sagte: Wenn jemand aus euch nicht so oft, und nicht so gewaltige Bewegungen des Zornes, des Neides, oder der Unzucht fühlet, so sage er dem allerheiligsten Sacramente Dank: denn die Kraft desselben wirket dieses in ihm (h). Ueber das giebt uns die heilige Communion, nach Zeugniß des englischen Lehrers, Kraft und Stärke, alle Anfälle des Satans zu überwinden (i). Der heilige Chrysostomus saget ebenfalls, daß die Teufel die Flucht ergreifen, und die Engel uns zu helfen herbey eilen, wenn wir die heilige Communion empfangen. Zu dem erquicket dies-

---

(g) Antidotum, quo liberamur a culpis quotidianis, & a peccatis mortalibus præservamur. Trid. sess. 13. c. 2.

(h) Si quis vestrum non tam sæpe, non tam acerbos sentit iracundiæ motus, invidiæ, luxuriæ, gratias agat Corpori Domini, quoniam virtus Sacramenti operatur in eo. S. Bern. Serm. de Bapt. in Cœna Dom.

(i) Repellit omnem Dæmonum impugnationem. S. Thom. 3. P. q. 79. a. 1.

dieses heiligste Geheimniß den Geist, indem dasselbe einen großen innerlichen Frieden, eine starke Neigung zu den Tugenden, und zugleich eine große Fertigkeit, dieselben zu üben, uns gleichsam eingießet, und auf solche Weise machet dieses hochheilige Sacrament, daß wir den Weg der Vollkommenheit ganz leicht wandern.

III. Vor allen gießt die heilige Communion, wie auch der heilige Thomas bekräftiget, uns die Liebe gegen Gott ein. Jesus Christus hat öffentlich bezeuget, daß er auf diese Welt aus keiner andern Ursache gekommen sey, als damit er in unsern Herzen das heilige Feuer seiner göttlichen Liebe entzündete: Ich bin gekommen, ein Feuer auf Erden zu senden, und was will ich anders, als daß es angezündet werde (k)? Der gottselige P. Franciscus Olympius, ein Theatiner, sagte, es sey nichts hier auf Erden, so das Feuer der göttlichen Liebe in dem menschlichen Herzen mehr entzünde, als das heiligste Altarssacrament, wo der göttliche Heiland sich selbst uns ganz und gar schenket. Daher hat der heilige Johannes geschrieben, da er von der Einsetzung dieses heiligsten Sacraments redete: Da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen wäre, daß er aus dieser Welt zu dem Vater gehen sollte: weil

(k) Ignem veni mittere in terram, & quid volo, nisi ut accendatur? Luc. 12, 49.

weil er die Seinigen, welche in der Welt waren, geliebet hat, so hat er sie auch bis an das Ende geliebet (l). Die Ausleger göttlicher Schrift erklären die Worte, er hat sie bis an das Ende geliebet, das ist, er hat sie mit der äußersten Liebe, und so weit als diese sich immer erstrecken kann, geliebet. Der Ursachen halben hat nachgehends die heilige tridentinische Kirchenversammlung gesagt, unser Heiland habe in diesem Sacramente alle Schätze seiner Liebe gegen uns (so zu sagen) ausgegossen (m). Daher ward die heilige Communion von dem heiligen Thomas genennet, das Sacrament der Liebe (n). Und von dem heiligen Bernardue, die Liebe aller Liebe (o). Und die heilige Maria Magdalena von Pazzis pflegte den Tag der Sacramentsnießung, den Tag der Liebe zu nennen. Diese heilige Jungfrau sagte auch, ein Mensch könne nach empfangener Communion sich jener Worte Christi gebrauchen, die er gesprochen, da er an dem schmählichen Kreutzgalgen seinen Geist auf-

---

(l) Sciens Jesus, quia venit hora ejus, ut transeat ex hoc mundo ad Patrem, cum dilexisset suos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos. Joa. 13, 1.

(m) Divitias divini sui erga homines amoris velut effudit. Trid. sess. 13. c. 2.

(n) Sacramentum amoris. S. Thom. Opusc. 38. c. 25.

(o) Amor Amorum. S. Bern. in Cœna Dom.

aufgab, nämlich: Es ist vollbracht (p): das ist, nachdem Gott sich selbst mir jetzt mitgetheilet hat, so hat er nichts mehr übrig, so er mir geben, und ich verlangen könnte.

IV. Dieses gleichsam zum Voraus gesetzt, was anders sollten wohl alle Menschen ververlangen, als Jesum so oft, als es möglich seyn wird, in der heiligen Communion zu empfangen? Wir wissen, daß in den ersten Jahrhunderten alle Wahrgläubigen täglich daß allerheiligste Abendmahl genossen haben, wie solches der Evangelist Lukas bezeuget, da er schreibt: Und sie beharreten täglich einmüthiglich in dem Tempel, und brachen das Brod in den Häusern (q). Die syrische Uebersetzung anstatt brachen das Brod, liest brachen die gesegnete Gabe (r). Welches weit klärer das consecrierte, oder verwandelte Brod zu erkennen giebt. Im übrigen verstehen die Ausleger göttlicher Schrift durch sothanes Brod insgemein das heiligste Abendmahl. Daher nimmt der heilige Thomas keinen Anstand für gewiß zu behaupten (s), daß damals alle Rechtgläubigen, welche der heiligen Messe beywohnten, den zarten Fronleichnam Christi genossen haben, wie solches schon zuvor

---

(p) Consummatum est.

(q) Quotidie quoque perdurantes unanimiter in templo, & frangentes circa domos panem. Actor. 2, 46.

(r) Frangentes munus benedictum. Syr. Vers.

(s) Thom. 3. p. q. 80, a. 10. ad. 5.

vor der heilige Dionysius, der Areopagit, bezeuget hat (t). Und der heilige Hieronymus, wie aus seinen Briefen an den Lucinus, und Pammachius zu ersehen, bekräftiget, daß dieser gottselige Gebrauch in Rom und in Spanien noch zu seinen Zeiten im Schwange gegangen sey. Mittler Weile hat die Frömmigkeit der Christgläubigen zu erkalten angefangen, und ist dieselbe nach und nach dergestalt erkaltet, daß Fabianus der Papst befehlen müßte, daß aufs wenigst dreymal das Jahr hindurch von allen die heilige Communion empfangen würde, nämlich zu Ostern, Pfingsten, und Weihnachten: alsdann aber ist die Lauigkeit der Christen so hoch gestiegen, daß Innocentius der dritte dieses Namens ein Geboth ergehen lassen, vermög dessen ein jeglicher gehalten seyn sollte, das Jahr aufs wenigst einmal, und zwar zur österlichen Zeit, zu communiciren, unter der Strafe, daß die Uebertreter desselben aus der Kirche sollten ausgeschlossen werden; welche Satzung nachgehends von der heiligen tridentinischen Kirchenversammlung bestättiget worden (u). Aus diesem aber kann man keinesweges darthun, daß nicht das öftere Communiciren sehr löblich sey; sondern man erweiset nur, daß mittlerweile der Eifer lau geworden, welcher zuvor in der Kirche blühete.

V. Was

(t) S. Dionys. Hier. Eccl. cap. 13.
(u) Trid. sess 13. cap. 9.

V. Was den heutigen Brauch anbelanget, so ist mir gar nicht unbekannt, daß einige von den geistlichen Vätern zur öftern Communion mehr, andere minder geneigt sind. Ich meines Theils halte es mit den ersten: denn mich bedünket, dieses sey auch die Meynung der heiligen Väter, und der Kirche selbst, wie es der hochgelehrte P. Petavius in einer Abhandlung gar wohl beweiset, welche er von dieser Sache wider den überaus strengen Arnaldus abgefasset hat. Die heiligen Väter belangend, umgehe ich mit Stillschweigen, was die andern davon schreiben, und sage nur allein von dem heiligen Basilius, welcher zu einem seiner Freunde geschrieben hat; es sey sein größester Trost, daß er alle Rechtgläubigen seines Kirchensprengels von Cäsarea die Woche aufs wenigst viermal das heiligste Abendmahl empfangen sehe. Und von dem heiligen Augustinus sage ich, daß, ob er schon an einem Orte gesagt hat, da er von der täglichen Communion redete: Ich lobe weder das tägliche Communiciren, weder tadele ich es (x): Der heilige Kirchenlehrer, wie ein gelehrter Schriftsteller anmerket, dieses leichtlich gesagt habe, weil damals in Afrika der Gebrauch der öftern Communion nicht im Schwange gieng, und viele sothaneu

(x) Quotidianæ Eucharistiæ communionem percipere nec laudo, nec reprehendo. S. Aug. de Eccl. Dogmat.

nen Gebrauch nicht guthießen: im übrigen billiget nichts destoweniger ebendieser heilige Kirchenvater obbemeldten Gebrauch an einem andern Orte, ja er vermahnet so gar dazu mit diesen Worten: Dieses ist das tägliche Brod; so empfang es dann täglich, damit es dir täglich nutze (y). Zu diesem Vorhaben erzählet der heilige Antoninus, daß einmal ein gewisser Kirchenprälat die heilige Catharina von Siena mit Worten bestrafet habe, weil sie alle Tage zum Tische des Herrn hinzu gieng, da der heilige Augustinus, wo er von der täglichen Communion handelt, dieselbe weder lobte, weder schändete. Wenn dann der heilige Augustinus dieselbe nicht schändet, widersetzte die heilige Jungfrau, warum strafen sie mich dann deßwegen so sehr? Was nachgehends die Meynung der Kirche anbelanget, so lese ich in den Satzungen des heiligen Tridentinischen Kirchenraths, daß derselbe sehr eifrig gewunschen habe, daß alle Wahrgläubigen, welche dem Amte der heiligen Messe beywohneten, allezeit das allerheiligste Abendmahl darunter empfiengen. Ueber das wird in einem, durchgehends bekannten, Decret, welches wir von der Congregation der Cardinäle des Tridentinischen Kirchenraths vom Jahre 1679. den 22ten Hornung haben, und vom Papste Innocentius dem Eilften

(y) Iste panis quotidianus est; accipe quotidie, ut quotidie tibi prosit. S. Aug. de Verb. Dom. Serm. 28.

ten dieses Namens gutgeheißen worden, unter andern Sachen bekräftiget, daß der Gebrauch der öftern, und auch täglichen Communion in der Kirche von den heiligen Vätern allezeit gelobt sey worden: hernach wird allda den Bischöffen befohlen, daß sie in jenen Oertern, wo sothane Andacht im Schwange geht, Gott deßwegen schuldigsten Dank sagen, und dieselbe aufrecht zu erhalten sich befleißen sollen; hernach aber wird sowohl den Bischöffen, als den Pfarrherren verbothen, die Communiontage in der Woche insgemein und durchgehends allen ihren Untergebenen zu beschränken; denn dieses, wie es dort heißt, muß ganz und gar dem reifen Urtheile ihrer Beichtväter überlassen werden.

VI. In Ansehen dessen ist hernach in der Lebensgeschichte der heiligen Margarita von Cortona zu lesen, daß der Herr zu ihr gesprochen habe, er wolle ihren Beichtvater herrlich belohnen, weil er ihr die öftere Sacramentsnießung eingerathen hatte. In der Lebensbeschreibung des gottseligen P. Antonius Torres wird ebenfalls gelesen, daß der Diener Gottes nach seinem Tode einer Person glorwürdig erschienen sey, und zu ihr gesagt habe, Gott habe ihm seine Glorie in dem Himmel vermehrt, weil er seinen Beichtkindern die öftere Communion auferleget hat. Ein andersmal hat der Herr zu der Ehrwürdigen Schwester Prudentiana Zagnoni, aus dem

Ordem der heiligen Clara zu Bologna, diese Worte gesprochen: Wenn du oft communicirest, so werde ich deine Undankbarkeiten vergessen. Hingegen schreibt der ehrwürdige Blosius (z), daß sich der göttliche Heiland eines Tages bey der heiligen Gertraud über diejenigen, welche andern das öftere Communiciren misriethen, mit diesen Worten beklagt habe: Weil meine Lust ist bey den Menschenkindern zu seyn, für welche ich zu solchem Ende das heiligste Altarssacrament eingesetzet habe, so verhindert derjenige meine Lust, der die Seelen abhält, daß sie mich nicht empfangen. Daher sagte der große Geistmeister Johannes Avila, daß diejenigen, welche einen andern tadeln, der öfters zum Tische des Herrn hinzugeht, die Stelle und das Amt des Teufels vertreten, welcher dieses Sacrament sehr hasset, weil die Seelen aus demselben einen großen Eifer schöpfen, in der Vollkommenheit einen Fortgang zu machen.

VII. Damit wir aber näher zur Sache kommen, ist kein Zweifel, saget der heilige Thomas (a), daß die öftere, und auch tägliche Communion in sich selbst überaus nützlich sey: was aber den anbelanget, der dieselbe empfangen soll, ist sie nicht allen ohne Unterschied ersprießlich, ob sie sich schon im Stan-

De

(z) Lud. Blos. Monil. Spir. cap. 6. §. 1.
(a) S. Thom. 3. p. q. 80. a. 10.

de der Gnaden befinden, sondern nur allein demjenigen, der sie mit nothwendiger Zubereitung empfängt. Deßwegen hat der heilige Augustinus, nachdem er gesagt: empfang täglich die heilige Communion, damit es dir täglich nutze, diese Worte hinzugesetzet: Du mußt aber ein solches Leben führen, damit du würdigst seyst, dieselbe täglich zu empfangen (b). Der Ursachen halben kann man denjenigen, welche bedachtsame läßliche Sünden begiengen, als zum Beyspiele: welche freywillig lügeten, sich eitel herauskleideten, einen alten Grollen, oder eine irdische Neigung gegen eine Person in ihrem Herzen hegeten, oder andere dergleichen Fehler begiengen, welche sie sehen, daß sie ihnen in Ansehen der Vollkommenheit eine Hinderniß in den Weg legen, und dennoch dieselben zu verbessern sich nicht befleißen; diesen, sage ich, kann man aufs höchste erlauben, daß sie alle acht Tage einmal das heiligste Abendmahl empfangen, damit sie aufs wenigst Kraft und Stärke überkommen, um nicht in schwere Sünden zu fallen. Und ich würde mit großer Mühe und Beschwerniß einer Person die heilige Communion reichen, welche in einem Fehler verharren wollte, welcher, ob er schon keine klare läßliche Sünde, nichts destoweniger gewiß wider die Vollkommenheit wäre, und absonderlich wenn es auf eine geringe Demuth,



(b) Sic vive, ut quotidie merearis accipere. S. Aug. Serm. 28. de Verb. Dom.

oder auf einen schlechten Gehorsam ankäme. Im übrigen wenn ein Mensch keine Neigung zu einer läßlich sündhaften Sache hat, und sich der freywilligen läßlichen Sünden enthält, auch dem Gebethe, und der Abtödtung der bösen Gemüthsneigungen, und der Sinne obliegt, einem solchen Menschen kann der Beichtvater wohl erlauben, daß derselbe die Woche drey- vier- und auch fünfmal das allerheiligste Altarsgeheimniß genieße. Und wenn die Seele zu einem merklichen Grade der Vollkommenheit gelangt wäre, und wenn sie mehrere Stunden dem heiligen Gebethe obliegete, und über das ( wie der heilige Franciscus von Sales (c) saget ) den grösten Theil ihrer bösen Neigungen überwunden hätte, so kann sie, nach dem Ausspruche dieses heiligen Bischoffes, alle Tage das Geheimniß-volle Altarbrod empfangen: denn diese ist die Vollkommenheit, gemäß den Worten des heiligen Prosper, welche man auf Erden, in Bedenken der menschlichen Schwachheit, haben kann. Zu diesem setze ich noch hinzu, was der englische Lehrer lehret: Wenn einer aus der täglichen Communion erfahren hätte, daß der Eifer, und die Hitze der göttlichen Liebe vermehrt, und die Ehrerbiethung gegen das heiligste Sacrament nicht vermindert werde, ein solcher soll-

(c) S. Franc. Sales. Introduct. ad vit. devot. c. 20.

sollte alle Tage communiciren (d). Auf solche Weise muß der Beichtvater, wenn er seinen Beichtkindern die öftere Communion erlauben, oder nicht erlauben will, vornehmlich auf den Nutzen sehen, den seine Beichtkinder daraus schöpfen. Und ebendiese Regel wird auch in dem, vom Papste Innocentius dem Eilften dieses Namens gutgeheißenen, und oben angeführten, Decret vorgeschrieben, wo es heißt: Den öftern Zugang (zum heiligsten Abendmahle) muß man dem Urtheile der Beichtväter überlassen, welche nach der Reinigkeit des Gewissens, und nach dem vielfältigen Nutzen den Beichtkindern dasjenige werden vorschreiben müssen, was sie urtheilen, daß zu ihrem Seelenheil ersprießlich sey (e).

VIII. Im übrigen dann, geht diese Regel von der öftern, oder seltnern Communion nicht dich, sondern deinen Seelenführer an, der dir die Anleitung giebt: dich geht nur allein an, daß du dich gut dazu bereitest, damit der geistliche Vater, wenn er dich wohl berei-



(d) Si aliquis experientia comperisset ex quotidiana communione augeri amoris fervorem, & non minui reverentiam, talis deberet quotidie communicare. S. Thom. in 4. Sent. Dist. 2. q. 3. a. 1. solut. 2.

(e) Frequens accessus (*ad Eucharistiam*) Confessariorum judicio est relinquendus, qui ex conscientiarum puritate, & frequentiæ fructu, quod prospiciunt eorum saluti profuturum, id illis præscribere debebunt. Decret S. Cong.

tet sieht, dir die öftere Communion erlauben könne. Zur öftern Communion aber sind zwo nothwendige Vorbereitungen, die weitere, und die nächste. Die weitere Vorbereitung besteht in der Absönderung und Abschälung von den Geschöpfen. Der heilige Augustinus über das 131. Psalmlied saget also: Wenn ein Fürst in euer Haus kommen sollte, und ihr wußtet, daß einige, ihm misfällige, Sachen darinnen wären, würdet ihr nicht dieselben vor seiner Ankunft beyseits räumen? Nun auf gleiche Weise, wenn ihr Jesum Christum in dem heiligen Altarsgeheimniße empfangen wollet, müsset ihr aus euerm Herzen alle irdischen Neigungen hinwegschaffen, welche ihm misfallen können. Wer dann öfters das angebethete Engelbrod genießen will, der muß sein Herz von allen irdischen Dingen reinigen, und ausleeren. Ebendieses hat Christus eines Tages zu der heiligen Gertraud gesagt, welche von ihm zu wissen verlangte, was für eine Vorbereitung zu diesem Geheimniße er von ihr begehrte: Ich verlange nichts anders (sprach er) als daß du kommest mich zu empfangen, von dir selbst ganz leer und entäußert. Was hernach die nächste Vorbereitung anbelanget, so müsset ihr euch von vorhergehenden Abend an durch die Uebungen der Liebe, und Begierde dazu bereiten. Wenn ihr des Morgens aufwachet, so gedenket, daß ihr Vormittags Jesum Christum empfangen werdet, und ladet sogleich

mit

mit einem eifrigen Seufzer den göttlichen Bräutigam ein, daß er sich würdige, geschwind in eure Seele zu kommen. Unmittelbar hernach vor der Communion müsset ihr, auch nach vollendetem Gebethe, die Uebungen des Glaubens, der Demuth, und der Begierde, oder des Verlangens in euch erwecken.

IX. Und zwar erstens, den Glauben belangend, führet zu Gemüth, wer derjenige sey, den ihr empfangen werdet. Wenn uns dessen der Glauben nicht versicherte, wer würde es wohl glauben, daß ein Gott die Speise seiner Geschöpfe werden wollte? die heilige Kirche aber mit so vielen Kirchenversammlungen, und absonderlich mit der Tridentinischen (f) hat uns dessen versichert, daß in der consecrirten Hostie Jesus Christus, unser Erlöser unter den Gestalten des Brodes wahrhaftig und wesentlich zugegen sey. Der heilige Ludwig König in Frankreich hat dem eine schöne Antwort gegeben, der ihn berief, in der königlichen Kapelle Jesum zu sehen, welcher eines Tages in dem verwandelten Brode in Gestalt eines Kindes in des Priesters Händen erschienen ist: Wer es nicht glaubet, der gehe hin, und sehe es (sprach der heilige König) denn ich glaube es kräftiger, als wenn ich es mit Augen sähe. Und wollte er nicht von dem Orte hinweg gehen, wo er damals stand. Zweytens, die Demuth be-



(f) Trid. sess. 13. Can. 1.

treffend, gedenket, wer ihr seyd, die ihr einen Gott in euern Mund, und in euer Herz empfangen werdet. Der ehrwürdige P. Paulus Segneri schreibt, die Uebung, welche bey der heiligen Communion einer Seele sonderlich zukomme, sey die Verwunderung in reifer Ueberlegung, und Wiederholung dieser Worte: Wie! ein Gott kömmt zu mir! Ein Gott kömmt zu mir! Was würde ein armer Hirt sagen, wenn ein König sich würdigen sollte, ihn in seiner Hütte heimzusuchen, und bey ihm zu bleiben? Und was saget ihr, da der König Himmels und der Erde in die elende Wohnung euers Herzens in der heiligen Communion kömmt? Saget aufs wenigst damals mit wahrer Demuth zu ihm: Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehst unter mein Dach (g). Mit der Demuth vereiniget die Uebung der Reue und Leid; und hernach die Uebung der Hoffnung, da ihr vertrauet, und hoffet, Jesus Christus werde euch durch seine Ankunft mit seinen Gnaden bereichern. Drittens, müsset ihr eine hitzige Begierde, und großes Verlangen in euch erwecken, Jesum Christum, und mit ihm seine heilige Liebe zu überkommen. Dieses himmlische Brod erfodert einen Hunger. Wer dasselbe mit größerm Verlangen empfängt, der überkömmt auch größere Gnaden. Der heilige Fran-

(g) Domine non sum dignus, ut intres sub tectum meum.

Franciscus von Sales saget, man soll denjenigen nicht anders als aus Liebe empfangen, der sich blos allein aus Liebe uns schenket. Eines Tages hat der Herr zu der heiligen Mechtild gesprochen: Wenn du communicirest, so verlange die größeste Liebe zu haben, welche immer die Heiligen zu mir getragen haben, weil ich hernach in Ansehen dieses deines Verlangens deine Liebe annehmen werde, wie du wolltest, daß dieselbe beschaffen seyn sollte. Um euch nachgehends dieser Uebungen zu erinnern, ehe und bevor ihr das allerheiligste Abendmahl empfanget, wird schon genug seyn, daß ihr zu Gemüthe fasset: Wer kömmt: zu wem er kömmt: und warum er kömmt. Es kömmt ein Gott einer unendlichen Herrlichkeit: Er kömmt zu dir armen Sünder, oder Sünderinn; und kömmt aus keiner andern Ursache, als damit er von dir geliebt werde.

X. Nach empfangener heiliger Communion wend allen Fleiß an, dich mit Jesu Christo zu unterhalten, so lange du kannst. Der ehrwürdige M. Avila sagte, man soll die Zeit nach der Communion sehr hoch schätzen, weil dieses die kostbare Zeit ist, die Gnadenschätze zu gewinnen. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis pflegte ebenfalls zu sagen: Die Zeit, nach der Communion ist die kostbareste Zeit, die wir im Leben haben, und auch die bequemlichste Zeit, sich mit Gott zu unterhalten, und mit der gött-

lichen Liebe anzuflammen. Damals haben wir keine Lehrmeister, und Bücher vonnöthen, weil Jesus Christus selbst uns lehret, wie wir ihn lieben sollen. Die heilige Theresia saget, Jesus setze sich nach der Communion in der Seele nieder, als unter einem Gnadenthrone, und rede die Seele mit jenen Worten an: Was willst du, daß ich dir thun soll (h)? als wollte er sagen: Meine Seele! zu diesem Ende bin ich hieher gekommen, damit ich dir meine Gnaden ertheile: so begehre dann von mir, was und wie viel du willst, mit festem Vertrauen, daß du werdest befriediget werden. Die Meynung vieler ansehnlicher Lehrer, als des Cajetanus, Suarez, Gonet, Valentia, Lugo, und anderer ist, daß, so lange die sacramentalischen Gestalten in der Person, welche communicirt hat, unversehrt bleiben, die heilige Communion allezeit mehrere Gnaden in der Seele verursache; so lange diese fortfährt, sich hierzu durch neuerweckte Tugendsübungen zu bereiten: denn das hochheilige Sacrament wirket in der Seele für sich selbst ebendasselbe, was die materialische Speise in dem menschlichen Leibe, welche, wenn sie genossen worden, nach besserer Beschaffenheit des Leibes größere Wirkung hervorbringet. Viele empfangen öfters die heilige Communion; sie schöpfen aber wenig Nutzen daraus, weil sie sich mit Jesu eine

(h) Quid vis, ut faciam tibi?

eine gar kurze Zeit unterhalten. Eines Tages hat der Herr zu der heiligen Margarita von Cortona gesprochen: Ich gehe mit ihnen um, wie sie mit mir umgehen. Der Ursachen halben, wenn du nach der Communion nicht aus Gehorsam ein Geschäft, oder ein Liebeswerk zu verrichten gezwungen bist, befleiß dich, mit Jesu Christo aufs wenigst eine halbe Stunde, dich zu unterhalten: ich sage aufs wenigst: denn eigentlich sollte es eine ganze Stunde seyn. Unterlaß hernach nicht, damals gottselige Uebungen der Willkommung, der Danksagung, der Liebe, der Reue und Leid, der Aufopferung deiner selbst, und deiner Sachen zu erwecken: absonderlich aber beschäftige dich mit dem, daß du zu jener Zeit von Jesu Christo Gnaden, und besonders die Beharrlichkeit, und seine heilige Liebe begehrest. Und wenn du in dem Geiste trocken, und in dem Gemüthe zerstreuet bist, so befleiß dich ein andächtiges Büchlein zu lesen, in welchem gottselige Anmuthungen gegen Gott enthalten sind, und dir auf solche Weise zu helfen. Denselbigen ganzen Tag aber, an welchem du communiciret hast, sollst du dich auch nach vollendetem Gebethe mit obbemeldten Tugendsübungen beschäftigen, damit du also mit Jesu, den du empfangen hast, vereiniget bleibest. Der heilige Aloysius Gonzaga befließ sich nach der Communion drey Tage mit der Danksagung zuzubringen. Du sollst auch nicht deßwegen die innerliche Versammlung

vermindern, und abkürzen, weil du öfters zum Tische des Herrn hinzu gehst; ja wie öfters du das hochheilige Altarsgeheimniß genießest, je mehr sollst du mit Jesu vereiniget bleiben.

XI. Was sollen wir aber von jenen sagen, welche aus Nachläßigkeit die heilige Communion unterlassen, da sie doch nicht nur die bequeme Gelegenheit öfters zu communiciren haben, sondern auch das gute Beyspiel anderer sehen, welche das heiligste Abendmahl öfters empfangen? Wir wollen die Entschuldigungen sehen, welche sie auf die Bahne bringen, ob dieselben vernünftig sind, oder nicht. Einer saget: Ich communicire deßwegen nicht oft, weil ich erkenne, daß ich es nicht würdig bin. Meine Seele! wenn diese Ursache Stich hielt, und in Ansehen deiner gälte, so würde man den Schluß machen müssen, daß du niemals communiciren solltest: denn der heilige Ambrosius saget: Wer nicht würdig ist, alle Tage zu communiciren, der ist auch nach einem Jahre nicht würdig (i). Wer kann aber wohl der Communion würdig seyn? Nur allein Jesus Christus, der Mensch und Gott zugleich war, hat würdiglich communiciret, weil Gott allein würdig ist, einen Gott zu empfangen. Sagest du, daß du dich nicht für wür-

---

(i) Amor tamen, & spes, ad quæ semper scriptura nos provocat, præferuntur timori. S. Thom. 3. p. q. 8. a. 10. ad 3.

würdig erkennest? weist du aber nicht, daß, wie mehr du dich der Communion enthalten wirst, desto mehr du dich derselben unwürdig machen werdest? Denn wie mehr du dich der Communion enthältst, desto mehr wachsen, und vermehren sich deine Fehler, indem es dir an den Hülfsmitteln gebricht, welche dir die heilige Communion an die Hand geben würde. Eine heilige Klosterfrau aus dem Predigerorden sprach: Weil ich erkenne, daß ich der Communion unwürdig bin, eben deßwegen möchte ich gerne des Tages dreymal communiciren: denn, wenn ich öfters communicierete, so hoffete ich, minder unwürdig zu werden. Cassianus stellet die Frage, was für eine Person demüthiger sey, diejenige, welche öfters, oder eine andere, welche selten den zarten Fronleichnam empfängt? Und er antwortet, diejenige sey demüthiger, welche öfters das Geheimnißvolle Altarssacrament empfängt; denn, weil sie erkennet, daß sie krank ist, deßwegen suchet sie auch öfters Hülfsmittel wider ihre Krankheit. Also schreibt ebenfalls der englische Lehrer, daß, obschon Gott gefällt, wenn man sich aus Demuth, und Ehrfurcht der Communion enthält, ihm nichts destoweniger die Liebe, und Hoffnung, welche eine Seele in Empfahung der heiligen Communion ihm erweiset, weit mehr gefalle.

XII. Ich weis aber nicht, ob ich in der Gnade Gottes sey. Mein! sage mir aber, was

was erwartest du, damit du weist, daß du in der Gnade Gottes seyst, und damit du communicirest? erwartest vielleicht, daß ein Engel vom Himmel komme, der es dir sage? ist dir dann nicht genug, daß es der Beichtvater dir saget? da du dessen weit mehr versichert seyn sollst, was dir der Diener Gottes saget, als wenn es dir alle Engel des Himmels sageten: denn, wenn du es von den Engeln höretest, könnte es eine Verblendung seyn; wenn du es aber von dem Beichtvater höre st, der anstatt Gottes gesetzt ist, hast du keinen Betrug zu fürchten. Daher so oft als dir dein geistlicher Vater die heilige Communion erlaubet, hüte dich allezeit sorgfältig, daß du dich nicht von dem Teufel überwinden lässest, und wegen der Scrupel und leeren Furcht der heiligen Communion dich enthältest. Wisse auch, daß kein schädlicherer Ungehorsam für eine Seele sey, als dieser, nämlich die heilige Communion unterlassen; denn es ist ein Ungehorsam, der von dem Abgange der Demuth entspringet, indem du damals der Meynung bist, du verstehst die Sachen besser, als es dein Beichtvater versteht.

XIII. Ich getraue mir nicht oft zu communiciren, weil ich allezeit wiederum in die alten Sünden falle, und keine Besserung sehe. Auf dieses, was du jetzt sagest, ist die Antwort schon oben in der VII. Numer gegeben worden, und besteht in dem, daß nämlich weder ich, weder ein anderer dir die

öftere

öftere Communion rathen werde, wenn du erkenneſt, daß deine Sünden vollkommen bedachtſam ſind, und du auch keinen Gedanken haſt, dich davon zu befreyen. Wenn du aber zu den läßlichen Sünden keine Neigung haſt, weder dieſelben vollkommen bedachtſam zu begehen pflegſt, und hingegen ſowohl das beſchauliche, als mündliche Gebeth liebeſt, und in der Vollkommenheit einen Fortgang zu machen verlangeſt, ſo ſage ich dir, gehorſame deinem Beichtvater, und mache dir keine Beſchwerniß mehr. Wie kränker du biſt, je mehr mußt du dir um Hülfsmittel umſehen, welche dir in der heiligen Communion dargereicht werden, gemäß den Worten des heiligen Ambroſius: Wer ſtets ſündiget, der muß ſtets die Arzneymittel haben (k). Die hangenden Mauern, welche den Einfall drohen, werden unterſtützet, nicht damit ſie gerad und aufrecht ſtehen, ſondern damit ſie nicht einſtürzen. Du ſageſt, daß du keine Beſſerung ſeheſt: wirſt du dich aber beſſern, wenn du nicht communiciereſt? P. Ludwig von Granata hat in einer Abhandlung von der Communion geſchrieben: Wer von ſeinen Krankheiten zu geneſen verlanget, der muß ſich von dieſem kräftigen Arzneymittel nicht entfernen. Wenn nichts anders wäre, ſo du blos ſageſt: Heute Vormittags habe die heilige Communion empfangen: des Morgens muß ich

(k) Qui ſemper pecco, debeo ſemper habere medicinam. S. Ambroſ. Lib. de Sacram. c. 6.

ich communiciren: O wie weit behutsamer, und ämsiger machet dieser Gedanken allein den Menschen, daß er die Sünden flieht! über das bringet das heilige Sacrament selbst für sich der Seele mehr Licht, und größere Stärke. Die Gottesgelehrten sagen insgemein, daß die Communion mehrere Gnaden verursache, als alle anderen Sacramente, weil sich in derselben der Urheber der Gnaden selbst befindet, welcher ist Jesus Christus. Wenn ein Fürst jemanden eigenhändig ein Geschenk giebt, so ist dasselbe allezeit größer, als wenn er es durch andere ausspendet.

XIV. Ich bin aber zerstreuet, kaltsinnig, und ohne Andacht. Ich frage: was verstehst du durch die Andacht? wenn du den empfindlichen Eifer dadurch verstehst, so ist dieser nicht vonnöthen: es ist schon genug, daß du den Eifer in dem Willen hast, das ist, daß du einen herzhaften und entschlossenen Willen hast, dasjenige ins Werk zu setzen, was du erkennest, Gott gefällig zu seyn: Dieses ist die ächte Andacht, und der wahre Eifer, welchen Gott von dir erfodert. Und ob du schon diesen Eifer in dir nicht erkennest, so mußt du nichts destoweniger die heilige Communion empfangen, damit du denselben vermittelst des allerheiligsten Sacramentes erlangest: sonst saget Gerson, würde es diejenige, welche sich der Communion enthält, um den Eifer nicht zu empfinden, wie die machen, welche, da sie es friert, zum Feuer nicht hinzugehen wollte,

damit

damit sie die Wärme nicht empfinde. Zu dem schreibt der heilige Laurentius Justinianus, daß dieses hochheilige Sacrament bisweilen wirket, ohne das wir es gewahr werden. Der Ursachen halben saget der heilige Bonaventura, ob du schon lau, und ohne Andacht bist, so geh doch zur heiligen Communion hinzu, und setze dein Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit: denn wie kränker du bist, desto mehr hast du den Leibarzt vonnöthen (l). Es soll dir auch dieses keinesweges arge Gedanken verursachen, weil du vermeynest, daß du vielleicht mehr Andacht empfindest, wenn du selten communicirest: wer selten ißt, der speiset (ist wahr) mit größerer Lust, aber mit kleinerm Nutzen: und also wenn du selten communicirest, mag es wohl geschehen, daß du vielleicht ein wenig mehr empfindliche Andacht fühlest; dein Nutz aber wird weit kleiner und gesparsamer seyn, weil der Seele die Speise gemangelt hat, welche derselben Kraft und Stärke gäbe, die Sünden zu vermeiden. So gieb dann nicht auf die mehr oder mindere empfindliche Andacht acht, sondern sieh allein auf die heilige Communion, damit du dich mit Gott desto enger vereinigest; und glaube sicherlich, daß du aus der heiligen Communion allezeit großen Nutzen schöpfen wer-



(l) Licet tepide, accede fiducialiter, quia quo magis æger, magis indiges medico. S Bonav. de Perfect. Relig. c. 21.



Bayerische Staatsbibliothek München

dest, wenn du dieselbe aus diesem Ziel und Ende empfangen wirst.

XV. Ich communicire deßwegen nicht, damit nicht die andern wider mich klagen, und murren, welche, da sie mich so unvollkommen sehen, mich hernach heilig ausschänden, und tadeln, wenn ich oft communicire. Ich antworte auf dieses: So oft als du mit Wissen, und Rath deines Beichtvaters, und aus guten Absehen communicirest (wie erwähnt ist worden) um in der Liebe Gottes größern Fortgang zu machen, oder aufs wenigst von den Sünden mehr entfernet zu seyn, so communicire nur, und laß die andere sagen, was sie wollen. Ich habe schon oben gemeldet, was der berühmte Johannes Avila gesprochen, daß nämlich diejenigen das Amt des Teufels vertreten, welche andere tadeln, daß sie oft communiciren: und du willst diese anhören? Höre, was der heilige Franciscus von Sales saget (m): „Wenn „ dich die Weltleute fragen, warum du so „ oft communicirest? so antworte ihnen, daß „ zwo Gattungen der Menschen oft communiciren müssen, die Vollkommnen nämlich, „ und die Unvollkommnen: Die Vollkommnen, damit sie sich in der Vollkommenheit „ erhalten; und die Unvollkommnen, damit „ sie zur Vollkommenheit gelangen: Die „ Starken, damit sie nicht schwach werden; „und

(m) S. Franc. Sales. Introduct. ad vit. devot. p. 2. c. 21.

„ und die Schwachen, damit sie stark wer-
„ den: Die Kranken, damit sie gesund wer-
„ den; und die Gesünden, damit sie nicht
„ krank werden. Und was dich anbelanget,
„ so mußt du, als eine Unvollkommne, Kran-
„ ke, und Schwache öfters communiciren.„
Endlich beschließt es der heilige Bischoff mit diesen Worten: „Communicire oft, und so
„ oft, als du kannst, mit Wissen und Rath
„ deines Beichtsvaters; und glaube mir,
„ daß, gleichwie die Hasen auf unsern Ber-
„ gen, weil sie nichts sehen, und weyden,
„ als Schnee, ganz weiß werden, also auch
„ du, wenn du in diesem göttlichen Geheim-
„ nisse die Reinigkeit genießest, ganz rein werden
„ wirst.„ Als eines Tages die heilige Fran-
cisca von Rom das hochheilige Abendmahl em-
pfangen wollte, sprach der Satan zu ihr:
Wie getrauest du dir das unbefleckte Lamm
zu empfangen, du, die du so voller Ma-
ckel der läßlichen Sünden bist? Die Heili-
ginn, welche sah, daß der höllische Feind sie
von der heiligen Communion durch dieses ab-
halten wollte, spie demselben ins Gesicht, und
verjagte ihn also. Nach diesem ist ihr die al-
lerseligste Jungfrau erschienen, und hat sie
wegen dessen gelobt, was sie gethan hatte,
und gesagt, daß die läßlichen Sünden uns
von der Communion nicht abhalten, sondern
vielmehr dazu anspornen sollen, indem wir in
dem hochheiligen Altarssacramente das Hülfs-
mittel wider unsere Armseligkeiten finden. Und

dieses ist dem gemäß, was der Römische Katechismus saget (n), daß nämlich durch die heilige Communion die läßlichen Sünden nachgelassen werden, oder auch, wie der Englische Lehrer mit den Gottesgelehrten insgemein saget (o), daß vermittelst der heiligen Communion in der Seele die Uebungen der göttlichen Liebe erwecket, und durch diese nachgehends die läßlichen Sünden nachgelassen werden.

XVI. Ich habe aber nicht Zeit, daß ich mich zur Communion bereite, wie ich sollte. Auf diesen Einwurf antworte ich: Wenn du die Zeit mit unnützen Verrichtungen und mit eitelem Geschwätze vertreibst, so hält diese Entschuldigung keinen Stich. Wenn du aber Amtes halber, oder wegen anderer Geschäfte und Verrichtungen, so dir sind auferlegt worden, keine Zeit hast, welche du doch zu haben wünschest, so wisse, daß jene Geschäfte, und Amtesverwaltungen, wenn du dieselben aus rechtem Ziel und Ende, nämlich Gott zu gefallen, verrichtest, lauter Vorbereitungen zur heiligen Communion sind. Du wirst schon anderswo gelesen haben, daß die heilige Maria Magdalena von Pazzis, als sie eines Tages das Brod backete, das Communionglöcklein läuten gehört habe, sey verzuckt worden, und also verzuckt mit dem Brode von dem Teige, den sie in der Hand hatte,

(n) Catechis. Rom. de Euchar. p. 2. n. 52.
(o) S. Thom. 3. p. q. 79. a. 4.

te, communicirt habe. Darnach sagte die heilige Jungfrau zu ihren Mitschwestern: Opferet Gott alle Werke, die ihr verrichtet, für eine Vorbereitung auf; verrichtet dieselben aus dem Absehen, Gott zu gefallen, und communiciret alsdann. Der Ursachen halben sollst du die heilige Communion niemals unterlassen, weil du keine Zeit gehabt hast, dich dazu zu bereiten, so oft als du dieselbe Zeit entweder auf den Dienst anderer, oder auch auf die Auswartung eines Kranken, oder auf die Verrichtung eines andern Liebeswerkes, welches keinen Aufschub leidet, verwendet hast. Nichts destoweniger befleiß dich damals, alle unnützen Gespräche, und unnöthigen Geschäfte zu vermeiden, so viel du immer kannst: und wenn du vorsiehst, daß du den folgenden Vormittag keine Zeit zur Vorbereitung haben wirst, so befleiß dich aufs wenigst, den vorhergehenden Abend dich zur heiligen Communion zu bereiten, mit Lesung eines andächtigen Buches, und mit Erweckung jener Tugendübungen, welche du des Morgens erwecken solltest; oder sey auch ein wenig sorgfältiger ebendesselben Morgens früher aufzustehen, damit du dich aufs wenigst jene wenige Zeit, so du hast, zur heiligen Communion bereiten mögest.

XVII. Mein Beichtvater ist aber nicht geneigt, mir die öftere Communion zu erlauben. Wenn der Beichtvater dich nicht

will communiciren lassen, so mußt dem Gehorsame nachkommen. Ersetze es damals mit wiederholten geistlichen Communionen; und sage zu Jesu Christo! Herr! ich möchte dich gerne öfters empfangen; der Gehorsam aber gestattet es mir nicht. Und der Herr wird deine Begierde, und deinen Gehorsam genehm halten, und sich gefallen lassen. Wenn aber der Beichtvater dir die öftere Communion nicht giebt, warum begehrest du dann dieselbe nicht von ihm? das Begehren derselben ist nicht wider den Gehorsam, vielmehr hilft es dazu: denn die Beichtväter pflegen gemeiniglich in Ertheilung der Erlaubniß der öftern oder seltnern Communion sich nach Beschaffenheit der Begierde zu richten, welche ihre Beichtkinder darnach erweisen. Diese göttliche Speise erfodert einen Hunger, wie ich schon oben gesagt habe, und muß denjenigen, der einen großen Nutzen daraus schöpfen will, stark nach derselben hungern: hingegen aber nutzet diese himmlische Speise den Seelen wenig, welche ein Abscheu, oder Verdruß daran haben. Du willst die heilige Communion nicht begehren, und auf solche Weise legest du klar an Tag, daß du eine schlechte Begierde darnach hast, und deßwegen nimmt der Beichtvater Anstand, dir dieselbe öfters zu reichen. Warum machest du es nicht, wie es die heilige Catharina von Siena machte, welche, da ihr die heilige Communion von dem Beichtvater geweigert wurde, laut aufschrie, und

dieſe Worte wiederholte: Pater! geben ſie meiner Seele ihre Speiſe, geben ſie meiner Seele ihre Speiſe? Wenn auch du dieſen heiligen Hunger (aber mit Demuth, und Ergebung in den Willen Gottes) zeigeteſt, ſo würde ebenfalls der Beichtvater auf eine andre Art ſich mit dir betragen; weil er aber deine Kaltſinnigkeit ſieht, und daß du dich alſo ganz leicht nach ſeiner Verweigerung fügeſt, und dazu bequemeſt, deßwegen will er klüglich dich nicht zur öftern Communion anſtrengen.

XVIII. O was großen, und beſtändigen Fortgang in der Liebe Gottes, wie wir aus der täglichen Erfahrniß ſehen, machen diejenigen Perſonen, welche mit heiliger Begierde, und mit Erlaubniß ihres Beichtvaters öfters das Geheimnißvolle Altarsſacrament empfangen! O wie wunderbarlich zieht ſie der Herr zu ſeiner heiligen Liebe! ob er es ſchon ihnen oftmals nicht zu erkennen giebt, und ſie, ohne einigen Troſt der empfindlichen Andacht, in der Dunkelheit läßt, damit ſie deſto demüthiger, und ſeinem Willen deſto gleichförmiger verbleiben. Eben aber für dieſe troſtloſe Seelen iſt, nach dem Ausſpruche der heiligen Thereſia, kein beſſeres Hülfsmittel, als die öftere Communion.

XIX. Ach mein Gott! was nutzen doch ſo viele kahle Ausflüchte, und eitele Entſchuldigungen! Jene Seele, welche ſelten zum Tiſche

des Herrn hinzugeht, sage die Wahrheit, sage sie nur, daß sie deßwegen nicht oft communiciren wolle, damit sie nicht mit größerer Absönderung von den Geschöpfen, und mit größerer Abschälung von ihren Ergötzlichkeiten zu leben sich verbinde. Sie erkennet gar wohl, daß die öfteren Communionen, und die Freundschaften, die Eitelkeiten, die Anklebung an eigne Hochschätzung, die Neigung zur Freßlust, und dergleichen Unvollkommenheiten mit einander nicht überein kommen, und der Ursachen willen unterläßt sie das öftere Communiciren. Sie getrauet sich nicht die herben Verweise und Vorwürfe ihres unordentlichen Lebens zu übertragen, welche ihr Jesus Christus allezeit machet, und giebt, als oft sie ihn in dem allerheiligsten Altarsgeheimniße empfängt. Kurz! deßwegen empfängt sie ihn so selten in dem hochwürdigsten Gut, weil sie ein freyeres Leben führen will. Was sagest du dazu, bist auch von dieser Gattung? Wenn du also beschaffen bist, so sage ich auch dir ohne Verhälung, es gezieme sich keinesweges, daß du so oft Jesum Christum empfangest, indem du ihn so wenig liebest, und ihn zu lieben so wenig verlangest. Gieb aber acht (setze ich noch hinzu) gieb acht, daß diese deine verboßte Lauigkeit, welche du Mittel und Rath schaffen kannst, aber nicht willst, dich nicht eines Tages ins Verderben stürze. Wohlan dann schwinge dich von diesem so elenden Stande empor; ergieb dich in den noch übrigen Lebenstagen,

welche

welche du nicht weist, wie viele sie sind, gänzlich Gott: es kann seyn, daß sie wenige sind: bessere dich, so gut du immer kannst, und befleiß dich, ofters zu communiciren; und wenn es der Beichtvater dir erlaubt, so communicire, ohne dir einen Scrupel zu machen, und laß andere sagen, was sie wollen. Fürchte dir auch nicht, daß du deßwegen Gott in deinem Todbette werdest Rechenschaft geben müssen, wie du sagest. Ich sage dir, und versichere dich, daß du in dem Todbette nicht die Communionen bereuen werdest, welche du mit gebührender Erlaubniß verrichtet hast, sondern diejenigen, welche du hättest verrichten können, und aus deiner Nachläßigkeit unterlassen hast. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis hatte einsmals eine verstorbene Person gesehen, welche in dem Fegfeuer erschreckliche Peinen und Quaalen litt, weil sie eine Communion aus Fahrläßigkeit unterlassen hatte: deßwegen fühlte die heilige Jungfrau nachgehends einen so großen Verdruß, wenn eine Mitschwester eine Communion aus Nachläßigkeit unterließ, daß sie in bittere Thränen zerfloß, wie in ihrer Lebensgeschichte zu lesen ist. Du sollst auch wissen, daß du unter allen deinen Andachten keine Jesu Christo angenehmere und wohlgefälligere erweisen könnest, als wenn du ihn in der heiligen Communion empfangest. Die Ursache dessen ist, weil die ganze Vollkommenheit einer Seele in der vollkommnen Vereinigung mit Gott besteht; und

weil dann die Communion jene Handlung ist, welche uns mit Gott am engsten vereiniget, deßwegen kann die Seele Gott nichts angenehmeres und wohlgefälligeres erzeigen, als wenn sie die heilige Communion empfanget. Daher sagte eben die heilige Maria Magdalena von Pazzis: Ich wollte eher sterben, als eine Communion auslassen, welche mir von dem Gehorsame ist erlaubet worden. Jetzt wollen wir auch von der geistlichen Communion eine Meldung thun, welche von heiligen Leuten viel ist gebraucht worden.

## Von der geistlichen Communion.

XX. Die geistliche Communion besteht, nach dem Ausspruche des heiligen Thomas von Aquin (p), in einer hitzigen Begierde, und inbrünstigen Verlangen, Jesum Christum in dem hochheiligen Altarssacramente zu empfangen. Die heilige tridentinische Kirchenversammlung streicht diese geistliche Communion mit herrlichen Lobsprüchen hervor (q), und ermahnet alle Wahrgläubigen sich in derselben fleißig zu üben. Und Gott selbst hat den andächtigen Seelen öfters zu erkennen gegeben, wie angenehm und wohlgefällig ihm sey, daß sie ihn geistlicher Weise empfangen. Eines Tages ist Jesus Christus der ehrwürdigen Mutter Paula Maresca, Stifterinn des Klosters der

(p) S. Thom. 3. p. q. 80 a. 1. ad 3.
(q) Conc. Trid. Sess. 13. c. 8.

der heiligen Catharina Senensis zu Neapel erschienen, und hat ihr zwey kostbare Geschirre gezeigt (wie in ihrer Lebensgeschichte erzählet) das eine war aus Gold, und das andre aus Silber. Hernach hat der göttliche Heiland zu ihr gesprochen, daß er in jenem von Gold die sacramentalischen, in dem andern aber von Silber die geistlichen Communionen aufbehalte. Ein andersmal hat er zu der gottseligen Johanna vom Kreutz gesagt, daß, so oft als sie die geistliche Communion empfängt, er ihr allezeit eine Gnade schenke, welche auf einige Weise derjenigen gleich ist, so er ihr in der sacramentalischen Communion verleihet. Zu solchem Vorhaben erzählet, über das Pater Johannes Nider, aus dem Predigerorden (r), daß in einer gewissen Stadt ein gemeiner Mann aus dem Pöbel, aber von nicht gemeiner Tugend und Frömmigkeit, sich sehr nach der öftern Communion sehnete: weil aber allda der Gebrauch der öftern Communion nicht eingeführt war, so begnügte er sich allein mit der geistlichen Nießung, damit er nur nicht für sonderheitlich angesehen würde: und zu diesem Ende beichtete er zuvor, machte seine Betrachtung; alsdann wohnte er der heiligen Messe bey; bereitete sich zur Communion, und eröffnete nachgehends den Mund, als wenn er wirklich Jesum Christum empfienge. Obmeldter Dominicaner schreibt, daß derselbe Mann

(r) Formic. Lib. 1. cap. 1.

Mann bey Eröffnung des Mundes die Hostie, auf seine Lippen gelegt, empfunden, und in der Seele eine vollkommene Süßigkeit gefühlet habe. Um zu sehen dann, ob dieses wahrhaftig geschähe, legte er einmal Vormittags den Finger auf den Mund, und da ist die heilige Oblate an dem Finger kleben geblieben; daher hat er dieselbe aufs neue in den Mund gelegt, und verschlucket. Auf solche Weise belohnte der Herr die inbrünstige Begierde dieses seinen frommen Dieners.

XXI. P. Petrus Faber, der erste Gesell des heiligen Ignatius, pflegte zu sagen, das allernützlichste sey, um Christum in der sacramentalischen Communion recht und wohl zu empfangen, wenn man sich in dieser geistlichen Nießung öfters übet. Daher ist diese heilige Uebung der geistlichen Communion den Heiligen ganz gemein gewesen. Die selige Angela vom Kreutz, eine Dominicanerinn, sagte so gar: Ich hätte mir nicht zu leben getrauet, wenn mich nicht der Beichtvater diese Weise zu communiciren gelehrt hätte. Und deßwegen verrichtete sie hundert geistliche Communionen bey Tage, und hundert bey Nacht. Ihr werdet einwenden, wie aber so viele? Anstatt meiner soll euch der heilige Augustinus antworten (s): Gebet mir eine Seele, die nichts anderes, als Jesum

(s) Da amantem, & sentit, quod dico. S. Aug. Tract. 26. in Joan.

Jesum Christum liebet, und sie wird sich darüber nicht verwundern. Man kann gar leicht die geistliche Communion des Tages öfters wiederholen: denn hiezu brauchet man kein Fasten; man brauchet keinen Priester; man brauchet keine lange Zeit, und deßwegen kann sie alle Tage wiederholet werden, so oft man immer will. Daher sprach obgelobte ehrwürdige Johanna vom Kreutz: O mein Herr! was ist dieses für eine schöne Weise zu communiciren! ohne gesehen, oder vermerkt zu werden, ohne meinem Beichtvater einen Gedanken, oder eine Sorge zu machen, ohne von jemanden andern, als von dir abhangen zu müssen, ernähreſt du in der Einsamkeit meine Seele, und redest ihr in das Herz!

XXII. Der Ursachen halben wendet auch ihr allen Fleiß an, diese geistliche Communion oftmals zu verrichten, wenn ihr die Betrachtung machet: wenn ihr das hochwürdigste Gut besuchet, und absonderlich bey einer jeden heiligen Messe, die ihr anhöret: wenn der Priester communiciret, so communiciret auch ihr geistlicher Weise. Erwecket damals eine Uebung des Glaubens, festiglich glaubende, daß Jesus Christus in dem hochheiligen Altarsgeheimniße gegenwärtig sey: eine Uebung der Liebe, mit einer vollkommnen Reue und Leid über euere Sünden: und hernach eine Uebung des Verlangens, da ihr

Chris

Christum in eure Seele zu kommen einladet, damit er dieselbe ganz sein eigen mache; und letztlich saget ihm schuldigsten Dank, als wenn ihr ihn schon empfangen hättet. Ihr könnet zum Beyspiele also sagen: Mein Jesu! ich glaube, daß du im hochwürdigsten Sacramente wahrhaftig und wesentlich gegenwärtig seyst ... ich liebe dich von ganzem Herzen über alles, und weil ich dich liebe, so reuet es mich, daß ich dich mit meinen Sünden beleidiget habe .... komm in meine Seele, welche dich verlanget .. Ich umfasse dich, meine Liebe, und schenke mich dir ganz .., laß nicht zu, daß ich mich jemals von dir absöndere. Auf diese Weise könnet ihr gar leicht so viele geistliche Communionen verrichten, als ihr nur immer wollet.

## Von der Besuchung des allerheiligsten Sacramentes.

XXIII. Den Seelen, welche Jesum Christum lieben, ist sehr ersprießlich, daß sie ihn öfters in dem allerheiligsten Sacramente des Altars besuchen. Die heilige Kirche hat das Fest des zarten Fronleichnames mit so großen Feyerlichkeiten eingesetzt, nicht allein die heilige Communion, sondern auch den liebvollen Aufenthalt zu verehren, welchen der Sohn Gottes in unsern Kirchen Tag und Nacht in die-

diesem Liebessacramente hat. Der gottselige P. Eusebius Nieremberg saget, Jesus habe sich uns auf Erden unter den Brods Gestalten vornehmlich deßwegen hinterlassen, damit er eine Speise unserer Seelen wäre: Er hat sich aber auch der Ursachen willen uns unter den Gestalten des Brodes hinterlassen, damit er in dem Tabernackel verschlossen, sorgfältig aufbehalten würde, um sich uns gegenwärtig darzustellen, und uns derjenigen Liebe, welche er gegen uns trägt, zu erinnern. Keine Zunge ist erklecklich (schreibt der heilige Petrus von Alcantara) die Größe jener Liebe zu erklären, welche Jesus gegen eine jede Seele trägt, die in dem Stande der Gnaden ist. Dieser Ursache halben, als dieser süßeste Bräutigam aus diesem Leben abscheiden wollte, damit seine Abwesenheit niemanden eine Gelegenheit wäre, seiner zu vergessen, hat er sich selbst zu einem fortwährenden Andenken in diesem allerheiligsten Sacramente hinterlassen, weil er wollte, daß ein allezeit frisches und wachendes Gedächtniß zwischen ihm und uns, und zwar durch kein anders Denkmaal, als durch ihn selbsten erhalten würde.

XXIV. Auf solche Weise da unser allerliebste Erlöser von dieser Welt geschieden ist, hat er uns nicht allein lassen wollen; und deßwegen hat er die Weise erfunden, bey uns in dem allerheiligsten Sacramente des Altars

bis zum Ende der Zeiten zu verbleiben, damit wir auch hie auf Erden seine süßeste Gegenwart, und liebvolle Gegenwart allezeit genießen mögen. Eben also hat er es seinen Jüngern, und durch sie uns allen erkläret: Seher, ich bin allezeit bey euch bis zum Ende der Welt. Daher hat der heilige Petrus von Alcantara noch ferner geschrieben: Dieser göttliche Bräutigam wollte, daß seine liebste Braut nicht so lange Zeit auf der Welt in so weiter Entfernung von dem Himmel allein, und ohne Gesellschaft seyn sollte: darum hat er dieses Sacrament eingesetzt, in welchem er sich entschlossen, in eigner Person zu verbleiben, welches die beste und nützlichste Gesellschaft war, die er ihr verschaffen konnte.

XXV. Die heilige Theresia sagte: Es ist nicht einem jeden gestattet, mit dem Könige zu reden: das größeste, was ein jeder hoffen kann, ist, daß ihm endlich vergönnet werde, durch eine Mittelperson sein Anliegen dem Könige vorzutragen. Hernach setzte die Heilige hinzu? Mit dir aber, o allerhöchster König der Glorie! reden zu können, ist keine dritte Person vonnöthen: Du stehst allezeit dem heiligen Sacramente des Altars bereit, einen jeden zu deiner Ansprache kommen zu lassen: Wer nur immer deiner verlanget, findet dich allhie zu jeder Stunde, und Augenblick, und kann sich mit dir verträulichst unterreden,

so

so lange es ihm beliebet. Die Monarchen und Fürsten dieser Welt gestatten nur zu gewissen Zeiten den Zutritt zu sich: und was Mühe kostet es alsdann, bis man dazu gelange? was vielfältige Gebräuche hat man im wirklichen Zutritte, und Ansprache mit seiner größesten Unbequemlichkeit zu beobachten? du aber, mein Jesu, König der Engel und Menschen! erwartest Tag und Nacht auch den Allerniederträchtigsten, der nur immer zu dir verlanget. Unser göttliche König, saget ebendiese seraphische Jungfrau, um uns ein Herz zu machen, damit wir mit größerm Vertrauen zu seinen Füßen nahen, hat sich in diesem hochheiligen Geheimniße unter die Gestalt des Brodes verborgen, und also seine Herrlichkeit verhüllet, damit sie uns nicht erschrecke. Aber, o Gott! wie viele Verachtungen hat nachgehends Jesus Christus von den Ungläubigen, von den Ketzern, und von den Sündern in diesem allerheiligsten Sacramente ausstehen müssen, um bey uns zu verbleiben! Dieser hat ihn mit Füßen getreten; jener hat ihn den unvernünftigen Thieren zu essen gegeben; ein andrer hat sich sogar nicht gescheuet, ihn in die unflättigen Schlammgruben zu werfen! Er sah zwar alle diese Unbilden vor; nichts destoweniger hat er bey uns auf den Altären verbleiben wollen, damit er nur uns seiner liebvollen Gegenwart nicht beraubete. Viele Pilgrime thun weite Reisen, um das heilige

Haus zu Loreto, wo Jesus Christus eine Zeitlang gewohnt hat, zu besuchen, oder die Oerter des heiligen Landes zu verehren, wo er gebohren worden, gelitten hat, und gestorben ist. Mit allem Recht aber hat P. Johannes Avila gesprochen, er wisse unter allen geheiligten Oertern keinen angenehmern, und schätzbarern Ort zu finden, als eine Kirche, in welcher das hochwürdigste Gut aufbehalten wird, weil dieselbe nicht allein der Ort ist, wo Jesus eine Zeitlang gewohnt, oder gelitten hat, sondern wo er selbst wahrhaftig und wesentlich seine Wohnung bis an das Ende der Welt aufgeschlagen hat. Deßwegen haben die Heiligen auf dieser Erde nirgends eine größere Freude und Ergötzlichkeit gefunden, als wenn sie sich vor dem allerheiligsten Altarssacramente eingefunden haben. Der heilige Franciscus Xaverius, wie in seiner Lebensgeschichte erzählet wird, nachdem er den ganzen Tag mit Beschäftigung, die Seelen zu gewinnen, zugebracht hatte, verwendete hernach die Nacht auf das Gebeth vor dem göttlichen Geheimniße; und wenn ihn der Schlaf überfiel, warf er sich auf die Altarstaffel, und nachdem er allda eine gesparsame, und kurze Ruhe genossen, unterhielt er sich wieder mit seinem liebsten Gott. Eben also machte es auch der heilige Johannes Franciscus Regis, dessen einzige Ruhe, nachdem er den ganzen Tag mit Predigen, und Beichthören in seinen Mißionen zugebracht hatte, daß er sich bey Nacht mit Jesu

vor dem hochwürdigen Sacramente beschäftigte: und wenn er die Kirche schon zugeschlossen fand, genoß er überflüßigen Trost auch daraus, daß er vor der Thüre derselben niederkniend, aufs wenigst von ferne seinem göttlichen Erlöser die schuldige Ehre beweisen könnte. Der Ehrwürdige P. Balthasar Alvarez, ein heiligmäßiger Mann, befließ sich aufs wenigst seine Augen gegen jenen Ort öfters zu werfen, wo er wußte, daß das allerheiligste Altarsgeheimniß aufbehalten wurde, wenn er sich in dem Hause befand, und in der Kirche sich nicht aufhalten konnte. Kurz; die Heiligen haben auf Erden in diesem hochheiligen Sacramente ihren Himmel gefunden, wie eines Tages die heilige Theresia nach ihrem Tode in einer Erscheinung zu einer aus ihren geistlichen Töchtern gesagt hat: Diejenigen, welche im Himmel, und auf Erden sind, müssen vollkommen eine und ebendieselbe Sache in der Reinigkeit, und in der Liebe seyn: wir zwar in dem Himmel durch die Freude, ihr aber auf Erden durch das Leiden: und was wir im Himmel gegen die göttliche Wesenheit thun; ebendieses müsset ihr auf Erden gegen das hochwürdigste Sacrament thun (t). Und in Wahrheit, was für einen größern Himmel kann eine Seele, welche Jesum Christum liebet, auf dieser Erde finden, als daß sie sich bey seinen Füßen aufhal-



(t) Rib. Lib. 3. cap. 2.

halte; als daß sie betheure, ihn zu lieben; als daß sie sich selbst, und alle ihre Sachen ihm aufopfere, und die Begierden ihm offenbare, welche sie heget, ihn mit entdecktem Angesichte anzuschauen, damit sie ihn desto inbrünstiger lieben könne?

XXVI. Nun diesen Himmel können die Menschen genießen. Denn es ist wahr, daß Jesus in dem hochheiligen Sacramente sich für alle hinterlassen hat. Als Jesus zur Welt gebohren worden, haben die heiligen Weisen ihr Vaterland sammt ihren Häusern verlassen, und sind lange Zeit durch Palästina gereiset, zu erfragen, wo der Orten sie den Weltheiland antreffen könnten: Sie sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Juden (u)? Auch die Leute, damit sie Jesum finden, müssen aus ihren Häusern gehen, und in die Kirche, welche kaum bey Tage, und in vielen Orten nur allein Vormittags offen ist, sich verfügen, um ihn allda anzutreffen. Für was für eine außerordentlich große Ehre halten es jene Unterthanen, welche von dem Könige berufen sind, daß sie in seinem königlichen Palaste wohnen sollen! Du dann bist eine von jenen beglückten Personen, die du die ganz sonderbare Ehre empfangen hast, auf dieser Erde mit dem Könige des Himmels, Jesu Christo, bey einander zu wohnen, also, daß

(u) Dicentes, ubi est, qui natus est Rex Judæorum? Matth. 2, 2.

daß du ihn besuchen, und dich mit ihm bey Tage, und bey Nacht allezeit unterhalten kannst, so oft als du willst: es braucht nicht mehr, als daß du etliche Schritte weit gehst. Die Ehrwürdige Mutter Maria von Jesu, Stifterinn eines Klosters zu Toulouse, sagte, daß sie Gott absonderlich zwoer Sachen wegen dankete, daß er sie in den geistlichen Ordensstand berufen hat: Erstens, weil die geistliche Ordenspersonen wegen des Gelübdes des Gehorsams Gott ganz eigen sind: Zweytens, weil dieselben das Glück haben, allezeit bey dem, mit den Gestalten des Brodes umwölkten, Gott zu wohnen. Jesus ist in allen Kirchen wegen aller zugegen. Lerne, dir dieses zu Nutzen zu machen.

XXVII. Aber ach! Eben deßwegen beklagte sich eines Tages der Herr bey seiner geliebten geistlichen Dienerinn Margarita d'Allacoque, einer Salesianerinn, welcher Jesus in einer Erscheinung sein verwundetes Herz in Mitte häufig aufbrennender Liebesflammen gegen die Menschen als unter einem Throne zeigte, und zu ihr also sprach: Sieh jenes Herz, welches so sehr die Menschen geliebet hat, daß es gar nichts gesparet, und so weit gekommen ist, daß es, um seine Liebe gegen dieselben zu zeigen, ganz verzehrt ist worden. Zu einer gegenseitigen Erkenntlichkeit aber empfange ich von dem größesten Theile der Menschen nichts als Un-

dankbarkeit, durch so viele Unehrerbiethigkeiten, und Gottesräuberischen Mishandlungen, welche sie gegen mich in diesem Sacramente der Liebe ausüben. Hernach setzte der göttliche Heiland eine weit bitterere Klage hinzu: Was mir aber das empfindlichste ist, so geschieht dieses auch von solchen Herzen, die sich mir geschenkt haben. Wenn das hochwürdigste Sacrament das Jahr nur einmal, und einen einzigen Tag in eurer Kirche seyn sollte, so würden sich gewißlich alle in die Wette bestreben, welche demselben größere Ehren beweisen, und eine liebvolle Gesellschaft leisten könnte: weil aber Jesus blos aus seiner unendlichen Güte, und um euch öfters in seiner Gegenwart zu sehen, unaufhörlich und stets bey euch ist, sollter ihr ihn deßwegen allein lassen, und ihn so selten in dem allerheiligsten Sacramente besuchen?

XXVIII. Wenn du, in diesem Stücke ehedessen nachläßig gewesen bist, so bitte ich dich, daß du von dieser Stunde an hinführo allezeit dieses kostbaresten Schatzes, des hochwürdigsten Sacraments, welches du stets bey dir hast, dich recht zu gebrauchen lernest. Die Schwester Anna vom Kreutz, welche aus dem hochgräflichen Hause von Feria in Spanien entsprossen, vier und zwanzig Jahre im Wittwestande gelebt hatte, ist nachgehends zu Montilla in den Orden der heiligen Clara getreten, allwo sie sich eine Zelle zuwege gebracht hatte, von

von welcher sie den Altar, wo das hochwürdigste Gut aufbehalten wurde, sehen konnte, und wo sie sich meistenstheils bey Tage, und bey Nacht aufhielt. Auf geschehene Frage, wie sie doch vor dem hochheiligen Sacramente so viele Stunden zubrächte, gab sie zur Antwort: Ich wollte hie durch die ganze Ewigkeit verbleiben. Gütiger Gott! man fraget, was man vor Jesu in dem hochwürdigsten Gut thue? Man saget Dank: man liebet: man bittet und begehret. Sieh für dich ein schönes Lehrstück, damit du dich mit großem Nutzen in Gegenwart des Wundervollen Altarsgeheimnißes aufhalten mögest. Erstens dann, saget man Dank. O Gott! was für verbindlichen Dank saget ein Mensch einem Anverwandten, der vorsetzlich von weit entlegenen Orten kömmt, bey ihm einen Besuch abzustatten! und du kannst hernach dem Sohne Gottes nicht Dank sagen, der von dem hohen Himmel herabsteiget, nicht allein dich zu besuchen, sondern auch allezeit bey dir zu bleiben, und sich mit dir zu unterhalten? Vor allem denn, wenn du ihn in dem hochwürdigsten Gut besuchest, erwecke eine Uebung des Glaubens, bethe deinen Bräutigam in dem göttlichsten Geheimnisse an, und sage ihm für die so große Güte schuldigsten Dank, daß er gekommen sey, aus Liebe deiner auf jenem Altare zu verbleiben. Zweytens, man liebet. Der heilige Philippus Nerius, da in seiner Krankheit zu ihm das heiligste Sacra-

ment, als die letzte Wegzehrung gebracht wurde, schrie, von heiliger Liebe ganz entzündet, plötzlich auf: Sehet! meine Liebe: sehet! mein ganzes Vergnügen: reicher mir eilends meine Liebe dar. Also sage auch du in Gegenwart des hochwürdigsten Sacramentes. Führe zu Gemüthe, daß dein Bräutigam, in jenem Kerker der Liebe verschlossen, vor Liebe gegen dich ganz brenne. Eines Tages ist der göttliche Heiland der heiligen Catharina von Siena in Gestalt eines Feuerofens erschienen, aus welchem die göttlichen Liebesflammen Stromweise herfür brachen, und sich durch die ganze Erde ausbreiteten: Daher ward diese Heiliginn ganz in Erstaunung gebracht, daß ein Mensch leben könnte, ohne vor Liebe zu verbrennen, in Erwägung einer so großen Liebe Gottes. So oft du dich dann in Gegenwart des hochwürdigen Guts befindest, wiederhole öfters die Uebungen der Liebe, wenn du Gott gefallen willst; absonderlich aber opfere dich selbst ihm auf. Drittens, man bittet, und begehret. Der selige Henricus Suso sagte, daß Jesus in diesem Sacramente viel eher das Gebeth derjenigen erhöre, und ihnen seine Gnaden weit reichlicher ausspende, welche ihn daselbst heimsuchen. Der gottselige P. Balthasar Alvarez sah eines Tages Jesum in dem hochheiligen Sacramente, wie er seine Hände mit Gnaden angefüllt habe; er fand aber niemanden, welchen er dieselben mittheilen könnte, weil niemand

mand dieselben begehrte, oder darum bittete. Du sagest, du könnest dich nicht lang vor dem hochwürdigsten Gut aufhalten, weil du nicht weist, was du allda thun, oder sagen solltest. O Gott! warum bittest ihn dann nicht um die nothwendigen Gnaden? Bitte ihn, daß er dir Kraft und Stärke verleihe, den Anfechtungen zu widerstehen, jene Sünde zu fliehen, in welche du öfters fällst, dich von jener unordentlichen Gemüthsneigung zu befreyen, welche dich gefesselt hält, und verhindert, daß du nicht Gottes ganz eigen seyn kannst. Bitte ihn, daß er dir Hülfe leiste, die Verachtungen und alle Widerwärtigkeiten geduldig und gelassen übertragen zu können: daß er seine göttliche Liebe in deinem Herzen vermehre; und absonderlich daß du allezeit mit seinem heiligen Willen vereiniget bleiben mögest. Wenn du hernach merkest, daß du wegen einer begangenen Sünde verwirrt seyst, geh ohne Verzug zum hochwürdigsten Gut, Gott um Verzeihung zu bitten, und setze auf solche Weise dein verwirrtes Gemüth wieder in vorige Ruhe. Wenn dir ein Schimpf erwiesen wird, oder ein schwerer Zufall aufstößt, opfere denselben Gott auf, und bitte ihn, daß er dir seinen Beystand verleihe, damit du denselben mit gänzlicher Ergebung in seinen heiligsten Willen annehmen, und übertragen mögest. O wenn es alle also macheten, und sich der Gesellschaft ihres Bräutigams wohl zu gebrauchen wüß-

ten, so würden alle heilig werden! Werde aufs wenigst du auf solche Weise heilig.

## Gebeth.

Mein Jesu! ich bethe dich in dem allerheiligsten Sacramente des Altars an. Du bist ebenderjenige, der du eines Tages dein göttliches Leben am Kreutz für mich aufgeopfert hast, und jetzt, weil du mich liebest, in diesem Tabernackel, als in einem Gefängnisse der Liebe verschlossen bist. Du lädest mich ein, daß ich mich öfters mit deinem allerheiligsten Leibe in der Communion speise, damit ich mich mit dir vollkommen vereinige, und ganz dein eigen werde. Mein allerliebster Erlöser! was will ich dir sagen? ich sage dir deßwegen schuldigsten Dank, und hoffe, dir deßwegen die ganze Ewigkeit hindurch im Himmel Dank zu sagen. Ich werde mit einer heiligen Theresia sprechen: Die Erbarmnisse des Herrn will ich ewiglich preisen (x). Ja; mein Jesu! und mein Bräutigam! also hoffe ich auf deine Verdienste. Es mißfällt mir, daß ich dir bisher so viele Beleidigungen zugefügt habe, wegen welcher ich ewig verstossen zu werden verdienete. Mein Jesu! verzeih mir, und vergnüge dich aus Barmherzigkeit, daß unter so vielen, welche dir so

(x) Misericordias Domini in æternum cantabo. Psalm 88, 2.

so getreulich gedienet haben, auch ich dir diene. Ich will mich von deinen Füßen nimmer mehr absöndern: ich will dich oftmals in dem allerheiligsten Altarssacramente besuchen. Deine Gegenwart wird mir Kraft und Stärke geben, mich von allen Neigungen, die nicht nach dir gerichtet sind, abzuschälen. Deine Nachbarschaft wird mich meiner Pflicht erinnern, die ich habe, dich zu lieben, und in meinen Nöthen allezeit meine Zuflucht zu dir zu nehmen. Ich will allezeit nahe bey dir seyn, und oftmals die heilige Communion empfangen, um dich allezeit mehr zu lieben, und mich mit dir enger zu vereinigen, mein liebster Heiland! Ich liebe dich, o Gott, der du unter den Brodsgestalten in dem hochwürdigsten Sacramente verborgen bist! du stehst aus Liebe meiner unaufhörlich auf diesem Altare: ich will aus Liebe deiner so lange hier verbleiben, als ich nur immer kann. Du bist hie verschlossen, und liebest mich allezeit: ich bin hie verschlossen, und will dich allezeit lieben. So werden wir dann, mein Jesu, und mein Alles! allezeit beysammen seyn, wie ich hoffe, zeitlich in diesem Hause, und ewiglich in dem Himmel. O Maria! meine Mutter! bitte Jesum für mich, und erlange mir eine große Liebe zu dem allerheiligsten Sacramente des Altars.

Das

# Das II Hauptstück.

## Von der Reinigkeit der Meynung.

I. Die Reinigkeit der Meynung besteht in dem, daß wir alles, was wir thun, blos zu dem Ziel und Ende thun, damit wir Gott gefallen. Da ist zu merken, daß die gute, oder böse Meynung, mit welcher man ein Werk verrichtet, Ursache sey, daß das Werk vor den Augen Gottes gut, oder bös sey. Der Herr saget: Wenn dein Aug einfältig, so wird dein ganzer Leib licht seyn: wenn aber dein Aug schalkhaftig ist, so wird dein ganzer Leib verfinstert seyn (a). Durch das Aug verstehen die heiligen Väter die Meynung; durch den Leib aber verstehen sie das Werk, welches man verrichtet. Daher giebt uns Jesus Christus zu erkennen, daß, wenn unsre Meynung einfältig ist, will sagen, wenn sie kein anders Absehen als sein Wohlgefallen hat, das Werk durchaus gut, und licht von Reinigkeit sey: wenn aber hernach die Meynung zweyfach, oder doppelt ist, will sagen, wenn sie ein anders nicht rechtes Absehen hat, so wird das ganze Werk bös seyn.

---

(a) Si oculus tuus fuerit simplex, totum corpus tuum lucidum erit: si autem oculus tuus fuerit nequam, totum corpus tuum tenebrosum erit. Matth. 6, 22. & 23.

seyn. Die heilige Einfalt läßt in sich nichts anders zu, als blos allein das Wohlgefallen Gottes, also, daß die rechte Meynung die Seele unserer Werke und Handlungen ist, welche ihnen das Leben giebt, und machet, daß sie gut sind. Vor den Menschen wächst der Werth eines Werkes nach der Größe der Mühe und Arbeit, so dazu angewendet wird: vor Gott aber wächst der Werth der Werke, um so mehr, wie mehr die Meynung wächst, und durch die Reinigkeit derselben gesteigert wird, mit welcher sie verrichtet werden: denn, wie die Schrift saget, der Mensch sieht nur allein die äußerlichen Werke an; Gott aber sieht das Herz, das ist, den Willen an, mit welchem man dieselben verrichtet (b). Kann wohl ein schöneres Werk gefunden werden, als den Martyrertod ausstehen, und für den wahren Glauben das Leben aufsetzen? Der heilige Paulus aber saget: Und wenn ich meinen Leib dargäbe, also, daß ich brennen sollte, die Liebe aber nicht hätte, so wurde mir dieses nichts nutzen (c). Wenn ich schon meinen Leib den wilden Feuersflammen dargäbe, und dieses nicht wegen Gott geschieht, so nützet es mich nichts. Ja; denn die heiligen Väter sagen, daß nicht die Pei-

---

(b) Homo enim videt ea, quæ parent, Dominus autem intuetur cor. 1. Reg. 16, 7.

(c) Etiamsi tradidero corpus meum, ita, ut ardeam, charitatem autem non habuero, nihil mihi prodest. 1. Cor. 13, 3.

Peinen, und der Tod, welche man ausstehet, sondern die Ursache und Meynung, weßwegen man sie ausstehet, den Menschen zu einem Martyrer machen (d).

II. Daher sprach der königliche Prophet: Herr! ich will dir Schlachtopfer sammt dem Mark opfern (e). Einige opfern Gott Schlachtopfer, aber ohne Mark, das ist, ohne reine Meynung, nur allein ihm zu gefallen: solche Opfer aber nimmt Gott nicht an. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis sagte, Gott belohne unsere Werke nach dem Gewichte der Reinigkeit, das ist, nach dem unsre Meynung ihm zu gefallen mehr, oder minder rein ist. Deßwegen hat der heilige Augustinus geschrieben: Gieb nicht viel acht auf das, was du thust, sondern auf das Ziel und Ende, weßwegen du es thust (f): denn so viel Guts wirst du thun, setzet der heilige Ambrosius hinzu, als du zur Ehre Gottes zu thun bedacht bist (g). Da in den hohen Liedern von der Braut die Rede geht, wie die Frage gestellet: Wer ist die, so aus der Wüste herauf geht, wie ein aufsteigender Rauch von Specerey, aus Myrrhen, und Weihrauch, und allerley riechenden Pul-

---

(d) Martyrem non facit pœna, sed cauſſa.
(e) Holocauſta medullata offeram tibi. Pſalm. 65, 15.
(f) Non valde attendas, quid homo faciat; ſed quid, dum facit, aſpiciat. S. Aug.
(g) Tantum facis, quantum intendis. S. Ambroſ.

Pulver (h)? Durch die Myrrhen wird die Abtödtung, durch den Weihrauch das Gebeth, und durch allerley riechendes Pulver alle Tugenden verstanden. Die Braut indessen wegen allen gelobet, weil alle ihre Tugenden einen Rauch von Specerey ausmacheten, welcher schnurgerade zu Gott aufstieg: ist so viel gesagt, als daß sie in allen ihren Werken kein anderes Absehen hatte, als dem göttlichen Bräutigame zu gefallen.

III. Damit wir sehen mögen, wie viel die gute Meynung bey Gott gelte, und vermöge, so haben wir dessen zwey wichtige Beweisthümer, und Beyspiele in dem heiligen Evangelium. Das erste Beyspiel erzählet der heilige Lukas. Als eines Tages unser göttliche Erlöser zur Zeit seines Predigtamtes in das Haus des Obersten der Synagoge gieng, ward er von einer großen Volkesmenge begleitet, unter welcher ein Weib, so den Blutgang hatte, dergestalt stark auf ihn zudrang, daß sie den Saum seines Kleides anrührete. Jesus fragte: Wer hat mich angerühret (i)? Die Jünger antworteten ihm voller Verwunderung: Meister! das Volk dringet, und drucket dich, und du sprichst: Wer hat mich angerühret? Der Herr aber verstund da-

---

(h) Quæ est ista, quæ ascendit per desertum sicut Virgula fumi ex aromatibus myrrhæ, & thuris, & universi pulveris pigmentarii? Cant. 3, 6.

(i) Quis me tetigit? Luc. 8, 43.

darunter nicht das materialische Anrühren, sondern den Glauben, und die Andacht, mit welcher jenes Weib sein Kleid angerührt hatte. Daher hat der heilige Augustinus geschrieben: Viele dringen, und drucken Jesum; wenige aber rühren ihn an (k). Viele nehmen viele und schwere Arbeiten auf sich, um die Einkünfte zu vermehren, um die Festtage prächtig zu begehen; thun anbey noch andere Sachen, welche ein großes Ansehen machen: weil aber ihr Absehen nicht rein ist, so dringen, und drucken sie zwar Jesum, rühren ihn aber nicht an; daher beschweren und beunruhuigen sie ihn viel mehr, als daß sie ihn zufrieden stellen. Das zweyte Beyspiel giebt uns jene arme Wittwe an die Hand, welche zwey Schörpflein, die einen Haller ausmachten, in den Schatzkasten des Tempels gelegt hatte, da die andern große Summen hinein warfen: der göttliche Heiland aber, als er von ihr redete, hat gesprochen: Wahrlich sage ich euch: diese arme Wittwe hat mehr eingelegt, als alle (l). Da der heilige Cyprianus diese Schriftstelle auslegte, hat er geschrieben, der Herr habe dieses deßwegen gesagt, weil er nicht so fast das Werk, welches man verrichtet, als den Willen, und

---

(k) Tangit Christum fides pancorum, premit eum turba multorum. S. Aug. de Verb. Dom. Serm. 8.

(l) Amen dico vobis, quoniam vidua hæc pauper plus omnibus misit. Marci 12, 41.

und die Reinigkeit der Meynung ansieht, mit welcher man dasselbe verrichtet (m).

IV. Wir wollen zur Uebung, und Sache selbst kommen. Die heilige Maria Magdalene von Pazzis pflegte zu ihren Novizzinnen zu sagen: In allen euern Werken, und Uebungen suchet niemals euch selbsten. Wisset ihr, fraget der Prophet Aggäus, was eine Seele thut, welche in ihren Werken und Handlungen sich selbst suchet, da sie wirket, entweder damit sie gelobt werde, oder damit sie sich selbst, und ihre Neigungen vergnüge? Sie thut eben das, was derjenige thut, der seinen Taglohn, welchen er wegen seiner Mühe, und Arbeit bekommen hat, in einen löcherigen Beutel wirft (n): Ist so viel gesagt, als er verliert alles. Deßwegen ermahnet uns Gott: Hütet euch, daß ihr euere guten Werke nicht vor den Menschen blos zu diesem Ziel und Ende übet, damit ihr von ihnen gesehen, und gelobet werdet (o): Denn wenn ihr es also machen, und von mir alsdann die Belohnung begehren werdet, so werde ich euch sagen: ihr habet



(m) Considerans non quantum, sed ex quanto dixisset. S. Cypr. de Op. & Eleem.

(n) Et qui mercedes congregavit, misit eas in sacculum pertusum. Aggæi 1, 6.

(o) Attendite, ne justitiam vestram faciatis coram hominibus, ut videant opera vestra bona. Matth. 6, 4.

euern Lohn schon empfangen (p); ihr habet das Lob schon empfangen, welches ihr gesucht habet, was verlanget ihr jetzt noch von mir? Surius erzählet in der Lebensbeschreibung des heiligen Pachomius, daß ein gewisser Mönch anstatt einer Matte, oder Decke, wie es die andern Mitbrüder machten, eines Tages zwo geflochten, und dieselben vor die Zelle des Heiligen gelegt habe, damit er deßwegen gelobt würde: Als aber der heilige Pachomius die zwo Matten gesehen, hat er zu den andern Mönchen gesprochen: Sehet! wie dieser Bruder seit heute Morgens bis auf den Abend gearbeitet, und seine ganze Arbeit dem Teufel geschenket hat.

V. Jetzt aber wollen wir die Zeichen sehen, um zu erkennen, ob du dein Werk wahrhaftig wegen Gott verrichtet hast. Das erste Zeichen ist, wenn das unternommne Werk keinen glücklichen Ausgang nimmt, und du doch deßwegen nicht verwirrt wirst, sondern in Ruhe und Frieden bleibst, als wenn du wirklich dein Vorhaben erreicht hättest. Und also wird es geschehen, wenn du dein Werk nur allein wegen Gott unternommen hast; denn, weil du siehst, daß es Gott nicht gewollt hat, so willst du es auch nicht; indem dir wohl bewußt ist, daß er von dir keine Rechenschaft fodere, ob die Wirkung desselben erfolget sey, oder nicht, sondern nur ob du es aus rechtem

Ab-

(p) Recepisti mercedem tuam.

Absehen, ihm zu gefallen, verrichtet hast. Das zweyte Zeichen ist, wenn du dich über das, was andere Gutes gewirket haben, eben so sehr erfreyest, als wenn du es selbst gewirket hättest: denn wer nichts anders, als die Ehre und Glorie Gottes suchet, der fraget nicht nach, ob dieselbe durch andere, oder durch ihn befördert werde. Das dritte Zeichen ist, wenn du ein Amt nicht mehr als das andere, eine Verrichtung nicht mehr als die andre verlangest, sondern mit allem zufrieden bist, was dir der Gehorsam auferleget, und befiehlt, indem du in allen Sachen nichts anders suchest, als das Wohlgefallen Gottes. Das vierte Zeichen ist, wenn du in deinen guten Werken und Handlungen weder anderer Beyfall, weder Danksagungen verlangest, sondern im Geiste mit der vorigen Ruhe und Stille verharrest, in Betrachtung, daß du dein Vorhaben, Gott zu gefallen erlanget hast, welches dein ganzes Absehen war, obschon andere wider dich klagen, und mit dir übel verfahren.

VI. Und wenn es sich jemals fügen sollte, daß du von andern wegen einer Sache sehr gelobt würdest, und dich deßwegen die eitele Ehre kitzeln wollte, um ein Wohlgefallen wegen jener Lobsprüche in dir zu erwecken, so ist nicht vonnöthen, daß du, die eitele Ehre durch widrige und entgegen gesetzte Uebungen auszuschlagen, dich viel bemühest, sondern das beste

wird seyn, daß du derselben kein Gehör giebst, und sagest, wie der fromme Johannes Avila lehrte: Du dist allzuspät gekommen; denn mein Werk habe ich schon Gott geschenket, und aufzugeopfert. Im übrigen, wenn du ein Tugendwerk verrichtest, um andern auch ein gutes Beyspiel zu geben; so soll dich die Furcht der eiteln Ehre keinesweges daran hindern, oder davon abhalten, so oft als du dieses alles wegen Gott thust, wenn du schon siehst, daß du deßwegen gelobt werdest. Dem Herrn gefällt es, daß die andern unsere guten Werke beobachten, damit sie auf solche Weise denen, welche dieselben üben, nachzufolgen sich entschließen, und Gott die Ehre geben: Also lasset (hat er gesprochen) euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie euere guten Werke sehen, und euern Vater, der in dem Himmel ist, preisen (q). Alles kömmt auf dieses an, daß wir unsere Werke aus rechtem Ziel und Ende verrichten. Und wenn uns der eitele Ehrendieb nachschleicht, sollen wir ihm mit dem heiligen Bernardus antworten, welcher, von der eiteln Ehre unter der Predigt versucht, gesprochen hat: Deinetwegen habe ich die Predigt nicht angefangen, ich will auch wegen deiner nicht ablassen: ich habe nichts anders, als Gott zu gefallen gesucht. Der heilige Franciscus Xa-

(q) Sic luceat lux vestra coram hominibus, ut videant opera vestra bona, & glorificent Patrem vestrum, qui in cœlis est. Matth. 5, 16.

Xaverius sagte, der Mensch, welcher weis, daß er seiner Sünden wegen die Hölle verdienet habe, soll dafür halten, daß diejenigen, die ihn loben, vielmehr verspotten, und verlachen. Ueberdas pflegte die heilige Theresia zu sagen: Wenn wir nur allein Gott zu gefallen verlangen, so wird uns Gott Kraft und Stärke verleihen, alle eitele Ehre zu überwinden.

VII. Hernach kann unsre Meynung in den tugendhaften Werken, welche wir üben, auf dreyerley Weise gut seyn. Erstens, wenn wir dieselben verrichten, um von Gott zeitliche Güter zu erlangen, als zum Beyspiele, wer Almosen giebt, heilige Messen lesen läßt, oder fastet, damit er von einer Krankheit, Verleumdung, oder einer andern zeitlichen Drangsal befreyet werde. Diese Meynung ist gut, wenn man sie nur mit gänzlicher Ergebung in den Willen Gottes machet: sie ist aber minder vollkommen, weil sich ihr Gegensatz nicht über die Erde erschwingt. Zweytens, wenn wir ein Tugendwerk üben, um der göttlichen Gerechtigkeit für die, wegen der von uns begangenen Sünden, verdienten Strafen genug zu thun, oder um von Gott geistliche Güter, als Tugenden, Verdienste und eine größere Glorie in dem Himmel, zu erlangen: diese Meynung ist viel besser, als die erste. Die vollkommenste aber ist drittens diejenige, wenn wir in unsern Werken kein anders Absehen

haben, als Gott allein zu gefallen, und seinen heiligsten Willen zu erfüllen. Und diese Meynung ist ebenfalls die verdienstlichste: denn wie mehr wir in Wirkung des Guten unser selbsten vergessen, desto mehr wird Gott unser gedenken, und uns mit Gnaden überhäufen, wie er eines Tages zu der heiligen Catharina von Siena gesprochen hat: Meine Tochter! denke du an mich, und ich werde deiner eingedenk seyn: Er wollte sagen: Gedenke du allein mir zu gefallen, und ich werde über deinen Fortgang in den Tugenden, über deine Siege wider die Feinde, über deine Vollkommenheit, und über deine Glorie in dem Himmel Sorge tragen. Ebendieses sagte auch die Braut in den hohen Liedern: Ich bin meines Geliebten, und er wendet sich auch zu mir (r).

VIII. O daß alle mit dem Geiste jener gottseligen Matron beseelet wären, welche ein geistlicher aus dem Predigerorden gesehen hat, da er mit dem heiligen Ludwig, Könige in Frankreich, in das heilige Land reisete! Diese Matron trug in einer Hand ein Wassergeschirr, und in der andern eine angezündete Fackel: als sie nachgehends von dem Ordensgeistlichen gefragt wurde, zu was Ziel und Ende sie dieses trüge, antwortete sie: Mit diesem Wasser möchte ich die Hölle auslöschen, und

(r) Ego dilecto meo, & ad me conversio ejus. Cant. 7, 10.

und mit dieser Fackel den Himmel anzünden, damit alle Menschen Gott dieneten nicht aus Furcht der Hölle, weder aus Hoffnung des Himmels, sondern einzig und allein aus Liebe seiner, und ihm zu gefallen. Dieses heißt in Wahrheit, den Himmelsbürgern nachahmen, welche nichts anders, als das Wohlgefallen Gottes suchen: denn, wie der heilige Thomas lehret (s), so erfreuen sich dieselben über die Glückseligkeit Gottes mehr, als über ihre eigne. Und dieses ist der Eingang in die Freude des Herrn, da zu einem jeglichen Seligen gesagt wird, so bald als er in den Himmel eingeht: Geh in die Freude deines Herrn ein (t). Alsdann, saget der heilige Bernardus, wirket eine Seele vollkommen, wenn sie sich selbst dergestalt vergessen hat, daß sie nicht aus diesem Absehen wirket, damit Gott an ihr ein Gefallen habe, sondern blos allein damit ihr Werk Gott gefalle (u). Daher hat nachgehends der hönigfließende Abt ihn gebethen: Herr! verschaffe, daß ich dich liebe, nicht mir, sondern allein dir zu gefallen, und deinen Willen zu thun (x).

IX. Der heilige Franciscus von Sales sagte zu diesem Vorhaben: Die Jesum liebenden Gesponsen reinigen sich nicht, damit sie



(s) S. Thom. Opusc. 63.
(t) Intra in gaudium Domini tui. Matth. 25, 21.
(u) Operatur, non ut ipsa Deo placeat, sed quia placet Deo, quod operatur. S. Bern.
(x) Amem te propter te. Idem.

rein sind; sie schmücken sich nicht, damit sie schön sind, sondern damit sie blos allein ihrem Bräutigame gefallen. Und das Vertrauen, welches sie auf die Güte ihres Liebhabers haben, befreyet sie von aller Sorgfältigkeit, und von allem Mistrauen, daß sie nicht genugsam schön sind, und läßt sie mit einer süßen, und getreuen Vorbereitung begnügen, welche mit aufrichtigem Herzen geschehen ist. Wir wollen dem göttlichen Heilande nachfolgen, der gesprochen hat: Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist. Nach diesem ist uns nichts anders mehr übrig, als daß wir vor Liebe sterben, da nicht mehr wir leben, sondern Jesus Christus in uns lebet, sprechend: Also geschehe es, o Herr! weil es dir also gefällig ist. Und hie ist zu merken, daß es besser, und sicherer sey, wenn man ein Werk aus dem Ziel und Ende entrichtet, um den Willen Gottes zu erfüllen, als um seine Ehre zu vermehren: denn auf solche Weise werden wir allen Betrug der Eigenliebe vermeiden; im Gegentheile aber, wenn wir uns den göttlichen Willen, und das zu vollziehen befleißen, was Gott wohlgefälliger ist, können wir niemals fehlen. Es ist auch zu wissen, daß in der Vollziehung, und Erfüllung des göttlichen Willens die größeste Ehre und Glorie bestehe, welche wir Gott erweisen können. Auf solche Weise hat allezeit unser göttliche Heiland gewirket, indem er alles that, um den Willen

sein

seines himmlischen Vaters zu erfüllen, wie er selbst mehrmals bezeuget: Ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen des Vaters, welcher mich gesandt hat (y). Und an einem andern Orte: Ich thu allezeit, was ihm wohlgefällig ist (z). Deßwegen ist auch von Jesu mit allem Rechte gesagt worden, daß er alle Dinge wohl gethan habe (a). Und wenn wir es ebenfalls also machen, und Gott mit unsern Werken ein Wohlgefallen verursachen, was suchen wir wohl anders, fraget der heilige Johannes Chrysostomus? wenn du wirst würdig seyn, etwas zu verrichten, so Gott gefällt, was für einen grössern Lohn verlangest du neben diesem? bedünket dich vielleicht ein schlechter Lohn zu seyn, daß du armseliges Geschöpf Gott gefallen kannst (b)?

X. Wir sollen sicherlich glauben, daß Gott von uns keine großen Dinge verlange, sondern nur allein, daß wir das, was wir ihm schenken, mit rechter Meynung ihm schenken, und aufopfern. Der heilige Augustinus saget: Wenn dein Kasten erarmet ist, und du also



(y) Non quæro voluntatem meam, sed voluntatem ejus, qui misit me. Joa. 5, 30.
(z) Ego, quæ placita sunt ei, facio semper. Joa. 8, 29.
(a) Bene omnia fecit. Marc. 7, 37.
(b) Si dignus fueris agere aliquid, quod Deo placet, aliam præter id mercedem requiris? S. Joa. Chrys. Lib. 2. de Compunct. cord.

nichts hast, so du Gott schenken mögest, wird dir dein Wille viel geben, so du ihm schenken kannst, wenn du ihm das, was du thust, allein aus dem Ziel und Ende geben wirst, um ihm zu gefallen (c). Wenn du mir gefallen willst (saget der Herr zu einem jeden) so setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, und wie ein Siegel auf deinen Arm (d): Er will sagen: was du immer verlangest, und was du immer wirkest, verschaffe, daß ich der einzige Zweck aller deiner Begierden, und aller deiner Werke, und Handlungen sey. Er saget sogar, daß eine Seele, welche in ihren Werken blos allein sein Wohlgefallen für ihre Zielscheibe, und Absehen hat, seine Schwester, und seine Braut werde, und sein Herz mit einem Liebespfeile verwunde, also, daß er sie zu lieben nicht unterlassen könne. Du hast mein Herz verwundet, meine Schwester! meine Braut! du hast mein Herz mit einem deiner Augen verwundet (e). Das eine der Augen bedeutet das einzige Absehen, welches die Seele, seine Braut, in ihren Uebungen und Handlungen hat, den Willen Gottes zu erfüllen, da sie aus keinem andern Ziele dem beschaulichen und mündlichen

---

(c) Si non habet area, quod donet, habet cor, & voluntas. S. Aug. in Psalm. 103. Conc. 2.
(d) Pone me ut signaculum super cor tuum, ut signaculum super brachium tuum. Cant. 8, 6.
(e) Vulnerasti cor meum in uno oculorum tuorum. Cant. 4, 9.

chen Gebethe obliegt, als um Gott zu gefallen; die heilige Communion nicht empfängt, als um Gott ein Wohlgefallen zu verursachen; den Obern nicht gehorsamet, als um Gott zu gehorsamen, indem sie in denselben Gott erkennet, wie der Apostel saget: Sie dienen dem Herrn: und nicht dem Menschen (f). Und auf solche Weise verrichtet die Stelle alle andere ihre Werke zur Ehre Gottes, indem sie das ins Werk setzet, was uns eben der Apostel ermahnet: Ihr esset, oder trinket, oder thut, was anders, so thut alles zu der Ehre Gottes (g). Die gottselige Beatrix von der Menschwerdung Christi, erste geistliche Töchter der heiligen Theresia, sagte: Es ist kein Werth so hoch, und groß, mit dem man auch so gar die mindeste Sache, so wegen Gott verrichtet ist worden, bezahlen könne. Und dieses sagte sie billig, denn alle Werke, welche Gott zu gefallen entrichtet werden, sind Uebungen der göttlichen Liebe, denen eine ewige Belohnung gebührt, und zu Theil wird. Daher hat P. Rodriquez geschrieben, die reine, lautere Meynung sey eine Scheidekunst, durch welche das Eisen in Gold verwandelt wird: das ist, durch die reine Meynung werden die geringsten und ver-

(f) Servientes sicut Deo, & non hominibus. Ephes. 6, 7.

(g) Sive ergo manducatis, sive bibitis, sive aliud quid facitis, omnia in gloriam Dei facite. 1. Cor. 10, 31.

verächtlichsten Werke, als Essen, Schlafen, Arbeiten, sich ergötzen, in das feineste Gold der heiligen Liebe verwandelt, wenn diese Werke wegen Gott verrichtet werden. Der Ursachen halben glaubte die heilige Maria Magdalena von Pazzis, daß derjenige (wie sie sagte) schnurgerade, ohne das peinliche Fegfeuer zu berühren, in den Himmel fahren würde, welcher all sein Thun und Lassen mit einer reinen Meynung verrichtete.

XI. Derhalben befleiß dich gleich frühmorgens, wenn du vom Schlafe aufwachest, alle Werke desselben Tages Gott aufzuopfern, und mit den Werken zu vereinigen, welche unser göttliche Heiland in seinem Leben gewirket hat: denn auf solche Weise werden dieselben Gott weit angenehmer seyn. Ebendiese Meynung befleiß dich hernach im Anfange eines jeden Werkes, so du verrichtest, oder aufs wenigst im Anfange der vornehmsten Werke, als da sind die Betrachtung, die heilige Communion, die Anhörung der Messe, die Arbeit, das Mittag- und Abendmahl, die Ergötzungsstunde, zu erneuern, und aufs wenigst innerlich zu sprechen: Herr! in diesem suche ich nicht mein Wohlgefallen, sondern allein deinen Willen zu thun. Ein heiliger Einsiedler, wie P. Saint Jure erzählet, pflegte vor allen seinen Werken, ehe er seine Hand daran legte, ein wenig still zu stehen, die Augen gen Himmel zu heben, und gleichsam etwas bey sich zu bedenken. Als er

nach-

nachgehends deßwegen von den andern gefragt wurde, antwortete er: Ich befleiß mich die Scheibe zu treffen. Er wollte nämlich sagen, daß, gleichwie der Bogenschütz, ehe er abdrücket, ein wenig stille steht, seine Augen und Gesicht schärfet, und mit Fleiße zielet, damit er die Scheibe treffe, also müsse man auch nach Gott zielen, damit all unser Thun und Lassen gut sey. In Fortsetzung der Werke hernach, ist es gut und nützlich, daß man die Meynung, Gott zu gefallen, erneuere. So oft als die heilige Maria Magdalena von Pazzis eine von ihren Novizinnen mit einer Arbeit, oder Verrichtung beschäftiget sah, pflegte sie dieselbe zu fragen: Schwester! zu was Ziel und Ende thut sie dieses? Und wenn die Novitzinn nicht stracks darauf antwortete, daß sie es wegen Gott thue, gab sie ihr einen Verweis. Und wenn du mit Geschäften, und Amtesverrichtungen beschäftiget bist, welche dir von dem Gehorsame sind auferlegt worden, laß es dich nicht verdrießen, daß du jene Zeit auf das mündliche, oder beschauliche Gebeth nicht verwenden kannst, wie du gerne möchtest. Als P. Balthasar Alvarez eines Tages mit Geschäften sehr beladen war, und sich derselben gerne los machen wollte, damit er dem Gebethe abwarten könnte, hat der Herr zu ihm gesprochen: Obwohl ich schon dich nicht bey mir habe, so soll dir doch genug seyn, daß ich mich deiner bediene.

XII. Wer alles das, was er thut, wegen Gott thut, der wird machen, daß seine Tage lauter volle Tage sind, vermöge dessen, was der gekrönte Prophet gesprochen: Bey ihnen werden volle Tage gefunden werden (h). Durch die vollen Tage werden diejenigen verstanden, welche ganz und gar angewendet werden, um den göttlichen Augen zu gefallen. Im Gegentheile sind diejenigen leere Tage, welche nicht zur Ehre Gottes zugebracht werden: Deßwegen saget der Psalmist, daß die Sünder nicht die Hälfte ihrer Tage erleben werden: Die blutdurstigen, und arglistigen Menschen werden ihre Tage nicht zur Hälfte bringen (i). Als eines Tages ein heiliger Religios aus dem Orden des heiligen Franciscus, wie in den Jahrbüchern erzählet wird (k), gefragt wurde wie viele Jahre er in dem Orden gelebet hätte, hat er geantwortet: Ach mich Armseligen! Es sind wohl fünf und siebenzig Jahre, daß ich dieses Ordenskleid angelegt habe; wie lange ich aber in dem Werke, und nicht dem Namen nach, ein rechter Ordensmann sey, weis ich nicht: ich meines Theils kann sogar nicht einmal sagen, daß ich auch nur einen

---

(h) Et dies pleni invenientur in eis. Psalm. 72, 10.

(i) Viri sanguinum, & dolosi non dimidiabunt dies suos. Psalm. 54, 24.

(k) Chron. part. 3. lib. 8. cap. 2.

einen Augenblick ein Ordensmann gewesen sey. Daher sprach der heilige Eusebius: Den Tag allein rechne, daß du gelebet hast, welcher das Licht der Reinigkeit gehabt hat, oder an welchem deine Werke das Licht der Reinigkeit gehabt haben, das ist, welche du nur allein aus dem Ziel und Ende verrichtet hast, damit du Gott gefallest. Der Ursachen halben durchforsche deine Werke und Handlungen, und sieh, wie viele du aus denselben wahrhaftig rein nennen könnest, das ist, welche du blos allein wegen Gott verrichtet hast, und welche von aller Eigenliebe gereiniget, und gesäubert gewesen sind: und wenn du keine dergleichen von vorigem Leben findest, so wend allen Fleiß an, fürs künftig solche zu entrichten, und auf solche Weise wirst du das Glück haben, von Gott an dem Tage deines Hinscheidens die trostreichen Worte zu hören: Sey gutes Muthes meine gute und getreue Seele! weil du in wenigen Dingen treu gewesen bist, und alles mir zu gefallen gethan hast, so will ich dich mit vielem, und großen Lohn belohnen (l).

## Gebeth.

O mein Jesu! wann werde ich doch einmal meiner Undankbarkeit ein Ende machen? wann

(l) Euge serve bone, & fidelis, quia super pauca fuisti fidelis, supra multa te constituam. Matth. 25, 21.

wann werde ich dich wahrhaftig zu lieben anfangen? O unendliche Güte, die du in der Welt so unbekannt, und verachtet bist! Es misfällt mir, daß auch ich unter der Zahl so vieler undankbaren Seelen gewesen bin. Ich will aber nicht also sterben. Herr! hilf mir: verschaffe, daß ich ganz dein eigen sey, ehe und bevor mich der grimmige Tod überraschet. Gieb mir deine Liebe, aber eine eifrige Liebe, die in mir verursache, daß ich aller Geschöpfe vergesse, um allein deiner eingedenk zu seyn: eine starke Liebe, die in mir mache, daß ich alle Beschwernisse überwinden könne, wo es auf dein heiligstes Wohlgefallen ankömmt: eine ewige Liebe, welche zwischen mir, und dir nimmermehr aufgelöset werde. Ich liebe dich, mein allerliebster Erlöser! und hoffe alles durch dein kostbarestes Blut, welches du für mich vergossen hast. Alles hoffe ich auch von deiner Fürbitte, o Maria! meine Zuflucht, Hoffnung, und Mutter!

# Das III Hauptstück.

## Von dem Gebethe.

I. Von dem heiligen Gebethe habe ich schon öfters in meinen, durch den Druck ans Tagelicht getretenen, geistlichen Werken, als in den Besuchungen des allerheiligsten Sacra

eräments, in einer allda zu Ende beygesetzten kurzen Abhandlung, von der Zubereitung zum Tode ausführlich gehandelt: absonderlich aber habe ich von dieser Materie ein besonders Buch unter dem Titel: Das große Hülfsmittel des Gebethes, abgefasset, in dessen ersten Theile ich von der Wichtigkeit und Nothwendigkeit des Gebethes geredet habe, die wir alle haben, damit wir dermaleinst selig werden. Daher will ich hie nur allein gewisse, jedoch die vornehmsten Anmerkungen über diesen Punct sammeln. Wir werden dann erstens sehen, wie nothwendig das Gebeth sey: Zweytens, wie kräftig vor Gott, und wie nützlich dasselbe sey, uns alle Gnaden zu erlangen: Drittens werden wir von der Weise und Manier handeln, wie wir bethen sollen.

II. Und zwar erstens, die Nothwendigkeit des Gebethes belangend, ist zu wissen, daß wir ohne die wirklichen Gnaden Gottes nichts Gutes wirken können: Gott aber bezeuget öffentlich, daß er diese Gnaden nur allein denen verleihe, welche ihn darum bitten: Bittet, so wird man euch geben (a). Also, daß, der nicht bittet (sprach die heilige Theresia) auch nicht empfängt. Der Ursachen ist das heilige Gebeth den erwachsenen Menschen nicht allein nothwendig durch die Nothwendigkeit des



(a) Petite, & dabitur vobis. Matth. 7, 7.

Gebothes, weil es nämlich gebothen ist, laut der Worte göttlicher Schrift: Man muß allezeit bethen (b). Bethet, damit ihr nicht in Versuchung fallet (c). Bittet, so werdet ihr empfangen (d). Die Worte, man muß, bethet, bittet, bedeuten, wie die Gottesgelehrten mit dem heiligen Thomas insgemein und einhellig dafür halten, ein strenges Geboth, welches einen jeden unter einer schweren Sünde verbindet. Ein jeglicher Mensch, saget der englische Lehrer, ist ebendeswegen zu bethen schuldig, weil er verbunden ist, sich die geistlichen Güter zu verschaffen, welche man sich nicht verschaffen kann, es sey dann, man bitte darum (e). Vornämlich aber ist der Mensch in dreyen Zufällen zu bethen schuldig. Erstens, wenn er sich in der Sünde befindet: Zweytens, wenn er in einer Todesgefahr ist, und drittens, wenn er von einer heftigen Versuchung zu sündigen angefallen wird. Und lehren hernach die Gottesgelehrten, gemeiniglich (man besehe den Lessius (f)) daß derjenige, der ein Monat, der aufs

---

(b) Oportet semper orare. Luc. 18, 5.
(c) Orate, ut non intretis in tentationem. Marc. 4, 38.
(d) Petite, & accipietis. Joan. 16, 24.
(e) Ad orationem quilibet homo tenetur ex hoc ipso, quod tenetur ad bona spiritualia procuranda, quæ procurari non possunt, nisi petantur. S. Thom. in 4. Sent. Dist. 15. a. 1. quæst. 3.
(f) Less. de just. & Jure lib. 2. c. 37. n. 9.

aufs höchs zwey Monate das Gebeth unterließ, von einer Todsünde nicht könne entschuldiget werden. Das Gebeth aber ist uns nicht allein nothwendig aus Nothwendigkeit des Gebothes, oder weil es gebothen ist (wie ich gesagt habe) sondern es ist auch (wie der heilige Basilius, der heilige Augustinus, der heilige Johannes Chrysostomus, Clemens der Alexandriner, und andere lehren) unumgänglich, und als ein Mittel nothwendig, das ist, ohne Gebeth ist es uns lediglich unmöglich, daß wir uns in der Gnade erhalten, und selig werden, wie der heilige Johannes Chrysostomus klar geschrieben hat: Es ist lediglich unmöglich, daß wir ohne Hülfe des Gebethes ein tugendhaftes Leben führen (g). Und dieses, (machet obbemeldter Lessius den Folgschluß) ist als ein Glaubenssatz zu halten (h).

III. Ebendieses erkläret der englische Lehrer weit ausführlicher, und schreibt also: Nach der Taufe ist dem Menschen das immerwährende Gebeth zu diesem nothwendig, daß er in den Himmel komme (i): denn der heilige



(g) Simpliciter impossibile est absque deprecationis præsidio cum virtute degere. S. Joan. Chrys. l. 1. de Orando Deum.

(h) Fide tenendum est, orationem adultis ad salutem esse necessariam, ut 'colligitur ex Scripturis. Less. loc. cit.

(i) S. Thom. 3. p. q. 39. a. 5. Post baptismum autem necessaria est homini jugis oratio ad hoc quod cœlum introeat.

Lehrer setzet gleich hinzu, daß, obschon durch die Taufe die Sünden ausgelöscht werden, wir nichts destominder noch dazu die Versuchungen überwinden müssen, welche zu überwinden wir ohne Gebeth nicht hinlängliche Kraft und Stärke haben werden. Daher schreibt dieser Schulengel an einem andern Orte also: Nachdem einer durch die Gnade gerechtfertiget ist worden, so muß er Gott um die Gabe der Beharrlichkeit bitten, damit er bis zum Ende des Lebens für dem Uebel bewahret werde (k). Die Ursachen dessen zu verstehen, ist zu wissen, erstens, daß wir ohne sonderbare Hülfe Gottes nicht lange in der Gnade verharren können, ohne in eine schwere Sünde zu fallen; weil die Anzahl der Feinde, welche stets auf uns los- und zu stürmen so groß ist, und wir hingegen dergestalt schwach sind, daß, wenn uns Gott nicht mit sonderbaren Gnaden neben den gemeinen, welche er allen und jeden giebt, beysteht, und zu Hülfe kömmt, wir nicht genugseme Kraft und Stärke haben, denselben Widerstand zu thun. Und dieses ist auch eine Glaubenslehre, welche von der heiligen tridentinischen Kirchenversammlung am sechsten Sitztage mit diesen Worten erkläret worden: Wenn jemand sagen wird, der Gerechtfertigte könne entweder ohne absson-

(k) Postquam aliquis est justificatus per gratiam, necesse habet a Deo petere perseverantiæ donum, ut scilicet custodiatur a malo usque ad finem vitæ. S. Thom. 1. 2. q. 109. a. 10.

sonderlichen Beystand Gottes in der empfangenen Gnade verharren, oder könne mit demselben nicht darinnen verharren, der soll verflucht seyn (l). Zweytens ist zu wissen, daß Gott diesen absonderlichen Beystand in der Gnade zu verharren (insgemein zu reden) nur allein denjenigen verleihe, welche ihn darum bitten. Der heilige Augustinus schreibt: Es ist bekannt, daß Gott andere Gaben denen gebe, die ihn nicht bitten, gleichwie den Anfang des Glaubens; andere hingegen nur denen bereitet habe, welche ihn bitten, gleichwie die Beharrlichkeit bis ans Ende (m). Der heilige Kirchenlehrer saget überhaupt, daß Gott, außer der ersten Gnaden, dergleichen der Beruf zum Glauben, oder zur Buße ist, alle andere Gnaden, und besonders die Beharrlichkeit blos allein denen schenke, welche ihn darum bitten.

IV. Aus diesem allen dann, was bisher gesagt ist worden, mögen wir leichtlich folgern, und abnehmen, wie nothwendig uns das heilige Gebeth sey, damit wir die ewige Selig-



(l) Si quis dixerit, justificatum vel sine speciali auxilio Dei in accepta justitia perseverare posse, vel cum eo non posse, anathema sit. Trid. Sess. 6. de Justif. Can 22.

(m) Constat, alia Deum dare etiam non orantibus sicut initium Fidei, alia non nisi orantibus præparasse, sicut in finem perseverantiam. S. Aug. de Dono persev. cap. 16.

keit erlangen. Alle Verdammten in der Hölle sind verdammt worden, weil sie nicht gebethet haben: wenn sie gebethet hätten, wurden sie nicht ewig zu Grunde gegangen seyn: und alle Heiligen sind heilig geworden, weil sie gebethet haben: wenn sie nicht gebethet hätten, so wurden sie weder heilig, weder selig geworden seyn. Der heilige Johannes Chrysostomus saget: Wir sollen sicherlich glauben, daß nicht bethen, und das Leben der Seele verlieren, welches die Gnade Gottes ist, ein Ding sey (n). Die Altväter hatten eines Tages eine Unterredung unter einander gepflogen, um zu bestimmen, welche Uebung einem Christen am nothwendigsten wäre, damit er selig würde; und sie haben beschlossen, diese Uebung sey die immerwährende Wiederholung des Gebethes, dessen sich König David bedienet hatte, nämlich: O Gott merke auf meine Hülfe: Herr eile mir zu helfen (o): denn, wenn du deine Hülfe mir zu schenken verzögerst, so werde ich fallen, und deine Gnade verlieren. Wenn wir es also machen werden, so werden wir unfehlbar die ewige Seligkeit erlangen: im Gegentheile wenn wir es nicht also machen werden, so werden wir auch unfehlbar ewig zu Grunde gehen.

V. Zwey-

---

(n) Persuasum habeamus, quod animæ mors, sit non provolvi ad Dei genua. S. Joan. Chrys. l. 1. de Orando Deum.

(o) Deus in adjutorium meum intende; Domine ad adjuvandum me festina. Psal. 75, 2.

V. Zweytens, müssen wir die Kraft des heiligen Gebethes betrachten. Theodoretus schreibt, das Gebeth sey nur allein, könne aber alles erhalten (p). Wer bethet, der erlanget, was er will. Und in diesem giebt uns Gott die unendliche Liebe, die er zu uns trägt, und das große Verlangen zu erkennen, welches er heget, uns Gutes zu thun. Was für eine größere Liebe kann ein Freund dem andern erzeigen, als wenn er zu ihm saget: Mein Freund! begehre, was du willst, und ich will es dir geben? Nun ebendieses saget Gott zu einem jeglichen aus uns: Bittet, so wird man euch geben (q). Und er machet da keine Ausnahme. Werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch alles wiederfahren (r). Der heilige Hilarius schreibt, das Gebeth vermöge bey Gott so viel, daß es ihn gleichsam zwinget, und Gewalt anleget, uns alle Gnaden zu verleihen, um welche wir ihn bitten (s). Wir alle sind Bettler, und Nothleidende, wie David sagte: Ich aber bin ein Armer, und Nothleidender (t). Wenn wir aber reich seyn wollen, steht, und liegt es bey uns: wir wollen Gott um seine Gnaden bitten, und sie werden uns gegeben wer-



(p) Oratio, cum sit una, omnia potest. Theod.
(q) Petite, & dabitur vobis. Luc. 11, 10.
(r) Quodcunque volueritis, petetis, & fiet vobis. Joann. 15, 7.
(s) Oratio pie Deo vim infert. S. Hilar.
(t) Ego autem mendicus sum, & pauper. Ps. 39, 18.

werden: wir wollen um viele bitten, und es werden uns viele gegeben werden. David prieſe Gott abſonderlich wegen dieſer ſeiner Güte, daß er ſeine Barmherzigkeit allezeit mit unſern Bittſeufzern vereinigte: Gott iſt gebenedeyet, der mein Gebeth nicht verworfen, noch ſeine Barmherzigkeit mir entzogen hat (u). Der heilige Auguſtinus leget dieſe Stelle aus, und ſaget: Wenn du ſiehſt, daß du betheſt, ſo ſey vergewiſſert, daß die göttliche Barmherzigkeit nicht ermangeln werde, dir zu Hülfe zu kommen (x). Und der heilige Johannes Chryſoſtomus ſaget, daß, wenn wir bitten, Gott eher unſer Gebeth und Bitte erhöre, als wir zu bitten aufhören (y). Ja deſſen haben wir von Gott ſelbſt die Verheißung: Indem ſie noch reden werde ich ſie hören (z).

VI. Drittens, wollen wir die Bedingniſſe ſehen, mit denen man bethen ſoll, an welchem am meiſten gelegen. Zum erſten muß man mit Demuth bethen. Der heilige Apoſtel

---

(u) Benedictus Deus, qui non amovit orationem meam, & miſericordiam ſuam a me. Pſalm. 65, 20.

(x) Cum videris non a te amotam deprecationem tuam, ſecurus eſto, quia non eſt a te amota Miſericordia Dei. S. Aug.

(y) Semper obtinetur, etiam dum adhuc oramus. S. Chryſ.

(z) Adhuc illis loquentibus, ego audiam. Iſa. 65, 24.

stel Jakob saget: Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber giebt er Gnade (a). Gott widersteht dem Gebethe der Hoffärtigen, und erhöret sie nicht: ihre Hoffart ist eine starke Mauer, welche verhindert, daß Gott ihre Bittseufzer nicht höret. Im Gegentheile saget der weise Mann: Das Gebeth eines Menschen, der sich demüthiget, wird durch die Wolken dringen . . . er wird auch nicht abweichen, bis der Allerhöchste ihn anschaue (b). Das Gebeth einer demüthigen Seele, welche sich für unwürdig hält, daß sie erhöret werde, dringet durch die Himmel, und stellet sich dem göttlichen Throne dar: sie weicht auch nicht ab, bis Gott sie ansieht, und erhöret. Wenn wir dann Gott um Gnaden bitten, müssen wir Anfangs einen Blick auf unsre Unwürdigkeit, und absonderlich auf die Verräthereyen werfen, welche wir nach so vielen Vorsätzen, und Versprechen begangen haben, weil wir uns auf unsere Kräfte allzuviel verlassen haben; und auf solche Weise müssen wir hernach mit vollkommnen Mistrauen auf uns selbsten bethen, und Gottes Barmherzigkeit um die Hülfe anflehen, nach der wir uns sehnen.



(a) Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam. Jac. 4, 6.

(b) Oratio humiliantis se nubes penetrabit . . . & non discedet, donec Altissimus aspiciat. Eccli, 35 21.

VII. Zum zweyten müssen wir mit Vertrauen bethen. Der weise Mann saget, es habe sich niemals ein Zufall ereignet, daß einer auf Gott gehoffet habe, und sey zuschanden, das ist, nicht erhöret worden (c). Der Ursachen halben müssen wir mit sichern Vertrauen bitten, wie der heilige Apostel Jakob spricht, ohne im geringsten zu zweifeln, daß wir nicht werden erhöret werden: Er bitte mit Glauben, und zweifle nicht (d). Und hernach setzet ebendieser Apostel die Worte hinzu: Denn, wer zweifelt, der ist den Wellen des Meers gleich, welche von dem Winde bewegt werden. Derhalben gedenke ein solcher Mensch nur nicht, daß er etwas von dem Herrn erlangen werde (e). So ist dann nothwendig, daß wir auf die göttliche Barmherzigkeit unsre Zuversicht setzen, und glauben, daß wir unfehlbar die Gnade erlangen werden, wenn wir darum bitten: und da wird uns Gnade wiederfahren, wie uns dessen unser göttliche Heiland selbst versichert: Alles, was ihr in euerm Gebethe begehret, glaubet nur, daß ihrs er-

---

(c) Nullus speravit in Domino, & confusus est. Eccli. 2, 11.

(d) Postulet autem in fide nihil hæsitans. Jac. 1, 6.

(e) Qui enim hæsitat, similis est fluctui maris, qui a vento movetur. Non ergo æstimet homo ille, quod accipiat aliquid a Domino. loc. cit. v. 7.

erlangen werdet, so wirds euch wiederfahren (f). Wie können wir aber fürchten, saget der heilige Augustinus, daß unser Gebeth nicht werde erhöret werden, da doch Gott, der die Wahrheit selbst ist, denjenigen zu erhören versprochen hat, der ihn bittet (g)? An einem andern Orte schreibt der heilige Kirchenlehrer: Gott ermahnet uns wahrhaftig in göttlicher Schrift so oftmals, daß wir bitten sollen, wie ist es hernach möglich, daß er uns das abschlagen werde, was wir in unserm Gebethe begehren (h)? Nein; dieses ist nicht möglich, setzet der heilige Vater hinzu: denn Gott hat sich eben durch das Versprechen verpflichtet, uns die Gnaden mitzutheilen, um welche wir ihn bitten (i).

VIII. Ich bin aber ein Sünder (wirst du sagen) ich verdiene Strafen, und keine Gnaden: und deßwegen fürchte ich, weil ich unwürdig bin, erhöret zu werden. Auf dieses aber antwortet der heilige Thomas, das Gebeth gründe sich in Erlangung der Gnaden nicht auf unsere Verdienste, sondern blos allein

---

(f) Omnia quæcunque orantes petitis, credite, quia accipietis, & eveniet vobis. Marc. 11, 24.

(g) Quis falli metuat, dum promilit veritas? S. Aug. l. 22. de Civit. Dei c. 8.

(h) Hortatur, ut petas, negabit, quod petis? Idem.

(i) Promittendo debitorem se fecit. S. Aug. de Verb. Dom. Serm. 2.

lein auf die Barmherzigkeit (k). Der Ursachen halben hat der göttliche Heiland gesprochen: Bittet, so wird man euch geben . . . denn ein jeglicher, der bittet, der bekömmt (l). Der Verfasser des unvollkommnen Werkes leget diese Worte also aus: Der Herr hat versprochen, das Gebeth eines jeglichen zu erhören, der ihn bittet, er sey hernach ein Gerechter, oder ein Sünder: es ist schon genug, daß er bitte (m). Damit aber unser liebvolle Erlöser uns alle Furcht benähme, ja wir bitten, hat er an einem andern Orte gesprochen: Wahrlich, wahrlich sage ich euch: Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben (n). Wie schön sind die Worte, welche der heilige Jakob zu diesem Vorhaben geschrieben hat! Ist jemand unter euch (saget der Apostel) der Weisheit (wird die göttliche Liebe darunter verstanden) vonnöthen hat, was hat er zu thun? der bitte Gott darum, der seine Gnaden mit freygebiger Hand, das ist,

---

(k) Oratio in impetrando non innititur nostris meritis, sed soli divinæ Misericordiæ. S. Thom. 2 2. q. 178. a. 2. ad 1.

(l) Petite, & dabitur vobis - - omnis enim, qui petit, accipit. Luc. 11, 9. & 10.

(m) Omnis, sive justus, sive peccator sit. Auct. Op. imperf. Hom. 10.

(l) Amen, amen dico vobis, si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis. Joa. 16, 26.

ist, in größerer Maaß auszuspenden pflegt, als wir begehren (o). Der Apostel setzet auch hinzu: Und rucket es niemanden auf (p): ist so viel geredet, als: wenn wir Gott um seine Gnaden, und Gaben bitten, so verwirft er uns nicht, mit Vorruckung unserer Sünden, mit denen wir ihn beleidiget haben; sondern es scheint, als vergesse er damals alle unsere Undankbarkeiten, nimmt uns liebreich auf, und erhöret uns.

IX. Zum dritten müssen wir mit Beharrlichkeit bethen. Der heilige Hilarius saget, die Erlangung der Gnaden hange blos von dem ab, daß wir in dem Bitten verharren (q). Der Herr will einige gleich das erstemal, da sie ihn bitten, andere das zweyte- und wiederum andere das drittemal erhören: und daher, weil wir nicht wissen, wie oft Gott will, daß wir das Gebeth wiederholen sollen, um uns zu erhören, so müssen wir stets fortfahren, ihn um die Gnade zu bitten, nach welcher wir uns sehnen. Und absonderlich von der endlichen, oder letzten Beharrlichkeit zu reden so ist diese, nach Lehre der heiligen Tridentinischen Kirchenversammlung (r), eine sol-

(o) Si quis indiget sapientia, postulet a Deo, qui dat omnibus affluenter, non improperat. Jac. 1, 5.

(p) Nec improperat. loc cit.

(q) Obtinere in sola precum mora est. S. Hilar. Can. 6. in Matth.

(r) Trid. sess. 6. c. 13.

solche Gnade, welche wir nicht verdienen können; nichts destoweniger saget der heilige Augustinus, daß wir dieselbe auf einige Weise durch bitten verdienen, das ist, durch Bitten und Bethen gewiß erlangen (s). Damit wir aber diese Gabe der Beharrlich- oder Beständigkeit erlangen, so muß ein jeglicher, wie der heilige Thomas lehret, Gott ohne Unterlaß um dieselbe bitten. Der Mensch, damit er in den Himmel komme, hat das immerwährende Gebeth vonnöthen (t). Ebendieses hat lange zuvor unser göttliche Heiland selbst gesagt: Man muß allezeit bethen, und nicht aufhören (u). Dieses hat auch der Apostel bekräftiget: Bether ohne Unterlaß (x). So ist dann nicht genug (schreibt der Cardinal Bellarmin) daß man um die Gabe der Beharrlichkeit nur ein- oder etlichemal bitte; sondern man muß alle Tage darum bitten, damit man sie alle Tage erlange (y). An dem Tage, an welchem wir um diese Gnade nicht bitten werden, werden wir in die Sünde fallen, und dieselbe verlieren.

X. Der

---

(s) Hoc ergo donum (*perseverantiæ*) suppliciter emereri potest, id est, supplicando impetrari. S. Aug. de Dono Persev. c. 6.

(t) Necessaria est homini jugis oratio, ad hoc, quod Cœlum introeat. S. Thom. 3. p. q. 39. n. 5.

(u) Oportet semper orare, & non deficere. Luc. 18, 1.

(x) Sine intermissione orate. 1. Thess. 5, 17.

(y) Quotidie petenda est, ut quotidie obtineatur. Bellar.

X. Der heilige Gregorius schreibt, daß uns Gott die Gabe der Beharrlichkeit verleihen wolle; damit er uns aber dieselbe verleihe, will er durch unser Gebeth gleichsam gezwungen, und auf einige Weise durch unsre Ungestümigkeit überwunden werden (z). Und dieses bedeuten die dringende Worte, welche der göttliche Erlöser zu uns gesprochen: Bittet, so wird man euch geben: suchet, so werdet ihr finden: klopfet an, so wird man euch aufthun (a). Bittet, suchet, klopfet: Absonderlich muß man dieses zur Zeit schwerer Versuchungen thun, damit man nicht falle: wir müssen bitten, und wieder bitten, und so lange bitten, bis daß wir uns von denselben befreuet sehen. Lasset uns damals unaufhörlich wiederholen: Mein Jesu, Barmherzigkeit! Herr, steh mir bey! gieb nicht zu, daß ich mich von dir absöndere. Und mit diesem müssen wir zugleich Gott stets um den Geist des Gebethes bitten, welches die von Gott dem Hause Davids versprochene Gnade, ohne Unterlaß zu bethen, ist. Ueber das Haus Davids aber, und über die Einwohner zu Jerusalem will ich den Geist der Gnade, und des Gebethes ausgießen.

(b) Mer-

---

(z) Vult Deus rogari, vult cogi, vult quodam modo importunitate vinci. S. Greg. in Psalm. 6. Pœnit.

(a) Petite & accipietis; quærite & invenietis: pulsate, & aperietur vobis. Luc. 11, 9.

(b). Merket die Worte der Gnade, und des Gebethes: denn das Gebeth ist allezeit mit der Gnade vereiniget, welche wir verlangen. Wer es also machet, der wird allezeit sicher seyn, daß er nicht von den Stricken unsrer Feinde gefangen, und gebunden werde. Vergeblich wirft man das Netz vor die Augen der Vögel, saget der weise Mann (c): denn sie fliegen geschwind davon, und entrinnen also, daß sie nicht gefangen werden. Also wer bethet, der entgeht allen Versuchungen, weil er durch das Gebeth geschwind zu Gott fliegt, und Gott ihn davon befreyet. Da ist zu wissen, daß ein Sünder niemals eine Entschuldigung habe, wenn er saget, er sey gefallen, weil es ihm an der Stärke und Kraft zu widerstehen gebrochen hat: Denn der heilige tridentinische Kirchenrath saget: Gott befiehlt keine unmöglichen Dinge, sondern wenn er uns ein Geboth auferleget, so ermahnet er uns, das zu thun, was wir mit seiner gemeinen und gewöhnlichen Gnade, welche er allen giebt, thun können; dasjenige aber, was wir mit jener Gnade allein nicht thun können, ermahnet er uns, um seine größere Gnade, die wir vonnöthen haben, zu bitten; und wenn wir ihn darum bitten,

so

---

(b) Et effundam super domum David, & super habitatores Jerusalem spiritum gratiæ & precum. Zach. 12, 10.

(c) Frustrà jacitur rete ante oculos pennatorum. Prov. 1, 17.

so ist er auch bereit, uns dieselbe zu verlei-hen (d).

XI. So erhöret dann Gott denjenigen, der ihn bittet, weil er es versprochen hat: es ist aber zu wissen, daß sothanes Versprechen sich keinesweges auf die zeitlichen Gnaden, als auf die Gesundheit des Leibes, auf die Erwerbung der Glückesgüter, auf die Erlangung dieser oder jener Ehrenstelle, und dergleichen erstrecke: denn Gott schlägt uns oftmals diese Gnaden billig ab, weil er sieht, daß dieselben dem Heile der Seele schaden würden. Was dem Kranken nützlich sey (saget gar schön der heilige Augustinus) weis er selbst nicht, wohl aber der Leibarzt, der ihn in der Cur hat (e). Der Ursachen halben muß man um diese zeitlichen Gnaden (wenn man doch darum bitten will) mit Ergebung in den Willen Gottes, und unter dem Bedingniße bitten, wenn nämlich selbige zu unserm ewigen Seelenheile ersprießlich sind: sonst, woferne wir ohne diese Ergebung in den göttlichen Willen um selbige bitten, wird uns Gott so gar auch nicht einmal anhören. Wenn es aber hernach geistliche Gnaden sind, so werden keine Bedingnisse erfodert: man muß



(d) Deus impossibilia non jubet, sed jubendo monet, & facere, quod possis, & petere, quod non possis, & adjuvat, ut possis. Trid. Sess. 11.

(e) Quid infirmo sit utile, magis novit Medicus, quam Ægrotus. S. Aug. Tom. 3. cap. 212.

um selbige frey und unbeschrenkt, und mit gesicherter Hoffnung, daß man sie erlangen werde, bitten. So dann ihr, (sehet, wie uns der göttliche Heiland aufmuntert, um diese Gnaden zu bitten) die ihr bös, und voller Eigenliebe seyd, euern Kindern gute Gaben geben, und ihnen nichts abschlagen könnet; wie viel mehr wird euer himmlischer Vater, der euch weit mehr liebet als ein jeder Vater, einen Guten Geist, das ist, jene Gnaden, welche dem Geiste nutzen, euch allezeit geben, so oft als ihr ihn darum bittet (f)?

XII. O Gott! daß alles Gebeth gewisser Leute vielmals nur auf zeitliche Gnaden ankömmt! aber nein, saget die heilige Theresia: Dieses ist keine Zeit, mit Gott Geschäfte von geringer Erheblichkeit abzuhandeln. Wir wollen um Tugenden, um das göttliche Licht bitten, damit wir den Willen Gottes erfüllen mögen: wir wollen um die Sanftmuth, Geduld in Widerwärtigkeiten, Beharrlichkeit, und Liebe Gottes bitten, so jenes Gut ist, wie der heilige Franciscus von Sales saget, welches alle anderen Güter in sich einschließt: wir wollen um die Gnade allezeit zu bethen, und uns Gott anzubefehlen bitten. Mein Gott! (spricht der heilige Augustinus) was

(f) Si ergo vos cum sitis mali, nostris bona data dare filiis vestris, quanto magis Pater vester dabit spiritum bonum petentibus se? Luc. 11, 13.

was für ein Gebeth erhöreſt du, wenn du dieſes nicht erhöreſt, welches dir ſo wohlgefällig iſt (g)? Ey! Gott hat allzu große Begierde, uns mit ſeinen Gaben und Gnaden zu bereichern, weil er die unendliche Güte ſelbſt iſt; alſo zwar, daß, wie die heilige Maria Magdalena von Pazzis ſagte, wenn wir Gott um ſeine Gnaden bitten, er uns auf eine gewiſſe Weiſe verbunden ſey, und uns danket, weil wir ihm damals gleichſam den Weg eröffnen, ſeine Begierde zu vergnügen, welche er hat, uns Gutes zu thun. Wenn es fehlet, ſo fehlet es bey uns, weil wir ihn nicht bitten. So iſt es dann derjenige keines Mitleidens würdig, der arm iſt: denn er iſt arm, weil er Gott um die nothwendigen Gnaden nicht bitten will. Deßwegen ſagte die heilige Thereſia, ſie wünſche auf einen hohen Berg zu ſteigen, von welchem ſie von allen Menſchen könnte gehöret werden; und ſie würde von dannen nichts anders thun, als dieſe Worte ſtets ſchreyen: Menſchen! bittet, bittet, bittet.

XIII. Ich halte mich in dieſer Materie nicht länger mehr auf, weil ich, wie ſchon Anfangs erwähnt worden, von derſelben an mehrern Orten, und abſonderlich in dem Werklein, welches ich von dem Gebethe abgefaſſet habe (dieſes Büchlein kömmt nicht theuer zu ſtehen,



(g) Quas tuorum preces exaudis, ſi has non exaudis? S. Aug. de Civit. Dei. cap. 8.

und befindet sich allbereit in vielen Händen) ausführlich gehandelt habe, und deßwegen will ich mit Wiederholung der alten Sachen demjenigen keinen Ueberdruß verursachen, der obbemeldtes Werklein gelesen hat. Im übrigen würde ich nichts anders thun, als von diesem höchstwichtigen Hülfsmittel des heiligen Gebethes stets schreiben, und reden: denn eines Theils beobachte ich, daß die heilige Schrift, nicht minder des alten, als des neuen Gesetzes so oftmals wiederhole, daß wir bethen, bitten, begehren, und rufen sollen, wenn wir Gnaden wollen, und verlangen: Ruf zu mir, und ich will dich erhören (h). Ruf mich an, so werde ich dich erretten (i). Bittet, so wird man euch geben (k). Alles, was ihr in euerm Gebethe begehret, glaubet nur, daß ihr es erlangen werdet, so wird es euch widerfahren (l). So werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch alles widerfahren (m). Wenn ihr auch etwas von mir in meinem Namen bitten werdet, das will ich thun (n).

Und

---

(h) Clama ad me, & ergo exaudiam te. Job. 33, 3.

(i) Invoca me, & eruam te. Psalm. 49, 15.

(k) Petite, & dabitur vobis. Matth. 7, 7.

(l) Omnia quæcunque orantes petitis, credite, quia accipietis, & eveniet vobis. Marc. 11, 24.

(m) Quodcunque volueritis, petetis, & fiet vobis. Joa. 15, 7.

(n) Si quid petieritis in nomine meo, hoc faciam. Joa. 14, 14.

Und tausend andere dergleichen Stellen. Ich weis nicht, wie der Herr noch mehr seine Begierde, welche er hat, uns seine Gnaden mitzutheilen, und die Nothwendigkeit erklären soll, welche wir haben, um selbige zu bitten, wenn wir derselbigen theilhaftig werden wollen. Die heiligen Väter thun ebenfalls nichts anders, als uns zum Bethen aufmuntern. Im Gegentheile (ich rede die Wahrheit) klage ich über die Prediger, Beichtväter, und Schriftsteller, weil ich sehe, daß weder die Prediger auf den Kanzeln, weder die Beichtväter in den Beichtstühlen, weder die Schriftsteller in den Büchern von diesem höchstwichtigen Hülfsmittel des heiligen Gebethes reden, was, und wie sie reden sollten. Man liest absonderlich so viele gedruckte Fastenpredigten; wo findet man eine Predigt von dem Gebethe darinnen? Kaum wird man ein Wort, so ihnen etwa ungefähr entwischt ist, davon antreffen: und deßwegen habe ich in meinen so vielen Werklein von dieser Materie ausführlich gehandelt, und wenn ich predige, so thu ich nichts anders, als diese Worte sagen, und stets wiederholen: Bethet, bethet, wenn ihr wollet selig, und heilig werden. Es ist wahr, daß zum heilig werden alle Tugenden, die Abtödtung, die Demuth, der Gehorsam, und vornehmlich die heilige Liebe erfodert werden: diese Tugenden aber zu erlangen, muß man sich noch anderer Mittel, neben dem Gebethe, bedienen, als der Betrachtung, der

heiligen Communion, der gottseligen Vorsätze; wienn wir aber nicht bethen, so werden wir meit allen Betrachtungen, mit allen Communionen, und Vorsätzen weder abgetödtet, weder demüthig, weder gehorsam werden: wir werden Gott nicht lieben: wir werden den Versuchungen nicht widerstehen, kurz; wir werden nichts Gutes thun. Deßwegen saget der heilige Paulus, nachdem er viele Tugenden her gezählet hat, die einem Christen nothwendig sind: Seyd standhaftig in dem Gebethe (o): dadurch anzuzeigen, daß, wie der heilige Thomas an obbesagten Orte anmerket, um die uns nothwendigen Tugenden zu erlangen, wir unaufhörlich zu bethen uns befleißen müssen, weil wir ohne Gebeth die göttliche Hülfe nicht haben werden, welche, die Tugenden üben zu können, uns höchst nothwendig ist.

XIV. Wir wollen dieses Hauptstück beschließen. Wenn du denn selig und heilig werden willst, so befehle dich stets Jesu Christo, seiner göttlichen Mutter, dem heiligen Schutzengel, und deinen heiligen Fürsprechern an. Halt den Mund ohne Unterlaß offen, und und das Herz wachbar, damit du stets diese Worte wiederholen mögest: Mein Gott hilf mir! mein Gott hilf mir! Heiligste Mutter Maria steh mir bey! Mein heiliger Schutz-

(o) Orationi instantes. Rom. 12, 12.

Schutzengel, meine heilige Fürsprecher helfet mir! Der große Diener Gottes, und eifrige Glaubensprediger Pater F. Leonardus von Porto Mauritio, welcher vor wenigen Jahren zu Rom im Rufe der Heiligkeit das zeitliche mit dem ewigen glückseligen Leben verwechselt hatte, pflegte zu sagen, wir sollen keinen Augenblick vorbey streichen lassen, ohne mit dem Munde, oder mit dem Herzen diese Worte zu sprechen: Mein Jesu, Barmherzigkeit! Barmherzigkeit, mein Jesu! Diese Worte (sagte der heiligmäßige Mann) enthalten zugleich die Uebung der Reue und Leid, und die Bitte oder das Begehren nicht mehr zu sündigen. Ebendieser gottselige Diener Gottes erzählet in seinem überaus schönen Werklein, welches er abgefasset hatte, daß er einen andächtigen Mann gekennet habe, der allezeit diese Worte: Mein Jesu, Barmherzigkeit! wiederholte, und zwar dergestalt oft, daß er selbige bisweilen in einer Viertelstunde dreyhundertmal wiederholte. Und ebendieses rathe ich dir: befleiß auch du dich, dieses Gebethlein allezeit zu sprechen, so oft als du dich dessen erinnerest: wenn du vom Schlafe aufwachest: wenn du betrachtest: wenn du die heilige Communion empfängst: wenn du beym Tische sitzest, wiederhole allezeit diese Worte: Mein Jesu Barmherzigkeit! mein Jesu Barmherzigkeit! Und damals willst du sagen: Mein Jesu! ich verdienete wegen meiner Sünden die Hölle; auf deine Barm-

herzigkeit aber vertrauend, hoffe ich Verzeihung, und Gnade, dich allezeit zu lieben; Mein Jesu! steh mir bey. Vergiß aber auch nicht, dich allezeit der göttlichen Mutter anzubefehlen, welche die Schatzbewahrerinn, und Ausspenderinn der göttlichen Gnaden genennet wird: denn deßwegen ermahnet uns der heilige Bernardus: Lasset uns Gnade suchen, und lasset uns dieselbige durch Mariam suchen; denn was sie suchet, das findet sie, und kann nicht betriegen (p).

## Gebeth.

(Es würde sehr ersprießlich seyn, wenn dieses Gebeth alle Tage wiederholet würde.)

Himmlischer Vater! dein göttlicher Sohn hat uns versprochen, daß du uns alle die Gnaden verleihen werdest, um welche wir dich in seinem Namen bitten. Auf dieses Versprechen dann vertrauend, bitte ich dich im Namen, und durch die Verdienste Jesu Christi um folgende Gnaden; um welche ich aber für mich bitte, um diese will ich auch für alle Menschen gebethen haben. Erstens, bitte ich um Verzeihung und Nachlaß aller Sünden, die ich begangen habe, welche mich von ganzen Her-

(p) Quæramus gratiam, & per Mariam quæramus; quia quod quærit, invenit, & frustrari non potest. S Bern. Serm. de Aquæductu.

Herzen über alles reuen, weil deine unendliche Güte beleidiget und verachtet habe: ich nehme mir auch kräftig vor, lieber tausendmal zu sterben, als dich auch nur einmal mehr zu beleidigen. Zweytens, bitte ich dich um dein göttliches Licht, damit ich die Eitelkeit der irdischen Güter, und die Vortrefflichkeit des unendlichen Guts, welches du bist, erkennen möge. Drittens, bitte ich dich um deine heilige Liebe, welche mich von allen erschaffenen Wesen, und absonderlich von mir selbsten gänzlich abschäle, damit ich nichts anders, als dich, und deinen heiligsten Wille liebe: Entzünde in meinem Herzen das Feuer deiner Liebe (q). Viertens, verleih mir ein vollkommnes Vertrauen auf die unendlichen Verdienste Jesu Christi, und auf den mächtigen Schutz Mariä. Fünftens, bitte ich dich um die Beharrlichkeit in deiner Gnade. Herr! dir ich meine Schwachheit schon bekannt, wie oft ich dich, nach so vielen Versprechen, verrathen habe: wenn du mir nicht immerdar mit deiner Hülfe beystehst, so werde ich wieder zurück kehren, und deine Gnade elendiglich verlieren. Mein Gott! laß doch dieses nicht zu. Laß nicht zu, daß ich von dir abgesöndert werde: Laß nicht zu, daß ich von dir abgesöndert werde (r). Ich nehme mir vor, in allen Versuchungen und Nöthen allezeit meine Zuflucht zu dir zu nehmen: ich bin gesichert, daß,



(q) Tui amoris in corde meo ignem accende.
(r) Ne permittas me seperari a te.

so oft als ich mich dir anbefehlen werde, du mir zu Hülfe kommen werdest: dieses aber fürchte ich: ich fürchte, ich möchte außer Acht lassen, zu dir meine Zuflucht zu nehmen, und daß diese meine Fahrläßigkeit hernach Ursache meines Verderbens seyn werde. Ach himmlischer Vater! durch die Liebe, die du zu deinem göttlichen Sohne trägst, verleih mir die Gnade des Gebethes, das ist, dich allezeit zu bitten, daß du mir deine Hülfe ertheilest, und daß ich immerfort wiederholen möge: Mein Gott hilf mir! mein Jesu Barmherzigkeit! Maria! meine Mutter steh mir bey. Endlich wende ich mich zu dir, o Maria, meine Fürsprecherinn, und Hoffnung! du erlangest von Gott, was du begehrest: ich bitte dich durch die Liebe, welche du zu deinem göttlichen Sohne trägst, daß du mir die Beharrlichkeit, und Gnade erlangest, mich allezeit deinem Sohne, und dir anzubefehlen.

# Das IV Hauptstück.

## Von der Andacht zu der allerheiligsten Jungfrau, und Mutter Gottes Maria.

1. O was große Hoffnung kann eine Seele haben, welche ihr Vertrauen auf die Fürbitte dieser großmächtigsten Mutter Gottes

tes ſetzet! Wer mich findet (ſehet die Worte, welche die heilige Kirche von Maria an ihren hohen Feſttagen ſinget) der wird das Leben finden, und von dem Herrn Heil erlangen (a). Wer mich findet, ſaget die unbefleckteſte Jungfrau, vermittelſt einer aufrichtigen Andacht, der wird das Leben der Gnade in dieſem Leben, und das ewige Heil in dem Himmel finden. Da der heilige Anſelmus mit der göttlichen Mutter redete, ſprach er: Gebenedeyteſte Jungfrau! gleichwie es unmöglich iſt, daß derjenige ſelig werde, welcher von dir abgewendet, und verachtet iſt; alſo iſt es auch unmöglich, daß derjenige zu Grunde gehe, der zu dir gekehrt, und von dir angeſehen iſt (b). Der heilige Erzbiſchoff ſaget mit wenigen Worten, daß, gleichwie es eine Unmöglichkeit iſt, daß derjenige ſelig werde, der gegen Mariam nicht andächtig iſt, und von ihr nicht geſchützet wird; alſo es hingegen auch eine Unmöglichkeit ſey, daß derjenige verdammt werde, der ſich Mariä anbefiehlt, und von ihr mit Liebe angeſehen wird. Der heilige Antoninus ſchreibt ebenfalls, es müſſen nothwendig alle diejenigen ſelig werden, welche von die-

---

(a) Qui me invenerit, invenerit vitam, & hauriet ſalutem a Domino. Prov. 8, 35.

(b) Virgo benedictiſſima, ſicut impoſſibile eſt, ut a te averſus, & a te deſpectus, ſalvetur; ita ad te converſus, & a te reſpectus, impoſſibile eſt, ut pereat. S. Auſel. de Excell. Virg. c. 4.

dieser mächtigsten Himmelskönigiñ beschützet werden (c). Ebenmäßig behauptet der heilige Bonaventura, daß diejenigen, welche den Schutz Mariä erlangen, von den seligen Himmelsbürgern für ihre Mitgesellen schon erkennet werden, da sie sich noch auf Erden befinden: und wer das Zeichen eines Dienes Mariä tragen wird, der werde in das Buch des Lebens eingeschrieben werden (d): also zwar, daß es ein Zeichen der ewigen Gnadenwahl sey, wenn einer gegen Mariam andächtig ist. Der englische Lehrer saget, Maria werde ein Meerstern genennet: denn, gleichwie die Schiffenden durch den Stern an Port geführt werden; also werden auch die Christen durch Mariam in den Himmel geführet (e).

II. Wenn ein wahrhaftig andächtiges Pflegkind Mariä verdammt würde (welche die wahrhaftig andächtigen Pflegkinder sind, werden wir nachgehends erklären) so würde dieses geschehen, entweder weil Maria ihnen nicht

---

(c) Necessarium est, quod hi, ad quos Maria convertit oculos suos, pro eis advocans, salventur, & glorificentur. S. Antonin. Part. 4. tit. 50.

(d) Qui acquirunt gratiam Mariæ, cognoscentur a civibus Paradisi: & qui habuerit hunc characterem, adnotabitur in libro vitæ. S. Bon. in Psalter.

(e) Sicut Navigantes ad portum diriguntur per Stellam, ita Christiani diriguntur ad gloriam per Mariam! S. Thom. Opusc 7.

nicht helfen kann, oder weil sie ihnen nicht helfen will. Aber nein; saget der heilige Bernardus: es ist nicht möglich, daß ein wahrhaftig, und beharrlich andächtiger Diener Mariä, verdammt werde, weil ihr weder die Macht, noch der Wille mangelt, demselben zu helfen (f). So wollen will dann erstens sehen, wie mächtig Maria bey Gott zum Besten ihrer andächtigen Pflegkinder sey. Damit die heilige Kirche ein Vertrauen zu dieser großen Fürsprecherinn in unsere Herzen pflanzete, läßt sie uns dieselbe mit dem Namen einer mächtigen Jungfrau anrufen: Du mächtige Jungfrau, bitt für uns (g). Ja; denn mächtig hat sie jener Gott gemacht, der allmächtig ist, wie sie selbst gesungen hat: Der, welcher mächtig ist, hat große Dinge an mir gethan (h). Daher hat der heilige Theophilus, Bischoff zu Alexandria, geschrieben: dem Sohne ist es angenehm, wenn er von seiner Mutter gebethen wird: denn er will ihr alles zugestehen, was sie von ihm begehret, um auf solche Weise die von ihr empfangene Wohlthat zu vergelten, daß sie ihm ihr jungfräuliches Fleisch gegeben hat. Eines Tages hat die heilige Birgitta gehöret, daß Jesus zu Maria gesprochen habe: Meine Mutter! begehre von mir, was du willst:

denn

(f) Nec facultas ei deesse poterit, nec voluntas; Bern. Hom. 2. in Missus est.

(g) Virgo Potens, ora pro nobis.

(h) Fecit mihi magna, qui potens est. Luc. 1, 42.

denn du weist, daß ich deine Bitte, was es immer für eine ist, unmöglich nicht erhören kann (i). Und hernach hat der göttliche Heiland hinzugesetzt: du hast mir nichts abgeschlagen, da ich auf Erden lebte; so ist es dann billig, daß auch ich dir jetzt nichts abschlage, da du mit mir in dem Himmel herrschest.

III. Warum aber ist hauptsächlich das Gebeth und die Fürbitte Mariä bey Gott dergestalt mächtig? Ich gebe zur Antwort, weil sie Mutter Gottes ist. Der heilige Antoninus schreibt: Das Gebeth Mariä, weil es ein Gebeth der Mutter ist, hat die Weise eines Befehles: und deßwegen ist es unmöglich, daß sie nicht erhöret soll werden, wenn sie bittet (k). Daher hat der selige Albertus, der Große, als er die Worte sprach, mit welchen die heilige Kirche will, daß wir bitten sollen: Erzeige dich eine Mutter zu seyn (l): dieselben in diesem Verstande genommen: Frau! erzeige dich eine Mutter zu seyn: befiehl deinem Sohne mit Macht, und Ansehen einer Mutter, daß er uns barmherzig sey. Mit ebendieser Gesinnung hat der heilige Petrus Da-

---

(i) Pete, quod vis, a me, non enim potest esse inanis petitio tua: Quia tu mihi nihil negasti in terris, ego tibi nihil negabo in cœlis. S. Birg. Revel. lib 1. cap. 4.

(k) Oratio Deiparæ habet rationem imperii, unde impossibile est, eam non exaudiri. S. Antonin. Part. 4. tit. 15. c. 17. §. 14.

(l) Monstra te esse Matrem.

Damiani gesagt, wenn Maria von ihrem göttlichen Sohne für ihre andächtigen Pflegkinder eine Gnade begehret, so befehle sie auf eine gewisse Weise, und bitte nicht, gleich als wenn sie Frau, und nicht Magd des Herrn wäre: Sie tritt zu jenem goldnen Versöhnungsaltare hinzu, nicht bittend, sondern befehlend: als eine Frau, und nicht als eine Magd (m). Cosmas Hierosolymitanus, ein Bischoff zu Majuma, hat sogar geschrieben, die Hülfe, und der Schutz Mariä sey allmächtig (n). Ja; ebendieses bekräftiget Richard von St. Laurentio: Maria ist allmächtig; denn es ist billig, daß die Mutter der Macht des Sohnes theilhaftig sey; Weil aber die Macht des Sohnes und der Mutter ebendieselbe Macht ist, so ist von dem allmächtigen Sohne auch die Mutter allmächtig geworden (o). Der Sohn ist von Natur allmächtig, die Mutter ist allmächtig durch die Gnade; ist so viel geredt, als: Sie erlanget durch ihre Fürbitte, was sie will.

IV. Sey ein Sünder so gottlos, als er immer wolle, saget der heilige Gregorius von Ni-

---

(m) Accedit ad aureum illud reconciliationis Altare, non rogans, sed imperans, Domina, non Ancilla. S. Pet. Dam. Serm. 41. de Nativit.

(n) Omnipotens Auxilium tuum, o Maria! Cosm. Hierosol.

(o) Cum autem eadem sit potestas, Filii, & Matris, ab omnipotente Filio omnipotens Mater facta est. Rich. a S. Laurent. Lib. 4. de Laud. B. Virgin.

Nicomedien, wenn er seine Freystätte bey Maria suchet, so wird ihn Maria durch ihre Fürbitte retten, und selig machen. Du hast unüberwindliche Kräfte, damit deine Güte von der Menge der Sünden nicht überwunden werde. Deiner Macht widersteht nichts: denn der Schöpfer sieht deine Ehre und Glorie für seine eigne an (p). Du vermagst alles (redet sie der heilige Petrus Damiani an) denn du kannst auch so gar den Verzweifelten wiederum eine Hoffnung der Seligkeit machen (p): Also zwar, daß, wenn uns der Höllengeist mit Mistrauen versuchet, wir uns zu Maria wenden, und mit dem heiligen Germanus zu ihr voller Zuversicht sprechen sollen: O Maria! du bist allmächtig, die Sünder selig zu machen, und hast bey Gott keiner andern Fürbitte, oder Anbefehlung vonnöthen, weil du die Mutter des wahren Lebens bist (r).

V. Zweytens wollen wir sehen, wie sehr Maria ihren andächtigen Dienern helfen wolle, und ihnen zu helfen verlange. Was würde uns die große Macht Mariä nutzen, schreibt der

---

(p) Habes vires insuperabiles, ne Clementiam tuam superet multitudo peccatorum. Nihil tuæ resistit potentiæ; tuam enim gloriam creator existimat esse propriam. S. Greg. Nicom. Orat. de Exitu B. Virg.

(q) Nihil tibi impossibile, quæ etiam desperatos in spem salutis potes relevare. S. Pet. Dam. Serm. 1. de Nat. B. V.

(r) S. Germ. Serm. 3. in Dorm. B. Virg.

der heilige Bonaventura, wenn sie unser nicht Sorge trüge? Aber nein; saget der seraphische Lehrer, wir sollen gewiß glauben, daß, gleichwie die Unbefleckte Jungfrau bey Gott die Mächtigste aus allen Heiligen ist, also auch sie diejenige sey, welche den größesten Antheil an unserm Seelenheile hat. Und wer (redet sie der heilige Germanus an) wer trägt nach deinem göttlichen Sohne größere Sorge über uns, als du, o Frau? wer beschützet uns also in unsern Trübsalen? wer bemühet sich so viel zum Besten der Sünder? O Maria! deine Fürbitte und Hülfe ist größer, als unser Verstand begreifen kann (s). Der heilige Andreas Avellinus nennte Mariam das Geschäft des Himmels. Was sind aber dieses für Geschäfte der seligsten Jungfrau in dem Himmel? es sind das unaufhörliche Bitten für uns, und die Erlangung der Gnaden, um welche wir sie anflehen. Diese mächtigste Himmelskönigiinn hat eines Tages zu der heiligen Birgitta gesprochen (t): Ich werde die Mutter der Barmherzigkeit genennet, und ich bin eine solche in Wahrheit; denn zu einer solchen hat mich die Barmherzigkeit Gottes gemacht. Und wer hat uns wohl diese Schutzfrau gegeben, als die Barmherzigkeit Gottes, weil



(s) S. Germ. Serm. de Zona Virg.

(t) Ego vocor ab omnibus Mater misericordiæ, & vere misericordia Dei misericordem me fecit. S. Birg. Rev lib. 1. cap. 6.

sie uns will selig haben? Daher (hat Maria gesprochen) wird derjenige ewig armselig seyn, welcher, da er sich in diesem Leben mir anbefehlen kann, die ich gegen alle so barmherzig bin, unglückselig seine Zuflucht zu mir nicht nimmt, und verdammt wird (u).

VI. Richard de St. Victore schreibt, Maria sey so voller Barmherzigkeit, daß sie uns in allen unsern Müheseligkeiten, und Drangsalen plötzlich zu Hülfe eile; und daß sie unsre Noth nicht ansehen könne, ohne uns zu helfen (x). Also pflegte sie es zu machen, so lange sie auf dieser Erde lebte, wie wir aus der Begebenheit bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa wissen: denn als es damals an Weine gebrach, wartete Maria nicht, bis sie gebethen wurde, sondern aus Mitleiden gegen die bestürzten, und schamhaftigen neuen Eheleute bath sie ihren göttlichen Sohn, daß er dieselben trösten möchte, sprechend: Sie haben keinen Wein (y): und mit diesen Worten erhielt sie, daß ihr göttlicher Sohn durch ein Wunderwerk das Wasser in Wein verwandelte. Wenn aber die Barmherzigkeit Marià (schreibt der heilige Bonaventura) ge-

---

(u) Ideo miser erit, qui ad misericordem, cum possit, non accedit. Loc. cit.

(x) Adeo replentur ubera tua misericordia, ut alterius miseriæ notitia tacta, lac fundant misericordiæ; nec possis miserias scire, & non subvenire. Rich. de S. Vict. in Cant. cap. 23.

(y) Vinum non habent.

gegen die Müheseligen und Betrübten so groß gewesen ist, da sie sich noch in dem Elende gegenwärtiger Welt aufgehalten hat; so ist ihre Barmherzigkeit gegen alle Elende weit größer, da sie jetzt in dem Himmel herrschet, von wannen sie unsere Müheseligkeiten besser sieht, und uns mehr bemitleidiget (z).

VII. Ach! lasset uns doch in allen unsern Nöthen zu dieser göttlichen Mutter unsre Zuflucht nehmen, welche allezeit bereit ist dem zu helfen, der sie bittet. Du wirst finden, saget Richard a St. Laurentio, daß sie allezeit zu helfen bereit sey (a). Bernardinus de Bustis setzet hinzu, daß wir ihre Hände allezeit voll der Gnaden, und Barmherzigkeit antreffen werden, als oft wir zu ihr unsre Zuflucht nehmen werden (b). Richard de S. Victore schreibt, Maria habe ein so gütiges und mitleidiges Herz, daß sie viel geschwinder zu Hülfe kömmt, ja daß sie dem Sünder ehe entgegen läuft, als sie angerufen wird, und



(z) Magna fuit erga miseros misericordia Mariæ adhuc exulantis in mundo, sed multo major est regnantis in cœlo. S. Bonav. in Spec. B. V. cap. 8.

(a) Invenies semper paratam auxiliari. Richard. a S. Laurent.

(b) Invenies eam in manibus plenam misericordia, & liberalitate. Bern. de Bust. Marial. 1. Serm. 5. de Nom. Maria.

(c) Velocius occurrit ejus Pietas, quam invocetur, & causas miserorum anticipat. Rich. de S. Vict. in Cant. cap. 23.

kömmt sie mit ihrer Hülfe der Bitte der armseligen Sünder vor (c). Warum soll sich dann die menschliche Schwachheit (spricht der heilige Bernardus) scheuen, und fürchten zu Maria zu gehen? nichts strenges, nichts schreckbares ist in ihr zu finden: was sie anbelanget, ist sie ganz mild und liebreich, voll der Güte, Gnaden, und Barmherzigkeit (d). Und wie kann sie wohl gegen den nicht freundlich, und gütig seyn, der sie bittet, da sie selbst die armseligen Sünder aufsuchet, um ihnen zur ewigen Seligkeit verhilflich zu seyn? Sehet, wie Maria alle zu sich rufet, damit sie uns ein Herz mache, alles Gutes zu hoffen, wenn wir zu ihr unsre Zuflucht nehmen. Kommet her zu mir alle: bey mir ist alle Hoffnung des Lebens, und der Tugend (e). Diese Stelle leget der fromme Pelbartus also aus: Maria rufet zu sich alle, die Gerechten sowohl, als die Sünder (f). Der Teufel, saget der Apostel Fürst Petrus, geht stets herum, und suchet, welchen er verschlingen möge (g). Diese göttliche Mutter aber, spricht Bernardinus de Bustis, geht stets herum, und suchet, welchen sie selig machen

---

(d) Quid ad Mariam accedere trepidat humana fragilitas? nihil austerum in ea, nihil terribile, tota suavis est. S. Bern.

(e) In me omnis spes vitæ, & virtutis; transite ad me omnes. Eccli. 24, 26.

(f) Vocat omnes justos, & peccatores. Pelbart.

(g) Circuit, quærens, quem devoret. 1. Pet. 5.

chen möge (h). Ihr ist schon genug, um uns selig zu machen, daß wir sie um ihre mächtige Hülfe bitten. Eine heilige Person sprach: Mariä erklecket schon, daß wir von ihr Gnaden begehren. Der Ursachen halben hat der heilige Bonaventura geschrieben, Maria habe ein so großes Verlangen, uns Gutes zu thun, und uns selig zu sehen, daß sie sich nicht nur allen von demjenigen für beleidiget hält, der ihr eine setzliche Unbild zufüget, sondern auch von dem, welcher von ihr keine Gnade begehrt (i). Daher sagte der seraphische Lehrer, daß er ganz mit Trost erfüllet würde, wenn er Mariam ansah, weil sie ihn die Barmherzigkeit selbst zu seyn bedünkte, welche die Hände ausstreckete, um ihm aus seinen Müheseligkeiten herauszuhelfen (k): denn er sagte, daß diese gütige Frau weder könne, weder jemals gekönnt habe, sich der Armseligen nicht zu erbarmen, und ihnen nicht zu Hülfe zu kommen (l). Dieses ist, was Maria ohne Unterlaß in dem Himmel thut, daß sie nämlich ihren göttlichen Sohn für die armse-



(h) Ipsa semper circuit, quærens, quem salvet. Bern. de Bust. Marial. part. 3. Serm. 3.

(i) In te, Domina, peccant, non solum qui tibi injuriam irrogant, sed etiam, qui te non rogant. S. Bonav. in Spec. Virg.

(k) Certe, Domina, cum te aspicio, nil nisi Misericordiam cerno. S. Bonav.

(l) Ipsa enim non miserereri ignorat, & miseris non satisfacere nunquam scivit. Idem.

ligen Sünder um Barmherzigkeit bittet. Die heilige Birgitta hat eines Tages gehört, daß der göttliche Heiland zu seiner heiligsten Mutter gesprochen: Meine Mutter! begehre, was du willst (m): und was hat Maria darauf geantwortet? Ich begehre nichts anders, als Barmherzigkeit für die elenden Sünder: gleich als wollte sie sagen: Mein Sohn! weil du mich zu einer Mutter der Barmherzigkeit, und zu einer Fürsprecherinn der Armseligen gemacht hast, was anders will ich von dir begehren, als daß du gegen dieselben barmherzig seyst? Und weil die armen Sünder die armseligsten sind, deßwegen hat sie auch ihre Augen auf dieselben gewendet, um ihnen zu helfen. David saget, die Augen des Herrn seyn auf die Gerechten gerichtet (n). Diese Mutter der Barmherzigkeit aber (schreibt Richard a St. Laurentio) richtet ihre mitleidigen Augen sowohl auf die Gerechten, als auf die Sünder. Dieser Schriftsteller saget, Maria geht mit uns um, wie eine Mutter mit ihrem Kinde umzugehen pflegt: die Mutter hält ihre Augen unaufhörlich auf ihr Kind gerichtet, damit dasselbe nicht falle; oder wenn es gähling gefallen ist, damit sie geschwind herbeyeile, und demselben wieder aufhelfe. Ma-

---

(m) Pete Mater, quid vis a me. Misericordiam peto pro miseris. S. Birgitt. Revel. lib. 1. c. 46.

(n) Oculi Domini super justos. Psalm. 33.

Maria ist als eine allgemeine Fürsprecherinn aller Menschen von Gott bestellet worden. Gleichwie sie eine Königinn aller ist, also ist sie auch eine Fürsprecherin aller, saget der gelehrte Idiota (o). Ja weit eigentlicher ist sie eine Fürsprecherinn der Sünder, schreibt Dionysius der Carthäuser; weil eigentlich die Schuldigen mehr, als die Unschuldigen der Hülfe bedürftig sind: deßwegen nennet Dionysius Mariam eine Fürsprecherinn aller Sünder, welche zu ihr fliehen (p). Und dieses hat zuvor der heilige Johannes Damascenus bekräftiget, da er die allerseligste Jungfrau eine Freystadt aller deren benamset hat, welche zu ihr fliehen (q). Daher spricht uns der heilige Bonaventura ein Herz ein: Verzweifelt nicht, ihr armen, und fast gar verlorenen Sünder (saget er) erhebet euere Augen Mariam, seyd getrost, und vertrauet auf die Barmherzigkeit dieser gütigen Mutter; denn sie wird euch von dem erlittenen Schiffbruche erledigen, und in den Port der ewigen Glückseligkeit einführen (r). So lasset uns dann mit einem heiligen Thomas von Villano-



(o) Sicut omnium est Regina, ita omnium est Advocata. Idiot.

(p) Advocata omnium ad se confugientium. Dionys. Carth.

(q) Civitatem Refugii omnibus confugientibus ad eam. S. Joan. Damasc. de Dormit. Virg.

(r) Respirate ad Illam perditi peccatores, & perducet vos ad portum. S. Bonav. in Psalm 8.

va sprechen: Wohlan unsre Fürsprecherinn! vertritt dein Amt; steh uns bey; denn wir sind weit armseliger, als andere (s). Lasset uns Gnade suchen, und lasset uns dieselbe durch Mariam suchen, schreibt der heilige Bernardus (t). Diese, von uns verlorene, Gnade hat sie wieder gefunden, saget Richard a St. Laurentio; so müssen wir dann zu ihr gehen, damit wir dieselbe wiederum erlangen (u). Wir wissen, daß der Erzengel Gabriel, als er Mariä verkündigte, daß sie von Gott zur Mutter des göttlichen Wortes auserwählet worden, um sie anzufrischen, ebendieses zu ihr gesprochen habe: Fürchte dich nicht Maria; denn du hast bey Gott Gnade gefunden (x). Wie ist aber dieses zu verstehen? Maria ist niemals der Gnade beraubt, sondern vielmehr allezeit voller Gnaden gewesen; wie konnte dann der Erzengel zu ihr sagen, daß sie die Gnade gefunden habe? Hugo der Cardinal giebt auf dieses die Antwort, und saget, Maria habe nicht für sich die Gnade gefunden, indem sie dieselbe allezeit genossen hatte; sondern sie habe dieselbe für

---

(s) Eja ergo Advocata nostra, officium tuum imple. S. Thom. Villanov.

(t) Quæramus gratiam, & per Mariam quæramus. S Bern. Serm. de Aquæduct.

(u) Cupientes invenire gratiam, quæramus Inventricem gratiæ. Rich à S. Laurent. de Laud. Virg.

(x) Ne timeas Maria, invenisti gratiam. Luc. 1.

für uns gefunden, die wir dieselbe elendiglich verloren haben. Daher spricht Hugo, daß wir, um die Gnade wieder zu erlangen, uns zu Maria begeben, und zu ihr sagen müssen: Frau! die Sache muß dem wiedergeben werden, der sie verloren hat: diese Gnade welche von dir gefunden worden, ist nicht dein, weil du dieselbe allezeit besessen hast; sie ist unser; wir haben sie verloren, so mußt du dann dieselbe uns wiedergeben. Vernehmet die Worte des obbelobten Cardinals: Derwegen sollen die Sünder, welche die Gnade durchs Sündigen verloren haben, zu der Jungfrau fliehen, und sicher sagen: Gieb uns unsere Sachen wiederum, welche du gefunden hast (y).

VIII. O wenn alle Sünder zu Maria ihre Zuflucht nähmen, jedoch mit dem Vorsatze sich zu bessern, wer wurde wohl jemals verloren, und zu Grunde gehen! Wer seine Zuflucht zu Maria nicht nimmt, der geht zu Grunde. Eines Tages hat die heilige Birgitta gehört, daß unser Heiland zu seiner göttlichen Mutter gesprochen: Du würdest auch dem Teufel Barmherzigkeit erweisen, wenn er dich demüthig darum bäthe (z). Der stolze Lu-



(y) Currant ergo, currant peccatores ad Virginem, qui gratiam amiserant peccando, secure dicant; Redde nobis rem nostram, quam inveniſti. Hugo.

(z) Etiam diabolo exhiberes misericordiam, si ille humiliter peteret. S. Birg.

cifer wird sich niemals so weit demüthigen, daß er sich Mariä anbefehle: wenn sich aber doch der Fall ereignen sollte, daß der hoffärtige Höllengeist sich vor dieser göttlichen Mutter verdemüthigte, und sie um ihre Hülfe anflehete, so wurde Maria ihn nicht verstoßen, und durch ihre Fürbitte ihn aus der Hölle erlösen. Durch dieses hat uns der göttliche Heiland zu erkennen geben wollen, daß Maria alle die selig mache, welche zu ihr die Zuflucht nehmen. Deßwegen nennet der heilige Basilius sie ein öffentliches allgemeines Spital der Sünder (a). Die öffentlichen allgemeinen Spitäler sind für die Kranken errichtet, welche arm sind; wer aber ärmer ist, der hat mehr Ursache, darein aufgenommen zu werden: und also muß, nach der Redensart des heiligen Basilius, Maria die größesten Sünder, welche zu ihr die Zuflucht nehmen, weit bereitwilliger aufnehmen. Ach! die mächtige Königinn verabscheuet so gar auch den wegen seiner Missethaten eckelhaftesten Sünder nicht, saget der heilige Bernardus; wenn der Armselige zu ihr seine Zuflucht nimmt, so reicht sie ihm die Hand, und zieht ihn aus dem tiefen Abgrunde der Verzweiflung heraus (b). Gott hat der heiligen Ca-

tha-

(a) Publicum Valetudinarium. S. Bas.

(b) Tu peccatorem quantumcumque fœdum non horres, si ad te suspiraverit: tu illum a desperationis barathro pia manu retrahis. S. Bern. Or. paneg. ad B. V.

tharina von Siena geoffenbaret, daß er Mariam zu dem Ende in die Welt gesetzt habe, damit sie die Menschen, und absonderlich die Sünder gleichsam fange, und an sich ziehe (c). Hernach hat die allerseligste Jungfrau selbst zu der heiligen Birgitta gesprochen, daß kein Sünder so lasterhaft, und von Gott so verworfen sey, daß derselbe nicht zu Gott wiederkehre, und Verzeihung erlange, wenn er sie um Hülfe anrufet (d). Maria hat ebenfalls zu der heiligen Birgitta gesagt, daß, gleichwie der Magnet das Eisen an sich zieht, also ziehe sie die erboßten Herzen an sich, und zu Gott (e).

IX. Die heilige Christkatholische Kirche will, daß wir diese göttliche Mutter unsre Hoffnung nennen sollen: Unsre Hoffnung sey gegrüßt (f). Der gottlose Luther sagte, er könne nicht ausstehen, daß die Kirche lehrete, wir sollen Mariam unsre Hoffnung nennen. Dieser Ertzketzer schwärmete, Gott allein müsse unsre Hoffnung seyn; und Gott selbst verfluche denjenigen, der seine Hoffnung auf ein Ge-

---

(c) Hæc est a me electa tamquam esca dulcissima ad capiendos homines, potissimum peccatores. Apud Blos. Mon. Spirit.

(d) Nullus est ita abjectus a Deo, qui, si me invocaverit, non revertatur ad Deum, & habiturus sit misericordiam. Revel. lib. 1.

(e) Sicut magnes attrahit ferrum, sic ego attraho dura corda. Revel. lib. 3. c. 32.

(f) Spes nostra salve.

Geschöpf setzet. Ja; dieses ist aber zu verstehen, wenn wir auf die Geschöpfe unabhänglich von Gott hoffen, und vertrauen: wir aber hoffen auf Mariam, als eine Mittlerinn bey Gott, um so mehr, weil Gott, nach dem Ausspruche des heiligen Bernardus, die Schätze, und Völle aller Güter, die er uns mittheilen will, der Gewalt Mariä übergeben hat, also, daß wir alle Gnaden ihr zu verdanken haben, indem er keine Gnade ausspenden will, als durch die Hände Mariä (g): deßwegen hat sie auch nachgehends der Hönigfließende Lehrer sein gröstes Vertrauen, und die ganze Ursache seiner Hoffnung genennet (h). Mit eben der Gesinnung nennte der heilige Bonaventura die gebenedeyteste Mutter Gottes das Heil derer, welche sie anrufen (i). Daher ist es nach Lehre des heiligen Bonaventura schon genug, daß man Mariam anrufet, damit man selig werde. Wir wollen sie also oft anrufen, nach dem Rathe des seraphinischen Lehrers, und mit ihm zu ihr sprechen, absonderlich wenn uns die Furcht ewig verdammt zu werden erschrecket: Auf dich, o Frau!

---

(g) Totius boni plenitudinem posuit, in Maria, ut si quid spei in nobis est, si quid gratiæ, si quid salutis, ab illa noverimus, redundare. S. Bern. Serm. de Aquæd.

(h) Hæc maxima mea fiducia, hæc tota ratio spei meæ. S. Bern. Loc. cit.

(i) O Salus te invocantium. S Bonav.

Frau! vertraue ich: laß mich niemals zuschanden werden (k). Nein, saget der heilige Anselmus, ein wahrhaftig andächtiger Diener Mariä wird nicht verdammt, für welchen sie nur einmal bittet, und zu ihrem göttlichen Sohne saget, daß sie ihn selig habenwolle (l).

X. Ich habe gesagt, daß ein wahrhaftig andächtiger Diener nicht verdammt werde. Um aber allen Betrug zu vermeiden, wollen wir anjetzt sehen, was erfodert werde, daß einer ein wahrhaftig andächtiger Diener Mariä sey. Zum ersten wird eine gottselige Entschließung erfodert, sein Leben zu ändern, und Gott nicht mehr zu beleidigen. Mache ein Ende (hat der heilige Gregorius der VII. der Gräfinn Mathildis geschrieben) mache ein Ende dem Willen zu sündigen, und du wirst Mariam, dir zu helfen, weit bereitwilliger finden, als eine jede leibliche Mutter (m). Die allerseligste Jungfrau selbst hat eines Tages zu der heiligen Birgitta gesprochen: Wie sehr immer ein Mensch gesündiget hat, wenn er sich nur mit einer ernstlichen Besserung zu mir wenden wird, so bin ich alsogleich bereit, den Zurückkehrenden auf-

---

(k) In te, Domina, speravi; non confundar in æternum.

(l) Æternum væ non sentiet, pro quo semel oraverit Maria. S. Anselm.

(m) Pone finem in voluntate peccandi, & invenies Mariam promptiorem matre carnali ad te adjuvandum. S. Greg. Lib. 1. Ep. 47.

aufzunehmen: denn ich sehe nicht darauf, wie viel er gesündiget habe, sondern mit was für einem Willen und Entschluße er zu mir komme: denn ich trage keinen Abscheu seine Wunden zu salben, und zu heilen, indem ich genennet werde, und auch wahrhaftig bin, eine Mutter der Barmherzigkeit (n): ist so viel geredt, als, daß die Barmherzigkeit, und das Mitleiden, welches sie wegen unserer Müheseligkeiten hat, verursache, daß sie uns liebe, und mehr als eine jede leibliche Mutter uns zu Hülfe komme. Eine schöne Lehre, den Sündern ein vollkommnes Vertrauen zu der jungfräulichen Mutter Gottes einzuflößen. Es ist aber wohl zu merken, daß sich die übergebenedeyte Jungfrau bey der heiligen Birgitta ausdrücklich habe vernehmen lassen, daß sie eine Mutter nur derjenigen sey, welche sich bessern wollen (o); also, daß sie keine Mutter der verstockten Sünder sey. Daher, wenn einer von den Banden einer bösen Neigung gebunden ist, und sich von der Sünde los zu machen noch nicht den Entschluß gefaßt hat, jedoch davon

---

(n) Quantumcunque homo peccat, si ex vera emendatione ad me reversus fuerit, statim parata sum recipere revertentem: nec attendo, quantum peccaverit, sed cum quali voluntate venit: nam non dedignor, ejus plagas ungere, & sanare, quia vocor, & vere sum Mater misericordiæ. S. Birg. Lib. 2. Revel. c. 33.

(o) Ego sum Mater volentium se emendare. Revel lib. 4. c. 138.

davon sich zu befreyen verlanget, soll er aufs wenigst Mariam inständig bitten, daß sie ihm jene Höllenkette zu zerbrechen helfe; er soll auch allen Fleiß anwenden, damit er aufs wenigst der bösen Gelegenheit zu widerstehen, und selbige aus dem Wege zu räumen anfange: denn die barmherzige Frau wird ihm ihre mildreiche Hand reichen, und ihn trösten. Also hat es eben die heilige Birgitta aus dem Munde des göttlichen Erlösers vernommen, welcher zu seiner jungfräulichen Mutter gesagt hat: Wer sich bemühet von der Sünde aufzustehen, und zu Gott wieder zu kehren, dem kömmst du, meine Mutter! zu Hülfe, und lässest niemanden leer und trostlos von dir hinweg gehen (p).

XI. Zum zweyten, damit man ein andächtiges Pflegkind Mariä sey, muß man sich bestreben, ihren Schutz durch andächtige Gebether, und andere gottselige Dienstbezeugungen zu erwerben. Es ist wahr, daß sie für alle bitte; mit größern Nachdrucke aber bittet sie allezeit für jene ihre Diener, welche ihr größere Ehren erweisen. Und weil sie überaus dankbar, und freygebig ist, so pflegt sie (saget Andreas von Creta) demjenigen große Dinge zu ertheilen, welcher ihr auch nur einen

---

(p) Conanti surgere ad Deum tribuis auxilium, & neminem reliuquis vacuum a tua consolatione. Loc. cit.

einen geringen Dienst erweiset (q). So wollen wir dann sehen, was für angenehme Dienste wir dieser unser liebreichesten Mutter erweisen können.

XII. Erstens, Frühemorgens, wenn ihr aufstehet, und des Nachts, da ihr schlafen gehet, bethet zu Ehren der Reinigkeit Mariä drey Ave Maria sammt dem kurzen, und bewährten Gebethlein: Durch deine heilige Jungfrauschaft und unbefleckte Empfängniß, o reineste Jungfrau Maria! reinige mein Herz und Leib. Und begebet euch unter ihren Schutzmantel, damit sie euch selbigen Tag, oder selbige Nacht für den Sünden bewahre. Ueber das grüßet die seligste Jungfrau allezeit mit einem Ave Maria; so oft als die Uhr schlägt; so oft als ihr in oder aus dem Zimmer gehet; so oft als ihr vor ihren Bildnissen vorüber gehet: befleißet euch ebenfalls im Anfange und zu Ende eines jeden Geschäftes, einer Arbeit, oder Handlung (es sey geistlich, oder zeitlich) die allerreineste Jungfrau mit einem englischen Gruße zu verehren: beglückte Geschäfte, und Handlungen, welche zwischen zwey Ave Maria eingeschlossen werden. Wenn wir diese dankbareste Himmelskönigiinn, absonderlich mit diesem, ihr so angenehmen, Gruß des Ave grüßen, antwortet sie gleichsam uns allezeit mit einer Gnade, welche

(q) Cum sit magnificentissima, solet maxima pro minimis reddere. S. And. Cret. Orat. 2. de Dormit. Virg.

che sie verleihet. Zweytens, bethet alle Tage den heiligen Rosenkranz, aufs wenigst mit fünf Gesätzlein. Diese Andacht wird gemeiniglich von allen Rechtgläubigen täglich verrichtet, und ist von den römischen Päpsten mit unermessenen Ablässen begnadiget, und bereichert worden. Es ist aber zu merken, daß, wenn man die Ablässe des heiligen Rosenkranzes gewinnen will, man zugleich in Abbethung desselben die Geheimnisse betrachten müsse: Zudem wird erfodert, daß ihr euch in das Buch, oder Register der Rosenkranzbruderschaft einschreiben lasset, so bey den Vätern aus dem Orden des heiligen Dominicus aufbehalten wird, und daß der Rosenkranz von denselben geweihet sey. Einige pflegen noch dabey die kleinen Tagzeiten von unser lieben Frau zu bethen. Aufs wenigst werdet ihr die Tagzeiten von dem heiligsten Namen Mariä, welche sehr kurz, und nur allein aus fünf Psalmen zusammen gemacht sind, darneben bethen können. Sprechet noch dazu alle Tage drey Vater unser, und so viele Ave Maria zu Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit wegen der Gnaden, so der gebenedeytesten Jungfrau erwiesen worden. Drittens, fastet alle Samstage, und an den Vorabenden der Festtage Mariä, und zwar mit Wasser und Brod, wenn ihr euch getrauet: aufs wenigst haltet ein gemeines Fasten, oder vergnüget euch mit einer einzigen Speise, oder enthaltet euch einer Speise, die

euch besser schmecket. Uebet am Sonnabende, welcher Tag von der Kirche absonderlich die göttliche Mutter zu verehren gewidmet ist, ein Werk der Abtödtung. Viertens, besuchet alle Tage die heiligste Mutter Gottes in einer ihren andächtigen Bildnissen, zu welcher ihr eine größere Andacht heget; und bittet sie damals um die heilige Beharrlichkeit, und Liebe Jesu Christi. Fünftens, lasset keinen Tag vorbeystreichen, daß ihr nicht aus einem andächtigen Buche, welches von der gebenedeytesten Jungfrau und Mutter Gottes handelt, aufs wenigst was weniges leset. Dergleichen Bücher giebt es viele: Die wahre Andacht zu der seligsten Jungfrau von Pater Crasset abgefasset: Gegenseitige Anmuthungen zwischen Maria, und ihren andächtigen Pflegkindern geschrieben von P. Auriemma. Der andächtige Diener Mariä von P. Segneri: Die Anmuthungen und Liebesseufzer zu Maria von P. Eusebius Nierenberg; und noch viele andere, die ihr lesen könnet. Zu diesem Ende habe ich ein anders Werk, unter dem Titel: Die Herrlichkeiten Mariä, durch den Druck ans Tagelicht gegeben; und sind von diesem Werke schon mehrere Ausgaben zum Vorscheine gekommen.

XIII. Sechstens, begehet mit großem Eifer die neuntägigen Andachten vor den Fasttagen der mächtigen Himmelskönigiinn. In jenen Tagen könnet ihr folgende Andachten üben.

Zum

Zum ersten, betrachtet eine halbe Stunde länger, als ihr sonst zu thun pfleget. Zum zweyten bethet neun Ave Maria, und so viele Gloria Patri, oder Ehre sey dem Vater ꝛc. zu Ehren der glorwürdigsten Jungfrau. Die vielen mündlichen Gebether lasse ich beyseits, weil mir weit lieber wäre, wenn anstatt derselben vielmehr Uebungen der Liebe, oder der Bitte zu Jesu und Maria erwecket würden; zum Beyspiele: Ich liebe dich, o mein Jesu! ich liebe dich, Maria, meine Mutter! oder auch: Maria, Mutter Gottes, bitte für mich Jesum. Von diesen Uebungen, oder kurzen Gebethlein könnet ihr hundert, oder aufs wenigst fünfzig erwerken. Zum dritten besuchet des Tages dreymal eine Bildniß der seligsten Jungfrau, und wiederholet allezeit obbemeldte Uebungen der Liebe; zuletzt aber bittet sie allemal um eine besondere Gnade für eure Seele. Zum vierten, befleißet euch währender neuntägiger Andacht öfters, nach dem Gutdünken nämlich euers Beichtvaters, die heilige Communion zu empfangen. Zum fünften, verrichtet selbige Tage ein äußerliches Werk einer besondern Abtödtung, als ein Fasten, oder aufs wenigst einen Abbruch beym Tische von den Früchten, oder von einer andern Speise, und am Vorabende eine Fasten mit Wasser und Brod, wenn ihr könnet. Hernach rathe ich euch diese schöne Andacht zu verrichten: Aus den hohen Festtagen Mariä erwählet ein Fest, zu welchem ihr eine größere

Andacht habet, als das Fest ihrer unbefleckten Empfängniß, oder Verkündigung, oder Himmelfahrt, oder auch ihrer sieben Schmerzen, gegen welche alle Wahrgläubigen eine absonderliche Andacht tragen sollen; am Festtage selbsten aber opferet euch nach der heiligen Communion auf eine besondere Weise zu ihrem Dienste auf, und erwählet sie für eure Frau und Mutter: bittet sie auch wegen der, in ihrem Dienste verflossenes Jahre begangenen, Nachläßigkeiten um Verzeihung, und versprechet, ihr im folgenden Jahre besser und fleißiger zu dienen.

XIV. Siebentens, und letztens befleißet euch, daß ihr alle Tage euch öfters dem Schutze Mariä anbefehlet. Ihr sollet wissen, daß diese unter allen Andachten ihr die angenehmste Andacht sey, wenn ihr nämlich zu ihr oftmals eure Zuflucht nehmet, und sie um Gnaden anrufet. Die große Königinn gebrauchet sich in ihren Festtagen jener Worte aus den Sprüchwörtern: Selig ist der Mensch, der mich anhöret, und täglich vor der Thüre meiner Barmherzigkeit wachet (r). Maria wird eine Mutter der Barmherzigkeit genennet, wegen der großen Begierde, welche sie hat, uns allen Gutthaten zu erweisen. Daher können wir ihr kein größeres Wohlgefallen verursachen, als wenn wir uns ihr anbefehlen, und sie um Gnaden bitten.

(r) Beatus homo, qui audit me, & qui vigilat ad fores meas quotidie. Prov. 8.

ten. Sie verlanget uns zu helfen; sie will aber gebethen seyn, wie Albertus der Große sie redend einführet: Man muß mich bitten, damit ich wolle: denn wenn ich will, so muß dasjenige nothwendig geschehen, um was ich meinen göttlichen Sohn bitte (s). Der Ursachen halben ermahnet uns der heilige Bernardus: In allen Gefahren, in allen Nöthen und Aengsten, in allen zweifelhaftigen Sachen ruf Maria an (t). Hernach saget der hönigfließende Lehrer: Vergiß niemals, den allerheiligsten Namen Mariä mit deinem Munde anzurufen, und in deinem Herzen zu tragen (u). Der heilige Bonaventura schreibt, man könne so gar den süßesten Namen Mariä nicht nennen, und aussprechen ohne eine Gnade zu empfangen (x). Und der heilige Germanus nennet den heiligsten Namen Mariä den Athem des Lebens. Der heilige Bischoff saget: Gleichwie der Athem in einem Leibe das Zeichen des Lebens ist; also ist der Namen Mariä in dem Munde ihrer Diener ein Zeichen des Lebens, indem dieser Namen das Leben der Gnade zugleich zuwege bringet, und



(s) Roganda sum, ut velim; quia, si volo, necesse est fieri. S. Albert. M.

(t) In periculis, in angustis, in rebus dubiis Mariam invoca. S. Bern. Hom. 2. super Missus.

(u) Non recedat ab ore, non recedat a corde. S. Bern.

(x) Nomen tuum devote nominari non potest. sine nominantis utilitate. S. Bonav. Spec. B. V, c. 3.

und erhält. Daher ist es sehr nützlich, daß wir täglich um diese Gnade bitten, daß er uns das Vertrauen erstens auf das kostbareste Blut Jesu Christi, und hernach auf die Fürbitte Mariä verleihe.

XV. Und wenn ihr Mariam liebet, so lasset euch absonderlich angelegen seyn, daß ihr die Liebe gegen sie auch in die Herzen anderer einpflanzet. So oft als ihr könnet, befleißet euch, alle zur Andacht gegen diese göttliche Mutter zu bereden. Zu diesem Ziel und Ende erzählet ihnen eine andächtige Geschichte, oder traget ihnen eine absonderliche Dienstbezeugung vor, welche sie ihr erzeigen, oder eine Gnade, um welche sie bitten sollen. Wer sich bemühet, saget Maria, mir zu dienen, der wird nicht sündigen, sondern im Guten verharren. Und diejenigen, welche sich beeifern, daß auch andere mich erkennen, und lieben, werden das ewige Leben davon tragen (y). O wie wird euch im Todbette alles das trösten, was ihr im Leben für Mariam gethan habet! Pater Binetti erzählet (z), daß ein andächtiges Pflegkind Mariä, welchem er im Todbette beygestanden, vor seinem Hinscheiden diese Worte, zu ihm gesprochen habe: O mein Pater! wenn sie wußten, wie vergnügt ich

sey,

---

(y) Qui operantur in me, non peccabunt; qui elucidant me, vitam æternam habebunt. In Fest. Concept. B. M. Noct. 1.

(z) P. Binetti Perfect. c. 31.

sey, daß ich der heiligsten Mutter Gottes gedienet habe! ich konnte die Freude mit Worten nicht ausſprechen, welche ich in dieſem Augenblicke empfinde. So befleißet euch dann, allezeit bey den Füßen dieſer göttlichen Mutter zu ſeyn. Saget auch Gott Dank, wenn er euch unter den Erbarmniſſen, die er euch erwieſen hat, beſonders mit einer abſonderlichen Andacht gegen ſeine allerheiligſte Mutter begnadiget hat, weil dieſes ein ſehr großes Kennzeichen iſt, daß er euch ſelig haben wolle. Daher ſaget zu Maria, wenn ihr euer ewiges Seelenheil derſelben anbefehlet, ſaget zu ihr mit einem heiligen Johannes Damaſcenus: O Mutter Gottes! wenn ich meine Hoffnung, und mein Vertrauen auf dich ſetze, ſo werde ich gewiß ſelig werden. Wenn ich mich unter deinem Schutze befinde, ſo habe ich nichts zu fürchten; denn ein andächtiges Pflegkind zu dir ſeyn, iſt eben ſo viel, als einen Schild des Heils haben, welchen Gott nur denjenigen verleihet, denen er die Seligkeit verſchaffen will (a).

## Gebeth.

Meine Frau! wenn du für mich bitteſt, ſo werde ich gewiß ſelig werden: denn du erhältſt durch deine Fürbitte, was du nur willſt, und verlangeſt. So bitte dann für



(a) S. Damaſc. Serm. de Nat. cap 4.

mich, o heiligste Mutter Gottes! denn dein Sohn erhöret dich, und verleihet dir alles, was du von ihm begehrest. Es ist wahr, daß ich deines Schutzes nicht würdig sey: du hast aber keinen von dir verstossen, der zu dir seine Zuflucht genommen hat. O Maria! dir übergebe ich meine Seele; du mußt sie selig machen. Erlange mir die Beharrlichkeit in der göttlichen Gnade, und Liebe gegen deinen göttlichen Sohn, und gegen dich. Ich liebe dich, meine süßeste Königinn, und hoffe, dich allezeit zu lieben. Liebe du mich auch; nimm mich unter deinen Schutzmanttel auf, und sey mir barmherzig: thu es aus Liebe, die du zu deinem Sohne trägst. Sieh das Vertrauen an, welches ich auf deine Barmherzigkeit setze, und steh mir allezeit in allen meinen Nöthen und Anliegen bey. Ich weis schon, daß du nicht unterlassen werdest, mir allezeit beyzustehen, so oft als ich mich dir anbefehle: diese Gnade aber erlange mir noch, daß ich in allen meinen Versuchungen, und Gefahren Gott zu verlieren allezeit zu dir meine Zuflucht nehme. Absonderlich steh mir hernach in dem Todbette bey; verschaffe, daß ich den letzten Athem unter Anrufung deines, und deines göttlichen Sohnes Namen ausblase, sprechend: Jesus, Maria! in euere Hände befehle ich meinen Geist.

# Das V Hauptstück.

## Von der Liebe zu Gott.

### I Abschnitt.

### Von der Schuldigkeit Gott zu lieben.

I. Eine Seele muß in diesem Leben kein anders Augenmerk haben, als daß sie ihren liebreichesten Bräutigam Jesum Christum von ganzem Herzen liebe. Das erste, und vornehmste Geboth, welches uns der Herr auferleget, ist, daß wir Gott von ganzem Herzen lieben. Du sollst den Herrn deinen Gott von ganzem deinem Herzen lieben (a). Weil er uns inbrünstig liebet, so will er auch von uns inbrünstig geliebet werden: und deßwegen verlanget er mit so grosser Begierde unsre Liebe, und will unser ganzes Herz haben: Mein Sohn! schenke mir dein Herz (b). Und was fodert der Herr dein Gott von dir, saget Moses, als daß du ihn liebest, und von ganzem deinem Herzen



---

(a) Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo. Deut. 6, 5.

(b) Fili mi! præbe cor tuum mihi. Prov. 23, 26.

zen dienest (c)? Er verspricht uns sich selbst zum Lohn zu geben, wenn wir ihn lieben. Ich bin dein Beschirmer, und dein überaus großer Lohn (d). Die Weltmonarchen geben ihren getreuen Unterthanen zum Lohn Ländereyen, Ehrenstellen, und Lehengüter: unser Gott aber schenket dem, der ihn liebet, nicht weniger als sich selbsten. Wenn aber unsre Liebe auch keinen andern Lohn hätte, sollte uns schon dieses genug seyn, daß wir wissen, daß derjenige, der Gott liebet, von Gott hinwiederum geliebet werde. Er bezeuget in so vielen Stellen der heiligen Schrift, daß er alle diejenigen liebe, welche ihn lieben: Ich liebe, die mich lieben (e). An einem andern Orte saget er: Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm (f). Wiederum an einem andern Orte hat der göttliche Heiland gesprochen: Wer mich liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn auch lieben (g).

II. So

---

(c) Quid Dominus Deus tuus petit a te, nisi ut diligas eum, & servias in toto corde tuo? Deut. 10, 12.

(d) Ego protector tuus sum, & merces tua magna nimis. Gen. 15, 1.

(e) Ego diligentes me diligo. Prov. 8, 17.

(f) Qui manet in charitate, in Deo manet, & Deus in eo. 1. Joa. 4, 16.

(g) Qui diligit me, diligetur a Patre meo, & ego diligam eum. Joa. 14, 21.

II. So besteht dann unsre ganze Vollkommenheit in der Liebe Gottes: denn die Liebe allein ist die Tugend, welche uns mit Gott vereiniget, wie der heilige Augustinus schreibt: Die Liebe ist das Band, welches uns mit Gott verbindet (h). Alle übrigen Tugenden nutzen, und helfen ohne die Liebe nichts. Im Gegentheile bringet die Liebe alle Tugenden mit sich: denn sie ist, nach Lehre des Apostels, geduldig: sie ist gütig: sie bläst sich nicht auf: sie ist nicht ehrgeitzig: sie suchet nicht das Ihrige; sondern sie überträgt alles: sie glaubet alles: sie hoffet alles (i). Die Liebe ist nach dem Ausspruche ebendieses Apostels die Erfüllung des Gesetzes (k). Daher sagte der heilige Augustinus: Liebe, hernach thu, was du willst (l). Wer eine Person liebet, der hütet sich sorgfältig, ihr auch das mindeste Misfallen zu erwecken; hingegen befleißt er sich, alles zu thun, was derselben ein Wohlgefallen, und eine Freude verursachen kann. Also wer Gott liebet, der scheuet ebenfalls ärger als den Tod, ihn auch nur im geringsten zu beleidigen; und hingegen befleißt er sich, so viel er immer kann, ihm zu gefallen.



---

(h) Charitas est virtus conjugens nos Deo. S. Aug.

(i) 1. Cor. 13, 4.

(k) Plenitudo legis dilectio. Rom. 13, 10.

(l) Ama, & fac, quod vis. S. Aug.

III. Hernach ist zu wissen, daß die vollkommne Liebe in diesem bestehe, daß nämlich Gott wegen seiner selbst geliebet werde. Die Liebe, mit welcher einer Gott als seine eigne Glückseligkeit liebet, wird die eigennützige Liebe genennet, und gehört eigentlich nicht zur Liebe, sondern zur Hoffnung. Die Liebe hernach, mit welcher einer Gott liebet, weil er es von sich selbst verdienet, indem er die unendliche Güte ist, wird die wohlwollende oder freundschaftliche Liebe genennet, und diese ist die ächte Liebe. Hie ist aber zu merken, daß die Hoffnung der vollkommnen Liebe keinesweges entgegen, oder verhinderlich sey. Die irrige Lehre des Bischoffes von Cammerich, welcher einen Stand der Liebe zuließ, die alle Hoffnung ausschloß, ist verdammt worden. Wir lieben Gott, weil er es für sich sich selbst verdienet; und wir wurden ihn lieben, wenn auch schon keine Belohnung zu hoffen wäre; weil wir aber sehen, daß er uns dieselbe geben wolle, ja uns so gar dieselbe zu hoffen befiehlt, so sind wir schuldig, dieselbe zu hoffen, und zu verlangen. Ueber das ist es eine ächte, und vollkommne Liebe, wenn wir den Himmel um der Ursachen willen verlangen, damit wir Gott besitzen, und besser lieben können, indem die ewige Glorie die Vollkommenheit der Liebe ist. Allda liebet die Seele, welche sich selbst ganz vergessen hat, und aller Eigenliebe völlig beraubt ist, ihren Gott aus allen Kräften mit reinester Liebe; und dieses ist eben

das,

das, was man von den seligen Himmelsbürgern saget, daß sie sich selbsten im Himmel glückselig in Gott verlieren.

IV. Wenn wir wußten, daß in einem irdischen Reiche ein holdseliger, heiliger, gelehrter, freundlicher, und mitleidiger Fürst sey, so würde er gewiß unsre Liebe an sich locken, ob er uns schon nichts Gutes gethan hätte. Was sollen aber die Eigenschaften dieses guten Fürsten gegen den Eigenschaften Gottes seyn? Gott besitzet alle Vollkommenheiten, und besitzet sie auf eine unendliche Weise: Er hat alle Gaben, und Reitzungen, daß er geliebet werde: Er ist die unendliche Güte, die unendliche Schönheit, die unendliche Weisheit, die unendliche Barmherzigkeit. So verdienet er dann allein wegen dieser seiner Güte von uns alle Liebe. In den Lebensgeschichten der Altväter wird erzählet, daß sich in einer Einöde zween Mönche befunden haben, welche Gebrüder waren. Eines Tages sagte der Satan zu einem aus ihnen, daß sein Bruder von Gott verworfen wäre. Der einfältige glaubte es, und war deßwegen sehr bestürzt. Der andre Bruder fragte ihn einstens um die Ursache diese seiner Traurigkeit: da erzählte er ihm dann, daß er von Gott verworfen, und verdammt wäre. Der Bruder aber antwortete ihm ganz demüthig: Wenn es Gott also haben will, so sey er gebenedeyet: dessen aber ungeachtet will ich ihn in diesem Leben lieben, so gut ich kann: denn

ich

ich liebe ihn weder aus Furcht der Hölle, weder aus Hoffnung des Himmels, sondern blos allein, weil er über alles geliebet zu werden verdienet. Nach diesem aber ist dem Mönche, der betrogen ist worden, folgende Nacht ein Engel erschienen, und hat zu ihm gesagt, daß sein Bruder in die Zahl der Auserwählten geschrieben sey.

V. So müssen wir dann unsern Gott lieben, weil er es für sich selbst verdienet. Wir sollen ihn aufs wenigst aus Dankbarkeit lieben, in Ansehen der Liebe, welche er gegen uns getragen hat. Wenn sich schon die Liebe aller Menschen, aller Engel, und aller Himmelsbürger vereinigen sollte, so würde doch dieselbe nicht den mindesten Theil der Liebe ausmachen, welche Gott zu einer Seele allein trägt. Der heilige Johannes Chrysostomus schreibt, Gott liebe uns mehr, als wir uns selbsten lieben. Ich, saget Gott selbst zu einem jeden aus uns, habe dich von Ewigkeit her geliebet, und blos allein aus Liebe dich aus dem Nichts hervorgezogen, und dich in diese Welt gesetzet. Ich bin dir mit immerwährender Liebe zugethan gewesen (m). Die ersten, welche uns auf dieser Welt geliebet haben, sind unsere Aeltern gewesen: sie haben uns aber nicht eher geliebet, als bis sie uns erkennet haben: Gott aber liebte uns eher als wir das Wesen hatten. Es waren noch nicht

auf

(m) In charitate perpetua dilexi te, Jer. 31, 3.

auf dieser Erde unsere Väter, oder unsere Mütter, und Gott liebte uns schon; ja es war die Welt noch nicht erschaffen, und Gott liebte uns; und wie lange liebte uns Gott vor Erschaffung der Welt? tausend Jahre, oder tausend Jahrhunderte zuvor? es ist nicht vonnöthen, daß wir die Jahre, und Jahrhunderte multipliciren, und verdoppeln: denn wir wissen, daß uns Gott von Ewigkeit her geliebt habe: also, daß Gott, so lange er Gott ist, uns geliebet hat; so lange er sich selbst geliebet hat, so lange hat er auch uns geliebet. Daher hat mit allem Rechte das heilige Jungfräulein, die heilige Agnes, gesprochen: Ich bin schon von einem andern Liebhaber vorgekommen (n). Wenn die Welt, und die Geschöpfe nach ihrer Liebe trachteten, antwortete sie: Nein; Welt, Geschöpfe, ich kann euch nicht lieben; wenn mein Gott mich zuerst geliebet hat, so ist es billig, daß ich Gott allein mein ganzes Herz opfere.

VI. So hat uns dann unser Gott, so lange er Gott ist, geliebet, und allein aus Liebe uns aus dem düstern Nichts herausgezogen; und unter so vielen möglichen Geschöpfen, die er erschaffen konnte, aber niemals erschaffen wird, hat er uns erkiesen, und in diese Welt gesetzet. Aus Liebe gegen euch hat er auch so viele schöne Geschöpfe, Himmel, Planeten, Hügel, Berge, Meere, Brünnen,

(n) Ab alio Amatore præventa sum. In Festo.

nen, und alle andere Dinge, die auf Erden sind, erschaffen. Er ist aber mit dem nicht zufrieden gewesen, daß er uns blos allein diese Geschöpfe geschenket hat: Seine Liebe war nicht zufrieden, wenn er nicht auch sich selbst uns schenkete: Also hats er gemacht: Er hat uns geliebet, und sich selbst für uns gegeben (o). Anlaß hat er hiezu von dem Verderben genommen, welches die Sünde uns verursachet hatte. Die verfluchte Sünde hat gemacht, daß wir die göttliche Gnade verloren haben; die Sünde hat uns den Himmel verschlossen; sie hat uns zu Leibeigenen der Hölle gemachet. Von so vielen Uebeln konnte uns der Herr auf andre verschiedene Weise erlösen; aber nein: Er selbst hat auf die Erde kommen, und Mensch werden wollen, um uns von dem ewigen Tode zu befreyen, und uns die göttliche Freundschaft, und den verlornen Himmel zu erlangen, durch welches Wunderwerk der Liebe er den Himmel und die Natur in Erstaunung gesetzet hat. Was für ein Wunder wäre es, wenn man einen irdischen König sähe, der aus Liebe eines seiner Sclaven sich selbst zum Sclaven machete? noch mehr, wenn er aus Liebe eines Wurmes sich zu einem Wurme machete? Eine unendlich größere Liebe aber ist es gewesen, daß der Sohn Gottes sich so weit verdemüthiget, und

(o) Dilexit nos, & tradidit semetipsum pro nobis. Gal. 2, 23.

und aus Liebe des Menschen ein Mensch hat werden wollen: Er hat sich selbst erniedriget, und die Gestalt eines Knechts angenommen, und ist in seinem Wandel wie ein Mensch erfunden worden (p). Einen eingefleischten Gott sehen! Und das Wort ist Fleisch worden (q).

VII. Das Wunder aber wird größer, wenn wir hernach sehen, was dieser Sohn Gottes aus Liebe gegen uns elende Erdwürmer gethan, und gelitten hat. Es erkleckte, uns selig zu machen, wenn er einen einzigen Tropfen Blut, ein Zäherlein vergossen, oder eine blosse Bitte für uns eingelegt hätte, weil dieses Zäherlein, oder diese Bitte, wenn es dem himmlischen Vater von einem vermenschten Gott für unser ewiges Heil aufgeopfert worden wäre, von einem unendlichen Werthe, und eben deßwegen die Welt, und unendlich viele Welten selig zu machen hinlänglich gewesen wäre. Aber nein; denn Jesus wollte uns nicht nur allein selig machen, sondern er wollte auch aus unermeßlicher Liebe, die er zu uns trug, alle unsre Liebe gewinnen: der Ursachen halben hat er ein schmerzliches, und verächtliches Leben, ja den bittersten, und schmächlichsten Tod aus allen Todesgattungen



(p) Exinanivit semetipsum, formam servi accipiens, & habitu inventus ut homo. Phil. 2, 7.
(q) Et Verbum Caro factum est. Joa. 1, 14.

erwählet, um uns zu erkennen zu geben, wie sehr er uns liebte. Er hat sich selbst erniedriget, und ist bis zum Tode, ja zum Tode des Kreuzes gehorsam geworden (r). O Gott! wenn unser Erlöser nicht Gott, sondern ein bloßer Mensch, unser Freund, gewesen wäre, was konnte er wohl mehr für uns thun, als daß er sein Leben für uns giebt? Niemand hat eine größere Liebe (hat er selbst gesprochen) als daß er sein Leben für seine Freunde dargebe (s). Was saget ihr dazu? glaubet ihrs, daß Jesus Christus aus Liebe gegen euch gestorben sey? dieses glaubet ihr? und könnet ihr auch nur gedenken, einen andern Gegenwurf als Jesum zu lieben? Vor der Menschwerdung des göttlichen Wortes, schreibt ein Schriftsteller, konnte der Mensch zweifeln, ob Gott ihn zärtlich liebete; wie kann er aber nach der Menschwerdung, und nach dem Tode Jesu Christi noch einen Zweifel daran haben? Und was für eine größre Zärtlichkeit seiner Liebe konnte er uns erweisen, als daß er so viele Peinen und Schmerzen, so viele Verachtungen, und Unbilden für uns gelitten hat, und endlich gar an dem schmählichen Kreuzgalgen gestorben ist? Ach wir haben

---

(r) Humiliavit semetipsum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem Crucis. Phil. 2, 8.

(s) Majorem hac dilectionem nemo habet, ut animam suam ponat quis pro Amicis suis. Joann. 15, 13.

ben gethan, als ob wirs nicht gehört hätten, da wir die Menschwerdung, die Erlösung, einen im Stalle gebohrnen Gott, einen gegeiselten Gott, einen mit Dörnern gekrönten Gott, einen am Kreutze gestorbenen Gott nennen hörten. O heiliger Glaube! erleuchte uns, und gieb uns zu erkennen, was für ein Liebesstück dieses von unserm Gott gewesen, daß er uns aus Liebe gegen uns Menschen geworden, und für uns gestorben ist.

VIII. In eine noch weit größere Verwunderung aber muß uns das heftigste Verlangen für uns zu leiden, und zu sterben reißen, welches Jesus Christus gehabt. Ich muß mich (also saget er selbst bey seiner Lebenszeit) mit der Taufe meines Blutes selbst taufen lassen, nicht mich, sondern die Menschen von ihren Sünden abzuwaschen, und wie werde ich geängstiget, bis es vollbracht, und mein Verlangen erfüllt werde (t)? O Gott! Jesus wird von den Menschen nicht geliebet, weil sie auch sogar nicht einmal an die Liebe gedenken wollen, welche dieser liebende Erlöser zu ihnen getragen hat. Wie ist es möy ich, daß eine Seele, welche daran gedenket, leben könne, ohne ihn zu lieben? Der heilige Paulus saget, daß eine Seele, welche diese Liebe Jesu Christi betrachtet, ihn zu lieben gleichsam gezwun-



(t) Baptismo autem habeo baptizari, & quomodo arctor, usque dum perficiatur? Luc. 12, 50.

zwungen werde (u). Wenn die Heiligen das Leiden des göttlichen Heilandes betrachteten, entbrannen sie ganz vor Liebe, und schrien bisweilen hell auf. Wir haben mit Erstaunen gesehen, daß die ewige Weisheit, der eingebohrne Sohn Gottes, nach der Heyden Redensart, wegen überschwenglicher Liebe zu den Menschen, ganz thöricht geworden sey (x). Als eines Tages die heilige Magdalena von Pazzis in eine Verzuckung übersetzet war, ergriff sie eine Bildniß des Gekreutzigten, und nennte ihn einen Thoren der Liebe: Ja, mein Jesu (schrie sie auf) du bist nichts anders, als eine lautere Liebe: ich sage es mein Jesu! und werde es allezeit sagen: die Liebe hat dich ganz bethöret.

IX. Wenn uns nicht der Glauben der Wahrheit dieses großen Geheimnißes unsrer Erlösung versicherte, wer wurde wohl glauben können, daß der Schöpfer aller Dinge für seine Geschöpfe so viel habe leiden, und sterben wollen? O Gott! wenn Jesus Christus für uns nicht gestorben wäre, wer wurde aus den Menschen so dreiste gewesen seyn, daß er von Gott begehret hätte, er sollte für uns Mensch werden, sterben, und uns also durch seinen Tod selig machen? Und in der That, als der Tod des göttlichen Heilandes den blinden Heyden verkündiget wurde, haben sie es für ein unge-

(u) Charitas Christi urget nos. 2. Cor. 5, 14.
(x) Vidimus Sapientem præ nimietate amoris infatuatum. S. Laur. Just.

ungeschicktes, kahles Fabelwerk gehalten, und eine unglaubliche Thorheit genennet, wie es der Apostel bezeuget: Wir aber predigen den gekreuzigten Christum, den Juden zwar eine Aergerniß, den Heyden aber eine Thorheit (y). Ja, saget der heilige Gregorius, es hat sie eine Thorheit zu seyn bedünket, daß der Urheber des Lebens für die Menschen sterben sollte (z). Und wie können wir wohl glauben (sprachen die Heyden) daß ein Gott, der keiner Sache bedarf, und in sich selbst der allerglückseligste ist, auf die Erde herabsteigen, die menschliche Natur anziehen, und für die Menschen, seine elende Geschöpfe, sterben habe wollen? Dieses wäre eben so viel, als glauben, daß ein Gott aus Liebe der Menschen thöricht geworden sey. Nichts destoweniger ist es ein Glaubenssatz, daß Jesus, der wahre Sohn Gottes, sich aus Liebe gegen uns armselige und undankbare Menschen den Peinen, Schmachen, Unbilden, und dem Tode selbst dargegeben habe (a).

X. Und warum hat dieses Jesus gethan? Darum saget der heilige Augustinus, hat er



(y) Nos autem prædicamus Christum Crucifixum, Judæis quidem scandalum, gentibus autem stultitiam. 1. Cor. 4, 13.

(z) Stultum visum esse, ut pro hominibus Auctor vitæ moreretur. S. Greg. hom. 6.

(a) Dilexit nos, & tradidit semetipsum pro nobis. Ephes. 5, 2.

es gethan, damit der Mensch die unermäßliche Liebe erkennete, welche Gott zu ihm trägt (b). Ebendieses hat zuvor der göttliche Heiland selbst bekräftiget: Ich bin gekommen, ein Feuer auf Erden zu senden, und was will ich anders, als daß es angezündet werde (c)? das ist: Ich bin auf die Erde gekommen, das heilige Feuer der göttlichen Liebe anzuzünden, und verlange nichts anders zu sehen, als daß die menschlichen Herzen von diesen glückseligen Flammen brennen. Der heilige Bernardus stellet uns Jesum zur Betrachtung vor, da er als ein Missethäter in dem Garten von den Kriegsknechten gebunden ward: und hernach wendet er sich zu seinem Heilande, und rufet also auf: Mein Jesu! was haben mit dir die Stricke, und Ketten zu thun? diese gehören uns Knechten, und Sündern zu: du bist der König des Himmels, und die Heiligkeit selbst (d). Und wer hat dich so weit gebracht, daß du als der verächtlichste und lasterhafteste Missethäter aus allen Menschen erscheinen sollst? Wer hat dieses gethan? Die Liebe hat es gethan (fährt der Claravalenserabt weiter zu reden fort) welche keine Würde ansieht, wenn es auf dieses ankömmt, daß man die Liebe und Neis-

---

(b) Propterea Christus advenit, ut cognosceret homo, quantum eum diligat Deus. S. Aug.

(c) Ignem veni mittere in terram, & quid volo, nisi ut accendatur? Luc 12, 49.

(d) Quid tibi & vinculis? S. Bern.

Neigung der geliebten Person gewinnen soll(e). Kurz; Gott (beschließt es der hönigfließende Lehrer) Gott, welcher von niemanden kann überwunden werden, ist von der Liebe überwunden worden: die Liebe, welche er zu den Menschen hat, hat ihn dahin gebracht, daß er nach angenommenen menschlichen Fleisch sein göttliches Leben in einem ganzen Meere der Schmerzen, und Unbilden verzehret hat: Die Liebe siegt über Gott.

XI. An einem andern Orte betrachtet eben der heilige Bernardus unsern Erlöser, da er von dem Pilatus zum Tode verurtheilet worden: hernach stellet er an Jesum die Frage: Sage mir, mein allerliebster Heiland! du bist die Unschuld selbst, was hast du Böses gethan, daß über dich dieses grausame Urtheil gefällt wurde, daß du am Kreutze sterben solltest (f)? Ich verstehe aber wohl die Ursache deines Todes, versetzet der heilige Abt, ich begreife die Missethat, welche du, mein Jesu! begangen hast: deine Missethat ist die Liebe, welche du zu den Menschen getragen hast (g): Diese, nicht Pilatus, verurtheilet dich zum Tode, und machet, daß du stirbst. Aber, Herr! hat von ferne der heilige Job aufgerufen: Was



(e) Quis hoc fecit? Amor dignitatis nescius: triumphat de Deo Amor. S. Bern. Serm. 84. in Cant.
(f) Quis fecisti innocentissime Salvator, ut sic judicareris? S. Bern.
(g) Peccatum tuum est Amor tuus. Idem.

ist der Mensch, daß du ihn groß achtest, und dein Herz zu ihm neigest (h)? Mein Gott! was ist wohl dieser Mensch (wollte Job sagen) daß du ihn dergestalst ehrest? was hast du wohl Gutes von diesem Menschen empfangen, daß du dein ganzes Herz, wie es scheint, beschäftiget hast, um ihm Gutes zu thun, und ihm die Liebe zu erkennen zu geben, welche du zu ihm trägst? Der heilige Thomas saget, Gott habe den Menschen dergestalt inbrünstig geliebet; als wenn der Mensch der Gott dieses Gottes wäre, und als wenn Gott nicht glückselig seyn könnte, ohne daß nicht auch der Mensch glückselig wäre (i). Und in der That, sage mir, wenn du der Gott Jesu Christi gewesen wärest, was wurde er für dich mehrers haben thun können, als so viele Jahre ein so müheseliges Leben führen, und hernach eines so grausamen Todes sterben? Wenn der Erlöser seinem himmlischen Vater selbst das Leben hätte retten müssen, was wurde er haben mehrers thun können, als was er für dich gethan hat? Allein, o Gott! wo ist die Dankbarkeit? Wenn einer von deinen Dienern für dich das gelitten hätte, was dein himmlischer Bräutigam gelitten hat, wurdest du wohl desselben vergessen, und leben können, ohne ihn zu lieben? Ach! ein jeglicher aus

(h) Quid est homo, quia magnificas eum? aut quid apponis erga eum cor tuum? Job. 7, 17.

(i) Quasi homo Dei Deus esset, quasi sine ipso beatus esse non posset. S. Thom.

aus uns, wenn er den Tod Jesu Christi betrachtet, sollte, gleich als wenn er vor Liebe Jesu Christi seiner Sinne entsetzet wäre, unaufhörlich mit einem heiligen Paschalis aufrufen: Meine Liebe ist für mich gestorben.

XII. Was aber bisher nicht geschehen, das können wir jetzt thun, und Gott giebt uns auch Zeit und Weile dazu. Jesus ist für uns gestorben, damit er durch seine Liebe (saget der heilige Paulus) die vollkommne Herrschaft über unsere Herzen überkäme. Darum ist Christus gestorben . . . auf daß er sowohl über die Todten, als über die Lebendigen herrsche (k). Unser Heiland ist gestorben, saget ebendieser Apostel, damit wir hinführo nicht uns selbsten lebeten, sondern jenem Gott, der für uns sein Leben dargegeben hat (l). Also haben es die Heiligen gemacht, da sie den Tod, und die Liebe betrachteten, mit welcher Jesus für uns Menschen gestorben ist, haben sie dafür gehalten, sie thun wenig, wenn sie aus Liebe seiner alles, Hab und Gut, Ehren und Würden, und das Leben selbst verlassen, und verlieren. Wie viele große Herren, wie viele Könige und Fürsten, wie viele Königinnen und Kaiserinnen haben ihre



(k) In hoc Christus mortuus est . - - ut mortuorum, & vivorum dominetur. Rom. 14, 9.

(l) Pro omnibus mortuus est Christus, ut & qui vivunt, jam non sibi vivant, sed ei, qui pro ipsis mortuus est. 2. Cor. 5, 15.

Schätze und Reichthümer, Anverwandten, Vaterland, und auch Königreiche verlassen, um sich in ein Kloster zu verschließen, und blos allein der Liebe Jesu Christi zu leben! Wie viele Millionen der Martyrer haben für ihr grösseres Glück gehalten, daß sie unter den grausamesten Peinen und Quaalen ihm ihr Leben haben aufopfern können! Wie viele adeliche Jünglinge und Jungfräulein haben die Hochzeiten der vornehmsten Herren dieser Welt ausgeschlagen, und sind frohlockende in den Tod gegangen, um zum wenigsten auf einige Weise die Liebe eines Gottes zu vergelten, der aus Liebe ihrer gestorben ist! Und du, meine Schwester! gedenke, was hast bisher schon Grosses aus Liebe Jesu gethan? Was für ein Probstück, oder Kennzeichen der Liebe hast du ihm bis auf diese Stunde gegeben? Es ist gewiß, daß, gleichwie er für die Heiligen, für eine heilige Lucia, für eine heilige Agatha, für eine heilige Agnes gestorben ist, er also auch für dich gestorben sey.

XIII. Setze die besonderen Gnaden hinzu, welche der grundgütige Gott dir verliehen, und hingegen so vielen andern deines Gleichen verweigert hat. Wie viele adeliche Jungfrauen, wie viele Prinzeßinnen hat er in unglaubigen, oder ketzerischen Ländern lassen gebohren werden, welche allda, der heiligen Sacramente, der Predigten, und anderer zur ewigen Seligkeit nothwendigen Hülfsmittel beraubt, armselig

selig zu Grunde gehen? dir aber hat er die Gnade gegeben, daß du in dem Schoose der wahren Kirche zur Welt gebohren würdest. Ueber das hat er dich von adelichen Aeltern lassen gebohren werden, damit du mehrere Bequemlichkeit, und Mittel hättest, die ewige Seligkeit zu erlangen. Setze hernach so viele Erbärmnisse hinzu, welche Gott dir so oft und manigfältig in Verzeihung deiner Sünder erwiesen hat, welche du begangen hast. Ihm ist genug gewesen, daß du ihn mit zerknirschten Herzen um Verzeihung gebethen hast, und er hat dir stracks verziehen: du Undankbare hast ihn aufs neue beleidiget, und er hat dir von neuem mit eben der Liebe verziehen; und anstatt der Strafen, welche du durch deine vervielfältigten Sünden verdienet hattest, hat er die Gnaden, Erleuchtungen, Einsprechungen, Zärtlichkeiten, und Liebe vervielfältiget. Und sieh! diesen Augenblick, da du dieses Buch liesest, fährt er fort, dich zu seiner Liebe zu berufen. Was gedenkest? zu was entschließest du dich? thu keinen längern Widerstand mehr. Auf was warte st du? warte st vielleicht, daß Gott dich nicht mehr berufe, sondern dich verlasse?

## Gebeth.

Mein allerliebster Erlöser! ich sehe schon, daß du mich allzusehr verbunden hast, dich zu lieben: meine Seele ist dir allzu theuer zu stehen gekommen. Ich wurde der undankbares-

st.

ste Mensch von der Welt seyn, wenn ich was anders, als dich liebete, oder wenn ich einen Gott nur wenig liebete, der doch für mich sein kostbarestes Blut, und Leben dargegeben hat. Wenn du, mein Jesu und Bräutigam! für mich gestorben bist, so ist es billig, daß ich für dich sterbe, mein Herr, und Gott! Ich gebe der Liebe aller Geschöpfe Urlaub, und opfere mein ganzes Herz deiner Liebe allein. Ich erwähle dich für mein einziges Gut, für meine einzige Liebe. Ich liebe dich, meine Liebe! ich liebe dich. Ich wiederhole es, und will es allezeit wiederholen: Ich liebe dich, meine Liebe! ich liebe dich. Du willst, daß ich dich inbrünstig liebe, und willst, daß ich nichts als dich lieben soll. Ja; mein Heiland! ich will dich zufrieden stellen: ich will dich inbrünstig lieben, und will dich allein lieben, mein Gott! mein Schatz! mein Alles! dich allein will ich lieben. Steh mir bey, und verschaffe, daß ich dich vollkommen zufrieden stelle. O Maria, meine Mutter! hilf auch du mir: du bist die Ausspenderinn aller göttlichen Gaben, und absonderlich der höchsten Gabe der göttlichen Liebe: um diese Gabe bitte ich dich, und hoffe sie auch unfehlbar von dir.

Des

# Des V Hauptstücks.

## II Abschnitt.

### Von den Mitteln, und Uebungen der göttlichen Liebe.

I. Gott kündiget allen Menschen das Geboth, ihn zu lieben, an; und er will von allen aus ganzem Herzen geliebet werden (a). Die heilige Theresia pflegte zu sagen, diejenige Gnade sey eine große Gnade, welche Gott jenen Seelen erweiset, die er zu seiner göttlichen Liebe berufet. Damit du dich aber gänzlich der Liebe deines Bräutigams widmest, wie er es von dir verlanget, so mußt du noch dazu die Mittel dieses zu bewerken großmüthig an die Hand nehmen.

II. Das erste Mittel ist eine hitzige Begierde, zu dieser vollkommnen Liebe Gottes zu gelangen, also, daß dein Herz ganz sein eigen sey. Die hitzigen Begierden sind die Flügel, mit denen die Heiligen geflogen sind, sich mit Gott durch eine vollkommne Liebe zu vereinigen. Wenn du mit dieser Begierde nicht beseelet bist, bitte aufs wenigst Gott darum: denn ohne diese wirst du niemals zu einer Staffel

Der

(a) Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo. Matth. 22, 37.

der Heiligkeit gelangen können: hingegen aber wirst du vermittelst dieser Begierde geschwind eine hohe Stufe der Heiligkeit ersteigen. Die heilige Theresia hat ihren geistlichen Töchtern verschiedene schöne Lehrstücke von dieser Materie geschriebener hinterlassen: an einem Orte saget sie also: Wir sollen große und hohe Gedanken haben; denn von diesen wird unsre Wohlfahrt herkommen. An einem andern Orte schreibt sie: Wir müssen keine verächtlichen Begierden hegen, sondern auf Gott unser Vertrauen setzen: denn, wenn wir uns Gewalt anlegen, so werden wir nach und nach dahin gelangen können, wohin mir seiner Gnade die Heiligen gelanget sind. Und sie bezeugte hernach aus der Erfahrung, daß sie keine feige, und zaghafte Seele jemals gesehen habe, welche in vielen Jahren so weit gekommen wäre, wie weit großmüthige und herzhafte Seelen in wenig Tagen gelanget sind: denn sie sagte, Gott lasse sich die Begierde dergestalt wohlgefallen, als wenn dieselbe wirklich ins Werk wären gesetzet worden. Zu dem saget der heilige Gregorius, daß die Seele Gott schon erlange, welche ihn von ganzem Herzen verlanget: das ganze Herz bedeutet ein von aller irdischen Liebe abgeschältes, entblößtes, und leeres Herz.

III. Das zweyte, Gott von ganzem Herzen zu lieben, nothwendige Mittel ist die Abson-

sönderung, und Entblössung von aller Liebe, welche nicht Gott für ihren einzigen Zweck hat. Er allein will unsere Herzen besitzen, und will keinen Mitwerber leiden. Der heilige Augustinus erzählet (b), daß, nachdem der römische Rath drey tausend Götter angebethet, und diesen falschen Gottheiten den ruchlosen Weihrauch angezündet hat, derselbe dem Gott der Christen die Anbethung verweigert habe, unter dem Vorwande, dieser sey ein stolzer, und hoffärtiger Gott, der keinen Nebengott leiden wolle. Unser Gott aber begehret dieses mit allem Rechte; denn er ist der einzige, und wahre Gott; und er ist auch unser einziger wahrer Liebhaber, welcher, weil er uns herzlich liebet, von uns auch von ganzem unsern Herzen will geliebet werden. Gott von ganzem Herzen lieben begreifet zwey Dinge in sich: erstens muß man aus dem Herzen alle Liebe und Neigung hinwegschaffen, welche nicht nach Gott abzielet. Der in Gott verliebte heilige Franciscus von Sales sagte: Wenn ich wußte, daß ein Aederlein in meinem Herzen wäre, welches nicht nach Gott gerichtet ist, so wollte ich es alsbald herausreißen. Wenn das Herz von der Erde, und von den irdischen Dingen nicht leer ist, kann die Liebe Gottes keinen Eingang finden. Im gegentheile, o wie wird das heilige Feuer der göttlichen Liebe in einem Her-

(b) S. Aug. Lib. 1. de Conf. &c. c. 22.

Herzen, welches von den Geschöpfen gänzlich abgeschälet, und abgesöndert ist, entzündet, und allezeit vermehret! Die heilige Theresia pflegte zu sagen: Söndere dich von den Geschöpfen ab, und suche Gott; denn du wirst ihn finden. Der Herr kann sich demjenigen nicht verläugnen, der ihn suchet: Denn der Herr ist gut der Seele, die ihn suchet (c). Er schenket sich dem ganz, der aus Liebe seiner alles verläßt, wie er zu der heiligen Theresia gesprochen hat: Jetzt da du ganz mein bist, bin ich ganz dein. Ebendieses saget er zu dir, wenn du dich von allen Sachen abschäleſt, damit du ganz sein seyst. P. Segneri, der Jüngere, hat einer geistlichen Seele geschrieben: Die göttliche Liebe ist ein lieber und angenehmer Dieb, der uns aller Anmuthungen, und Liebesneigungen beraubet, daß sogar eine Seele zu ihrem Geliebten sagen kann: Und was anders will ich, als allein dich, mein Herr? Also hat ebenfalls der heilige Franciscus von Sales geschrieben: Die reine Liebe Gottes verzehret alles, was nicht Gott ist, um alles in sich zu verwandeln: denn alles, was man aus Liebe Gottes thut, ist eine lautere Liebe. In der Lebensgeschichte des gottseligen P. Joseph Caraccioli, eines Theatiners, ist zu lesen, daß, als er sich nebst seinen Anver-

(c) Bonus est Dominus animæ quærenti illum. Thren. 3, 25.

verwandten bey dem Hinscheiden seines Bruders befand, er zu demselben gesagt habe: Ey! wir wollen diese Thränen auf eine bessere Gelegenheit sparen, um den Tod Jesu Christi zu beweinen, der unser Vater, Bruder, und Schwester gewesen, und aus Liebe unser gestorben ist. Und also sollte ebenmäßig eine Seele alle ihre Zärtlichkeiten, und Liebesneigungen blos allein Jesu Christo ihrem Bräutigame vorbehalten.

IV. Der selige Joseph Calasantius sagte, diejenige Seele sey eine wahre Braut Christi, welche mit Wahrheit sagen kann: Mein Gott, du bist mein Alles (d)! Erinnere dich, daß du dich mit Jesu Christo vermählet hast: Das Reich der Welt, und allen zeitlichen Schmuck habe ich verachtet, um der Liebe willen meines Herrn Jesu Christi, den ich gesehen, den ich geliebet, an den ich geglaubet, den ich sehr lieb gehabt (e). Der Ursachen halben, wenn die Geschöpfe sich in dein Herz eindringen wollen, gieb ihnen Urlaub, und sage ihnen, daß du dein Herz schon Jesu Christo geschenket habest; daher sey für sie kein Ort und Platz mehr darinnen.



(d) Deus meus, & omnia.

(e) Regnum mundi, & omnem ornatum sæculi contempsi propter amorem Jesu Christi, quem vidi, quem amavi, in quem credidi, quem dilexi.

V. Vor allen müssen wir, um Jesum Christum von ganzem Herzen zu lieben, uns selbsten verläugnen, und dasjenige gerne annehmen, und umarmen, was der Eigenliebe misfällt; hingegen aber uns dessen berauben, was die Eigenliebe befiehlt. Als die heilige Theresia einsmals krank war, ward ihr eine Speise gebracht: die heilige Jungfrau aber wollte davon nichts essen. Die Krankenpflegerinn sprach zu ihr, sie soll von dieser Speise essen; denn dieselbe wäre gar gut gekochet. Die seraphinische Mutter aber gab zur Antwort: Eben deßwegen esse ich dieselbe nicht, weil sie gut gekochet ist. Auf solche Weise müssen wir uns jener Dinge, welche uns gefallen, eben darum entschlagen, und berauben, weil sie uns gefallen: deßwegen sollen wir unsere Augen abwenden, und jenen Gegenwurf nicht ansehen, weil derselbe Gegenwurf holdselig anzusehen ist: deßwegen uns jener Ergötzlichkeit, und Kurzweile enthalten, weil sie uns wohlgefällt: deßwegen jene bittere Arzney einnehmen, weil sie bitter ist. Gedenket, saget der heilige Franciscus von Sales, unsre Eigenliebe will an allen, auch heiligsten, Dingen einen Antheil haben; sie malet uns vor, es sey keine Sache gut, wo sie nicht ihre Vergnügung und Lust findet. Daher sagte obbelobter heiliger Bischoff, daß wir auch die Tugenden selbsten mit einer Abschälung lieben müssen: Zum Beyspiele, wir müssen das mündliche, und beschau-

schauliche Gebeth, die Einsamkeit lieben: wenn wir aber entweder von dem Gehorsame, oder von der Liebe daran verhindert werden, so müssen wir deßwegen nicht verwirrt, und unruhig werden, sondern alles, was uns nach dem Willen Gottes wider unsre Neigung begegnet, mit innerlicher Ruhe und Gelassenheit annehmen. Der Ehrwürdige P. Balthasar Alvarez sagte ebenfalls, Gott befehle öfters den Geschöpfen, daß sie uns den Rucken wenden, und uns verlassen, damit wir zu ihm wiederkehren, und unsre Zuflucht nehmen: ehe und bevor aber dieselben uns verlassen, wollen wir sie verlassen, und uns mit Gott eng verbinden.

VI. Der Weg der Gerechten ist wie ein glänzendes Licht: er wird je mehr und mehr klärer, bis er wie ein heller Tag wird, saget der weise Mann (f). Nun wer gelanget zu diesem hellen Tage? der will, oder nicht will, was Gott will, oder nicht will, ohne sich auf eine Seite zu lenken, so gar auch daß er nicht einmal nachsinnet, welches der göttliche Wille sey. Deßwegen muß man bitten, wie obbemeldter P. Alvarez gebethen hat. Herr! mache, daß ich in allem dem, was du mit mir machen wirst, nach deinem Willen Ruhe finde; ich mei-



(f) Justorum autem semita, quasi lux splendens procedit, & crescit usque ad perfectum diem. Prov. 4, v. 18.

ner Seits begehre weder mehrere Freuden, und Ergötzlichkeiten, weder mindere Müheseligkeiten und Drangsalen. O wie glückselig lebet derjenige, der von allen Sachen ganz abgeschälet, und entblößet ist! Wir glauben sicherlich, daß niemand in der Welt vergnügter sey, als der alle ihre Güter verachtet, und Gott allein will, und verlanget. Und deßwegen muß ein jeder auf dieser Erde, wie in einer Einöde leben, und sagen: Hier ist niemand anderer, als ich und Gott.

VII. Das dritte Mittel, die vollkommne Liebe Jesu Christi zu erlangen, ist die öftere Betrachtung seines heiligsten Leidens. Wenn jemand aus Liebe gegen seinen Freund Schmachen, Schläge, und Gefängniß ausstünde, wie lieb und angenehm wurde es ihm hernach seyn, daß dieses sein Freund wüßte, und sich dessen öfters erinnerte! wenn aber der Freund, da er davon gählings reden höret, das Gespräch auf eine andere Sache leitete, und weder von demselben etwas hören, weder auch daran gedenken wollte, wie wehe würde diese Undankbarkeit dem andern thun! Nun ebendiesen Verdruß verursachen Jesu Christo ihrerseits diejenigen Seelen, welche wenig an die Schmerzen, und Schmachen gedenken, die der göttliche Heiland aus Liebe ihrer ausgestanden hat. Hingegen sind ihm diejenigen ungemein lieb und angenehm, welche stets an sein bitteres Leiden gedenken, und dasselbe andächtig betrachten. Ich stehe in der festen

Mey-

Meynung, das allerheiligste Leiden Jesu Christi soll bey einer frommen Seele der einzige Gegenwurf und Stoff aller ihrer Betrachtungen seyn; aufs wenigst soll sie dasselbe des Tages einmal betrachten, und bey sich erwägen.

VIII. Es scheint, unser allerliebster Erlöser habe zu diesem Ende verschiedene Gattungen der Peinen und Schmerzen, Unbilden, und Verachtungen, Eisen und Bande, gewaltige Bachenstreiche, blutige Geiseln, scharfstechende Dörner, stinkendes Geifer, und spitzige Nägel leiden wollen, damit er seinen geliebten Seelen (wie ich an einem andern Orte gesagt habe) verschiedene Geheimnisse zur Betrachtung an die Hand gäbe: deßwegen hat er sich leidend in verschiedenen Gestalten uns darstellen wollen, bald wie er in dem Garten Blut schwitzet; bald wie er von den rasenden Krieges- und Henkersknechten gebunden; bald wie er in einem weissen Kleide als ein Unsinniger und Schalksnarr verspottet; bald wie er mit Geiseln zerfetzet; jetzt wie er als ein Schmerzen- und Spottkönig mit Dörnern gekrönet; jetzt wie er mit seinem Schandvollen Kreutzgalgen auf den Schultern zum Tode geführet; jetzt wie er mit dreyen Nägeln an das Kreutz geheftet wird; jetzt wie er auf diesem erschrecklichen Schmerzenbette mit eröffneter Seite stirbt. Es ist aber zu merken, daß wir das Leiden Christi nicht der Ursache willen betrachten müssen, damit wir mit Tröstungen des Geistes, und mit innerlichen

lichen Süßigkeiten erfüllet werden; sondern allein deßwegen, damit wir in der Liebe gegen unsern Erlöser entzündet werden, und von ihm vernehmen, was er von uns will, und verlanget: hingegen sollen wir uns ihm anbiethen, alle Peinen und Schmerzen aus Liebe seiner geduldig auszustehen; sintemal er aus Liebe unser so vieles hat leiden wollen. Der Herr hat einem frommen Einsiedler geoffenbaret, es sey keine bequemlichere und tauglichere Uebung, das göttliche Liebesfeuer in den Herzen der Menschen anzuflammen, als die Betrachtung seines Leidens.

IX. Das vierte Mittel zur vollkommnen Liebe Gottes zu gelangen ist die öftere Uebung der Liebesseufzer, und Liebesanmuthungen. Gleichwie das Feuer durch das Holz, also wird das göttliche Liebesfeuer durch die Liebesseufzer, und Anmuthungen erhalten. Erstens, wer liebet, der erfreuet sich über die Wohlfahrt, welche der Geliebte genießt, und dieses wird die wohlgefällige Liebe genennet. Daher, erfreue dich öfters, meine Seele! über die unendliche Glückseligkeit deines Gottes, und trag ein größeres Wohlgefallen darob, als wenn es deine eigne Glückseligkeit wäre: denn du mußt deinen Bräutigam mehr als dich selbsten lieben; und dieses muß deine Freude seyn, daß du gedenkest, deinem Geliebten gehe nichts ab, und werde ihm in Ewigkeit nichts abgehen können, damit er unend-

lich

lich glückselig sey. Der Ursachen halben mußt du dich auch erfreuen, weil du weist, daß so viele Millionen der Engel, und Auserwählten ihn in dem Himmel vollkommen lieben. Also mußt du dich ebenfalls erfreuen, wenn du höhrest, daß eine Seele hie auf Erden Jesum inbrünstig liebe. Zweytens, wer liebet, der verlanget, daß sein Geliebter von allen geliebt werde, und dieses ist die wohlwollende Liebe, welche auch du üben, und verlangen mußt, daß Jesus von allen inbrünstig geliebt werde. Deßwegen will sich gebühren, daß du oft mit andern von seiner Liebe redest, um diese in allen Herzen derjenigen Personen zu entzünden, mit denen du einen Umgang hast. Ueber das mußt du verlangen, daß dein Bräutigam von allen denen erkennet, und geliebt werde, welche ihn entweder nicht erkennen, oder nicht lieben. Und dieses soll deine einzige Quaal seyn, daß derselbe von so vielen Menschen verachtet, und beleidiget wird. Jene würde wohl eine schöne, wohlgeneigte Braut seyn, welche sich wenig bekümmerte, wenn sie ihren Bräutigam beschimpft, und verwundet sähe! Um so mehr mußt du hernach deine Sünden bereuen, mit denen du ihn ehedessen beleidiget hast; und deßwegen mußt du allezeit die Uebungen der Reue und Leid wiederholen, welches die schmerzhafte Liebe genennet wird.

X. Drittens, wer liebet, der setzet den geliebten Gegenwurf allen andern Dingen vor, und dieses ist die vorziehende Liebe, mit wel-

cher Gott von uns vornehmlich will geliebt werden. Die erste Staffel dieser Liebe ist, wenn wir also bereit, und beschaffen sind, daß wir eher alle andere Sachen, als die Gnade Gottes, verlieren wollen. Begehret vielleicht Gott von uns allzuviel, wenn er verlanget, daß wir ihn den irdischen Dingen vorziehen sollen? Und was sind dann alle andere Dinge gegen Gott? Kaiser Domitian versuchte den heiligen Clemens zur Anbethung der falschen Götzenbilder zu verleiten; doch ihm deßwegen zur Belohnung einer solchen Gottlosigkeit Gold, Silber, und Edelgesteine an: der heilige Papst aber that damals nichts anders, als heftig seufzen, und weinen, in Bedenken, daß sein Gott den irdischen Sachen gleich geschätzet wurde. Wir sollten uns schämen, wenn wir zu Gott sagen: Herr! ich liebe dich über alles: denn dieses ist eben so viel, als wenn wir zu einem Könige sageten: Herr! ich schätze dich höher als Stroh, und Koth. Gott aber ist zufrieden, daß wir ihn mehr als die Geschöpfe lieben, welche gegen Gott unendlich minder sind, als Stroh und Koth gegen einem Könige ist. P. Vincentius Caraffa aus der Gesellschaft Jesu sagte, daß, wenn er die ganze Welt besessen hätte, ihm dieselbe stracks aus den Händen wurde gefallen seyn, wenn man nur Gott nennete. So müssen wir dann also beschaffen seyn, das wir eher alles, Hab und Gut, Ehren und Hochschätzung, ja das Leben selbst ver-

verlieren wollen, als Gott verlieren. Wir müssen mit einem heiligen Paulus sagen: Weder die Furcht des Todes, weder die Begierde des Lebens, noch die Hölle, noch einige andre Creatur wird uns von der Liebe Gottes scheiden können. Es ist ein großer Schatz (sprach P. Alvarez) daß eine Seele dahin gelanget sey, und selbst erfährt, daß sie ohne Gott nicht mehr leben könne. Eine Seele aber, welche nach der Vollkommenheit trachtet, muß nicht allein bereit seyn, eher tausendmal zu sterben, als Gott mit einer schweren, ja nur mit einer bedachtsamen läßlichen Sünde zu beleidigen, sondern sie muß auch das Wohlgefallen Gottes allen ihren Freuden und Ergötzlichkeiten vorziehen, und bereit seyn, alle Schmerzen und Peinen auszustehen, um das zu treffen, was ihrem Gott wohlgefälliger ist. Gedenk, daß Jesus so weit gekommen, daß er auch dein Heil seinem Leben selbst vorgezogen habe: so ist es dann keine so große Sache, ja es ist nichts, daß du sein Wohlgefallen allen deinen Freuden, und Ergötzlichkeiten, Ehren und Reichthumen, Hab und Gut vorziehest.

XI. Viertens, wer liebet, der weigeret sich nicht, ja vielmehr erfreuet er sich, wenn er für die geliebte Person was leiden kann, um ihr auf solche Weise ein Merkmaal der Liebe zu geben. Also hat es Jesus Christus gemacht, um uns seine Liebe zu erkennen zu geben. Und

wer für Jesum was zu leiden verlanget, der verlanget auch, oder aufs wenigst nimmt mit Gelassenheit und Geduld die Gelegenheiten zuleiden an. Die Trübsalen und Müheseligkeiten machen (also zu reden) den liebenden Seelen den Weg eben, um sich mit Gott zu vereinigen; denn damals verbinden sie sich mit ihm durch ein weit stärkeres Liebesband. P. Balthasar sagte: Wer sich in den Drangsalen, und Widerwärtigkeiten dem göttlichen Willen geduldig ergiebt, der läuft auf der Post zu Gott. Kurz; wer Gott liebet, dem dienen alle sowohl fröhliche, als traurige, sowohl glückliche, als unglückliche Zufälle, um sich mit Gott desto enger zu vereinigen. Denjenigen (spricht Paulus der Apostel) die Gott lieben, gereichen alle Dinge zum Besten (g). Es ist gewiß, daß Gott alles uns zum Besten anordne, was er immer anordnet. Eines Tages hat der Herr zu der heiligen Gertraud gesprochen: Ich verordne alles, was ich dem Menschen entweder glückliches, oder unglückliches zuschicke, ihm zu seinem Besten, und mit eben der Liebe, mit welcher ich ihn erschaffen habe. Absonderlich aber befleiß dich zur Zeit der Krankheit dich mit Gott zu vereinigen. Die Krankheiten verrathen, und geben diejenigen an Tag, welche ihren Gott auf-

(g) Diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum. Rom. 8, 28.

aufrichtig, und wahrhaftig lieben. In diesen Umständen mußt du dem Leib- und Wundarzte, gehorsamen. Begehre nichts, und hingegen nimm die eckelhaften, und peinlichen Arzneyen gelassen an. Beklage dich damals über niemanden, sondern erweis dich gegen alle freundlich und leutselig, und danke allen. Ergieb dich gänzlich dem Willen Gottes; bieth dich ihm an, alles das, was er verordnet, und dir zuschicket, geduldig zu leiden, und vereinige dich mit Jesu an- und in dem Kreutze, ohne daß du davon herabsteigen willst, bis es ihm wird gefällig seyn; ja du sollst bereit seyn, auch das Leben selbst zu lassen, wenn er es also haben will. Stelle dich deßwegen damals vor eine Bildniß des Gekreutzigten: denn auf solche Weise wirst du weit ruhiger und geduldiger leiden, wenn du siehst, daß deine Schmerzen unendlich kleiner sind, als diejenigen, welche Jesus aus Liebe deiner übertragen hat. Liebe deinen Bräutigam (saget der heilige Franciscus von Sales) sowohl in den Tröstungen, als in den Trübsalen und Widerwärtigkeiten: Er ist eben so Liebenswerth, da er dich tröstet, als da er dich mit Kreutz und Leiden heimsuchet, weil er alles zu deinem Nutzen thut. Wenn du den göttlichen Heiland liebest, so liebe auch die Verachtungen; liebe die Bestrafungen, und bitte den Beichtvater, daß er mit dir nach seiner Willkuhr umgehen, und dich ohne einiges Bedenken, oder Ansehen bestrafe, auch dir

das

das auferlege, und befehle, was er besser und ersprießlicher zu seyn erachte.

XII. Fünftens, wer liebet, der ist des Geliebten stets eingedenk. Also gedenket eine Gott liebende Seele unaufhörlich an ihn, und befleißt sich allezeit ihm ihre Liebe durch angeflammte Liebesseufzer, und kurze Schußgebethlein zu erweisen: und dieses wird die seufzende Liebe genennet. Der Ursachen halben wend allen Fleiß an, bey Tage und bey Nacht, wenn du dich allein, oder bey andern in Gesellschaft befindest, zu deinem gekreutzigten Bräutigame öfters zu sagen: Mein Gott! ich will, und verlange nichts anders, als dich. Oder auch: Ich schenke mich dir ganz, o mein Gott! Ich will alles das, was du willst. Mache mit mir, was, und wie es dir gefällig ist. Es wird genug seyn, wenn du allenthalben zu ihm sagest: Mein Gott! ich liebe dich. Es wird ein einziges Wort erklecken, wenn du zu ihm nur sagest: Mein Gott: Mein Alles! Ja es wird auch, ohne zu reden, ein Liebesseufzer, eine Erhebung des Gemüthes, oder der Augen gen Himmel, ein verliebter Blick gegen das allerheiligste Altarssacrament, oder gegen eine Bildniß des Gekreutzigten erklecklich seyn: und diese Liebesübungen sind vielleicht besser, weil sie leichter sind, und öfters können erwecket werden, ja bisweilen sind sie auch viel eifriger. Zu Ende dieses Bandes werde ich viele Liebesübungen einschal-

schalten, welche gegen Jesum zu Hülfe und Nutzen dessen können erwecket werden, der sich in der Trockne des Geistes befindet. Im übrigen sind diejenigen die besten Anmuthungen, und Uebungen, welche von Gott eingegeben werden, und von dem eignen Herzen entspringen.

XIII. Gott hat im alten Gesetze befohlen, daß das Feuer auf seinem Altare ohne Unterlaß brennen sollte. Der heilige Gregorius schreibt, diese Altäre seyn unsere Herzen, wo Gott befiehlt, daß sein göttliches Liebesfeuer allezeit brennen soll. Daher, nachdem er dem Menschen das Geboth, ihn von ganzem Herzen zu lieben, angekündet: Du sollst Gott deinen Herrn von ganzen deinem Herzen lieben (h), hat er diese nachdrücklichen Worte hinzugesetzet, aus welchem erhellet, wie inständig er uns seine Liebe einschärfet: Diese Worte, die ich dir heutiges Tages befehle, sollen in deinem Herzen seyn: du sollst sie betrachten, wenn du in deinem Hause sitzest; wenn du auch auf dem Wege gehst; wenn du niederliegst, und aufstehst. Und du sollst sie wie ein Zeichen an deine Hand binden; sie sollen zwischen deinen Augen seyn, und schweben: du sollst sie an die Schwelle, und an die Thüre

(h) Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo. Deut. 6, 5.

re deines Hauses schreiben (i), damit du allezeit daran gedenkest, und vermittelst der Liebesübungen ins Werk setzest. Deßwegen lehren billig die Gottesgelehrten, daß wahrscheinlicher Weise genug sey, wenn man die Uebungen des Glaubens, und der Hoffnung das Jahr einmal erwecket: die Liebesübungen müssen aufs wenigst alle Monate einmal erwecket werden; ja andere lehren, und sagen, man sey schuldig, dieselben noch öfters zu erwecken.

XIV. Der gottselige Pater Balthasar Alvarez nennete die Klöster Spitäler der Verwunderten von der göttlichen Liebe, und Brennöfen der Liebe, wo die härtesten Steine zu Asche und Pulver verwandelt werden. Also sollten alle von der göttlichen Liebe verwundet seyn: sie sollten unaufhörlich vor Liebe gegen Jesum brennen. Aber ach! die Anzahl solcher ist klein, und gar klein. Ich getraue mir zu behaupten, daß, wenn Jesus zu gegenwärtiger Zeit weinen, und betrübt seyn könnte, diese seine größte Betrübniß seyn würde, daß er von seinen Gesponsen so wenig geliebt werde. So liebe du ihn dann, die du seine Braut geworden bist: liebe ihn (sage ich)

---

(i) Eruntque verba hæc in corde tuo, & meditaberis in eis sedens in domo tua, & ambulans in itinere, dormiens, atque consurgens. Et ligabis ea quasi signum in manu tua, eruntque, & movebuntur ante oculos tuos, scribesque ea in limine, & in ostiis domus tuæ. Loc cit. ex vers. 6.

ich) aufs wenigst aus Mitleiden, weil dein Gott so wenig geliebet wird. Sage mir, wenn ein mächtiger, edler, reicher, schöner, und heiliger Fürst sich mit einem armen, häßlichen und groben Bauernmägdlein vermählete, und sie durch diese Vermählung reich, edel, klug, und glücklich machete, was wurde nicht dieses Mägdlein für ihren Bräutigam thun? was für eine inbrünstige Liebe, und Ehrfurcht wurde sie nicht gegen ihn tragen, wohl wissend, wer er, und wer sie sey? Sie wurde nichts anders thun, als ihm wegen der außerordentlichen Güte, und Gnade, die er ihr erwiesen, allezeit schuldigsten Dank sagen. Wie wurde sie sich hernach befleißen, in allem zuzutreffen, was er gerne hätte, um ihm dadurch eine Freude, und Wohlgefallen dadurch zu verursachen? wie fleißig wurde sie seinen Willen, und seine Befehle, ohne einzige Widerrede, in allen Sachen vollziehen, welche sie wußte, daß ers verlangete, und haben wollte? Und wenn sie auch einen Schmerzen, oder auch eine Quaal aus Liebe seiner leiden müßte, wie hurtig, und fröhlich, wurde sie dieselbe ausstehen, sich glückselig schätzend, daß sie durch dieses ihm ein Merkmaal ihrer Liebe, und Dankbarkeit erzeigen könne? Wenn sie hernach sehen sollte, daß er von seinen Unterthanen verachtet werde, würde sie gewißlich nichts anders thun, als trauren, und weinen. Und wenn es auch geschehen wäre, daß sie ihm einen Verdruß, oder Widerwillen verursacht hätte, was für ein Her-

zen-

zenleid würde sie darob fühlen, und mit was für demüthigen Geberden, und mit wie vielen Thränen würde sie ihn deßwegen kniefällig um Verzeihung bitten? Wenn sie hernach von ihrem Bräutigame entfernet wäre, wie würde sie alle Stunden und Augenblicke zählen, um ihn nur bald wieder zu sehen? und indessen wie vergnügt würde sie seyn, wenn sie an ihren armseligen vorigen, und hingegen an den glückseligen gegenwärtigen Stand gedächte? Was bisher gesagt ist worden, lege es auf dich aus, denn eben eine solche bist du armselige Seele! welche du hernach eine Gespons Jesu Christi geworden bist.

XV. So liebe dann deinen Bräutigam: wisse aber, daß er nicht zufrieden sey, wenn du ihn nicht von ganzem Herzen liebest. Liebe ihn nicht allein mit den Neigungen des Herzens, sondern auch mit den Werken. Manche, welche nur Freunde dem Namen nach sind, sagen zu ihren Freunden: Freund! du bist Herr über alles. Im Werke selbst aber geben sie ihm hernach wenig, oder gar nichts. Andere hingegen, welche ächte Freunde sind, fangen mit dem an, daß sie dem Freunde das Beste, so sie haben, geben, und biethen ihm die Ueberbleibsel noch dazu an. Eine Seele, welche den Entschluß gefaßt hat, sich ganz und gar, ohne einige Ausnahme, Gott zu schenken, beraubet sich aller irdischen Sachen, welchen das Herz noch anklebet: sie entschließt sich, alle ihre

Neigungen dem Gehorsame zu unterwerfen: sie entschließt sich, in allen ihren Vergnügungen, und Ergötzlichkeiten sich abzutödten, die eigne Ehre und Hochachtung nicht mehr zu achten, und hingegen Verachtungen, und Verspottungen mit Freuden anzunehmen. O wie machet ein solcher heldenmüthiger Entschluß, daß sie nachgehends sicher gehe! was für ein Vertrauen auf Gott pflanzet derselbe in ihr Herz ein! wie bereit machet er sie, alle Widerwärtigkeiten gelassen zu übertragen! wie machet er, daß sie alles aus rechtem Ziel und Ende wirke! wie spornet er sie an, Jesum und Mariam um Hülfe anzurufen, um den gemachten Vorsatz ins Werk zu stellen, allezeit fest und standhaftig entschlossen, in allen Sachen blos allein das zu suchen, was Gott wohlgefälliger ist! Wenn sich Schwierigkeiten, und Beschwernisse herfür thun, beseelet sie eben der gefaßte Entschluß mit einem Großmuth, dieselben herzhaft zu überwinden, und zu sagen: Es brauchet nichts anders, man soll Gott gefallen. Man soll Gott gefallen, wenn es schon das Leben kostete. Wenn sie zuweilen in eine kleine Sünde fällt, so machet der gefaßte Entschluß, daß sie nicht kleinmüthig und verzagt werde, und spricht ihr ein Herz ein, in sicherer Hoffnung, fürs künftig dasjenige besser zu vollziehen, was ehedessen nicht geschehen ist. Man muß aber einen solchen Entschluß öfters unter der Betrachtung,

bey der heiligen Communion, bey der Besuchung des allerheiligsten Sacraments wiederholen; absonderlich aber muß man frühmorgens, wenn man aufsteht, folgende öffentliche Bezeugung erneuern. O mein Jesu! ich schenke mich dir von neuem ganz und gar, und nehme mir vor, alles das zu vollziehen, was ich durch deine Gnade erkennen werde, daß er zu deiner größern Ehre, und besondern Wohlgefallen gereiche. Ich vereinige dieses mein Opfer mit deinem Opfer, welches du deinem himmlischen Vater auf dem Altare des Kreuzes selbst geopfert hast. Verleih mir deine Gnade, damit ich dir treu sey. Dein bitteres Leiden ist meine Hoffnung: auf deine Verdienste, auf deine Verheißungen, auf deine Liebe setze ich all mein Vertrauen. Maria, meine Mutter, bitte Jesum für mich: erlange mir die endliche Beharrlichkeit, und die Liebe gegen deinen göttlichen Sohn.

XIV. Und dieses ist das, was ich dir, christliche Seele! nachdrücklicher anbefehle, wenn du den übergroßen Schatz der göttlichen Liebe überkommen willst, daß du nämlich Gott stets mit diesen, und dergleichen Worten inständig bittest: Mein Jesu! schenke mir deine Liebe! Maria erhalt mir die Liebe! mein heiliger Schutzengel, und ihr meine heiligen Fürsprecher erlanget mir die Liebe! Es wird schon genug seyn, daß du nur das Wort

Liebe

Liebe aussprichst: denn Gott wird allezeit ein Wohlgefallen darob haben, und dir allezeit von neuem einen heiligen Liebesgedanken eingeben, und in deinem Herzen eine neue Liebesflamme, und gottselige Begierde hinzuthun. Gott ist in Ausspendung aller seiner Gnaden, und Gaben, absonderlich aber seiner Liebe gegen denjenigen freygebig, der ihn darum bittet; denn diese Liebe ist eben das, was er vor allen Sachen von uns begehrt. Wir wollen ihn aber nicht so fast um eine zarte, als um eine starke Liebe bitten, vermittelst welcher wir all menschliches Ansehen, und allen Widerstand der Eigenliebe überwinden, und alle, ihm gefällige, Dinge ohne Verzögerung, und ohne Ausnahme bereitwillig vollziehen mögen: und deßwegen gewöhne dich, daß du in allen, auch kleinesten, Sachen allezeit das größere Wohlgefallen Gottes suchest: denn auf solche Weise wirst du bereit seyn, auch große Dinge aus eben dem Absehen zu unternehmen, und zu verrichten. Und wenn dich die Einbildung plaget, daß du nicht genugsame Stärke und Kräfte hast, dich in schwereren Sachen zu überwinden, vertraue auf Gott, sprechend: Ich vermag alles in dem, der mich stärket (k). Sage: was ich von mir selbsten nicht vermag, das werde ich mit der Hülfe Gottes vermögen



(k) Omnia possum in eo, qui me confortat. Philipp. 4, 13.

gen, welche ich von ihm zu erlangen hoffe. Hie sollst das zu Ende dieses Werkes eingeschaltete Verzeichniß der Tugendübungen nachlesen, welche eine Seele üben muß, die Gottes ganz eigen seyn will.

XVII. Der heilige Augustinus schreibt, alle Zeit sey verloren, welche nicht für Gott angewendet worden. Im Todbette wird uns gewißlich nur allein dieses trösten, daß wir Jesum geliebet haben. O was für ein Trost wird es damals für denjenigen seyn, der ihn im Leben wahrhaftig von ganzem Herzen geliebet hat, wenn er in Ansehen und Betrachtung des Gekreutzigten sagen kann: Dieser ist meine einzige Liebe gewesen! Wir müssen uns aber Gott schenken, nicht unsre Vergnügung dadurch zu suchen, sondern allein Gott zu gefallen, mit der Braut in den hochen Liedern sprechende: Der König hat mich in den Weinkeller geführet, und die Liebe in meinem Herzen wohl eingerichtet: Stärket mich mit Blumen, labet mich mit Aepfeln; denn ich bin vor Liebe schwach (l). Durch den Wein wird die göttliche Liebe verstanden: denn gleichwie der Wein den Menschen seiner Sinne beraubet, also, daß er weder sieht, weder höret, sondern lebet, als wenn

(l) Introduxit me Rex in cellam vinariam, ordinavit in me charitatem: fulcite me floribus, stipate me malis, quia amore langueo. Cant. 2, 4. & 5.

wenn er wirklich gestorben wäre: also lebet die von göttlicher Liebe entzündete Seele, als wenn sie keine Sinne für die irdischen Sachen mehr hätte: Daher, weil sie alle erschaffenen Dinge gänzlich vergessen hat, so will, und verlanget sie nichts anders, als Gott; und deßwegen begehret sie die Blumen heiliger Begierden, und die Früchte gottseliger Werke, welche ihr das Leben, das ist, die göttliche Liebe erhalten, in- und durch welche sie blos allein lebet. Dieses aber kann nur allein diejenige Seele sagen, welche sich Jesu Christo wahrhaftig, ohne einige Ausnahme und Vorbehalt, geschenket, hat. Was sagest du hiezu, hast du dich bisher Jesu Christo ganz und gar geschenket, wie ers von dir verlanget? oder thust noch einen Widerstand? hat er vielleicht noch nicht genug gethan, um deine ganze Liebe zu verdienen? Jesus hat sich dir einmal ohne Ausnahme, und Vorbehalt an dem Kreutze, und so oft hernach in der heiligen Communion geschenket, was erwartest du mehr? was soll er noch thun, damit du ganz sein seyst? erwartest du vielleicht, daß er dich wegen deiner Undankbarkeit verlasse, und dich nicht mehr berufe? Auf auf! thu keinen Widerstand mehr; sprich zu ihm:

## Gebeth.

Ja, mein Jesu, und mein Bräutigam! sieh! ich will deiner Liebe keinen Widerstand mehr thun. Mein Geliebter ist mein,

und ich bin sein (m). Du hast dich mir ganz geschenket, und ich schenke mich dir ganz. Ich verdienete, von dir verstoßen zu werden, indem du mir so oft gerufen hast, und ich Undankbare dir niemals ein Gehör gegeben habe: das Verlangen aber, welches du mir jetzt eingiebst, ganz dein eigen zu seyn, giebt mir Hoffnung, daß du mich annehmen werdest. Mein Jesu! durch die Liebe, welche du gegen mich am Kreutze getragen hast, nimm mich an. Mein allerliebster Erlöser! wenn ich jetzt in der Hölle wäre, wie ich es verdient hatte, so würde ich dich nicht mehr lieben können. Weil du mir aber jetzt Zeit giebst, dich zu lieben, so will ich dich lieben, und will keinen andern, als dich, lieben. Ach mein süßester Heiland! wie ist es möglich, daß derjenige in dich nicht verliebt werde, der dich entweder in der Krippe zu Bethlehem, oder am Kreutze auf dem Calvariberge, oder in dem allerheiligsten Sacramente auf den geheiligten Altären betrachtet? Und wen will ich dann lieben, da ich einen Gott habe, der aus Liebe meiner gestorben ist? Ich liebe dich mein Erlöser, meine Liebe! mein Alles! Vermehre in mir deine heilige Liebe. Erinnere mich allezeit, was du für mich gethan, und gelitten hast, und laß nicht zu, daß ich gegen dich fürs künftig noch einmal undankbar sey. O ihr schöne Liebesflammen, die ihr

(m) Dilectus meus mihi, & ego illi. Cant. 2, 16.

ihr das Leben meines Jesu auf dem Altare des Kreutzes verzehret habe, kommet, nehmet mein ganzes Herz in Besitz, und zernichtet alle Liebe und Neigungen zu den erschaffenen Dingen. Meine göttliche Liebe! ich schenke mich dir ganz; und wenn ich mich dir nicht zu schenken weis, wie ich sollte, so nimm du mich, und mache mich ganz dein eigen. Mache, daß ich nichts anders rede, an nichts anders gedenke, nach nichts anders seufze, als dich zu lieben, und dir zu gefallen. Mein Jesu! alles hoffe ich durch deine unendliche Verdienste zu erlangen. Und auf dich setze ich auch mein Vertrauen, o Maria! meine Hoffnung! daß du mir von dieser Stunde hinführo erlangen werdest, daß ich keinen andern liebe als dein göttlichen Sohn, meinen Bräutigam, und dich, meine Mutter.

# Das VI Hauptstück.

## Lebensordnung einer christlichen Seele, welche vollommen zu werden verlanget.

### I Abschnitt.

### Von dem Aufstehen Frühmorgens.

I. Gleichwie die kleinen Kinder, wenn sie aufwachen, alsbald die Milch begehren,

also sollst du, so bald du Frühmorgens vom Schlafe erwachest, stracks dein Gemüth durch eine Uebung der Liebe zu Gott erheben, ihm all dein Thun und Lassen selbigen Tages aufopfern, und ihn bitten, daß er dir mit seiner Gnade und Hülfe beystehe. Hernach sollst du das thun, was die heilige Theresia einer jeglichen zu thun vermahnte, daß du nämlich dich nicht im Bette hin- und her wälzest, sondern plötzlich von selbem herabsteigest, gleich als wenn im Bette Feuer eingelegt worden wäre: denn sonst wirst dein bestes Verdienst verlieren. Unter dem Ankleiden verliere die Zeit nicht, sondern wend sie nützlich an, und sprich ein Gebeth, oder wiederhole ein andächtiges Schutzgebethlein, zum Beyspiele: Mein Gott! dich allein will ich, und sonst nichts. Dir opfere ich heute all mein Thun und Lassen, und all mein Leiden. Mein Jesu! sey mir barmherzig. Herr! steh mir allezeit bey. Dein Wille geschehe, und dergleichen. Es ist gut, und nützlich, wenn man sothane Bußgebethlein in allen Zwischenzeiten der gleichgültigen Werke brauchet, gleichwie da man ein Geschäfte verrichtet, wozu keine Anspannung des Verstandes erfodert wird. Wenn diese Abschnitzel und kleine Pünclein der Zeit auf Weise angewendet werden, bringen sie mittlerweile großen Nutzen.

II. So bald als du hernach angekleidet bist, stelle dich vor die Bildniß des Gekreutzigten, und

und erwecke die frühmorgens gewöhnlichen Tugendsübungen, nämlich der Danksagung, der Liebe, der Aufopferung aller deiner Werke, und alles Leidens selbigen Tages; vor allen aber bitte Jesum und Mariam inbrünstig um ihren Beystand, damit du ihnen selbigen Tag recht dienen mögest.

## II Abschnitt.

### Von der Betrachtung.

Die Betrachtung, oder das beschauliche Gebeth belangend: will ich hie blos in wenige Worte dasjenige zusammen ziehen, was die Weise anbelanget, wie man die Betrachtung machen soll. Nachdem du die drey Uebungen, nämlich eines lebhaften Glaubens über die Gegenwart Gottes, der Demuth, und der Bitte um die Erleuchtung erwecket hast, lies allezeit den Punct, und hernach halt still, diejenigen Worte zu betrachten, welche einen größern Eindruck bey dir gemacht haben. Alsdann erwecke andächtige Anmuthungen zu Gott, als: der Danksagung, der Verdemüthigung, des Vertrauens; absonderlich aber übe dich in den Uebungen der Reue und Leid, der Liebe, der Bitte und des Begehrens, und bitte Gott um sein göttliches Licht, um seinen Beystand, um die Ergebung in seinen heiligsten Willen, und um die Liebe: besonders aber wenn du dich in der Trockne des

Geistes befindest, beschäftige dich mit Bitten, und Bethen: es wird schon genug seyn, daß du öfters diese Worte wiederholest: Mein Jesu, Barmherzigkeit! Mein Gott! steh mir bey. Letzlich thu einen Blick auf dein Gewissen, und sieh, was darinnen Gott missfällt, und räume dasselbe bey Seits; mache auch einen besondern Vorsatz, dein Leben zu bessern. Befleiß dich deßgleichen, die Betrachtung allezeit des Morgens, und des Abends zu machen. Wenn du an einem Tage deine gewöhnliche Betrachtung nicht ganz machen kannst, so mache aufs wenigst ein wenig davon. Glaube nur sicherlich, daß du in dem Geiste niemals einen Fortgang machen werdest, wenn du nicht eine große Liebe zur Betrachtung trägst.

## III Abschnitt.

## Von Anhörung der heiligen Messe.

1. Damit man die heilige Messe mit Andacht anhöre, so ist zu wissen, daß das Opfer des Altars ebendasselbige sey, welches eines Tages auf dem Calvarienberge verrichtet worden ist, jedoch mit diesem Unterschiede, daß das Blut Jesu Christi, welches dort wesentlich vergossen worden, allhie nur allein geistlicher Weise vergossen werde. Wenn du dich damals auf dem Calvarienberge befunden hättest, mit was für einer Andacht und Zärtig-

tigkeit würdest du jenem großen Opfer beygewohnet haben? So erwecke dann den Glauben, und gedenke, daß ebendieselbe Handlung, welche damals auf obbemeldten Berge verrichtet worden, heute zu Tage auf den geheiligten Altären verrichtet; und daß sothanes Opfer nicht allein von dem Priester, sondern von allen denen geopfert werde, welche demselben beywohnen, also zwar, daß auf eine gewisse Weise alle das Amt des Priesters in Lesung der heiligen Messe vertreten, in welcher uns ganz besonders die Verdienste des Leidens Jesu Christi zugewendet werden.

II. Ueber das ist zu wissen, daß das heilige Meßopfer vier Ursachen wegen sey eingesetzet worden. Erstens, um Gott dadurch zu ehren. Zweytens, um für unsere Sünden genug zu thun. Drittens, um Gott für die uns erwiesenen Wohlthaten zu danken. Viertens, um Gnaden zu erlangen. Sieh dann die Weise, mit großem Nutzen die heilige Messe zu hören. Zum ersten, wird Gott in der heiligen Messe durch die Aufopferung, in welcher Jesus Christus wahrer Gott und Mensch dem himmlischen Vater aufgeopfert wird, eine unendliche Ehre erwiesen, und zwar eine weit größere, als wenn ihm das Leben aller Menschen, und aller Engel insgesammt aufgeopfert würde. Zum zweyten, wird Gott in der heiligen Messe durch die Aufopferung Jesu Christi eine vollkommne Genugthuung für alle Sünden

den der Menschen, und absonderlich der Umstehenden, und der heiligen Messe Beywohnenden erwiesen, denen eben das göttliche Blut zugewendet und zugeeignet wird, mit welchem das menschliche Geschlecht auf dem Calvariberge erlößt worden ist, also zwar, daß durch ein jegliches Meßopfer Gott eine weit größere Genugthuung für unsere Sünden gegeben wird, als durch ein jedes anders Werk, durch welches man für die Sünde genug thun kann. Es ist aber doch wahr, daß, obschon das heilige Meßopfer eines unendlichen Werthes ist, Gott nichts destoweniger dasselbe auf eine endliche und beschränkte Weise annehme, gemäß der Vorbereitung und Beschaffenheit deßjenigen, der demselben beywohnet; und deßwegen ist es sehr nützlich, daß man mehrere heilige Messen anhöre. Zum dritten, sagen wir in der heiligen Messe Gott schuldigen Dank für die uns erwiesene Wohlthaten. Zum vierten, können wir unter der heiligen Messe alle Gnaden erlangen, welche wir für uns, und für andere verlangen. Wir sind nicht würdig Gnaden zu erlangen; Jesus Christus aber hat uns die Weise gegeben, uns aller Gnaden würdig zu machen, wenn wir nämlich den himmlischen Vater in desselben Namen darum bitten, und ihn in dem heiligen Meßopfer demselben aufopfern: denn damals vereiniget sich Jesus Christus selbst mit uns zu bitten. Wenn du wußtest, daß sich die göttliche Mutter und der gesammte Himmel mit

dir

dir zu bitten vereinige, da du Gott bittest, mit was für einem Vertrauen würdest du nicht bitten? Nun, da du dich in der heiligen Messe befleißest, Gott um eine Gnade zu bitten, bittet auch Jesus für dich (dessen Bitte unendlich mehr vermag, als das Bitten des ganzen Himmels) und opfert die Verdienste seines Leidens für dich auf.

III. So ist es dann gut, wenn man die heilige Messe in vier Theile abtheilet. In dem ersten Theile, daß ist, vom Anfange bis zum Ende des Evangeliums, opfere Gott dieses Opfer auf, um ihn zu ehren, und sprich also: Mein Gott! ich bethe deine unendliche Majestät und Herrlichkeit an: ich wollte wünschen, ich könnte dich ehren, wie du es verdienest; was für eine Ehre aber kann ich elender Sünder dir erzeigen? ich opfere dir die Ehre auf, welche dir Jesus auf diesem Altare giebt. In dem zweyten Theile, nämlich von dem Evangelium bis auf die Wandlung, opfere Gott das heilige Meßopfer für Genugthuung deiner Sünden auf, sprechend: Mein Gott! ich verfluche meine Sünden, mit denen ich dich beleidiget habe: sie reuen mich von ganzem Herzen über alles: Zur Genugthuung derselben opfere ich dir deinen eingebohrnen Sohn auf, welcher von neuem für uns auf diesem Altare geschlachtet wird: ich bitte dich durch seine Verdienste, verzeih mir meine Sünden, und verleih mir

die

die heilige Beharrlichkeit. In dem dritten Theile, nämlich von der Wandlung bis zur Communion, opfere Jesum dem himmlischen Vater zur Danksagung aller Gnaden auf, welche er dir verliehen hat, und sage: Mein Gott! ich weis nicht, wie ich dir danken soll: ich opfere dir das Blut Jesu Christi in dieser Messe, und allen Messen auf, welche wirklich in der ganzen Welt gelesen werden. In dem vierten Theile, nämlich von der Communion bis zum Ende, wirst du Gott mit ganzem Vertrauen um die nothwendigen Gnaden bitten, absonderlich um eine wahre Reue und Leid über deine Sünden, um die endliche Beharrlichkeit, und um die göttliche Liebe: vornehmlich wirst auch Gott, deine Befreundten, und Anverwandten, die Sünder, und die Seelen im Fegfeuer anbefehlen. Ich verwerfe keinesweges, daß du unter der heiligen Messe auch deine mündliche Gebether bethest; ich wünschete aber, daß du zu ebenderselben Zeit nicht unterließest Gott die vier obbemeldten Pflichten, nämlich der Ehre, der Genugthuung, der Danksagung; und der Bitte, abzuzinsen. Ueber das bitte ich dich, so viele heilige Messen zu hören, als du immer kannst. Eine jegliche, auf obgesagte Weise angehörte, heilige Messe wird dir einen Schatz von Verdiensten zuwege bringen. Und wenn du ein übriges Geld hast, laß in deiner Kirche heilige Messen sowohl für dich, als für andere lesen, damit sie Gelegenheit haben, dieselben anzu-

uhören. Ich bitte dich aber, sey nicht
s der Anzahl jener, welche aus Begierde
e Messen zu hören, solche Priester berufen,
welche die Messen mit großer Herabhudelung
der heiligen Ceremonien, oder Gebräuche,
und mit nicht kleiner Aergerniß der Umstehen-
den herabtummeln.

Die Beicht, und Communion belangend, ist meines Erachtens nicht nothwendig, daß ich hie noch was anders beysetze, indem ich zuvor zur Genüge davon gehandelt habe.

# IV. Abschnitt.

## Wie eine christliche Seele sich bey dem Tische verhalten soll?

Wollte Gott! es verloren nicht viele bey dem Tische durch ihre Unmäßigkeit, und Unbescheidenheit alles das, was sie in den geistlichen Uebungen zuvor gewonnen haben. Im übrigen kannst du bey dem Tische viele Tugenden üben. Erstens, den Gehorsam, wenn du alsbald, da man das Zeichen zum Tische giebt, herbeyeilest, um dem Tischgebethe gegenwärtig zu seyn. Zweytens, die gute Meynung, da du nämlich diese Handlung verrichtest, nicht deine Lust zu begnügen, sondern allein den Willen Gottes zu erfüllen, welcher will, daß wir das Leben des Leibes erhalten sollen, damit derselbe uns helfe, ihm auf dieser Erde zu dienen. Bevor du aber zu speisen anfängst, bitte Gott

um

um die Gnade, damit du nicht die Schranken der Nothdurft überschreitest. Drittens, die Abtödtung, indem du allezeit etwas, oder aufs wenigst einen Theil von dem, so dir besser schmecket, überlassen sollst: aufs wenigst sey mit dem zufrieden, was dir aufgesetzt wird, ohne die besonderen Speisen zu verschaffen, und ohne dich über das zu beklagen, was dir aufgesetzt worden ist, es mag hernach gesalzen, und geschmalzen seyn, oder nicht. Befleiß dich auch bey dem Tische eine Abtödtung zu üben, absonderlich in den neuntägigen Andachten, und an den Freytagen, und Sonnabenden. Viertens, die Eingezogenheit in den Augen, indem du dieselben unterschlagen sollst, ohne dieselben anderswohin zu wenden, um zu sehen, was andere thun, und essen. Fünftens, das Stillschweigen, welches so nothwendig ist: deßwegen merke auf, was man über Tisch liest. Was für eine schöne Sache, da der Leib mit Speisen ernähret wird, auch die Seele mit gottseligen Gedanken aus dem Buche, so gelesen wird, ernähren, und erquicken! Auf solche Weise werden auch die Fehler der Freßlust in den Speisen, welche man zu sich nimmt, vermieden. Man kann hernach nachlesen, was ich im ersten Bande, von der Abtödtung der Freßlust geschrieben habe.

# V Abschnitt.

## Wie sich eine christliche Seele bey der Recreation, oder Erquickungsstunde zu verhalten habe.

I. Der Wille Gottes ist es auch, daß die Seelen, welche ihn lieben, von Zeit zu Zeit eine Erquickung genießen sollen, damit der Bogen nicht allezeit gespannet sey. Freuet euch, und frohlocket in dem Herrn, ihr Gerechten (d): singet der gekrönte Prophet. Er saget aber in dem Herrn, welches so viel bedeutet, als die Recreation, oder Ergötzung soll mäßig, und bescheiden seyn. Mäßig: denn, wenn die Recreation, oder Ergötzung allzu lange dauert, wird dieselbe niemals ohne Fehler, oder Mängel seyn: Daher, wenn die bestimmte Zeit verflossen ist, halt alsbald das Stillschweigen, und begieb dich von dem Ergötzungsorte hinweg. Mache es nicht, wie es einige zu machen pflegen, welche das angefangene Gespräch gar endigen wollen, da sie jene Zeit vergebens verschlenzen, und hinweg werfen. Die selige Johanna von Chantal sprach: Wenn ich einen Augenblick der Zeit unnütz verschwendete, so würde ich mich vor Gott für eine Diebinn halten. Gehört vielleicht die Zeit mir zu, daß ich



(d) Lætamini in Domino, & exultate Justi. Psal. 31, 11.

dieselbe nach meinem Gefallen verschwenden, und hinwerfen könne? Gott hat mir sie nach Maaß gegeben, und verlanget von mir über jeden Augenblick Rechenschaft. Die Recreation, oder Ergötzung muß auch bescheiden seyn: dieses will so viel sagen, als: erstens, du sollst dich für dem eignen Lob, für dem Murren und Kurren, für gewissen Scherzreden, wie nicht minder auch für dem hüten, daß du andern nicht in die Rede fällst, da sie reden. Zweytens, du sollst dich vor dem Schreyen, und ausgelassenen, und unmäßigen Lachen hüten: Ich sage ausgelassenen, und unmäßigen Lachen: Denn der heilige Franciscus von Sales schreibt, daß, gleichwie das Lachen ein Unfug und Ausschweifung ist, wenn man mit ernsthaften Dingen beschäftiget ist, also sey es hingegen sehr verdrießlich, wenn man jemanden bey der Recreation, oder zur Erquickungsstunde niemals lachen sieht. Daher sagte die selige Johanna von Chantal, seine Lehrjüngerinn, und geistliche Tochter: Wenn ich bey unsern jungen Klosterfrauen bin, so lache ich, um ihnen ein Herz zu machen, daß sie sich ergötzen, und erlustigen, indem dieses nothwendig ist. Drittens, du sollst dich hüten, daß du nicht zankest, und nicht von weltlichen Sachen redest, als von Eheverlobnissen, Gastereyen, Tänzen, und schönen Kleidern. Der heilige Johannes vom Kreutz sagte, man könne

von

## von diesen Kinderspielen, und nichtswerthen Dingen der Welt nicht ohne Sünde reden.

II. Ich sage ganz und gar nicht, daß du bey der Recreation allezeit von ernsthaften Sachen reden sollst: Lache, ergötze dich, rede auch von lustigen Sachen; behalt aber allezeit deine Gemüthsversammlung, und erwecke in der Stille innerlich eine gottselige Uebung der Liebe, oder der Bitte, und des Verlangens: mische auch öfters Gespräche von Gott ein, und befleiß dich, aus andern gleichgültigen Gesprächen einen nützlichen Folgschluß für den Geist zu ziehen, wie es der heilige Aloysius Gonzaga zu machen pflegte, welcher durch diese schöne Kunst die Wohnung der Studenten, wo er war, in einen heiligen Ort verwandelt hatte, indem die studirenden Jünglinge nicht selten von der Recreation mit einem größern Geiste angeflammet, als von dem Gebethe selbsten hinweg giengen. Von dieser Materie der Recreation, oder Ergötzung soll man nachlesen, was wir im ersten Bande von der Eingezogenheit geschrieben haben. Hüte dich ebenfalls, daß du dich mit denen in keine besondere Freundschaft, und Bindniß einlässest, welche mehr nach deinem Kopfe, und nach deiner Neigung sind: dieses fällt gleich allen in die Augen, und verwirrt die ganze Belustigung. Erzeige dich zur Ergötzungsstunde gegen alle, auch gegen jene gleichgültig, welche minder nach deinem Kopfe sind; ja unterhalt mit diesen zu je-

ner Zeit einen größern Umgang, als mit den andern, wie es ebenmäßig die heilige Theresia zu machen pflegte.

III. Was sollen wir aber von den Ergötzungen sagen, welche zur Fastnachtzeit pflegen angestellet zu werden, da man sich auf den Tanzböden einfindet, und allerhand Komödien und Schauspielen beywohnet, wo die Ehrbarkeit öfters verletzet wird. O Gott! zur Fastnachtzeit sollten die Menschen mehr als sonst jemals sich vor dem allerheiligsten Altarssacramente aufhalten, oder bey den Füßen des Gekreutzigten in der stillen Einsamkeit seyn, um so viele Sünden zu beweinen, mit welchen ihn die Leute zu jener ruchlosen Zeit beleidigen: sie sollten nicht gedenken, sich mit weltlichen Kurzweilen, und Ergötzungen zu erlustigen, und auch so gar die andern anreitzen, und anspornen, eben das zu thun, was sie thun. Nicht also machen es diejenigen, welche Jesum, ihren göttlichen Bräutigam, aufrichtig lieben. Die heilige Maria Magdalena von Pazzis wachte zur Fastnachtzeit ganze Nächte, und schickte ihre Bittseufzer für die Sünder zu Gott ab. O wie angenehm ist Jesu Christo das Gebeth seiner Gesponsen, welche sich befleißen, mit und bey ihm sich zu jener Zeit zu unterhalten, wo er von der Welt mehr verlassen ist! Der heiligen Gertraud hat Gott geoffenbaret, daß er mit besondern Gnaden die tugendsamen Werke belohne, welche ihm an den Fast-

nacht-

nachttagen aufgeopfert werden. Und eben zur Faschingzeit, da die heilige Catharina von Siena dem heiligen Gebethe oblag, hat sie der göttliche Heiland zur Belohnung der Dienstbezeugungen, welche sie ihm zu so sündhafter Zeit erwies, für seine Gespons erwählet.

IV. Aufs wenigst, wenn du dich zu solcher Zeit ein wenig ergötzen willst, ergötze dich, aber ergötze dich, wie es dir zusteht. Wenn du singen willst, singe geistliche Lieder. Vor dem Tanzen aber hüte dich ganz und gar: Wenn man dich hernach einladet, bey einem Schau- oder Singspiele eine Person zu vertreten, schrause dich davon ab, so viel dir nur immer möglich ist: wenn dir schon kein anderer Schaden daraus zuwachsen sollte, so würdest du doch aufs wenigst ein oder zwey Monate ganz zerstreuet seyn, ohne Gebeth, und ohne Versammlung des Geistes. Aufs wenigst, wenn du bey einem Singspiele oder in den Opern singen, oder sprechen willst, soll dasselbe ganz und gar von heiligen Sachen seyn: wenn aber in demselben weltliche Liebeshändel vorgestellet werden, so entschuldige dich durchaus, und achte es nicht, wenn du schon als unhöflich, ungeschickt, grob, und als ein Heuchler gescholten wirst: Denn, sie werden dich verfluchen, Gott aber wird dich segnen (e). Die andern werden dich lästern, und schänden; Gott aber wird dich loben. Hüte dich



(e) Maledicent illi, & tu benedices. Psal. 108, 28.

ebenfalls, zu jener Zeit die Aufzüge von vermummten und verlarvten Personen anzusehen, mit Gefahr unzüchtige Worte zu hören, und unehrbare Geberden zu sehen.

V. Unterlaß hernach nicht, des Tages deine geistliche Lesung zu verrichten, von welcher wir schon oben ausführlich, und genug gehandelt haben. Verrichte die Besuchung des allerheiligsten Sacraments, von welchem auch oben geredt worden ist. Wend auch eine Zeit auf die Arbeit an, wovon oben eine Meldung geschehen. Laß ebenfalls den heiligen Rosenkranz, aufs wenigst von fünf Gesätzlein, niemals aus.

## VI Abschnitt.

### Von der Gewissenserforschung, und andern Lehrstücken.

1. Eine fromme Seele muß alle Tage zwo Gewissenserforschungen anstellen, nämlich die besondere, und die gemeine. Die gemeine Gewissenserforschung machet man des Abends; die besondere aber Vormittags vor dem Mittagmahle, über einen besondern Mangel, oder Fehler allein, von welchem der Mensch mehr beherrschet wird. Die weltlichen Gespons sen stehen mehrere Stunden vor dem Spiegel: eine Braut Jesu Christi soll aufs wenigst des Tages zweymal sich vor die Gegenwart Gottes stellen, um die Seele von ihren Mängeln,

und

und Mackeln zu säubern. Was die Uebung der zwoen Gewissenserforschungen anbelanget, so ist die besondere kürzer; denn in dieser sieht man nur auf einen vordringenden Mangel, oder Fehler ins besondere, und erwecket kürzlich eine Reue und Leid. Die gemeine Gewissenserforschung aber muß länger seyn. In dieser bittest du Gott Anfangs um sein göttliches Licht, die begangenen Sünden und Fehler zu erkennen. Alsdann sollst du wiederum alle Gedanken, Worte, und Werke des ganzen Tages zur Gedächtniß führen, und sehen, ob du eine Sünde, oder einen Fehler begangen hast, als da seyn würden, wenn du Frühmorgens im Aufstehen träg, oder faul, in Widerwärtigkeiten ungeduldig, oder auch sonst eitel und hoffärtig gewesen, und dich gerne hättest sehen lassen: wenn du müßige, Verachtung anzeigende, oder die Liebe des Nächsten verletzende Worte geredet: Wenn du, dich zu entschuldigen, gelogen: im Essen und Trinken unmäßig; in dem Gebethe, freywillig zerstreuet gewesen: Wenn du deine Augen frey und vorwitzig herumschießen lassen: die kostbare Zeit unnütz verloren: gute Werke zu üben unterlassen: in schlechten Dingen gemurret und gekurret: in geringen Sachen ungehorsam gewesen: wenn du gegen die Obern schlechte Ehrerbiethung erwiesen: in Ausschlagung böser Gedanken nachläßig gewesen, und so weiter. Wenn du aber eine Sünde begehst, sollst du nicht bis auf den Abend warten; sondern

so bald als du das Nagen und Beißen des Gewissens merkest, erwecke eine Reue und Leid, und sey hernach ruhig. Tröste dich auch, wenn du dieses Nagen und Beißen empfindest; denn dieses ist ein gutes Zeichen: es ist ein Zeichen, daß du die Sünden und Fehler verabscheuest: Weh jenen, welche die kleinen Sünden nicht achten! es ist ein Zeichen, daß sie in Gefahr stehen, in große und schwere Sünden zu fallen.

II. Nachdem du die Gewissenserforschung gemacht hast, erwecke folgende christliche Tugendsübungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe ꝛc. welche ich hie zu deiner Bequemlichkeit kürzlich anführen will.

O mein Gott! o ewige unfehlbare Wahrheit! ich glaube alles dasjenige, was mir deine heilige Kirche zu glauben vorträgt, und befiehlt, weil du es derselbigen geoffenbaret hast. Ich glaube, daß du mein Gott ein Schöpfer aller Dinge seyst, daß du die Gerechten in dem Himmel ewig belohnest, und die unbußfertigen Sünder ewig in der Hölle züchtigest. Ich glaube, daß du einig in dem Wesen, und dreyfach in den Personen seyst. Ich glaube die Menschwerdung, und den Tod Jesu Christi. Mit einem Worte: ich glaube alles, was die heilige christkatholische Kirche glaubet, und in diesem heiligen Glauben begehre ich zu leben, und zu sterben.

O mein Gott! mit festem Vertrauen auf deine Verheißungen, und in Ansehen, daß du ein allmächtiger, getreuer, barmherziger Gott bist, hoffe ich durch die Verdienste Jesu Christi Verzeihung meiner Sünden, die endliche Beharrlichkeit, und die ewige Glorie in dem Himmelreiche.

O mein Gott! weil du die unendliche Güte, und unendlich geliebt zu werden würdig bist, darum liebe ich dich von ganzem meinen Herzen über alles. Meine Sünden reuen und schmerzen mich aus dem innersten des Herzens, weil ich dadurch dich, die unendliche Güte, beleidiget habe. Mein Gott! ich will viel eher mit geiner Gnade sterben, als dich jemals mehr beleidigen. Ich nehme mir auch kräftiglich vor in dem Leben, und in dem Tode die heiligen Sacramente zu empfangen.

Du sollst wissen, daß Benedict der XIV. denjenigen, welche diese Uebungen erwecken, allezeit, so oft als sie dieselben erwecken, einen Ablaß auf viele Jahre, denen aber, welche dieselben ein ganzes Monat hindurch zu erweken fortfahren, einen vollkommnen Ablaß verliehen habe.

III. Nach diesen Uebungen bethe andere gewöhnlichen Gebether zu dem heiligen Joseph, zu deinem heiligen Schutzengel, und zu deinen heiligen Patronen sammt der Laureranischen Lytaney, welche du niemals auslassen sollst. Nachgehends geh, die nothwendige Ruhe zu genießen. Der Satan versuchet einige, daß

sie bey Nacht dem Gebethe obliegen, damit sie hernach des folgenden ganzen Tages zu nichts tauglich sind. Der heilige Franciscus konnte einsmals Nachts nicht schlafen; sobald er aber das heilige Kreutzzeichen auf das Kopfküssen gemacht, hat er den höllischen Versucher ausfahren gesehen: Daher sprach er zu seinem Gesellen: Sieh, mein Bruder! dieser Teufel hat mich an dem Schlafe hindern wollen, damit ich morgen nicht bethen könnte. Und also schlafe, so viel als dir nothwendig ist. Wenn du deine Kleider ausziehest, küsse sie andächtig, und sey dabey ganz ehrbar, und eingezogen. Besprenge das Bett mit dem Weihwasser. Ehe und bevor du dich aber zu Ruhe legest, sprich: Herr! in deine Hände befehle ich meinen Geist (f). Durch welche Worte du zu erkennen geben sollst, daß alle deine Athem-Züge im Schlafe lautere Uebungen der Liebe seyn sollen; deine letzten Worte aber sollen diese seyn: Mein Jesu! dich allein will ich, und nichts mehr.

IV. Verrichte alle deine neuntägigen Andachten, als an Weihnachten, Pfinasten, an den sieben Festtagen der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, und am Feste deines heiligen Namenpatrones, mit jenen Tugendsübungen, und Abtödtungen, welche dir dein Seelenführer fürschreiben, und bestim-

(f) In manus tuas, Domine, commendo spiritum meum.

stimmen wird. Befleiß dich aber, daß du in obbemeldten neuntägigen Andachten mehr mit Erweckung der Christlichen Tugendsübungen, besonders der Liebe, und mit Besuchungen des allerheiligsten Sacraments, und der allezeit Unbefleckten Jungfrau Maria, als mit mündlichem Gebethe dich beschäftigest. Wend ebenfalls allen Fleiß an, daß du in einem jeden Monate einen Tag in der Einsamkeit dich aufhältst, und daß du denselben ganzen Tag auf das mündliche und beschauliche Gebeth, auf die Danksagung nach der heiligen Communion, auf geistliches Lesen ꝛc. mit Haltung eines strengen Stillschweigens verwendest. Dieser Tag nützet sehr viel den Eifer zu bewahren, und zu vermehren. Ueber das befehle ich dir nachdrücklich an, daß du neben den gewöhnlichen geistlichen sogenannten Exercitien, oder Geist-Uebungen, insonderheit noch andere acht- oder zehntägige Geistübungen machest. Daher werde ich nach diesem Hauptstücke die ewigen Grundwahrheiten kurz anführen, welche du wirst betrachten können.

V. Die Tugenden, in denen du dich mehr zu üben befleißen sollst, sind die Sanftmuth, und der Gehorsam. Die Sanftmuth in geduldiger Uebertragung der Verachtungen. Wer in einer Gemeinde lebet, und mit Unwillen die Verachtungen erträgt, der kann unmöglich auf dem Wege Gottes fortschreiten, und in der Vollkommenheit einen Fort-

gang

gang machen. Der Gehorsam in hurtiger Vollziehung dessen, was dir befohlen wird.

# VII Abschnitt.

## Von der Traurigkeit, wie man sich in solcher zuverhalten hat.

I. Du mußt die Traurigkeit, welche die Pest der Andacht, und die Urader tausenderley Sünden, und Fehler ist, über eine ansteckende Seuche fliehen. Wenn du verwirrt, und betrübt bist, wirst allezeit viele Fehler begehen, und hingegen nichts Gutes thun, fast all dein Gebeth, die heiligen Communionen, das geistliche Lesen ꝛc. alles wird verloren seyn, weil du alles herabhudeln, und mit tausend Zerstreuungen verrichten wirst. Führe zu Gemüthe, daß alle deine Unruhen, und Verwirrungen um der Ursachen willen in dir entstehen, weil du dein Kreutz von Gott nicht mit Ergebung in seinen heiligsten Willen annimmst. Der Wille Gottes versüßet alle Müheseligkeiten. Du beklagest dich, daß du arm, krank, verachtet, verfolget, und trocken im Geiste seyst: vereinige deinen Willen mit dem göttlichen Willen, und alle diese Plagen werden keine Plagen für dich mehr seyn. Wenn du mir hernach sagest, daß dich nicht so fast diese äusserlichen Kreutze, als die innerlichen des geängstigten Gewissens peinigen, und daß du fürchtest, bey Gott in Ungnade zu seyn; so gebe

ich

ich dir zur Antwort, daß dein Beichtvater (wie ich glaube) dir schon befohlen habe, von dem vorigen Leben keine Meldung mehr zu thun: du verabscheuest mit der Gnade Gottes die begangenen Sünden: du bist entschlossen, eher zu sterben, als eine auch läßliche Sünde bedachtsamer Weise zu begehen: du empfängst öfters die heiligen Sacramente, und sehnest dich inbrünstig, Gottes ganz eigen zu seyn. Alle diese Dinge sind Kennzeichen, daß du in der Gnade Gottes seyst. Warum ängstigest dich dann, und sagest: Wer weis, wie ich vor Gott angeschrieben bin? wie mein Tod wird beschaffen seyn? ob ich alles gebeichtet habe? ob sich der Beichtvater nicht betrieget? der Teufel saget mir, ich sey verdammt. Sehet die gewöhnlichen Liedlein. Wohlan! wirf dich in die Arme der göttlichen Barmherzigkeit, und gieb dich zufrieden, sprechend: Herr! ich gehorsame deinem Diener, und also hoffe ich auf dein kostbarestes Blut, selig zu werden, und deine Gnade niemals mehr zu verlieren.

II. Was das Gegenwärtige anbelanget, wenn dich die läßlichen Sünden ängstigen, welche du täglich begehst, hoffe ich, du werdest keine Neigung dazu haben, und dieselben ohne vollkommene Bedachtsamkeit begehen: Daher verfluche dieselben geschwind, und gieb dich zu Ruhe. Mein geistlicher Vater! die Zweifel aber in schwere Sünden zu fallen, wegen so vieler bösen Gedanken, welche mich

stets

stets und unaufhörlich anfallen, ängstigen mich am meisten. Von diesem aber habe ich schon oben gehandelt. Hier will ich blos kürzlich wiederholen, daß eine Seele, welche ein furchtsames Gewissen hat, wenn sie nicht vergewissert ist, eine schwere Sünde begangen zu haben, versichert sey, daß sie sich in der Gnade Gottes befinde, weil es unmöglich ist, daß der in guten Vorsätzen bestättigte Wille sich wider Gott empöre, ohne ihn klar zu erkennen. Der Ursachen halben, wenn der Beichtvater dir saget, du sollst diese Aengsten, und Furcht nicht achten, und, ohne dieselben zu beichten, die heilige Communion empfangen, gehorsame ihm allezeit blinder Weise, und gieb dem höllischen Feinde kein Gehör, welcher nichts anders suchet, als dich mit diesen Scrupeln in Unruhe zu setzen, damit du von dem Wege der Vollkommenheit abweichest. Sprich zu Gott, wenn du geängstiget bist: Mein Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist: wenn es dir gefällt, daß ich dieses Kreutz bis in Tod tragen soll, so bin ich zufrieden: laß nicht zu, daß ich dich noch einmal beleidige: mache, daß ich dich liebe, und mich nicht weigere, alles zu leiden, was du willst. Der heilige Franciscus von Sales saget, Gott liebe jene Seelen mit einer allzu zarten Liebe, welche sich auf solche Weise in seinen väterlichen Schooß werfen, und sich in allen von seiner göttlichen Vorsichtigkeit regieren lassen: denn

denn er wird für sie aus allen das Beste herausziehen, und verordnen, daß diese auserwählten Seelen mit dem Geiste ohne andere Stütze, als jener seines göttlichen Wohlgefallens, so es also haben will, ihm folgen. Dieses alles saget der heilige Bischoff.

III. Merke aber, daß die Begierde allein, vollkommen zu werden, nicht erklecklich sey, sondern du mußt vollkommen zu werden anfangen. Fang an ein wenig mehr dem mündlichen und beschaulichen Gebethe obzuliegen, alle Tage die geistliche Lesung fleißig zu verrichten, das allerheiligste Sacrament, und die allezeit Unbefleckte Jungfrau Maria öfters zu besuchen: wenn du ausgeschändet, oder gestraft wirst, verdemüthige dich: wenn du verachtet wirst, schweige: hebe alle Verständnisse, und sonderheitliche Freundschaften mit andern auf: fang die Freßlust, die Neugierde, und den eignen Willen abzutödten an. Laß den Muth nicht sinken, sondern fang an (sage ich) heilig zu werden; denn nach und nach wirst du auch heilig werden. Die Eigenliebe wird in uns leben, so lange wir Athem schöpfen werden, und deßwegen müssen wir uns allezeit befleißen, das Unkraut auszurotten, welches in unserm Garten wächst. Es ist eine Unmöglichkeit, daß wir, ohne Ungemächlichkeit auszustehen, vollkommen, und heilig werden.

# Betrachtungen

## auf eine achttägige Uebung heiliger Geistesversammlung, oder so genannten Exercitien.

## Einleitung.

I. Es ist kein Zweifel, daß die geistlichen Exercitien, oder Geistübungen, welche mit Betrachtungen, und Unterweisungen von dem Prediger öffentlich, und insgemein gehalten werden, sehr nützlich sind: für die aber, welche in der Liebe Gottes einen grössern Fortgang zu machen verlangen, ist ein überaus kräftiges Hülfsmittel, wenn sie eben diese Exercitien, oder geistliche Uebungen ins besonder, und in der Stille machen. In dieser vollkommnen Einsamkeit redet Gott mit seinen geliebten Gesponsen weit nachdrücklicher, und verträulicher. Es ist nicht möglich, daß eine Seele, welche diese stille Exercitien machet, nicht als eine ganz andre von denselben herausgehe, als sie hineingegangen ist. Die Heiligen haben sich in finstere Gruften, und wüste Einöden verkrochen, um Gott desto mehr zu geniessen, welcher sich demjenigen verträulicher mittheilet, der ihn in der Einsamkeit suchet. Der heilige Bernardus pflegte zu sagen, er habe unter den Tannen- und Buchbäumen in der Einsamkeit mehr gelet-

net, als von den Lehrmeistern, und den Büchern. Du kannst diese Einöde selbst haben, wenn du nur willst: du sollst dich derselben aufs wenigst acht Tage bedienen. Andere aber machen diese geistlichen Uebungen nicht, was liegt aber daran? wenns die andern nicht machen, so mache es du: du wirst durch dein gottseliges Beyspiel die andern bewegen können, daß auch sie diesen heiligen Exercitien in der Stille obliegen. Solche Sonderlichkeiten sind Gott lieb, und angenehm. Der heilige Bernardus saget, es könne keiner heilig werden, es sey dann, er führe ein sonderheitliches Leben, also, daß er die Tugenden übe, und sich der, zur Heiligkeit nothwendigen, Mittel großmüthig bediene.

II. Nichts destoweniger damit du diese geistliche Uebungen recht und nützlich machen mögest, so mußt du auch allen zeitlichen Geschäften, und irdischen Gedanken auf jene Zeit Urlaub geben. Damals mußt ein strenges, und beständiges Stillschweigen beobachten, und dich in der Einsamkeit aufhalten. Nur allein kannst du auf eine kurze Zeit in den Garten gehen, um dich ein wenig zu erholen, zu verschnaufen, eine frische Luft zu schöpfen. Zu diesem Ende schalte ich hie folgende Betrachtungen ein: ich habe dieselbigen nicht auf die Art eines Gespräches eingerichtet, oder in Puncten eingetheilet, sondern blos allein mit

ewigen Grundsätzen, Lehrstücken, und andächtigen Anmuthungen untermischet, damit du in deinen Betrachtungen bey jenem Puncte gleichsam still hältst, wo die Seele mehrere Weide findet, ohne daß du die ganze Betrachtung liesest. Bisweilen wird dich Gott bey dem ersten, oder bey dem andern Lehrstücke erleuchten, welches du liesest, und alsdann halt still, ohne weiter zu gehen, so lange als der Verstand und der Wille darinnen ihre Weide und Nahrung finden. Laß dir nachgehends gesagt seyn, daß du diese Geistübungen nicht aus Begierde himmlische Süßigkeiten, und Tröstungen, oder einen empfindlichen Eifer zu fühlen, sondern allein um dasjenige zu erkennen, und zu vollziehen machest, was Gott von dir will. Wenn du die geistlichen Uebungen aus diesem reinen Absehen machest, ob du schon nichts als Verdruß, und Trockne des Geistes erfahren solltest, wird dich doch Gott zu erleuchten, und in seiner heiligen Liebe zu entzünden nicht unterlassen; und wie gröser deine Treue zur Zeit des Mistrostes wird gewesen seyn, desto gröser werden die göttlichen Gnaden seyn, mit welchen deine Seele bereichert aus den geistlichen Uebungen gehen wird.

III. Was die Austheilung der Verrichtungen, oder Uebungen und die Stunden des Tages anbelanget, kannst du dich der folgenden bedienen: im übrigen wird eine jegliche from-

fromme Seele die Sache also anzuschicken wissen, wie es ihr am besten tauget, und gemäß den gewöhnlichen Uebungen, zu verrichten pflegt. Frühmorgens nachdem du von der nächtlichen Ruhe aufgestanden, wirst du die erste Betrachtung eine halbe Stunde lang vornehmen. Nach dieser bethe dein Gebeth. Alsdann bereite dich eine halbe Stunde zur heiligen Communion. Nach dieser Vorbereitung empfang die heilige Communion selbst, und warte eine ganze Stunde der Danksagung ab, während welcher Zeit du eine, oder mehrere heilige Messen anhören sollst. Hernach arbeite eine halbe Stunde: lies eine halbe Stunde geistlich: mache die besondere Gewissenserforschung, und nimm sodann das Mittagmahl ein. Nachmittags bethe. Lies alsdann eine halbe Stunde die Lebensbeschreibungen der Heiligen. Mache nachgehends die zweyte Betrachtung, und, nachdem du diese vollendet hast, arbeite eine halbe Stunde, und besuche nach der Arbeit das allerheiligste Altarssacrament, und die unbefleckte Jungfrau, und Mutter Gottes Maria. Des Abends die dritte Betrachtung eine halbe Stunde lang; und nach dieser die Aufzeichnung der guten Vorsätze. Hernach bethe den Rosenkranz, und geh zum Nachtmahl. Auf dieses folget die allgemeine Gewissenserforschung bethe die lauretanische Litaney, und andere mündlichen Gebether.

# I Betrachtung.

## Von dem höchst wichtigen Geschäfte des Seelenheils.

Unter allen Geschäften ist kein wichtigeres Geschäft, als das Geschäft unsers ewigen Heils, von welchem entweder unser ewiges Glück, oder unser ewiges Verderben abhängt. ...

Nun ist eines nöthig (a). Es ist nicht nöthig, daß wir reich sind; daß wir geehret werden, oder eine gute Gesundheit haben. .. Es ist aber nöthig, daß wir selig werden. Zu Diesem Ziel und Ende allein hat uns Gott erschaffen, und in diese Welt gesetzet. .. Uns Armselige, wenn wir dieses vernachläßigen! ..

Der heilige Franciscus Xaverius sagte, auf der Welt sey ein einziges Gut, so da ist, die ewige Seligkeit, und ein einziges Uebel, so da ist die ewige Verdammniß. ... Was liegt daran, daß wir arm, verachtet, krank sind? Wenn wir selig werden, so werden wir allezeit die ganze Ewigkeit hindurch glückselig seyn. ... Hingegen was wird es uns nutzen, daß wir Monarchen, Könige, und Fürsten gewesen sind, wenn wir ewig glückselig seyn werden. ..



(a) Porro unum est necessarium.

O Gott! wie wirds mir gehen! Es kann seyn, daß ich selig werde, und es kann auch seyn, daß ich ewig zu Grunde gehe. Und wenn es seyn kann, daß ich ewig zu Grunde gehe, warum entschließ ich mich nicht, mit Gott mich enger zu verbinden?

Mein Jesu! sey mir barmherzig. Ich will mein Leben verändern. Verleih mir deinen göttlichen Beystand. Du bist gestorben, damit ich selig werde, und ich werde mich in die ewige Verdammniß stürzen wollen?

Haben wir vielleicht schon genug gethan, damit wir die ewige Seligkeit erlangen? Sind wir vielleicht schon sicher, daß wir nicht in die Hölle kommen?

Was für einen Tausch wird der Mensch um seine Seele treffen (a)? Wenn die Seele verloren geht, mit was für einem andern Gut wird man diesen Verlurst ersetzen können?

Was haben die Heiligen gethan, um ihr ewiges Heil in Scherheit zu stellen? Wie viele Könige, und Königinnen haben ihre Königreiche verlassen, und sich in ein Kloster verschlossen! Wie viele Jünglinge haben ihre Vaterstädte verlassen, und sich in wüste Einöden verkrochen! Wie vieie Jungfräulein haben die Ehebindnisse mit großen Herren ausgeschlagen, um ihr Leben für ihren himmlischen Bräutigam, Jesum Christum, zu geben! Und was thun wir?



(b) Quam dabit homo commutationem pro anima sua? Matth. 16, 26.

O Gott, was hat Jesus Christus gethan, um uns selig zu machen! . . . Er hat drey und dreyßig Jahre in bitteren Schweiß, Mühe und Arbeit zugebracht; Er hat sein kostbarestes Blut, und sein göttliches Leben für uns gegeben; und wir werden uns selbsten in die ewige-Verdammniß stürzen? . .

Herr! ich sage dir unendlichen Dank, daß du mich nicht sterben hast lassen, da ich mich in deiner Ungnade befand. Wenn ich damals gestorben wäre, wie würde es mir die ganze, endlose Ewigkeit hindurch ergehen? . . .

Gott will, daß alle Menschen selig werden. Wenn wir verdammt werden, so werden wir nur aus unsrer Schuld verdammt. Und diese würde unsre größeste Peine in der Hölle seyn. . . .

Die heilige Theresia saget, daß uns auch der Verlurst einer nichts werthen Sache, eines Kleides, eines Ringes eine unerträgliche Quaal verursache, wenn es aus unsrer eignen Schuld geschieht. Was für eine Peine und Quaal wird es für die Verdammten seyn, daß sie freywillig alles, die Seele, den Himmel, und Gott verloren haben! . . .

Wehe mir! wenn der Tod heran nahet, was finde ich wohl, daß ich für das ewige Leben gethan habe? . . .

O mein Gott! wie viele Jahre verdienete ich schon in der Hölle zu seyn! wo ich weder mei-

meine Sünden mehr bereuen, weder dich mehr lieben würde können. ⁄ ⁄ Jetzt da ich kann, bereue ich dieselben, und liebe dich von ganzem Herzen.

Und was wollen wir warten, damit wir mit den Verdammten weinen, und heulen, sprechende: Also sind wir irr gegangen (c)? und ist, und wird auch in Ewigkeit kein Mittel für uns mehr seyn? ⁄ ⁄ ⁄

Wider alle andere Fehler giebt es in dieser Welt noch ein Mittel: Die Seele aber verlieren ist ein Fehler ohne Mittel, und dem nicht mehr kann geholfen werden. ⁄ ⁄ ⁄

Wie viele Mühe und Arbeit wenden die Menschen an, um sich eines Gewinnes zu versichern, eine Würde, oder Ehrenstelle zu erlangen, eine Kurzweile, oder Ergötzlichkeit zu genießen? ⁄ ⁄ Und was thut man für die Seele? ⁄ ⁄ ⁄ gleich als wenn an dem Verlurste der Seele wenig daran gelegen wäre. ⁄ ⁄ ⁄

Was für Fleiß wendet man an, um die Gesundheit des Leibes zu erhalten! man suchet die erfahrnesten Leibärzte, die besten Arzneymittel, die gesündeste Luft: und für das Heil der Seele ist man so nachläßig! ⁄ ⁄ ⁄

Mein Gott! ich will deiner rufenden Stimme nicht länger mehr widerstehen. Wer weis, ob nicht Gott mit diesen Worten, die ich jetzt lese, mich das letztemal berufe? ⁄ ⁄ ⁄



(c) Ergo erravimus? Sap. 5, 6.

Wir können immer und ewig verdammt werden, und wir zittern nicht? . . . wir verschieben unser Gewissen in Ordnung zu bringen, und die Ausschweifungen aus dem Wege zu räumen von Tage zu Tage? . . .

Wie viele Gnaden (betrachte es) hat dir Gott verliehen, damit du selig würdest? Er hat dich in dem Schoose der heiligen Kirche lassen gebohren werden: Er hat dir adeliche Aeltern bescheret: Wie viele gute Gelegenheiten hat er dir noch über das gegeben, als Predigten, eifrige Seelenführer, gottselige Beyspiele anderer, und dieses alles, damit du selig würdest! . . Wie viele Erleuchtungen, wie viele liebreiche Einsprechungen in den geistlichen Uebungen, in den Betrachtungen, in den heiligen Communionen! . . wie viele Erbarmnisse hat er dir erwiesen! . . wie lange Zeit hat er auf dich gewartet! . wie oft hat er dir verziehen! . lautere Gnaden, welche er andern Seelen nicht mitgetheilet hat. . .

Was habe ich meinem Weinberge mehr thun sollen, das ich ihm nicht gethan habe (d)? Was sollte ich mehr (saget Gott) für deine Seele zu thun, damit ich gute Früchte sähe? Was für Früchte aber hast du so viele Jahre gebracht, als du schon in der Welt bist?

Wenn uns erlaubt worden wäre, die Mittel zu erwählen, damit wir selig würden, was für

(d) Quid debui ultra facere vineæ meæ, & non feci? Isa. 5, 4.

für sicherere, und leichtere Mittel konnten wir wohl uns verschaffen? = =

Ach! wenn wir uns so vieler Gnaden nicht bedienen, so werden dieselben unsern Tod nur desto unglückseliger machen. = = =

Zum heilig werden sind keine Verzuckungen, und Erscheinungen vonnöthen: es erklecken allein die Mittel, welche uns Gott an die Hand giebt. Verrichte fleißig das beschauliche, und mündliche Gebeth: schäle dich von allen irdischen Dingen gänzlich ab: halt genau die Gebothe, so wirst du heilig werden.

O Gott! ich lebe schon so viele Jahre, und was für einen Nutzen habe ich bisher geschaffet? = = = Mein Jesu! auf dein Blut, auf deinen Tod setze ich alle meine Hoffnung. = = =

Wenn ich diesen Abend sterben müßte, würde ich wohl wegen des vorigen Lebens vergnügt sterben? = = = Nein: was warte ich dann, bis der Tod kömmt, und ich sagen werde: Wehe mir! das Leben hat ein Ende, und ich habe nichts gethan! = = =

Was für eine große Gnade würde es einem, von den Leibärzten schon verlassenen, Sterbenden seyn, wenn ihm noch ein Jahr, oder auch ein Monat zum Leben verliehen würde? = = Und Gott verleihet mir diese Zeit: auf was werde ich aber dieselbe fürs Künftig verwenden? = = =

Herr! weil du bisher meiner erwartet hast, so will ich dich nicht mehr verachten, oder er-

zörnen. Sieh, hie bin ich: sage mir, was du von mir verlangest: denn ich will es thun. Ich will nicht erst zu jener Zeit mich dir gänzlich ergeben, da für mich die Zeit ein Ende haben wird.

Mein Jesu! es erklecken die Sünden, mit denen ich dich beleidiget habe. Das Leben, welches mir noch übrig ist, will ich nicht auf dieses verwenden, daß ich dich noch einmal beleidige: sondern ich will die noch übrigen Lebenstage meine Sünden beweinen, mit welchen ich dich also oft und vielfältig beleidiget habe: ich will dich, o mein Gott meiner Seele! fürs Künftig allezeit von ganzem Herzen lieben.

Wir wollen geschwind machen: denn der Tod nahet herbey. Was wir heute thun können, wollen wir nicht auf den morgigen Tag verschieben. Der heutige Tag geht vorbey, und kömmt nicht mehr zurücke.

Ein jeglicher saget im Todbette: Ach wäre ich doch heilig geworden! Was nutzen aber damals diese Seufzer, wenn das Oel in der Lampe auszugehen anfängt?

Wir werden in unserm Todbette sagen: Was kostete es mich, jene Gelegenheiten zu fliehen, jene Person zu übertragen, jene Gemeinschaft, oder jenes geheimes Verständniß aufzuheben? Ich habe es aber nicht gethan, und wie wirds jetzt mir gehen?

Herr, hilf mir! ich bitte dich mit einer heiligen Catharina von Genua: Mein Jesu! fürs

fürs Künftig nur keine Sünde mehr, nur keine Sünde mehr. Ich entsage allen Sachen, um dir zu gefallen. ⁂

Wir sollen nicht glauben, daß wir um der ewigen Seligkeit willen allzu viel thun. Der heilige Bernardus schreibt: Es ist keine Sicherheit zu groß, wo die Ewigkeit in Gefahr steht (e). Die Hölle zu vermeiden, kann man niemals sicher genug darein gehen. ⁂

Damit wir uns unsrer Seligkeit vergewissern, müssen wir uns entschließen, die Mittel zu ergreifen. Ein gewisser fauler Halbwille nutzet nichts: es nutzet auch nichts, wenn wir sagen: Hernach werde ich es thun. Die Hölle ist voll der Seelen, welche sagten: Hernach, hernach. Unterdessen hat sie der Tod überfallen, und sie sind ewig zu Grunde gegangen. ⁂

Der Apostel saget: Wirket euer Heil mit Furcht, und Zittern (f). Wir müssen mit Furcht und Zittern selig werden. Wer vordammt zu werden fürchtet, der befiehlt sich Gott unaufhörlich an; er fliehet die Gelegenheit, und auf solche Weise wird er selig werden. ⁂

Damit man selig werde, muß man sich Gewalt anthun. Das Himmelreich wird den

Fau-

---

(e) Nulla nimia securitas, ubi periclitatur æternitas. S. Bern.

(f) Cum metu & tremore vestram salutem operamini. Phil. 2, 12.

Faulenzern, und Lettfeigen nicht gegeben; sondern diejenigen erobern es, die Gewalt brauchen (g).

Herr! wie viele Versprechen, und Vorsätze habe ich gemacht: aber mein Versprechen ist eine lautere Verrätherey gewesen. Ich will an dir kein Verräther mehr werden, steh mir bey: verschaffe, daß ich eher sterbe, als daß ich dich noch einmal beleidige.

Der Herr saget: Bittet, so werdet ihr empfangen (h). In diesem giebt er uns das große Verlangen, und die hitzige Begierde zu erkennen, welche er hat, daß wir selig werden. Wenn einer zu seinem Freunde saget: Freund! begehre, was du willst: es brauchet nicht mehr, als daß er es ihm saget. So wollen wir dann unsern Gott allezeit bitten, und wir werden allezeit mit Gnaden bereichert, und gewißlich selig werden.

O mein allerliebster Jesu! sieh meine Armseligkeiten mit gnädigen Augen an, und sey mir barmherzig. Ich habe dich vergessen, du aber hast mich nicht vergessen. Ich liebe dich, meine Liebe! aus ganzer meiner Seele. Ich verabscheue, und verfluche alle Sünden, die ich begangen habe. Verzeih mir, mein Jesu! und vergiß alle Unlust, die ich dir verursachet habe. Und weil dir meine Schwachheit schon bekannt ist, so verlaß mich nicht: Verleih mir dein

(g) Violenti rapiunt illud. Matth. 11.
(h) Petite, & accipietis. Joan. 16, 24.

dein Licht, und gieb mir Kraft und Stärke alles zu überwinden, um allein dir zu gefallen. Mache, daß ich alles vergesse, damit ich blos allein an deine Liebe, und Barmherzigkeit gedenke, mit welcher du mich allzu eng verbunden hast, dich zu lieben. Maria! Mutter Gottes, bitte für mich Jesum.

# II Betrachtung.

## Von der Eitelkeit der Welt.

Was nutzet es den Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, hingegen aber an seiner Seele Schaden leidet (a)? O höchst wichtige Grundwahrheit, welche so viele Seelen in den Himmel geschickt, und so viele Heiligen der Kirche gegeben hat! Was nutzet es, die ganze Welt gewinnen, welche ein Ende nimmt, hingegen aber die Seele verlieren, welche ewig ist? . . .

Welt! . Und was ist diese Welt, als ein eiteler Schein, ein Auftritt von einem Schauspiele, so geschwind vorbey geht? . . die Gestalt dieser Welt vergeht (b). Der Tod kömmt, läßt den Vorhang herunter, die Schaubühne wird geschlossen, und sieh! alles hat ein Ende. . . .

Ach!

---

(a) Quid prodest homini, si mundum universum lucretur, animæ vero suæ detrimentum patiatur? Matth. 16, 26.

(b) Præterit figura hujus mundi. 1. Cor. 7, 31.

Ach! wie werden in der Stunde des Todes bey dem Lichte der Todtenkerze einer Seele die Sachen dieser Welt vorgekommen? . . wie die silbernen Geschirre, das zusammen gehäufte Geld, das überflüßige und eitele Geräth, da sie alles verlassen muß? . . .

Mein Jesu! mache, daß meine Seele von dieser Stunde an fürs Künftig allezeit ganz dein eigen sey: mache, daß ich keinen andern Gegenwurf liebe, als dich. Ich will mich von allen Sachen entäußern, und absöndern, ehe und bevor mich der Tod mit Gewalt davon absöndert. . . .

Die heilige Theresia sagte, dasjenige soll man gar nicht achten, was ein Ende nimmt. . . So wollen wir uns dann jenes Glück zuwegen bringen, welches mit der Zeit kein Ende nimmt. Was nutzet es demjenigen, wenige Tage glückselig seyn (wenn doch ohne Gott eine wahre Glückseligkeit seyn könnte) welcher hernach in Ewigkeit unglückselig seyn soll? . . .

David saget, daß alle irdischen Güter im Tode vergehen, und scheinen werden, wie ein Traum, wenn man aufsteht (c). Wie schimerzet, und verdrießt es denjenigen, den träumet, er sey ein König geworden; und hernach, wenn er aufwachet, findet, daß er arm sey, wie er zuvor war? . . .

Mein

(c) Velut somnium surgentium. Psalm. 72, 20.

Mein Gott! wer weis, ob nicht diese Betrachtung, welche ich lese, für mich die letzte rufende Stimme sey? Verleih mir Kraft und Stärke, damit ich aus meinem Herzen alle Liebe und Anmuthung zu den irdischen Dingen verjagen könne, ehe und bevor ich von dieser Erde scheiden muß. Gieb mir auch die großen Unbilden zu erkennen, welche ich dir durch meine Sünden zugefügt habe, da ich dich aus Liebe zu den Geschöpfen verlassen. Vater! ich bin nicht würdig, daß ich dein Sohn genennet werde (d). Es reuet mich, daß ich dir den Rucken gewendet habe. = = Verwirf mich nicht jetzt, da ich zu dir wiederkehre. = = =

Im Tode bringen einer Seele weder die bekleideten ansehnlichen Ehrenämter, weder die eitele Pracht, weder die genossenen Kurzweilen, und Ergötzlichkeiten einen Trost: die, zu dem göttlichen Heiland getragene, Liebe, und das Wenige, was sie ihm zu Liebe gelitten hat, wird sie allein trösten. = =

Philipp der II. König in Spanien sprach in seinem Todbette: Ach wäre ich ein Layenbruder in einem Kloster, und kein König gewesen! Als Philipp der III. ebenfalls König in Spanien starb, sagte er: O daß ich doch in einer Einöde meinem Gott gedient hätte, und niemals ein König gewes

(d) Pater! non sum dignus vocari filius tuus. Luc. 15, 19.

wesen wäre! ich wurde jezt mit größerm Vertrauen vor dem Richterstuhle Gottes erscheinen! Also reden im Todbette diejenigen, welche man für die Glückseligsten auf dieser Erde gehalten hat.

Kurz; alle Eroberungen der irdischen Dinge endigen sich in der Stunde des Todes mit erschrecklichen Gewissensängsten, und mit entsetzlicher Furcht der ewigen Verdammniß.

Man wird sagen: O wie thöricht bin ich gewesen! Ich konnte mit so vielen Hülfsmitteln, und Bequemlichkeiten, welche ich gehabt habe, heilig werden! Ich konnte ein glückseliges, mit Gott vereinigtes, Leben führen, und jetzt, was habe ich von dem vorigen Leben? Wann wird sie aber dieses sagen? wann es an dem ist, daß die Schaubühne geschlossen wird, und sie die Ewigkeit antreten muß, nahe jenem großen Augenblicke, von welchem die ewige Glückseligkeit, oder ewige Unglückseligkeit abhängt.

Herr! sey mir barmherzig. Vor diesem habe ich dich nicht zu lieben gewußt. Von dieser Stunde an sollst du fürs Künftig allezeit mein einziges Gut seyn: Mein Gott, mein Alles (e)! Du allein verdienest alle meine Liebe: Dich allein will ich lieben.

O ihr Großen der Welt, die ihr jetzt in der Hölle seyd! was findet ihr dort von euern Reichthümern, und von euern Ehrenämtern?

---

(e) Deus meus, & omnia!

tern? ... Sie antworten heulende, und weinende: Nichts, nichts: wir finden dort nichts anders, als Peinen und Verzweifelung. Alles ist vergangen, aber unsere Peinen werden die ganze Ewigkeit kein Ende nehmen. ...

Die Unglückseligen werden sagen: Was hat uns die Hoffart genutzet? oder was für einen Vortheil hat uns das Rühmen wegen unserer Reichthumen gebracht? Dieses alles ist wie ein Schatten vorübergegangen (f), und ist uns nichts anders übergeblieben, als die ewigen Peinen. .. Ach! im Todbette wird uns die Gedächtniß der in dieser Welt genossenen Güter keine Hoffnung beybringen, sondern Furcht, Schrecken, Verwirrung, und Bestürzung einjagen. ...

Mich Armseligen! wie viele Jahre bin ich schon in der Welt, und was habe ich bisher für Gott gethan? ... Herr! sey mir barmherzig! verwirf mich nicht von deinem Angesichte (g). ....

Im Tode ist die Zeit der Wahrheit: damals erkennet man, daß alle irdische Sachen eine lautere Eitelkeit, Rauch, Staub und Asche sind. ... O mein Gott! wie oft ha-



(f) Quid profuit nobis superbia, aut divitiarum jactantia quid contulit nobis? transierunt omnia illa tanquam umbra. Sap. 5, 8.

(g) Ne projicias me a facie tua. Psalm 50, 13.

be ich dich um nichts vertauschet! . . . Ich wurde das Herz nicht haben, von dir Verzeihung zu hoffen, wenn ich nicht wußte, daß du gestorben seyst, um mir zu verzeihen. . . . Jetzt liebe ich dich über alles, und schätze deine Gnade mehr, als alle Reiche der Welt. . . .

Der Tod wird von dem Apostel ein Dieb genennet (h); weil er uns aller Sachen, der Güter, der Schönheit, der Würden, der Aeltern und Anverwandten, und sogar auch unsrer Haut beraubet. . . .

Der Tag des Todes wird auch der Tag des Verderbens genennet (i), an welchem wir allen Gewinn, alle Eroberungen, und alle Hoffnungen dieser Welt verlieren werden. . . .

Mein Jesu! ich achte gar nicht, wenn ich schon die Güter dieser Erde verliere: es ist mir schon genug, daß ich dich, unendliches Gut, nicht verliere. . .

Wir loben die Heiligen, daß sie aus Liebe Jesu Christi die Güter dieser Erde verachtet haben; und wir wollen denselben mit so großer Gefahr unsers ewigen Heils anklleben? . . . .

Wir lieben so sehr in diesem Leben das Zeitliche, und wie wenig achten wir hernach das Ewige?

Die heilige Theresia sagte, alle unsere Fehler, und Anmuthungen zu den irdischen Gütern

---

(h) Dies illa tanquam fur. 1. Thess. 5, 4.
(i) Dies perditionis. Deut. 35, 31.

tern entspringen, und kommen von dem schlechten Glauben her, den wir haben. So lasset uns dann den Glauben erwecken, daß wir eines Tages verlassen, und in die Ewigkeit wandern müssen. . . Und deßwegen wollen wir jetzt dasjenige mit Verdienst verlassen, was wir eines Tages mit Gewalt verlassen müssen. . Was die Reichthumen! = = = was die Ehren! = = = was die Aeltern und Anverwandten! = = = Gott, Gott; Gott allein wollen wir suchen, und Gott wird uns für alles erflecken. = = =

Die große Dienerinn Gottes, die Schwester Margaritha von St. Anna, Tochter Kaisers Rudolfs des II. und barfüßige Klosterfrau sagte: Was nutzen in der Stunde des Todes die Königreiche? . . .

Der Tod der Kaiserinn Isabella hat den heiligen Franciscus Borgia zu dem Entschlusse gebracht, daß er die Welt verlassen, und sich Gott gänzlich geschenket hat: denn in Ansehen jenes entseelten Leichnames hat er gesprochen: So nehmen dann die Hochheiten, und Kronen dieser Welt ein solches Ende!

O Gott! hätte ich dich allezeit geliebet! Mache, daß ich ganz dein eigen sey, ehe und bevor der Tod mich überfällt. . = =

Großes Geheimniß des Todes! wie machet er alle Begierden der Welt verschwinden! = = wie leget er an den Tag, daß alle irdischen Hochheiten Rauch, und Betrug sind! = = = Alle irdischen Dinge, nach denen man die größe-

ste Begierde geheget, verlieren allen Glanz und Schimmer, wenn man sie von dem Todbette herab betrachtet. = Der Schatten des Todes verfinstert alle irdischen Schönheiten. = = =

Was nutzen die Reichthumen, wenn nichts anders überbleibt, als ein alter Fetz, den todten Leichnam damit zu bedecken? = Was nutzet die Schönheit des Leibes, wenn selbige in einen Haufen Würmer verwandelt wird? = = = Was nutzet die Macht, und das Ansehen, wenn nichts anders überbleibt, als daß man in eine finstere Grube geworfen wird, und kein Mensch mehr an uns denket? = = =

Der heilige Chrysostomus saget: Geh hin zu einem Grabe; betrachte die von den Motten und Würmern zernagten, und in Staub und Pulver verwandelten Todtengerippe, und seufze sprechend: Also werde auch ich werden, und ich denke nicht daran? und ergebe mich nicht meinem Gott (k)? Ach! wer weis, ob nicht etwa diese Worte, welche ich jetzt lese, die letzte Ermahnung sind, welche mir Gott zuschicket? = = =

Mein herzliebster Erlöser! ich nehme von deiner Hand den Tod an, und nehme denselben auf die Weise an, wie es dir gefallen wird, ihn über mich zu schicken; ich bitte dich aber, ehe, und bevor du mich richten wirst, ver-

(k) Perge ad sepulchrum, contemplare pulverem, vermes, & suspira. S. Joa. Chrys.

verleih mir eine Zeit, damit ich die Unbilden beweinen könne, welche ich dir zugefügt habe. Ich liebe dich, mein Jesu! und es reuet mich, daß ich dich verachtet habe.

O Gott! wie viele armselige Menschen haben ihre Seele verloren, um etwas irdisches zu erlangen, wegen eines Wohllustes, oder wegen einer Eitelkeit! und da sie die Seele verloren, haben sie alles verloren!

Glauben es wir, oder nicht, daß wir sterben werden? und daß wir nur einmal sterben werden? Warum verlassen wir dann nicht alles, um uns eines glückseligen Todes zu vergewissern? Wir wollen alles verlassen, um alles zu vergewissern.

Wie ist es möglich, wissen, daß ein unordentliches und zerrüttetes Leben uns im Tode eine unerträgliche Quaal seyn werde, und dennoch also fort leben wollen?

Mein Gott! ich danke dir wegen des Lichts, welches du mir giebst. Allein, Herr! was hast gethan? ich habe die Sünden vermehret, und du hast die Gnaden vergrößert? Mich Armseligen, wenn ich jetzt mich derselben nicht zu bedienen weis!

O wie gelassen und ruhig leben, und sterben jene, welche aller Sachen beraubt, ganz vergnügt sagen können: Mein Gott, und Alles!

Salomon sagte, alle Güter dieser Erde seyn nichts anders, als lauter Eitelkeit, und Plage

des Geistes: denn wer mehr damit beladen ist, der leidet auch mehr. = =

Der heilige Philippus Nerius nennete diejenigen thörichte und albere Menschen, welche mit ihrem Herzen der Welt ankleben. Thöricht und alber, weil sie auch auf dieser Erde ein unglückseliges Leben führen. = = =

Ach mein Gott! was habe ich jetzt von so vielen Beleidigungen, welche ich dir zugefügt habe, als Quaalen, und Gewissensängsten, welche mich peinigen, und noch mehr in der Stunde meines Todes mich peinigen werden? = = Ach verzeih mir geschwinde! Du willst, daß ich ganz dein seyn soll, und ich will ganz dein seyn. Sieh! von diesem Augenblicke an schenke ich mich ganz und gar dir. = Von dir verlange ich nichts anders, als dich. = = =

Ey! wir müssen nicht gedenken, daß es ein misvergnügtes Leben sey, wenn man von allen Geschöpfen ganz abgeschälet ist, und nichts anders, als Gott, liebet. = = = Wer ist wohl auf dieser Erde vergnügter, als eine Seele, welche von ganzem Herzen Gott liebet? = = = Zeiget mir unter allen Königinnen der Welt eine, die vergnügter ist als eine Seele, welche sich ihrem Gott ganz ergeben hat. = = =

Meine Seele! wenn du jetzt von dieser Welt scheiden müßtest, würdest du jetzt vergnügt wegen deines geführten Lebens von dannen scheiden? = = = Und auf was wartest? = = wartest, daß das Licht, welches Gott dir

jetzt

jetzt aus seiner unendlichen Barmherzigkeit giebt, am Tage der Rechenschaft dir zum Verweise deiner Undankbarkeit dienen soll? ::: Mein Jesu! ich gebe allen Sachen Urlaub, um mich ganz dir zu ergeben. Du hast mich gesuchet, da ich von dir floh. Verwirf mich jetzt nicht, da ich dich suche. :: Du hast mich geliebet, da ich dich nicht liebte, und auch sogar nicht einmal verlangte, daß du mich lieben solltest. :: Verschmähe mich jetzt nicht, da ich nichts anders verlange, als dich zu lieben, und von dir geliebt zu werden. : Mein Gott! ich sehe schon, daß du mich selig haben willst, und ich will selig werden, um dir zu gefallen. Ich verlasse alles, und ergebe mich ganz dir. . Maria Mutter Gottes! bitte Jesum für mich.

# III. Betrachtung.

## Von der Reise in die Ewigkeit.

Wir haben allhier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die zukünftige (a). Wir sind auf dieser Erde keine Bürger, sondern Wanderer. :,, Wir sind auf der Reise nach der Ewigkeit begriffen. ,,: Der Mensch wird in das Haus seiner Ewigkeit hingehen (b). ,,,



(a) Non habemus hic manentem civitatem, sed futuram inquirimus. Hebr. 13, 14.

(b) Ibit homo in domum æternitatis suæ. Eccle. 12, 5.

Wir werden uns dann geschwind von dieser Welt hinweg machen müssen. ... Der Leib wird bald in eine düstere Grube getragen, und die Seele in die Ewigkeit übersetzet werden. ..

Wurde jener Wandersmann nicht ein Narr seyn, der all sein Hab und Gut verzehren wollte, um sich ein Haus an einem Orte aufzubauen, von wannen er flucks scheiden muß? ...

Mein Gott! meine Seele ist ewig; so muß ich dich dann in Ewigkeit genießen, oder ich muß dich in Ewigkeit verlieren. ...

In der Ewigkeit sind zwey Häuser; eines voll der Freuden und Ergötzlichkeiten; das andere voll der Quaalen und Peinen. .. Und diese Freuden, oder Peinen werden ewig seyn. .. Wenn der Baum gegen Mittag, oder gegen Mitternacht fällt, wohin er auch fällt, da wird er bleiben (c). .. Wenn die Seele in den Himmel kommen wird, so wird sie in Ewigkeit glückselig seyn. .. Wenn sie aber in die Hölle hinabdonnern wird, so wird sie allda weinen, heulen, und Zähnklappern, so lange Gott Gott seyn wird. ...

Hie giebt es keinen Mittelweg: entweder ewig ein König des Himmels, oder ewig ein Sclav und Leibeigner des Lucifers. ... Entweder ewig glückselig im Himmel, oder ewig unglückselig in der Hölle! ...

Was

---

(c) Si lignum ceciderit ad austrum, aut ad aquilonem, in quocunque loco ceciderit, ibi erit. Eccle. XI, 3.

Was für ein Haus unter diesen zweyen wird wohl einen jeden aus uns treffen? ::: Jenes Haus, welches ein jeder freywillig sich auserwählet. ::: Der Mensch wird hingehen. :: Wer in die Hölle geht, der wird auf und mit seinen Füßen dahin gehen. : Ein jeder, der verdammt wird, wird verdammt, weil er verdammt werden will. :::

O Jesu! hätte ich dich allezeit geliebet! zu spät habe ich dich erkennet; es ist aber besser spät, als niemals. :: O Gott meines Herzens, der du mein Gott, und mein Theil bist in Ewigkeit (d). ...

Ein jeglicher muß stets die Ewigkeit vor Augen haben, damit er fromm lebe. ::: O wie ordentlich und regelmäßig ist das Leben deßjenigen, der allezeit vor dem Gesichte der Ewigkeit lebet! :::

Wenn der Himmel, die Hölle, die Ewigkeit schon zweifelhaftige Dinge wären, so müßten wir nichts destoweniger alles thun, um uns nicht der Gefahr der ewigen Verdammniß auszusetzen. Aber nein: sie sind keine zweifelhaftigen Dinge; sie sind Glaubenswahrheiten. ....

In wem nehmen alle Glückseligkeiten dieser Welt ihre Ende? in einer Leichbegängniß, und in einem Herabsteigen ins Grab. .... Glückselig, der das ewige Leben erlanget! :::



(d) Deus cordis mei, & pars mea Deum in æternum! Psalm. 72, 26.

Mein Jesu! du bist mein Leben, mein Schatz, meine Liebe. Verleih mir ein grosses Verlangen, dir in meinen noch übrigen Lebenstagen zu gefallen, und gieb mir den Beystand, dasselbe ins Werk zu setzen. ✻ ✻

Ein einziger Gedanken von der Ewigkeit ist genug, einen heilig zu machen. Der heilige Augustinus nennte den Gedanken von der Ewigkeit, den großen Gedanken (e). Dieser wichtige Gedanken hat so viele Jünglinge aus der Welt in die Klöster, so viele Einsiedler in die Einöden, und Felsenlöcher, so viele Martyrer in den Tod geführet. ✻ ✻ ✻

P. Johannes Avila hat ein in die Welt verliebtes adeliches Frauenzimmer blos allein mit diesen Worten zu einem bessern Leben bekehret: Betrachte diese zwey Worte: Allezeit, und Niemals.“ Ein Mönch verschloß sich in eine Grube, und wiederholte stets seufzend: O Ewigkeit! O Ewigkeit! ✻ ✻ ✻

Ach wie schwer ist der letzte Augenblick unsers Lebens! ✻✻✻ Von jener letzten Eröffnung des Mundes hängt entweder eine fröhliche oder eine peinliche Ewigkeit, ein ewig glückseliges, oder ein ewig unglückseliges Leben ab. ✻✻✻ Jesus Christus ist für uns an dem Kreutze gestorben, damit wir uns dieses letzten Augenblickes in seiner Gnade vergewissern. ✻ ✻ ✻

Mein allerliebster Erlöser! so würde ich dann ewig verloren gewesen seyn, wann du nicht

(e) Magna cogitatio. S. Aug.

nicht für mich gestorben wärest? = = Meine Liebe! ich sage dir unendlichen Dank; auf dich setze ich mein Vertrauen, und liebe dich vom ganzen Herzen. = = =

Entweder glauben, oder wir glauben es nicht. wenn wir es nicht glauben, so thun wir wegen Sachen, die wir für ein Fabelwerk halten, allzu viel. = = Wenn wir es aber glauben, so thun wir allzu wenig, um eine glückselige Ewigkeit zu erlangen, und einer unglückseligen Ewigkeit zu entgehen. = = =

P. Vincentius Carrafa sagte, daß die Erde in eine lautere Einöde würde verwandelt werden, wenn die Menschen die ewigen Wahrheiten fasseten, und die zeitlichen Güter und Unheil gegen die ewigen Güter und Unheil hielten: denn niemand würde mehr auf die Angelegenheiten dieses Lebens Acht haben. = = =

O was für einen Schrecken wird uns am Ende unsers Lebens dieser Gedanken einjagen! O wehe! von diesem Augenblicke hängt entweder meine Glückseligkeit, oder mein ewiges Verderben ab! = = entweder ewig glückselig, oder ewig unglückselig seyn! = = =

O Gott! es vergehen Monate = = es vergehen Jahre = = wir kommen immer näher zur Ewigkeit, und wir denken nicht daran! = = Und wer weis, ob nicht dieses Jahr, oder dieses Monat das letzte für mich ist? = = = wer weis, ob dieses nicht die letzte Ermahnung ist, welche Gott mir zuschicket? = = =

Mein Gott! ich will deine Gnaden nicht länger mehr misbrauchen. Sich! hier bin ich. Gieb mir zu erkennen, was du von mir verlangest; denn ich will dir in allen Sachen gehorsamen. ⁘

Und auf was wollen wir nach so vielen göttlichen Lichtern, und Einsprechungen noch warten? ⁘ Vielleicht wollen wir mit den Verdammten weinen, und heulen, seufzende: Der Sommer hat ein Ende, und wir sind nicht errettet worden (f)? ⁘ Jetzt ist noch Zeit zu helfen; nach dem Tode ist kein Mittel mehr übrig. ⁘

Mit allem Rechte sagte P. Johannes Avila, daß die Christen, welche ein ewiges Leben glauben, und von Gott entfernet leben, in das Narrengefängniß eingesperret zu werden verdienen. ⁘

Das Geschäft der Ewigkeit ist ein höchst wichtiges Geschäft. ⁘ Es kömmt nicht auf dieses an, daß man ein gemächlicheres, oder ein lichteres Haus habe, sondern daß man entweder in einer Residenz voll der Freuden und Ergötzlichkeiten, oder in einer feurigen Grube voll der Quaalen, und Peinen wohne. ⁘

Es kömmt auf dieses an, daß man entweder unter den Engeln und Auserwählten ewig glückselig sey, oder daß man unten dem höl-

---

(f) Finita est æstas, & nos salvati non sumus. Jerem. 8, 20.

höllischen Geschwader der Feinde Gottes ewig verzweifelt lebe. ⁄ ⁄ Und wie viele Jahre? ⁄ ⁄ wie viele Jahrhunderte? ⁄ ⁄ hundert? ⁄ ⁄ ⁄ tausend? ⁄ ⁄ ⁄ Nein: in Ewigkeit ⁄ ⁄ ⁄ in Ewigkeit ⁄ ⁄ ⁄ so lange Gott wird Gott seyn. ⁄ ⁄ ⁄

So würde ich dann, mein Gott! ewig zu Grunde gegangen seyn, wenn ich gestorben wäre, da ich mich in deiner Ungnade befand? ⁄ ⁄ Herr! wenn du mir noch nicht verziehen hast, so verzeih mir jetzt. ⁄ ⁄ ⁄ Ich liebe dich aus ganzer meiner Seele, und es misfällt mir über alles, daß ich dich beleidiget habe. ⁄ ⁄ Ich will dich nicht mehr verlieren. ⁄ ⁄ Ich liebe dich von ganzem meinen Herzen, und will dich allezeit lieben. Sey mir barmherzig. ⁄ ⁄ ⁄

Bey einigen, so lange sie leben, machet einen kleinen Eindruck, wenn sie das Gericht, die Hölle, die Ewigkeit nennen hören. O was für einen Schrecken werden ihnen diese Wahrheiten am Ende ihres Lebens einjagen! ⁄ ⁄ ⁄ aber mit wenigen Nutzen: denn damals werden sie ihnen nur die Gewissensängsten, die Verwirrung und Bestürzung zu vermehren helfen. ⁄ ⁄ ⁄

Die heilige Theresia pflegte zu ihren Klosterfrauen zu sagen: Meine Töchter! eine Seele, eine Ewigkeit. Sie wollte sagen: Eine Seele, wenn diese verloren, ist alles verloren: Eine Ewigkeit, wenn die Seele einmal verloren, ist sie ewig verloren. ⁄ ⁄ ⁄

Herr! warte auf mich: gieb mir Zeit, meine Sünden zu beweinen. Mir sollen die verlorenen Jahre erklecken: Die Zeit, welche mir noch übrig ist, will ich ganz dir schenken. Nimm mich zu deinem Dienste an: verschmähe mich nicht.

Der Herr wartet auf uns: wir sollen aber diese Zeit, welche er uns aus seiner unendlichen Barmherzigkeit schenket, hoch schätzen, damit wir nicht darnach seufzen müssen, wenn dieselbe für uns schon ein Ende wird genommen haben.

O Gott! wie theuer würde ein Sterbender einen andern Tag, oder auch eine andre Stunde des Lebens bezahlen! aber einen andern Tag, und eine andre Stunde mit einem gesunden Kopfe: denn die Zeit, welche die Sterbenden haben, ist gar nicht tauglich, und bequem, das Gewissen in Ordnung zu bringen. Die Betäubung, die Schmerzen, die Verwirrung, die Angst des Herzens verhindern damals den Sterbenden, daß er keine gottselige Tugendsübung erwecken kann. Damals begreifet die Seele, als gleichsam in eine finstere Grube verschlossen, nichts anders, als ein großes Verderben, welches ihr bevorsteht, und welchem sie auch nicht abhelfen kann. Sie möchte gerne eine Zeit haben; sieht aber, daß für sie keine Zeit mehr sey.

Des Menschen Sohn wird zu der Stunde kommen, da ihr es nicht vermeynet (g). Gott verbirgt uns die Zeit des Todes, damit wir allezeit bereit sind. Seyd bereit (h). Die Zeit des Todes ist keine Zeit, uns erst zur Rechenschaft zu bereiten, sondern uns dazu schon bereit zu finden. ' ' ' Der heilige Bernardus sagte: Damit wir gut und glückselig sterben, müssen wir allezeit zum Tode schon bereit seyn. ' ' '

Mein Jesu! Es ist genug, genug gesündiget. ' ' Nunmehr ist es Zeit, daß ich mich zum Tode bereite. ' ' ' Nein: ich will deine Geduld und Langmuth nicht länger mehr misbrauchen. Ich will dich lieben, so viel mir möglich ist. Ich habe dich oft beleidiget: jetzt will ich dich allezeit lieben. ' ' '

O wie schmerzlich ist es, seine eigne Nachläßigkeit bereuen, da keine Zeit mehr ist, das zu thun, was nicht gethan worden ist! ' ' '

Der heilige Laurentius Justinianus saget, daß die Weltmenschen am Ende ihres Lebens gar gerne alle ihre Schätze und Reichthumen hergeben würden, um blos allein noch eine andre Stunde des Lebens zu erlangen. Es wird aber ihnen gesagt werden: Es ist keine Zeit mehr (i). ' ' ' Es wird ihnen damals angekün-

---

(g) Qua hora non putatis, Filius hominis veniet. Luc. 12, 40.

(h) Estote parati.

(i) Tempus non erit amplius.

kündet werden, daß sie ohne Verzug von dannen scheiden müssen: Fahre hin, du christliche Seele, aus dieser Welt (k).

Der heilige Gregorius erzählet, daß ein gewisser, Chrysaorius mit Namen, im Todbette den höllischen Geistern zugerufen habe, sie sollten ihm bis Morgen Stillstand, und Zeit geben. Diese aber antworteten ihm: Du Thörichter! du hast Zeit genug gehabt; warum hast du dieselbe verschwendet; jetzt ist für dich keine Zeit mehr.

Ach mein Gott! wie viele Jahre habe ich unnütz verschwendet! = = = das Leben, welches mir noch übrig ist, soll nicht mehr mein, sondern ganz dein seyn. = Mache, daß deine heilige Liebe in mir vermehrt werde, wo sich die Sünde im Ueberfluße vermehrt hat. =

Der heilige Bernardinus Senensis sagte, ein einziger Augenblick der Zeit gelte in diesem Leben so viel, als Gott gilt; weil wir in einem jeden Augenblicke durch eine Uebung der Liebe, oder der Reue und Leid neue Grade der Gnade erlangen können.

Der heilige Bernardus saget, die Zeit sey ein Schatz, welcher blos allein in diesem Leben gefunden wird. In der Hölle höret man stets die Verdammten heulen, und klagen: Ach hätten wir nur eine Stunde, damit wir unserm

(k) Proficiscere Anima christiana de hoc mundo.

ferm ewigen Verderben abhelfen könnten (l)! „ Hingegen im Himmel klagen, und weinen die Auserwählten nicht: wenn sie aber klagen und weinen könnten, so würden sie aber klagen und weinen können, so würden sie allein dieses klagen, und weinen, daß sie bey Lebenszeit jene Zeit verloren haben, in welcher sie mehrere Grade der Glorie hätten erwerben können. „

Mein liebvollester Erlöser! ich verdiene keine Barmherzigkeit: dein Leiden aber ist meine einzige Hoffnung. „ „ Ich will dich in diesem Leben inbrünstig lieben, um dich hernach in dem andern Leben aufs zärtlichst zu lieben. „ Steh mir bey; reiche mir elenden Sünder deine Hand: denn ich will jetzt ganz dein eigen seyn. „ „

Und wer weis, ob uns nicht ein unversehener Tod überraschet, der uns keine Zeit läßt, die Rechnungen in Ordnung zu bringen? „ „ So viele, welche plötzlich gestorben sind, glaubten es nicht, daß sie also sterben würden: „ und wenn die Armseligen in einer schweren Sünde damals gewesen sind, wie wirds ihnen die ganze Ewigkeit gehen? „ „

Die Heiligen haben vermeynet, sie thun wenig, wenn sie sich ihre ganze Lebenszeit hindurch bereiten, um eines glückseligen Todes zu sterben. „ Als dem gottseligen Pater Johannes



(l) O si daretur hora!

Avila der Tod angekündet wurde, sprach er: O hätte ich nur noch eine wenige Zeit, mich zum Tode zu bereiten! . . .

Und auf was warten wir? . . . wollen wir vielleicht eines unruhigen, und unglückseligen Todes sterben, damit wir andern zum Beyspiele der göttlichen Gerechtigkeit dienen? . . .

Nein, mein Jesu! ich will dich umfangen, und mich selbst verlassen. . . Sage mir nur, was du von mir verlangest: denn ich will alles thun. Mache, daß ich dich liebe: nichts anders verlange ich von dir. . . .

Er wird die Zeit wider mich kommen lassen (m). Lasset uns zittern, und machen, daß Gott nicht jene Zeit eines Tages, als einen Richter unsrer Undankbarkeit, wider uns rufen müsse, welche er uns jetzt aus seiner unendlichen Barmherzigkeit schenket. . . Wandelt, saget der Herr, weil ihr das Licht habet (n). Denn zur Zeit des Todes wird die Nacht kommen, da niemand wird wirken können (o). Damals wird es Nacht, und man sieht nicht mehr: Daher wird auch keine Zeit mehr seyn, etwas zu wirken. . . .

Der

---

(m) Vocabit adversum me tempus. Thren. 1, 15.

(n) Ambulate, dum lucem habetis. Jam. 12, 35.

(o) Venit nox, in qua nemo potest operari. Joa. 9, 4.

Der heilige Andreas Avellinus zitterte, sprechend: Und wer weis, ob ich selig, oder verdammt werde? = = Da er aber also redete, verband er sich allezeit enger mit Gott. = = Was thun aber wir? = = = Wie ist es möglich, daß derjenige sich nicht ganz seinem Gott ergebe, welcher glaubet, daß er sterben, und in die Ewigkeit wandern werde? = = =

Mein allerliebster Erlöser! meine gekreutzigte Liebe! ich will nicht warten, bis du mir in der Stunde meines Endes überreichet wirst; von nun an umarme ich dich: ich drucke dich an mein Herz, und verlasse alles, damit ich keinen andern liebe, als dich allein, mein höchstes Gut! O Maria meine Mutter! verbind mich mit Jesu durch das Band der heiligen Liebe, und mache, daß ich mich von seiner Liebe nicht mehr absöndere.

# IV. Betrachtung.

## Von der Sünde.

Was ist die Todsünde? Es ist eine Abwendung von Gott, wie der heilige Thomas mit dem heiligen Augustinus saget (a): Es ist eine Verachtung seiner Gnade, und seiner Liebe: Es ist eine Hindansetzung der schuldigen Ehrfurcht, da der Sünder Gott gleichsam ins Angesicht hinein saget: Ich will



(a) Est aversio a Deo. S. Thom.

dir nicht dienen: ich will thun, was mir gefällt; und liegt mir nichts daran, daß du darob eine Unlust bekömmst, und mich deiner Freundschaft beraubest. ⁘

Um zu begreifen, wie groß die Bosheit der Todsünde sey, würde man begreifen müssen, wer Gott sey, und wer der Mensch sey, der diesen Gott durch eine Sünde verachtet. ⁘ Vor Gott sind alle Engel, und Heiligen ein lauteres Nichts ⁘ und ein verächtlicher Erdwurm ist so keck und vermessen, daß er einen Gott verachtet! ⁘

Aber was noch? Der Mensch, wenn er sündiget, verachtet nicht allein einen Gott einer unendlichen Majestät, und Herrlichkeit sondern einen Gott, der ihn so zart geliebet hat, daß er auch sogar aus Liebe gegen ihn gestorben ist. ⁘ So würde dann eine einzige Todsünde zu beweinen eine ganze Ewigkeit nicht erklecken. ⁘

Ueber das was thut derjenige, der eine Todsünde begeht? ⁘ Er entehret einen Gott, und setzet ihn einer Eitelkeit, einer geilen Begierde, einer armseligen Freude, einer schnöden Wohllust nach. ⁘ Einen so großen Gott! ⁘ Einen so gütigen Gott! ⁘

Herr! wenn ich dich nicht betrachtete, wie du dich aus Liebe meiner am Kreutze dem himmlischen Vater aufgeopfert hast, so würde ich alle Hoffnung, Verzeihung meiner Sünden zu erlangen, verlieren: dein Tod aber flößt mir ein Vertrauen ein. In dei-

ne Hände empfehle ich meinen Geist (b), für welchen du dein Blut, und Leben gegeben hast. ; Mache, daß dich derselbe liebe, und dich nicht mehr verliere ; ; Ich liebe dich mein Jesu, meine Liebe, und meine Hoffnung! ; ; Wie werde ich mich noch einmal von dir absöndern können, mein einziges höchstes Gut, nachdem du mir zu erkennen gegeben, wie sehr du mich geliebet hast? ; ; ;

Wie heftig schmerzet es uns, wenn wir sehen müssen, daß wir von einem Menschen beleidiget werden, dem wir viel Gutes gethan haben? ; ; Gott ist nicht fähig eines Schmerzens; wenn er aber desselben fähig wäre, so würde er vor Betrübniß, und Schmerzen sterben, da er sieht, daß er von einem Geschöpfe verachtet werde, für welches er sogar auch sein göttliches Leben gegeben hat. ; ; ;

O ihr verfluchten Sünden! tausendmal verabscheue, und verfluche ich euch: ihr seyd Ursache, daß ich meinem Erlöser so viel Unlust verursacht habe, welcher mich so zärtlich geliebt hat. ; ;

Unglückselige Seelen, die ihr nunmehr in die Hölle zu den ewigen Peinen verwiesen worden! ihr, die ihr im Leben sagtet, die Sünde sey ein kleines, schlechtes Ding, ihr Armseligen bekennet jetzt gar wohl, daß alle euere Peinen nicht hinlänglich sind, euch nach



(b) In manus tuas commendo spiritum meum.

euern Verdiensten zu strafen, und zu züchtigen. ...

Man muß bekennen, daß die Sünde ein großes Uebel sey, weil Gott, der die Barmherzigkeit selbst, gezwungen ist, dieselbe mit einer ewigen Hölle zu strafen. . Was aber noch mehr? .. Um der göttlichen Gerechtigkeit für die Sünde genug zu thun, hat ein Gott sein Leben selbst schlachten, und aufopfern müssen. ..

O Gott! wir wissen, daß die Hölle eine überaus grausame und erschreckliche Strafe sey, und wir fürchten uns hernach nicht für der Sünde, welche uns in d e Hölle stürzen kann? ... Wir wissen, daß ein Gott gestorben sey, um uns die begangenen Sünden verzeihen zu können, und wir werden von neuem zu den Sünden wiederkehren? ..

Der Verlurst eines jeglichen schlechtesten, zeitlichen Gutes machet uns unruhig, und traurig .. und der Verlurst, den wir an Gott durch die Sünde gelitten haben, wird uns nicht unsre ganze Lebenszeit hindurch traurig, und bestürzt machen? ...

Herr! ich sage dir schuldigsten Dank, daß du mir Zeit giebst meine Sünden zu beweinen, mit denen ich dich so oft beleidiget habe. .. Mein Jesu! ich verabscheue sie mit allem Haß. Verleih mir einen größern Schmerzen, und eine größere Liebe, damit ich die begangenen Sünden beweine, und bereue nicht so fast wegen der Strafe, die ich verdienet, als wegen

des

des Unlustes, den ich dir verursachet habe, o mein liebreichester Gott! ...

Was für Unruhe, und Furcht steht nicht ein Hofherr aus, welcher seinen Fürsten beleidiget zu haben fürchtet? ... Und wir, die wir gewiß wissen, daß wir Gott beleidiget, und einsmals seine Freundschaft verloren haben, wir werden ruhig leben, ohne deßwegen eine immerwährende Reue zu haben? ...

Was große Behutsamkeit gebrauchen die Menschen, damit ihnen kein Gift beygebracht werde, welches den Leib tödtet? ... und hernach sind sie so nachläßig, dem Sündengifte zu entgehen, welches die Seele tödtet, und Ursache ist, daß sie Gott verlieren! ..

Wir lassen uns von dem höllischen Geiste zum Sündigen anreitzen, unter dem Vorwande: Hernach will ich die Sünde wieder beichten. ... Also haben viele gedenket, und gesagt; sind aber ewig verdammt worden. ..

Ach mein Gott! wie viele Jahre verdiente ich schon in der Hölle zu seyn! ... du hast mir gütigst nachgesehen, damit ich deine Barmherzigkeit allezeit lobe und preise, und dich von ganzem Herzen liebe. .. Ja, mein Jesu! ich lobe und preise dieselbe; ich liebe dich, und hoffe durch deine Verdienste, mich von deiner Liebe nicht mehr abzusöndern. .. Wenn ich aber von neuem dich wieder beleidigen würde, wie kann ich vermuthen, und mir einbilden, daß du mich nicht verlassen werdest? ... und daß du mir von neuem verzeihen werdest? ..

Gott ist gegen den barmherzig, der ihn fürchtet; nicht aber gegen den, der ihn verachtet, und beleidiget. ,,: Gott beleidigen, weil er barmherzig, ist eben so viel, als ihn noch mehr zur Strafe heraus fodern. :::

Zu dem, Gott beleidigen, weil er verzeihet, ist eben so viel, als mit ihm scherzen, und seiner spotten wollen ::: Gott aber läßt sich nicht verspotten (c). :::

Der Höllengeist wird sagen: Wer weis aber; es kann seyn, daß du auch selig werdest, wenn du schon diese Sünde begehst. Ich aber sage dir rund, und trocken heraus, wenn du sündigest, so verdammest du dich selbst zu den höllischen Peinen. ::: Wer weis aber: es kann seyn, daß ich noch selig werde. :, Es kann aber auch seyn, und vielleicht weit leichter, daß du verdammt werdest: ::: und ist es eine Sache, das wichtigste Geschäft der ewigen Seligkeit auf ein, wer weis, in Gefahr und auf den Spitz setzen? ::: inzwischen gehst du schon ewig verloren: :: und wenn inzwischen der Tod dich überfällt? ::: wenn Gott dich verläßt? ::: wie wirds dir gehen? :::

Nein; mein Gott! ich will dich nicht mehr beleidigen ::: es ist genug, genug gesündiget. ::: Wie viele sind schon wegen wenigern Sünden, als die meinigen sind, in der Hölle! :, Mein Jesu! ich will nicht mehr mein, sondern

---

(c) Deus non irridetur. Galat. 6, 7.

dern dein, und ganz dein seyn. : : Dir opfere ich allen meinen Willen, und meine Freyheit auf. Ich bin dein; hilf mir (d). Errette mich von der Hölle; zuvor aber errette mich von der Sünde. : Mein Jesu! ich liebe dich von ganzem Herzen, und will dich nicht mehr verlieren. : : : :

Die heiligen Väter sagen, Gott habe eine gewisse Anzahl Sünden bestimmet, welche er einem jeglichen Menschen nachlassen, und verzeihen will. Daher, weil wir diese Zahl nicht wissen, so müssen wir fürchten, Gott verlasse uns bey einer jeden Sünde, die wir von neuem begehen. : : : Diese Furcht: Wer weis, ob mir Gott noch einmal verzeiht? soll uns ein starker Zaum seyn, daß wir Gott fürs Künftig nicht mehr beleidigen : : : und mit dieser Furcht werden wir selig werden. :

Wer von Gott mit mehreren Gnaden, und Lichtern begnadiget worden, der muß auch diese Verlassung desto mehr fürchten. : : :

Eine Seele, welche in eine Todsünde fällt, setzet sich einer sehr großen Gefahr aus, daß sie von Gott verlassen werde: denn sie begeht eine solche Sünde aus lauter Bosheit, gleichsam beym Lichte so vieler Predigten, Betrachtungen, Communionen, Ermahnungen, gottseliger Beyspielen anderer. : : : : :

Der englische Lehrer saget, die Sünde wachse um so mehr an der Schwere, je grö-



(d) Tua sum ego, salvam me fac.

ser die Undankbarkeit ist. = = Wie armselig ist dann jene Seele, welche, ob sie schon von Gott mit so vielen Gnaden bereichert worden, ihn nichts destoweniger mit einer Todsünde beleidiget! = = = Man saget nicht, daß derjenige falle, der von einer Höhe herabfällt, sondern daß er herab stürze, und herabdonnere.

Ach mein Jesu! ich habe mit dir gleichsam in die Wette gestritten = = = du, ob du nur mehrere Erbarmnisse erweisen; und ich ob ich dir mehrere Unbilden erzeigen; = = = du, ob du mir mehr Gutes thun, und ich, ob ich dich noch mehr verachten konnte! = = = Jetzt aber liebe ich dich von ganzem Herzen, und will mit meiner Liebe allen Unlust ersetzen, den ich dir verursacht habe. = = Erleuchte mich, und gieb mir Kraft und Stärke. = =

Wer sich nicht viel für der Todsünde fürchtet, der ist nicht weit von dem Falle in dieselbe. = = Daher muß man die bösen Gelegenheiten fliehen, so gut man nur immer kann. = = =

Man muß auch die bedachtsamen läßlichen Sünden fliehen. = = P. Alvarez sagte: Die kleinen, aber freywilligen, Fehler und Sünden tödten zwar die Seele nicht, machen sie aber schwach, also zwar, daß, wenn hernach eine starke Versuchung dazu kömmt, sie die Kraft und Stärke nicht haben wird, der Versuchung Widerstand

zu

zu thun, und auf solche Weise wird sie in die Sünde fallen. = = =

Nein; mein Jesu! ich will dich fürs Künftig weder mit einer kleinen, und noch viel weniger mit einer schweren Sünde mehr beleidigen. = = Du hast mich allzu sehr verbunden, dich zu lieben. = = Ich will lieber sterben, als dir bedachtsamer Weise auch den mindesten Unlust verursachen. = = Du verdienst es nicht, sondern du verdienst alle meine Liebe, und ich will dich aus allen meinen Kräften lieben. = = Verleih mir deine Hülfe. = = =

Ungereimter, und thörichter Weise wird die läßliche Sünde ein kleines Uebel genennet: wie kann man wohl dasjenige ein kleines Uebel nennen, was Gott beleidiget? = = =

Mancher, der die läßlichen Sünden ohne einige Furcht, und Scheu begeht, saget: Es ist mir schon genug, daß ich selig werde. = = Ich weis aber nicht, ob du wirst selig werden, wenn du also zu leben fortfährst: = = = denn der heilige Gregorius saget: Die Seele bleibt nicht dort, wohin sie fällt, sondern sie sinkt immerdar tiefer hinein. = = = Der heilige Isidorus hat geschrieben, Gott lasse zu, daß derjenige, welcher die läßlichen Sünden nicht achtet, in Todsünden hineinplatze, und dieses zur Strafe der kleinen Liebe, welche derselbe zu ihm trägt. = = Gott selbst hat zu dem seligen Henricus Suso gesprochen, daß die Seelen, welche die läßlichen Sünden nicht achten, in größerer Gefahr schweben, als sie glauben: denn da sie

also leben (setzet er hinzu) fällt es ihnen hart und schwer, in der Gnade zu verharren. = = =

Die heilige tridentinische Kirchenversammlung lehret, daß wir ohne absonderlichen Beystand Gottes in der Gnade nicht verharren können; dieses absonderlichen Beystandes abermachet sich derjenige allzu unwürdig, der Gott mit freywilligen läßlichen Sünden beleidiget, ohne an eine Besserung zu gedenken. = = =

Ach Herr! strafe mich nicht, wie ich es verdienen wurde. Vergiß so viele Unbilden, die ich dir zugefügt habe, und beraube mich nicht deines Lichtes, und deines Beystandes. = =
Ich will mich bessern; ich will ganz dein seyn. = =
O allmächtiger Gott! nimm mich an. = = =
Also hoffe ich. = =

Der Herr hat zu der seligen Angela von Fuligno gesprochen: Diejenigen werden von mir verlassen, und verflucht werden, welche von mir erleuchtet sind, den Weg der Vollkommenheit zu wandern, und dennoch den gemeinen Weg gehen. = = =

Wer Gott dienet, ihn aber zu beleidigen nicht fürchtet, um die eignen Lüsten und Begierden zu vergnügen, der leget klar an den Tag, daß Gott nicht verdiene, mit größerm Fleiße bedienet zu werden. = = = Kurz; er giebt zu erkennen, Gott sey keiner solchen Liebe würdig, welche uns verbinde, sein göttliches Wohlgefallen unsern armseligen Begierden, und Ergötzlichkeiten vorzuziehen. = = =

Die

Die gewöhnten Sünden, saget der heilige Augustinus, sind eine gewisse Räude, welche die Seele dergestalt eckelhaft machen, daß sie dieselbe der Umarmungen Gottes berauben.

Herr! ich sehe, daß du mich noch nicht verlassen hast, wie ich es verdiente. = = = = So gieb mir dann Kraft und Stärke, mich aus meiner Lauigkeit heraus zu schwingen. = = Ich will dich fürs Künftig nicht mehr bedachtsamer Weise beleidigen. = = = Ich will dich aus meiner ganzen Seele lieben = = = mein Jesu hilf mir! = = = auf dich setze ich all mein Vertrauen. = = =

Der heilige Franciscus sagte, es sey ein Kunststücklein des Satans, die Seelen mit einem Haare zu binden, um sie hernach mit Ketten zu fesseln, und zu seinen Leibeignen zu machen. = = = So wollen wir uns dann hüten, daß wir uns nicht von einer Gemüthsneigung (es sey auch eine, was es für eine wolle) binden lassen. = = = Eine, von was immer für einer Gemüthsneigung gebundene, Seele ist entweder schon verloren, oder sie steht auf dem Sprung verloren zu gehen. = = =

Die Mutter Maria Victoria Strada sagte: Wenn der Teufel nicht viel haben kann, so begnügt er sich mit wenigen; denn durch dieses Wenige erobert er hernach viel. = = =

Der Herr bezeugt, daß er die Lauen ausspeyen werde. = = = Das Ausspeyen bedeutet die Verlassung Gottes: denn ob dem, was

man ausspeyet, hat man ein Grauen, dasselbe wieder zu nehmen. = = =

Die Lauigkeit ist ein auszehrendes Fieber, welches man kaum erkennet, aber ohne Mittel zum Tode führet: denn die Lauigkeit machet, daß die Seele in dem nagenden Gewissenswurme unempfindlich wird. = = =

Mein Jesu! Barmherzigkeit! speye mich nicht aus, wie ich es verdiene: Sieh nicht meine höllische Undankbarkeit, sondern die Peinen und Schmerzen an, welche du für mich ausgestanden hast. = = = Es reuen mich alle Sünden, mit denen ich dich so oft beleidiget habe. Ich liebe dich, mein Gott! von diesem Augenblicke an will ich fürs Künftig allezeit thun, so viel mir möglich ist, um dir zu gefallen. = = O Liebe meiner Seele! ich habe dich sehr beleidiget = = mache, daß ich dich in meinen noch übrigen Lebenstagen allezeit inbrünstig liebe. O Maria, meine Hoffnung! komm mir mit deiner Fürbitte zu Hülfe.

# V. Betrachtung.

## Von dem Tode.

Man muß sterben. = = = Entweder frühe, oder spät. = = = Man muß sterben = = = In einem jeden Jahrhunderte werden die Häuser und Städte mit neuen Menschen besetzet, und die alten in die finstern Gräber verscharret. = = =

Wir

Wir alle werden mit dem Strange am Halse, das ist, als zum Tode Verurtheilte, zur Welt gebohren. ... Sey unser Leben, so lange es wolle, so wird ein Tag, eine Stunde kommen, welche für uns die letzte seyn wird ... und diese Stunde ist schon bestimmet. ..

Mein Gott! ich sage dir wegen der großen Langmuth Dank, mit welcher du mich erduldet hast. .. O wäre ich eher gestorben, und hätte ich dich niemals beleidiget! .. Weil du mir aber Zeit giebst, die begangenen Sünden zu bereuen, und zu verbessern, so sage mir, was du von mir verlangest; denn ich will dir in allen gehorsamen. ...

Innerhalb wenig Jahren werde weder ich, der ich dieses schreibe, weder ihr, die ihr es leset, auf dieser Erde mehr leben. .. Gleichwie wir die Todtenglocke für andere läuten gehöret haben, also werden eines Tages die andern diese Sterbglocke für uns läuten hören. .. Gleichwie wir jetzt die andern in dem Todtenbuche eingeschriebener lesen, also werden die andern in ebendemselben Buche unsere Nämen lesen. ...

Kurz; da ist kein Mittel: es hilft nichts; man muß sterben. ... Was aber das erschrecklichste ist, so muß man nur einmal sterben. ... Einmal unglückselig gestorben, ist allezeit unglückselig gestorben. ...

Wie wirst du erschrecken, wenn man dir sagen wird, du sollst die heiligsten Sacra-

mente der Sterbenden empfangen, und es sey keine Zeit mehr zu versäumen! = = = Da wirst sehen, daß die Freunde und Anverwandten aus dem Zimmer treten, und blos allein der Beichtvater sammt dem Krankenwarter bey dir bleiben werde, um dir in deiner Todesangst beyzustehen. = =

Mein Jesu! ich will nicht warten, bis die Stunde des Todes anbricht, um mich dir zu schenken. = = = Du hast gesagt, du könnest keine Seele verstoßen, welche dich suchet: Suchet, und ihr werdet finden (a). Ich suche dich von diesem Augenblicke an: mache, daß ich dich finden könne. = = = Ich liebe dich, o unendliche Güte! dich allein verlange ich, und nichts mehr. = = =

Manche Frau wird in Mitte ihrer Absehen, und Händel mit der Welt diese und dergleichen Worte hören: Schwester! sie befindet sich übel: bereite sie sich zum Tode. = = = Damals möchte die Kranke gerne ihre Rechenschaft in Richtigkeit bringen; aber ach! der Schauer, die Bestürzung und Verwirrung, in welcher sie sich befindet, machen sie dergestalt dumm, daß sie nicht weis, was sie thun soll. = = =

Alles, was sie sieht, oder höret, alles verursachet ihr Quaal, Schmerzen, und Schrecken. = = = Alle Sachen der Welt sind ihr damals

(a) Quærite, & invenietis.

mals gleichsam lauter Dörner: Dörner das Angedenken der genossenen Freuden und Ergötzlichkeiten, der bekleideten Ehrenstellen, der geführten Hoffart. = = Dörner die Freundinnen und Gespaninnen, welche sie von Gott abwendig gemacht haben. = = = Dönner die kostbare Einrichtung, und das eitle Zimmergeräth. = = Kurz; Dörner alle Sachen. = =

Wie wird sie damals erschrecken, wenn sie gedenket: Ueber eine kleine Weile wird mein Leben ein Ende haben, und ich weis nicht, was für eine Ewigkeit, die glückselige, oder unglückselige, mich treffen werde! = = O Gott! was für einen Schrecken jagen allein die Worte des Gerichtes, der Hölle, der Ewigkeit damals den armseligen Sterbenden ein! = =

Mein Erlöser! ich glaube, daß du für mich gestorben seyst. = = Ich hoffe durch dein kostbarestes Blut selig zu werden. = = Ich liebe dich, o unendliche Güte! und es reuet mich von ganzem Herzen, daß ich dich beleidiget habe. Mein Jesu! meine Hoffnung! meine Liebe! sey mir barmherzig. = = =

Bilde dir ein, du seheſt einen Menschen, welcher von der letzten tödtlichen Krankheit befallen worden. Zuvor gieng er herum: er scherzte = = = er spottete = = = er herrschte = = Sieh ihn in einem Augenblicke ohne Kräfte, ganz betäubt = = verwirrt = = bestürzt und

dumm = = er redet nicht = = er sieht nicht = = er höret nicht. = = =

Ach! der Armselige denket nicht mehr an die vorigen Geschäfte, an die Eitelkeiten = = = vor den Gemüthsaugen schwebet nur allein der Gedanken von der Rechenschaft, welche er Gott geben muß. = = = Die Herumstehenden, deren einer weinet = = = der andre seufzet = = = dieser schweigt = = der Beichtvater welcher ihm zuspricht, und seine Seele besorget = = die Berathschlagungen, welche von den Leibärzten gehalten werden, sind lauter Zeichen des Schreckens. = = In solchem Stande lachet der Kranke nicht mehr = = = er denket nicht mehr sich zu erlustigen = = = er denket an nichts anders, als an die, ihm gebrachte, traurige Nachricht, daß seine Krankheit tödtlich sey. = = =

Allein es ist kein Rath, noch Mittel mehr. = In dieser Verwirrung, in dieser Bestürzung, in dieser Ungestümmigkeit der Schmerzen, der Angst und Furcht muß man sich zur Abreise aus dieser Welt bereiten. = = = Aber wie bereiten, wenn die Zeit so kurz ist? = = = wenn der Verstand so sehr verfinstert ist? = = = allein es ist nicht mehr zu helfen, man muß von hinnen scheiden. = = = Was man gethan hat, ist gethan. = = =

Mein Gott! was für eine Bewandtniß wird es mit meinem Tode haben? = = = nein; ich will mit keiner solchen Ungewißheit meiner ewigen Seligkeit sterben. = = Ich will mein Leben ändern: mein Jesu! verleih mir deine

Hülfe,

Hülfe, und Gnade; denn ich habe den unumstößlichen Schluß gefasset, dich von dieser Stunde fürs Künftig allezeit von ganzem Herzen zu lieben. Ach verbind mich mit dir, und laß nicht zu, daß ich mich von dir mehr trenne, und absöndere. = = =

Wenn du diesen Abend sterben müßtest, wie theuer würdest du ein Lebensjahr, oder Monat bezahlen? = = = Du mußt dich entschließen, jetzt das zu thun, was du im Todbette nicht mehr thun wirst können. = = =

Wer weis, ob nicht dieses Jahr, oder dieses Monat und vielleicht auch dieser Tag für dich der letzte sey? = = =

Du möchtest in dem Stande nicht sterben, in welchem du dich jetzt befindest; und du wirst dich erkecken, in ebendiesem Stande dein Leben fortzusetzen? = = = Du bemitleidigest die Menschen, welche eines urplötzlichen, und geschwinden Todes gestorben sind, weil sie keine Zeit gehabt haben, sich zum Tode zu bereiten: Du aber hast Zeit, und bereitest dich dennoch nicht dazu? = = =

Ach mein Gott! ich will nicht, daß du mich vergessen sollst. = = Ich danke dir, daß du gegen mich so barmherzig gewesen bist. = = Gieb mir deine Gnade, damit ich mein Leben verändere. Ich sehe, daß du mich selig haben willst, und ich will auch selig werden, um dich in Ewigkeit zu loben, zu preisen, und zu lieben. = = =

Da die Stunde des Todes herannahet, wird man dir ein Crucifix in die Hand geben, und zu dir sprechen, daß Jesus Christus in dieser Stunde deine einzige Zuflucht, dein einziger Trost seyn müsse. . . .

Den Sterbenden, welche den Gekreutzigten wenig geliebt haben, wird er kein Trost, sondern ein Schrecken seyn. = = = Hingegen wie trostreich wird er den Seelen seyn, welche aus Liebe seiner alles verlassen haben! = = =

Mein liebster Jesu! du sollst allein meine Liebe im Leben, und im Tode seyn. = Mein Gott, und Alles (b)!

O in was für einen Schrecken setzet die Sterbenden, welche ein böses Gewissen haben, blos allein der Namen der Ewigkeit! = = = deßwegen wollen sie in ihrem Todbette nur allein von ihren Schmerzen, von den Leibärzten, und Arzneymitteln reden hören. = = Wenn man aber bey ihnen von der Seele eine Meldung thut, haben sie gleich einen Verdruß darob, und reden von andern Sachen, mit Vermelden: Mein! lassen sie mich ein wenig ruhen.

Ein Sünder wird sagen: O hätte ich Zeit, mein Leben zu bessern! . . . Man wird aber zu ihm sagen: Reise hin von dieser Welt (c). . . . Er wird erwiedern: Rufet mehrer Leibärzte: probiret andere Arzneymitteln

---

(b) Deus meus, & omnia!
(c) Proficiscere de hoc mundo.

neymittel. ... Was Leibärzte! ... was Arzneymittel! ... Die Stunde ist angebrochen: du mußt von hinnen scheiden, und in die Ewigkeit reisen. ...

Dieses Reise hin (d) erschrecket nicht, sondern tröstet denjenigen, der Gott liebet, indem er gedenket, daß er von den Gefahren befreyet werde, sein allerliebstes Gut zu verlieren. ...

Es sey heute deine Stadt im Frieden, und deine Wohnung im heiligen Sion (e). Eine fröhliche Nachricht für den, der mit einiger Gewißheit stirbt, daß er in der Gnade Gottes sich befinde! ...

Ach mein Jesu! ich hoffe auf dein kostbares Blut, daß du mich in den Ort des Friedens führen werdest, allwo ich zu dir werde sagen können: Mein Allerliebster! ich fürchte nicht, daß ich dich mehr verlieren werde.

Erbarme dich, o Herr! über seine Seufzer, erbarme dich über seine Thränen (f). Mein Gott! ich will nicht bis in Tod warten, die Sünden zu beweinen, mit denen ich dich beleidiget habe. ... Von nun an verabscheue, verfluche ich dieselben. Es reuet mich von ganzem Herzen, und wünschte für Reue und Schmerzen zu sterben. ... Ich lie-



(d) Proficiscere.

(e) Hodie sit in pace locus tuus, & habitatio tua in sancta Sion.

(f) Miserere Domine gemituum, miserere lacrymarum ejus.

liebe dich, unendliche Güte. ⁄ ⁄ ⁄ Ich will allezeit also leben, und sterben, nämlich für Reue, und für Liebe. ⁄ ⁄ ⁄

Erkenne, o Herr! dein Geschöpf, so von keinen fremden Göttern erschaffen worden, sondern allein von dir, dem lebendigen, und wahren Gott (g). ⁄ ⁄ O Gott! wenn ich dich ehedessen verachtet habe, so liebe ich dich jetzt mehr, dann mich selbst, und will dich allein lieben. ⁄ ⁄

Wann der Priester mit der allerheiligsten Wegzehrung ankömmt, wird der Kranke zittern, welcher Jesum wenig geliebet hat. ⁄ ⁄ Hingegen aber wird derjenige, der Jesum allein geliebet hat, damals in Hoffnung, Andacht, und Trost gleichsam schwimmen, da er seinen Gott sieht, der ihn auf der Reise in die Ewigkeit zu begleiten kömmt.

Bey Empfahung der letzten Oelung wird und der Satan aller Sünden erinnern, welche wir mit den fünf Sinnen begangen haben. ⁄ ⁄ So wollen wir dann allen Fleiß anwenden, dieselben vor dem Tode zu bereuen, und zu beweinen. ⁄ ⁄ ⁄

Nachdem der Sterbende alle heiligen Sacramente empfangen hat, begeben sich die Freunde, und Anverwandten beyseits, und der Sterbende wird mit dem Crucifix allein gelassen. ⁄ ⁄

Ach

(g) Agnosce Domine creaturam tuam, non a Diis alienis creatam, sed a te solo Deo vivo, & vero.

Ach mein Jesu! wenn mich damals alle werden verlassen haben, so verlaß du mich nicht. = = , Herr! ich habe auf dich vertrauet, laß nicht zu, daß ich ewiglich zu Schanden werde (h). = =

Sieh! es kömmt schon der kalte Todtenschweiß = = = die Augen werden gläserig . . die Puls schlägt nicht mehr = = . die Hände und Füße werden ganz kalt . . der Kranke strecket sich wie ein todter Leichnam aus, und fängt die Todesangst an. . . . Ach der Armselige greifet schon in die letzten Zügen. = = =

Alsdann gebricht der Athem = = . er schnaufet ganz selten mehr . = Sieh! die Zeichen des nahen Todes. = = = Da zündet dann der Beichtvater die Todtenkerze an, giebt sie dem Sterbenden in die Hand, und fängt die letzten Tugendübungen, und Gebether nach dem Gebrauche der Kirche zu sprechen an. = = = O Kerze! erleuchte jetzt unsere Seelen; denn damals wird dein Licht wenig nutzen, wenn die Zeit, die begangenen Sünden zu bereuen, verflossen ist. = = =

O Gott! wie werden beym Lichte jener traurigen Todtenkerze die Eitelkeiten der Welt, und die, Gott zugefügten, Unbilden uns vorkommen! = = =

Sieh! endlich athmet der Sterbende gar aus, und da er ausathmet, nimmt auch für



(h) In te Domine speravi, non confundar in æternum. Psalm. 70, 1.

ihn in jenem letzten Augenblicke die Zeit ein Ende, und fängt die Ewigkeit an. = = = O entscheidender Augenblick einer entweder ewigen Glückseligkeit, oder ewigen Unglückseligkeit! = = =

Mein Jesu! Barmherzigkeit. = = Verzeih mir, und verbind mich mit dir, damit ich dich in jenem erschrecklichen Augenblicke nicht mehr verliere. = = =

Nachdem er die Seele wird ausgeblasen haben, wird sich der Priester zu den Herumstehenden wenden, und sagen: Er ist schon verschieden. = = = Ist er gestorben? = = = Ja; er ist gestorben. = = Er ruhe im Frieden (i). = = = Er ruhe im Frieden, wenn er im Frieden mit Gott gestorben ist: = = = wenn er aber in der Ungnade Gottes gestorben ist, so wird der Armselige keinen Frieden mehr haben, so lange Gott wird Gott seyn. = = =

So bald er verschieden ist, giebt man mit der Glocke das Zeichen, und die Nachricht von seinem Tode breitet sich außer des Hauses aus. = = = Einer saget: Er war fein, und hübsch, aber wenig andächtig. = = = Ein anderer spricht: Wer weis, ob er nicht ewig verloren sey? = = = Die Aeltern, Anverwanten, und Freunde wollen aus Mitleiden von dem Verstorbenen nicht reden hören, und sagen zu dem, der davon redet: Ich bitte sie; sagen sie mir nichts mehr davon.

So

(i) Requiescat in pace.

So sieh dann, in was dieser Leib, weßwegen wir Gott so oft, und so schwerlich beleidigen, eines Tages wird müssen verwandelt werden. ⁂

O ihr Heiligen! Ihr habet dieses wohl verstanden. Ihr habet euere Leiber allezeit abgetödtet, und jetzt werden euere Gebeiner auf den Altären verehret, und euere holden Seelen genießen das Angesicht Gottes. ⁂ Ihr erwartet den letzten Gerichtstag, wo euere Leiber euch in der Glorie, die ihr genießet, Gesellschaft leisten werden, gleichwie sie euch im Leiden Gesellschaft geleistet haben. ⁂

Wenn ich jetzt in der Ewigkeit wäre, was würde ich nicht wünschen, für Gott gethan zu haben? ⁂ Der heilige Camillus de Lellis pflegte in Betrachtung der Todtengräber zu sagen: O wenn diese lebendig wären, was wurden sie nicht jetzt für das ewige Leben thun? Und ich, der ich lebe, was thu ich? ⁂ Und was thun wir? ⁂

Herr! verwirf mich nicht wegen meiner Undankbarkeit. Die andern haben dich in den Finsternissen beleidiget: ich habe dich bey hellem Mittaglichte beleidiget. ⁂ Du hast mich allzusehr erleuchtet, um die Unbild zu erkennen, welche ich dir zufügte, da ich sündigte ⁂ und dennoch habe ich alle deine Lichter, und Gnaden mit Füßen getreten, und dir den Rucken gewendet. ⁂ Ach mein Jesu! du bist meine einzige Hoffnung. Erschrecke

mich nicht in dem Tage der Aengsten, dergleichen Tag der Tag meines Hinscheidens seyn wird (k). = = =

# Von dem Tode der Gerechten.

Der heilige Bernardus saget, der Tod der Gerechten werde kostbar genennet, weil er ist das Ende der Mühe und Arbeit, und die Thüre des Lebens (l). = = = Der Tod ist den Heiligen eine Belohnung, weil er ist das Ende des Leidens, des Kampfes, und der Furcht Gott zu verlieren. = =

Jenes Reise hin, welches die Weltmenschen peiniget, ängstiget die Heiligen nicht: denn die Verlassung der zeitlichen Güter ist ihnen keine Quaal und Peine, weil Gott allein ihr Schatz und Reichthum gewesen ist. = = = Nicht die Ehren; denn sie haben dieselben verachtet = = = nicht die Aeltern und Anverwandten; denn sie haben dieselben allein in Gott geliebet. = = = Daher gleichwie sie im Leben allezeit gesprochen haben: Mein Gott, und Alles (m); also wiederholen sie diese Worte im Tode mit weit größerer Freude. = = =

Sie werden auch so gar wegen der Todesschmerzen nicht betrübt, und geängstiget, sondern

---

(k) Non eris tu mihi formidini, spes mea, tu in die afflictionis.

(l) Pretiosa tanquam finis laborum, & Janua vitæ. S. Bern.

(m) Deus meus, & omnia.

dern sie erfreuen sich vielmehr, und opfern ihrem Gott diese Ueberbleibsel des Lebens zum Zeichen ihrer Liebe auf = = Sie vereinigen das Opfer ihres Lebens mit dem Opfer, welches Jesus Christus an sich selbst verrichtet hat, da er aus Liebe gegen sie gestorben ist. = = =

O was für eine Zufriedenheit, und Vergnügung verursachet den Heiligen der Gedanken, daß die Zeit sündigen zu können, und die Gefahr Gott zu verlieren ein Ende hat! = = = O was für eine Freude ist es, wenn man in Umarmung des Gekreutzigten sagen kann: Ich will zugleich im Friede einschlafen, und ruhen (n)! = = =

Der Satan wird zwar sich bemühen, uns mit Vorstellung unserer Sünden zu beunruhigen, und zu verwirren; wenn wir aber dieselben bereuet, und hernach Jesum von Herzen werden geliebet haben, wird er uns trösten. = = = Gott läßt sich unsre Seligkeit mehr angelegen seyn, als der höllische Geist unsern ewigen Untergang. = = =

Ueber das ist der Tod die Thüre des Lebens. Gott ist getreu; er weis gar wohl damals die Seelen zu trösten, welche ihn geliebet haben. Auch unter den Todesschmerzen wird er sie gewisse Zeichen des Himmels verkosten lassen. Die Uebungen des Vertrauens, der Liebe zu Gott, der Begierde und des Verlangens

(n) In pace in idipsum dormiam, & requiescam. Psalm. 4, 9.

gens ihn bald zu sehen, werden verursachen, daß sie jene Ruhe zu fühlen anfangen, welche sie in Ewigkeit genießen werden. = = = Was für eine Freude wird absonderlich die allerheiligste Wegzehrung bey demjenigen erwecken, der damals mit einem heiligen Philippus Nerius wird sagen können: Sieh! meine Liebe kömmt zu mir? sieh! meine Liebe. = = =

So müssen wir dann nicht den Tod, sondern die Sünde fürchten, welche den Tod unglückselig machet. = = = Ein großer Diener Gottes, nämlich P. Claudius de la Colombiere, sagte: Menschlicher Weise ist es unmöglich, daß derjenige eines bösen Todes sterbe, welcher im Leben seinem Gott treu gewesen ist. = = =

Wer Gott liebet, der verlanget den Tod, der ihn mit Gott ewiglich vereiniget. = = = Es ist ein Kennzeichen einer kleinen Liebe gegen Gott, wenn man kein Verlangen trägt, ihn bald zu sehen. = = =

Wir wollen von dieser Stunde an den Tod mit gänzlicher Abschälung von allen irdischen Sachen annehmen. / Jetzt mit Verdienste, damals mit Gewalt, und mit Gefahr des ewigen Unterganges. = = =

Wir wollen leben, als wenn ein jeglicher Tag der letzte unsers Lebens wäre. = = = O wie gut und fromm lebet derjenige, der allezeit in Ansehen des Todes lebet! = = =

Ach mein Gott! wann wird doch der Tag kommen, daß ich dich von Angesichte zu Angesichte sehen, und ewig lieben werde? * * Ich verdiene es nicht: deine heiligsten Wunden aber, o mein göttlicher Erlöser! sind meine Hoffnung. * * * Ich rufe mit einem heiligen Bernardus auf: Deine Wunden sind meine Verdienste (o). Deßwegen habe ich auch das Vertrauen, mit dem heiligen Augustinus zu sagen: Mein Gott! laß mich geschwind sterben, damit ich dich geschwind sehe, und dich umfange, mit gänzlicher Versicherung, daß ich mich von dir nicht mehr absöndern werde (p). * * * O Maria, meine Mutter! nach dem kostbarsten Blut Jesu Christi hoffe ich durch deine Fürbitte selig zu werden, dich zu loben und zu preisen, dir Dank zu sagen, und zu dich ewig im Himmel zu lieben.

# VI. Betrachtung.

## Von dem Gerichte.

Bilde dir ein, du liegest wirklich auf dem Sterbbette in den Zügen, also, daß du nicht mehr als eine Stunde, oder auch nicht so lange mehr leben werdest. * * * So bilde dir dann ein, du müssest über ein kleines dich vor Jesu Christo, dem gerechtesten Richter, stel-

(o) Vulnera tua, merita mea. S. Bern.
(p) Eja moriar, Domine! ut te videam. S. Aug.

stellen, um von deinem ganzen Leben genaue Rechenschaft zu geben. = = = Ach damals wird dich nichts so sehr erschrecken, als dein böses Gemissen. = = = Der Ursachen halben muß man die Rechnung in Ordnung bringen, und dieselbe schließen, ehe der Tag der Rechenschaft anbricht. = = =

Damals wird man bald in die Ewigkeit reisen. = = = O Gott! in was für ein Meer der Verwirrung, und Furcht wird der Vorwurf der begangenen Sünden, das, von dem Satan erregte, Mistrauen, die Ungewißheit des uns bevorstehenden Glückes, oder Unglückes, unser Gemüth in jenen Umständen setzen! = = Wir wollen uns jetzt mit Jesu und Maria eng verbinden, damit sie uns in jenem fürchterlichen Zeitpuncte nicht verlassen. = = =

Was für einen Schrecken wird uns damals eingejaget werden, wenn wir bedenken, daß wir nach wenigen Augenblicken von Jesu Christo werden müssen gerichtet werden! = = = Als die heilige Maria Magdalena von Pazzis krank darnieder lag, ward sie von dem Beichtvater gefragt, warum sie also zitterte? Die heilige Jungfrau gab zur Antwort: Ach geistlicher Vater! es ist eine überaus große Sache, vor Christo dem Richter erscheinen müssen. = = =

O mein Jesu! gedenke doch, daß ich eines von deinen Schäflein bin, welche du mit deinem Blute erlöset hast. = = = Darum, o Herr! bit-

bitten wir dich, komm deinen Dienern zu Hülfe, die du mit deinem kostbaren Blute erlöset hast (a).

Es ist eine allgemeine Meynung, daß die Seele in eben dem Orte, und Augenblicke, in welchem sie von dem Leibe ausfährt, von Jesu Christo gerichtet werde, also zwar, daß in ebendemselben Augenblicke der Proceß gemacht, das Urtheil gesprochen, und vollzogen wird. = =

O tödtlicher Augenblick, in welchem die glückselige, oder unglückselige Ewigkeit entschieden wird, welche auf einen jeden aus uns wartet! = = =

Wenn der ehrwürdige Pater Ludovicus de Ponte an das Gericht gedachte, zitterte er an ganzem Leibe dergestalt, daß er auch das Zimmer zittern machte, in welchem er sich befand. = = =

Ach mein Jesu! wenn du mich jetzt richten wolltest, wie würde es mir gehen? = = Himmlischer Vater! sieh auf das Angesicht deines Gesalbten (b). Es reuen mich alle Sünden mit denen ich dich beleidiget habe. = = = Sieh das Blut, die Wunden deines göttlichen Sohnes an, und sey mir barmherzig. = = =

Nachdem die Seele von dem Leibe ausgefahren ist, zweifeln vielleicht noch die Anwesenden, ob sie ausgefahren sey, oder nicht: sie ist aber

---

(a) Te ergo quæsumus, tuis famulis subveni, quos pretioso sanguine redemisti.

(b) Respice in faciem Christi tui. Psal. 83, 10.

aber schon in der Ewigkeit. » » Nachdem hernach der Priester vergewissert ist, daß der Kranke gestorben sey, bespringet er den todten Leichnam mit dem heiligen Weihwasser, und rufet alsdann die Heiligen, und die Engel an, daß sie jener Seele zu Hülfe kommen. Kommet herbey ihr Heiligen Gottes! kommet zu Hülfe ihr heiligen Engel Gottes (c). » » Wenn aber die Seele ewig verloren ist, so können die Heiligen, und die Engel derselben nicht mehr zu Hülfe kommen. » »

Jesus wird zu richten kommen, und mit eben den Wunden erscheinen, welche er in seinem Leiden für uns gelitten hat. » » » Diese Wunden werden den Büßern ein Trost seyn, welche im Leben ihre Sünden mit wahrer Reue und Leid beweinet haben: sie werden aber auch den Sündern ein Schrecken seyn, welche in der Sünde gestorben sind. » » »

O Gott! was für eine Peine und Quaal wird eine Seele überfallen, welche Jesum das erstemal als einen Richter, und zwar als einen erzörneten Richter sehen wird! » » » Diese Peine und Quaal wird größer seyn, als die Hölle selbst. » » »

Die Seele wird damals die Herrlichkeit, und Majestät des Richters sehen: » » » Sie wird sehen, was er aus Liebe gegen sie gelitten hat.

---

(c) Subvenite Sancti Dei! occurrite Angeli Domini!

hat. . . . Sie wird so viele Erbarmnisse sehen, welche er ihr erwiesen hat . . . so viele Hülfsmittel, welche er ihr an die Hand gegeben hat, damit sie selig würde. . . . Sie wird damals die Eitelkeit der irdischen Güter, und die Herrlichkeit der ewigen Güter sehen. . . . Kurz; sie wird alle diese Wahrheiten sehen, aber ohne Nutzen. Damals hat die Zeit, den Fehler zu verbessern, ein Ende. . . . Was geschehen, ist geschehen. . . .

Mein liebwürdigster Erlöser! mache, daß ich das erstemal, da ich dich sehen werde, dich versöhnet und besänftiget sehe. Deßwegen gieb mir jetzt dein Licht . . gieb mir Kraft und Stärke, mein Leben zu verbessern. . . . Ich will dich allezeit lieben. . . . Wenn ich ehedessen deine Gnade verachtet habe, so schätze ich jetzt dieselbe höher als alle Königreiche der Welt.

Was für einen Trost wird derjenige in der Stunde seines Gerichtes fühlen, der aus Liebe Jesu Christi sich von allen irdischen Dingen gänzlich abgeschälet hat! Der die Verachtungen geliebet hat! . . . Der seinen Leib gezüchtiget hat! . . . Kurz; der nichts anders, als Gott, geliebet hat! . . .

Mit was für einer Freude wird der Mensch überschwemmt werden, wann er diese Worte hören wird: Geh mein guter, und getreuer Knecht, geh in die Freude deines Herrn ein!

ein! Sey gutes Muths, du bist schon selig; und fürchte nicht mehr, daß du zu Grunde gehen wirst. ...

Im Gegentheile eine Seele, welche in einer Sünde von dieser Welt scheidet, wird sich von sich selbsten verdammen, und der Hölle schuldig erklären, ehe sie Jesus verdammet. ...

O Maria! O meine mächtige Fürsprecherinn! bitte für mich Jesum. Hilf mir; denn jetzt kannst mir helfen. Hernach wirst mich zu Grunde gehen sehen, ohne daß du mir wirst helfen können. ...

Was der Mensch säen wird, das wird er auch ärnten (b). ... In dem Gerichte wird geärntet, was im Leben ausgesäet worden ist. ... Lasset uns, was wir bisher ausgesäet haben. ... Deßwegen wollen wir auch jetzt das thun, was wir damals gethan zu haben wünscheten. ...

Wenn wir heute nach ein- oder anderer Stunde vor dem göttlichen Richterstuhle erscheinen müßten, wie theuer würden wir ein anders Lebensjahr bezahlen? ... und wie werden wir die Jahre aufwenden, und zubringen, welche uns noch übrig sind? ...

Als der Abt Agatho nach einer viel jährigen Buße an das Gericht gedachte, sprach er voller Furcht: Wie wirds mir gehen, wann ich werde gerichtet werden? ...

Und

(d) Quæ seminaverit homo, hæc & metet. Galat. 6, 8.

Und der heilige Job schrie auf: Was soll ich thun, wann Gott zu richten aufsteht? und wann er Rechenschaft fodert, was soll ich antworten (e)? = = = Und was werden wir antworten, wann Jesus über die uns verliehenen Gnaden, und über unsre böse Mitwirkung Rechenschaft von uns begehren wird? = =

Ach mein Gott! übergieb nicht den wilden Thieren die Seelen, die dich bekennen (f). = = Ich verdiene zwar keine Verzeihung; du willst aber nicht, daß ich an deiner Barmherzigkeit verzweifle. = = = Mein allerliebster Erlöser! mache mich selig, und zieh mich aus dem Schlamme meiner Armseligkeit heraus. = Ich will mich bessern; steh mir bey. = =

Die Sache, welche in dem Augenblicke unsers Absterbens wird abgehandelt werden, ist eine Sache, an welcher unser ewiges Glück, oder unser ewiges Verderben liegt. = = = So muß man dann allen Fleiß anwenden, damit man in dieser Sache den gewissen Sieg davon trage. = = = Ein jeglicher, der dieses betrachtet, saget: Dem ist also. Wenn aber dem also ist, warum verlassen wir dann nicht



(e) Quid faciam, cum surrexerit ad judicandum Deus? & cum quæsierit, quid respondebo illi? Job. 31, 14

(f) Ne tradas bestiis animas confidentes tibi. Psalm. 73, 19.

alles, um uns Gott gänzlich zu ergeben? = = =

Suchet den Herrn, da man ihn finden kann (g). Wer in dem Gerichte bey sich findet, daß er Gott verloren habe, der kann ihn nicht mehr wieder finden; wer ihn aber im Leben suchet, der findet ihn. . . .

Mein Jesu! wenn ich vor diesem deine Liebe verachtet habe, so suche und verlange ich jetzt nichts anders, als dich zu lieben, und von dir hingegen wiederum geliebt zu werden. O Gott meiner Seele! mache, daß ich dich finden könne.

Ach thörichte Weltmenschen! im Thale Josaphat warte ich euerer. = = = Allda werdet ihr euere Meynungen abändern. = = = Allda werdet ihr eure Thorheit, aber vergebens, und ohne Nutzen, beweinen. = = =

Ihr aber in diser Welt geplagten Seelen! seyd gutes Muths, und lustig. . . . In jenem letzten Gerichtstage werden alle euere Peinen und Schmerzen in himmlische Freuden, und Ergötzlichkeiten verwandelt werden (h). . . .

Wie schön und herrlich werden damals die Heiligen erscheinen, welche in dieser Welt also verachtet gewesen sind! . = = Und wie erschrecklich und scheußlich werden hingegen so viele arm=

---

(g) Quærite Dominum, dum inveniri potest. Isa. 55, 6.

(h) Tristitia vestra vertetur in gaudium.

armselige Fürsten, und verdammte Könige erscheinen! = = =

Mein gekreutzigter, und verachteter Jesu! ich umfange dein Kreutz. = = = Was ist die Welt! = = = was die Wohllüste und Ergötzlichkeiten! = = = was die Würden und Ehren! = = = Mein Gott! dich allein will ich, und nichts mehr. = = =

Was für ein Schrecken wird es an jenem Tage für die Verworfenen seyn, wenn sie von Jesu Christo durch den endlichen Ausspruch für die ganze Ewigkeit werden verstossen werden: Gehet von mir hinweg ihr Vermaledeyten (i)! = = = Ach mein Jesu! ich hatte auch einsmals ein solches Urtheil verdienet. = = = Ich hoffe aber jetzt, daß du mir verziehen hast. = = = Ach laß nicht zu, daß ich mich noch einmal von dir absöndere (k). Ich liebe dich, und hoffe dich allezeit zu lieben. = = =

Hingegen was für eine Freude wird es für die Auserwählten seyn, wenn sie hören, daß sie von Jesu Christo mit den süßen Worten in den Himmel ganz freundlich eingeladen werden: Kommet ihr Gebenedeyten = = = (l)! = = = Mein allerliebster Erlöser! durch dein kostbares Blut hoffe auch ich unter die Zahl jener glückseligen Seelen gezählet zu werden, um dich in Ewigkeit zu lieben. = = =



(i) Discedite a me maledicti. Matth. 25, 41.
(k) Ne permittas me separari a te.
(l) Venite benedicti.

Lasset uns den Glauben erwecken, und zu Gemüth führen, daß wir eines Tages in jenem Thale entweder zur Rechten unter den Auserwählten, oder zur Linken unter den Verdammten stehen werden. ⁂ So wollen wir uns dann zu den Füßen des Gekreutzigten werfen. ⁂ Wir wollen einen Blick auf unsere Seelen thun, und wenn wir finden, daß sie nicht recht bereitet sind, um vor Jesu Christo zu erscheinen, wollen wir jetzt, da es noch Zeit ist, Mittel und Rath schaffen. ⁂ Wir wollen uns aller Sachen, so nicht Gott sind, entschlagen, und uns mit Jesu Christo, so viel wir können, durch Betrachtungen, durch heilige Communionen, durch Abtödtung der Sinne, und durch andächtige Anmuthungen verbinden. ⁂ Die Vollziehung dieser Mittel, welche uns Gott, das ewige Seelenheil zu erlangen, an die Hand giebt, wird ein großes Kennzeichen unsrer ewigen Gnadenwahl seyn. ⁂⁂

Mein Jesu, und mein Richter! ich will dich nicht mehr verlieren, sondern ich will dich allezeit lieben. Ich liebe dich, meine Liebe! ich liebe dich; und also hoffe ich, zu dir das erstemal zu sagen, da ich dich als meinen Richter sehen werde. ich werde zu dir sagen: Herr! wenn du mich strafen willst, wie ichs verdient habe, so strafe mich; beraube mich aber nur deiner Liebe nicht: verschaffe, daß ich dich allezeit liebe,

und

und von dir allezeit geliebt werde: hernach mache mit mir, was dir gefällt. ::

# VII. Betrachtung.

## Von den Gewissensängsten einer verdammten Seele.

Die größeste Peine, welche der Verdammte in der Hölle leiden wird, wird eben er sich selbst mit dem nagenden Gewissenswurme seyn. :: Ihr Wurm stirbt nicht (a). Dieser Wurm, der nicht stirbt, bedeutet das ewige Nagen, welches die Verdammten in der Hölle ausstehen werden. Ach was für ein grausamer Wurm wird für eine Seele, welche sich selbst freywillig in die Verdammniß stürzet, der Gedanken seyn, daß sie wegen einer schlechten Sache ewig zu Grunde gegangen sey! ::: So habe ich dann (wird sie sagen) wegen einiger schnöden, und vergifteten Gelüste Gott und den Himmel verloren? ::: So bin ich dann verdammt, in diesem unglückseligsten Kerker der Peinen durch die ganze Ewigkeit zu seyn? :::

Ach mein Jesu! also würde ich jetzt in der Schwefel vollen Hölle heulen, und seufzen, wenn du mich in jenem Tage hättest sterben lassen, in welchem ich in der Sünde war.



(a) Vermis eorum non moritur. Marc. 9, 43.

Ich sage dir wegen der Barmherzigkeit Dank, die du mir erwiesen hast, und verfluche alle Sünden, mit denen ich dich beleidiget habe. ::: Wenn ich in der Hölle wäre, so könnte ich dich nicht mehr lieben :: weil ich dich aber jetzt noch lieben kann, so will ich dich von ganzem Herzen lieben. Ich liebe dich, mein Gott, meine Liebe! mein Alles! ::

Was anders bedünket uns jetzt unser vorriges Leben zu seyn, als ein Traum, als ein Augenblick? ::: Nun, was wird den Verdammten sein vierzig- oder fünfzig jähriges Leben, so er auf dieser Erde geführt hat, gewesen zu seyn bedünken? ::: Nachdem hundert, und tausend Millionen der Jahre werden verflossen seyn, und er sehen wird, daß seine unglückselige Ewigkeit bey ihm wiederum anfängt? :::

Wie werden ihm die elenden Wohllüste vorkommen, wegen welcher er ewig zu Grunde gegangen ist? ::: So werde ich dann wegen dieser verfluchten Wohllüste (wird er sagen) welche kaum genossen, wieder verschwunden sind, in diesem, von Feuer und Schwefel brennenden, See, von allen verlassen, ohne Hoffnung einer Linderung, durch die ganze Ewigkeit ausdauern müssen? :::

Der zweyte grausame Wurm wird für den Verdammten seyn, wenn er an das wenig gedenket, welches er hätte thun sollen, damit er selig wurde. ::: Er wird sagen: wenn ich jene Unbild verziehen hätte :: wenn ich je-

nes

nes menschliche Ansehen überwunden hätte. ... wenn ich jene Gelegenheit geflohen hätte, so wäre ich nicht verloren gegangen. :::

Was kostete es mich, von jener Gesellschaft mich zu entfernen? . . . mich jener verfluchten Wohllust zu berauben? . . . jenem Stichworte nachzugeben? . . . Und ob es mich schon viel hätte kosten müssen, so sollte ich nichts destoweniger alles thun, damit ich selig wurde: ich habe es aber nicht gethan, und jetzt läßt sich mein ewiger Untergang nicht mehr verbessern. . . .

Wenn ich die heiligsten Sacramente öfters empfangen hätte . . . wenn ich das mündliche, und beschauliche Gebeth nicht unterlassen hätte . . . wenn ich mich Gott anbefohlen hätte, so würde ich nicht wiederum in die alten Sünden gefallen seyn. . . . Ich habe, solches zu thun, mir so oft vorgenommen, ich habe es aber nicht gethan . . . ich habe es zu thun bisweilen angefangen, habe es aber hernach nicht fortgesetzet; und deßwegen bin ich verdammt worden. . . .

O Gott meiner Seele! wie oft habe ich dich zu lieben versprochen, und nachgehends habe ich dir von neuem wiederum den Rucken gewendet? . . Ach! ich bitte dich durch jene Liebe, mit welcher du mich geliebet hast, da du aus Liebe meiner am Kreutz gestorben bist, gieb mir eine wahre Reue und Leid über meine Sünden: gieb mir deine Liebe, und gieb mir die

Gnade, daß ich allezeit zu dir meine Zuflucht nehme, als oft ich werde versucht werden. = =

Was für grausame Dolchen werden für eine verdammte Seele die Lichter, die Einspre=chungen, und alle andere Gnaden seyn, wel=che Gott ihr verliehen hat! = = = Sie wird sagen: Ich konnte heilig werden, und in Ewigkeit glückselig seyn: jezt aber muß ich in Ewigkeit unglückselig seyn. = = =

Die größeste Peine des Verdammten wird seyn, wenn er sieht, daß er freywillig, und aus eigner Schuld verdammt worden, nach=dem Jesus Christus gestorben ist, um ihn selig zu machen. = = = So hat dann ein Gott sein Leben gegeben (wird er seufzend sagen) um mich selig zu machen, und ich thörichter Mensch habe mich freywillig in diesen brennenden Pfuhl stürzen wol=len! = = = O verlorner Himmel! = = = O verlorner Gott! = = = O mich Unglückseli=gen! = = = Sieh das Jammern und Klagen, welches die armseligen Verdammten in Ewig=keit fortsetzen werden. = = =

O mein Gott, der du von mir verachtet, und verloren worden bist! mache, daß ich dich jetzt wiederum finde, da es für mich noch Zeit ist, dich wiederum zu finden. = = = Daher, mein geliebtester Heiland! mache mich jenes Schmerzens theilhaftig, den du in dem Garten Gethsemani um meiner Sünden willen gefüllet hast. = = = Es reuet mich über alles, daß ich dich beleidiget habe. = = = Nimm

mich

mich wiederum in deine Gnade auf, o mein Jesu! denn ich verspreche dir, daß ich dich lieben, und keinen andern, als dich, lieben wolle. = = =

Stelle dir einen Kranken vor, welcher heftige Schmerzen im Eingeweide leidet, und niemanden hat, der mit ihm ein Mitleiden trage; sondern daß aus den Herumstehenden der einte ihn verunglimpfe, und mit Unbilden begieße; der andere ihm seine Ausschweifungen mit derben Worten vorrucke; wieder ein anderer ihn in voller Wuth mit Füßen trete. = = = Weit ärger wird der Verdammte in der Hölle gehalten. = = = Er leidet alle Peinen und Tormenten, ohne daß jemand ein Mitleiden mit ihm hat. = = =

Könnte aufs wenigst der Verdammte in dem höllischen Feuer seinen Gott lieben, welcher ihn billig strafet. = = = Ach nein! in der nämlichen Zeit, da er erkennet, daß Gott unendlich Liebenswerth sey, sieht er sich gezwungen, denselben zu hassen. = = = Dieses ist die Hölle, nämlich das höchste Gut, welches Gott ist, nicht mehr lieben können. = = =

Wenn sich die Verdammten dem göttlichen Willen ergeben könnten, wie sich jetzt die im Fegfeuer leidenden Seelen demselben ergeben, so würde die Hölle nicht mehr eine Hölle seyn. = = Aber nein; der Verdammte wird, wie eine Krötte unter der Strafruthe der göttlichen Gerechtigkeit rasen, und toben = = = sein

Ra-

Rasen wird ihm aber nichts nutzen, als seine Peine zu vermehren. = = =

Mein Jesu! wenn ich in der Hölle wäre, so könnte ich dich nicht mehr lieben, sondern ich wurde dich in Ewigkeit hassen. Und was hast du mir wohl Uebels gethan, daß ich dich hassen sollte? = = = Du hast mich erschaffen = = = du bist für mich gestorben = = = du hast mir so viele absonderliche Gnaden verliehen = = = Sieh das Uebel, welches du mir gethan hast. = = Ach strafe mich, wie du willst; aber strafe mich nur nicht mit dieser Strafe, daß ich dich nicht mehr lieben könne. Mein Jesu! ich liebe dich, und will dich allezeit lieben. = = =

Erwäge den Schrecken, der eine Seele beym Eingange in die Hölle überfallen wird. = = So bin ich dann verdammt, wird sie sagen? Die Armselige wird nachdenken, ob sie ihren Verlurst ersetzen könne; sie wird aber sehen, daß ihr in Ewigkeit nicht mehr zu helfen sey. = = =

Es werden mehrere Millionen der Jahrhunderte vorbeygehen, als Tropfen im Meere, Sandkörnlein auf dem Erdboden, Blätter an den Bäumen sind, und der elende Verdammte wird seine Hölle allezeit von neuem anfangen. = = = Wenn der Unglückselige sich aufs wenigst schmeicheln, und sagen könnte: Wer weis, ob nicht diese Hölle für mich eines Tages ein Ende nehmen wird? = = = Nein; niemand weis es in der Hölle. = = Der Verdammte ist vergewissert, daß er alle jene

Pei=

Peinen durch die ganze Ewigkeit leiden muß, welche er in einem jeden Augenblicke leidet. = = = O Gott! man glaubet, daß eine Hölle sey; und ist wohl noch ein Mensch zu finden, der sündiget? = = =

Noch größer wird hernach die Peine derjenigen seyn, welche die Hölle öfters betrachtet haben, nachgehends aber wegen ihrer Sünden freywillig verdammt worden sind. = = = Ach lasset uns keine Zeit verlieren = = wir wollen alles verlassen, und uns mit Jesu Christo eng verbinden. = = = Alles, was wir thun, um der Hölle zu entgehen, alles ist wenig. = = Lasset uns fürchten und zittern; wer nicht fürchtet, und zittert, der wird nicht selig werden. = = =

Ach mein geliebtester Jesu! dein Blut, dein Tod ist meine Hoffnung. Wenn mich schon alle verlassen, verlaß nur du mich nicht. = = = Ich sehe schon, daß du mich nicht verlassen hast, indem du mich zur Verzeihung einladest, wenn ich meine Sünden herzlich bereuen will = = = Du biethest mir deine Gnade, und deine Liebe an, wenn ich dich lieben will. = = = Ja; mein Jesu! mein Leben! mein Schatz! meine Liebe! ich will allezeit meine Sünden bereuen, und beweinen, mit denen ich dich so oft beleidiget habe = = = ich will dich von ganzem meinem Herzen lieben. = = = Mein Gott! wenn ich dich einsmals verloren habe, so will ich dich fürs Künftig nicht mehr verlieren. = = = Sage mir nur,

was

was du von mir verlangest: denn ich will dich in allen zu frieden stellen. = = = Laß mich in deiner Gnade leben, und sterben, hernach verfahre mit mir und mit dem Meinigen nach deinem göttlichen Wohlgefallen. O Maria, meine Hoffnung! schließ mich allezeit unter deinen Schutzmantel ein, und laß nicht zu, daß ich Gott noch einmal verliere.

# VIII. Betrachtung.

## Von der Liebe zu dem gekreutzigten Jesu.

Ach mein Jesu! was für eine größere Probe konntest du mir wohl geben, um mir deine Liebe zu erkennen zu geben, die du zu mir trägst, als daß du dein Leben an einem Schandvollen Kreutzgalgen aufgeopfert hast, um für meine Sünden genug zu thun, und mich mit dir in den Himmel einzuführen? ,,,

Er hat sich selbst erniedriget, und ist bis zum Tode, ja zum Tode des Kreutzes gehorsam geworden (a). So hat sich dann der Sohn Gottes aus Liebe der Menschen, um seinem himmlischen Vater zu gehorsamen, der ihn um unsers Heils will todt haben wollte, sich selbst bis zum Tode, ja zum Tode des

(a) Humiliavit semetipsum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem Crucis. Phil. 2, 8.

des Kreutzes erniedriget! . . Und werden noch Menschen gefunden, welche dieses glauben, und diesen Gott nicht lieben? . . .

Ach mein süßester Jesu! wie theuer ist dir zu stehen kommen, damit du mir zu erkennen geben könntest, daß du mich herzlich liebest; und ich Undankbaren habe es dir mit meiner höchsten Undankbarkeit vergolten! . . Ach nimm mich jetzt an, daß ich dich fürs Künftig allezeit liebe; denn ich will deine Liebe nicht länger mehr misbrauchen. . . Ich liebe dich, mein höchstes Gut! und will dich allezeit lieben. Ach erinnere dich doch allezeit der Schmerzen, und Peinen, welche du für mich gelitten hast, damit ich allezeit der Pflicht dich zu lieben eingedenk sey? . .

O Gott! es reden einige von dem Leiden Jesu Christi, oder hören davon reden, ohne einzige Anmuthung der Liebe, und der Dankbarkeit, gleich als wenn selbes ein Fabelwerk wäre, oder auch als wenn es das Leiden einer unbekannten Person wäre, welche uns nichts angeht! . . .

O ihr Menschen! warum liebet ihr Jesum nicht? . . . Saget mir, was hätte dieser unser Erlöser mehr thun sollen, damit er von uns geliebet würde, als daß er in einem ungeheuern Meere der Verachtungen, und Schmerzen gestorben? . . .

Wenn der verächtlichste aus allen Menschen für uns die Peinen, und Tormenten gelitten hätte, welche Jesus Christus gelitten hat,

würden wir uns wohl davon befreyen können, daß wir keine Liebe zu ihm trügen, und unsre Erkenntlichkeit ihm nicht erwiesen? . . .

Allein, mein Jesu! warum rede ich andern, und nicht mehr mir selbsten zu? = = = Wie undankbar bin ich bisher gegen dich gewesen? = = Ich Armselige habe deine Liebe nur mit Verachtungen, und Unbilden vergolten, welche ich dir zugefüget habe. = = =

Ach verzeih mir: denn ich will dich von diesem Augenblicke an fürs Künftig allezeit lieben, und will dich inbrünstig lieben. = = =

Ich würde allzu undankbar seyn, wenn ich dich nach so vielen deinen Liebkosungen, und Erbarmnissen nur wenig lieben sollte. . = .

Wir wollen betrachten, daß dieser Mann der Schmerzen, welcher an jenes schmähliche Kreutzholz angenagelt ist, unser wahrer Gott sey, und allda um keiner andern Ursache willen leide, und sterbe, als aus Liebe unser. . .

So glauben wir dann, daß der Gekreutzigte Jesus unser Gott sey, und daß er für uns sterbe, und wir können was anders, als Jesum Christum lieben? . = .

O ihr schöne Liebsflammen, die ihr das Leben meines Heilandes auf dem Calvariberge verzehret habet! kommet, und verzehret in mir alle irdischen Liebesanmuthungen. = = = Machet, daß ich allezeit für Liebe gegen diesen Gott brenne, der aus Liebe meiner hat sterben, und sich selbst ganz aufopfern wollen. . . .

Was

Was für ein Trauerspiel war es den Engeln, das göttliche Wort an einem schandvollen Kreutzgalgen hangend sehen, und welches starb, um uns elende Geschöpfe selig zu machen! . .

Ach mein geliebtester Heiland! du hast dich nicht geweigert, dein Blut, und dein Leben für mich zu geben, und ich soll mich weigern, dir meine Liebe zu schenken? . . . Ich soll dir etwas abschlagen, was du von mir begehrest? . . . Nein; du hast dich mir ganz geschenket, und ich schenke mich dir ganz ohne einige Ausnahme. . . .

Meine Seele! betrachte auf dem Calvariberge deinen gekreutzigten, und sterbenden Gott! . . Sieh, was und wie viel er leide, und sage hernach zu ihm: mein Jesu! weil du mich allzuviel geliebet hast, deßwegen bist du an diesem Kreutze allzusehr gemartert, und gepeiniget worden . . . du würdest weniger gepeiniget worden seyn, wenn du mich weniger geliebt hättest. . . .

Ach mein herzliebster Erlöser! was für eine Menge der Schmerzen, der Schmachen, und innerlichen Plagen peiniget dich an diesem Kreutze! . . . Dein allerheiligster Leib hängt an dreyen eisernen Hacken, und rastet nur auf deinen Wunden . . das herumstehende Volk verlachet, verspottet, und lästert dich . . . . deine allerschönste Seele ist hernach innerlich weit mehr geängstiget, als der Leib. . . Sage

mir, warum leidest du so viel? ... Du giebst mir zur Antwort: Alles leide ich aus Liebe deiner: .. So sey dann der Liebe eingedenk, welche ich zu dir getragen habe, und liebe mich. ...

Ja; mein Jesu! ich will dich lieben. .. Und wen will ich lieben, wenn ich einen Gott nicht liebe, der für mich gestorben ist? ... Ehedessen habe ich dich, meine Liebe, verachtet; jetzt aber schmerzet mich nichts so sehr, als das Angedenken so vieler Beleidigungen, die ich dir angethan habe ... ich verlange nunmehr nichts anders, als ganz dein eigen zu seyn. ... Ach mein Jesu! verzeih mir, und hernach zieh mein Herz zu dir, bind es, verwunde es, und entzünde es ganz mit deiner Liebe. ...

Lasset uns betrachten, wie groß die Liebe Jesu Christi gewesen, da er seine Hände und Füße, damit sie von den Henkersknechten angenagelt würden, ihnen dargestrecket, und in jenem Augenblicke dem himmlischen Vater sein göttliches Leben für unser Heil aufgeopfert hat. ... Mein geliebtester Heiland! wenn ich zu Gemüth führe, wie viel dich meine Seele kostet, so kann ich an der Verzeihung nicht verzweifeln. ... So groß und viel immer meine Sünden sind, so will ich an meiner Seligkeit nicht verzweifeln; denn du hast schon überflüßig für mich genug gethan. .. Mein Jesu, meine Hoffnung, und meine Liebe! so sehr

ich

ich dich beleidiget habe, eben so sehr will ich dich lieben. ⁘ Ich habe dich aufs höchste beleidiget; ich will dich aufs höchste lieben. ⁘ Du, der du mir diese Begierde gegeben hast, du wirst mir auch deinen Beystand verleihen. ⁘

Himmlischer Vater! sieh auf das Angesicht deines Gesalbten (b). Sieh deinen an jenem Kreutze sterbenden Sohn an ⁘ betrachte das schwarzblaue Angesicht ⁘ das mit Dörnnern gekrönte Haupt ⁘ die mit Nägeln durchgegrabenen Hände ⁘ den zerfetzten, und zerrissenen Leib. ⁘ Sieh das für mich geschlachtete Opfer ⁘ dir biethe ich es dar ⁘ sey mir barmherzig.

Jesus hat uns geliebet, und von unsern Sünden mit seinem Blute gewaschen (c). ⁘ Warum fürchten wir unsere Sünden, daß sie uns von dem Heiligwerden verhindern, wenn Jesus aus seinem göttlichen Blute ein Bad angemacht hat, um unsere Seelen von denselben zu waschen? ⁘ Es ist genug, daß wir dieselben von Herzen bereuen, und uns bessern wollen. ⁘

Als Jesus am Kreutze hieng, hat er an uns gedenket, und von dannen uns alle Gnaden, und Erbarmnisse bereitet, welche er uns nachgehends erwiesen hat, mit solcher Liebe, als



(b) Respice in faciem Christi tui. Psal. 83, 10
(c) Dilexit nos, & lavit nos a peccatis nostris in sanguine suo. Apoc 1, 5.

wenn er nur allein eine jegliche von unsern Seelen besonderlich erlösen, und selig machen müßte.

So hast du dann, mein allerliebster Erlöser! schon an dem schmerzlichen Kreutze die Sünden gesehen, mit welchen ich dich beleidigen würde! = = du aber hast anstatt der verdienten Strafen mir himmlische Lichter, liebreiche Einsprechungen, und Verzeihung zubereitet. = = Ach mein Jesu! wird es wohl mehr geschehen können, daß ich nach so vielen Gnaden wiederkehren werde, dich zu beleidigen, und mich von dir abzusöndern? = = = Ach mein Gott! laß es nicht zu. = = = Wenn ich dich nicht lieben werde, so mache, daß ich sterbe. = = = Ich werde mit einem heiligen Franciscus von Sales stets rufen: Entweder sterben, oder lieben; entweder lieben, oder sterben.

# Geistreiche Gedanken, und Anmuthungen über das Leiden Jesu Christi, schlechthin ohne Zierde vorgetragen, wie es die heiligen Evangelisten beschreiben.

## Einleitung.

Der heilige Augustinus saget, es sey nichts nützlicheres, die ewige Seligkeit zu erlangen, als wenn man täglich die Peinen und Schmer-

Schmerzen erwäget, welche Jesus Christus aus Liebe unser ertragen hat (a). Ebenfalls hat Origenes schon zuvor geschrieben, daß die Sünde in derjenigen Seele gewiß nicht herrschen könne, welche öfters den Tod ihres Erlösers betrachtet (b). Ueber das hat Gott einem heiligen Einsiedler geoffenbaret, es sey nichts tauglicheres, das Feuer der göttlichen Liebe in den Herzen der Menschen anzuzünden, als die Betrachtung des Leidens Jesu Christi. Daher sagte P. Balthasar Alvarez, die Unwissenheit der Schätze, welche wir in dem leidenden Christo haben, sey der Ursprung des Unheils unter den Christen. Der Ursachen halben vermahnte er auch seine Beichtkinder, sich stets in Betrachtung des Leidens Christi zu üben, und sagte ihnen, sie sollten sich nur niemals überreden, als hätten sie was Großes gethan, so lange sie nicht dahin gelanget wären, daß Jesus der Gekreutzigte allezeit in ihren Herzen und Sinne hafte. Die heiligen Wundmaale Jesu Christi sind, nach dem Ausspruche des heiligen Bonaventura, die Wunden, welche die steinharten Herzen verwunden, und die eiskalten Seelen anflammen (c).



(a) Nihil tam salutiferum, quam quotidie cogitare, quanta pro nobis pertulit Deus Homo. S. Aug.

(b) Certum est, quia, ubi mors Christi animo circumfertur, non potest regnare peccatum. Origen.

(c) O vulnera corda saxea vulnerantia, & mentes congelatas inflammantia. S. Bonav.

Dieses vorläufig gesetzt, schreibt ein gelehrter Schriftsteller (d) ganz weislich, daß uns nichts die, in dem Leiden Christi verborgenen, Schätze besser entdecke, als die einfältige Geschichte ebendieses Leidens. Damit das göttliche Liebesfeuer in einer getreuen Seelen entzündet werde, ist ihr schon genug, daß sie blos allein die Erzählung erwäge, welche in den heiligen Evangelien enthalten ist, und daß sie alles dasjenige mit einem christlichen Auge ansehe, was der göttliche Heiland auf den dreyen vornehmsten Schaubühnen seines Leidens, nämlich in dem Oelgarten, in der Stadt Jerusalem, und auf dem Calvariberge, ertragen hat. Schön und gut sind so viele Betrachtungen, welche die andächtigen Schriftsteller über das Leiden Christi gemacht, und geschrieben haben: es ist aber gewiß, daß ein einziges Wort aus der heiligen Schrift bey einem Wahrgläubigen einen größern Eindruck mache, als hundert und tausend Betrachtungen, oder Offenbarungen, welche einigen andächtigen Personen geschehen sind: denn die heilige Schrift versichert uns, das alles das, was sie bezeuget, durch die Gewißheit des göttlichen Glaubens gewiß sey. Aus diesem Absehen habe ich hier zum Nutzen, und Trost der, in Jesum Christum verliebten, Seelen dasjenige in Ordnung zu setzen, und schlechthin zu erzählen (ich werde allein kurze Gedanken

(d) P. Croiset. sup. Dom. tom. 3.

ken und Anmuthungen einschalten) mir vorgenommen, was die heiligen Evangelisten von dem Leiden Christi schreiben, welche uns den Stoff nicht nur allein zu den Betrachtungen für hundert und tausend Jahre an die Hand geben, sondern auch unsere Herzen mit dem Feuer der heiligen Liebe gegen unsern geliebtesten Erlöser entzünden.

O Gott! wie ist es möglich, daß eine Seele, welche den wahren Glauben hat, und die Schmerzen, Verspottungen, und Unbilden betrachtet, welche Jesus Christus für uns erduldet hat, nicht für Liebe gegen ihn brenne, und den unumstoßlichen Vorsatz mache, heilig zu werden, und gegen einen so liebreichen Gott niemals mehr undankbar zu seyn? Der Glauben wird erfodert: denn, wenn uns nicht der Glauben dessen versicherte, wer würde wohl dasjenige glauben können, was ein Gott in der That aus Liebe unser gethan hat? Er hat sich selbst erniedriget, und die Gestalt eines Knechtes angenommen (e). Wer würde glauben können, daß Jesus ebenderjenige sey, welcher von den Engeln im Himmel angebethet wird, wenn er sieht, daß derselbe in einem schlechten Stalle gebohren werde? Wer wurde glauben können, daß derselbe allmächtig sey, wenn er ihn, um des Herodes Händen zu entgehen, in Aegypten fliehen sieht? Wer wurde



(e) Semetipsum exinanivit, formam servi accipiens. Phil. 2, 7.

glauben können, daß derselbe der Allerglückseligste sey, wenn er ihn in dem Garten Gethsemani vor Traurigkeit in eine Todesangst dahin sinken sieht? Wer wurde glauben können, daß derselbe der Herr der erschaffenen Allheit sey, wenn er ihn an eine Säule gebunden, und an einen schmählichen Kreutzgalgen genagelt sieht?

Wie würde man erstaunen, wenn man einen König sähe, welcher ein verächtlicher Wurm wurde; welche auf der Erde herumkroche; welcher in einem kothigen Loch sich aufhielte, und von dannen die Gesetze machete, die Staatsräthe erwählete, und das Reich verwaltete! O heiliger Glauben enthülle uns; wer ist Jesus Christus? Wer ist dieser Mensch, welcher verächtlich, wie alle andere Menschen, erscheint? Das Wort ist Fleisch worden (f). Der heilige Johannes bezeuget, daß Jesus das ewige Wort sey; daß er der eingebohrne Sohn Gottes sey. Und was für ein Leben hat dieser Gott auf Erden geführet? Sehet! der Prophet Isaias erzählet es uns: Wir sahen ihn als den Verachtesten, und Geringsten unter den Männern, als einen Mann voller Schmerzen (g). Er will der Mann der Schmerzen seyn, welches so viel bedeutet, als, daß Jesus von allen Schmerzen gepeinigt

(f) Verbum Caro factum est. Joan. 1, 10.
(g) Et vidimus eum . . . despectum, & novissimum virorum, virum dolorum. Isa. 53, 2. & 3.

get seyn will, und daß er keinen Augenblick lange von den Schmerzen befreyet gewesen ist. Er ist der Mann der Schmerzen, und der Geringste unter den Männern gewesen; ja, Jesus ist der verachteste gewesen, und dergestalt mishandelt worden, als wenn er der Schlamm, und Auswurf des menschlichen Geschlechtes, und der verächtlichste aus allen Menschen unter der Sonne gewesen wäre. Ein Gott von den Henkersknechten als ein verruchter Bösewicht gebunden! Ein Gott als ein verwerflicher Leibeigner gegeiselt! Ein Gott als ein lächerlicher Afterkönig gemishandelt! Ein Gott, welcher an einem Schand vollen Kreutzgalgen aufgehenket stirbt! Was für einen Eindruck müssen nicht diese Wunden bey demjenigen machen, der dieselben glaubet? Und was für eine hitzige Begierde, für Jesum zu leiden, müssen sie uns nicht einpflanzen? Der heilige Franciscus von Sales pflegte zu sagen: Eine jede Wunde des Erlösers ist gleichsam ein neuer Mund, so uns lehret, wie wir für ihn leiden müssen. Dieses ist die Wissenschaft der Heiligen, für Jesum standhaftig leiden, und auf solche Weise werden wir geschwind heilig werden. Und von was für einer Liebe werden wir nicht in Ansehen der Flammen entzündet werden, welche in dem Schoose des Erlösers zu finden sind! und o was für ein Glück, von eben dem Feuer können verbrennet werden, von welchem unser Gott brennet! Und was

für eine Freude mit Gott durch die Liebeskette vereiniget seyn!

Warum aber sehen hernach so viele Rechtgläubigen Jesum Christum an dem Kreutze mit einem gleichgültigen Auge an? Warum wohnen sie auch in der sogenannten Char- oder Marterwoche der Feyerung seines Todes bey, aber ohne einige Empfindniß des Mitleidens, oder der Dankbarkeit, gleich als wenn man ein kahles, scherzhaftes, und nicht wahrhaftes Gedächtniß begieng, welches uns nicht angeht? Vielleicht wissen, und glauben sie das nicht, was die heiligen Evangelien von dem bittern Leiden Jesu Christi melden? Ich gebe zur Antwort, und sage, sie wissen, und glauben es wohl; gedenken aber nicht daran. Ey! es ist nicht möglich, daß derjenige, der es glaubet, und daran gedenket, nicht entzündet werde, einen Gott zu lieben, welcher aus Liebe gegen ihn so grausame Peinen leidet, und eines so schmerzhaften Todes stirbt. Der heilige Paulus schreibt: Die Liebe Christi treibt uns hefrig an (h). Der Apostel wollte sagen, daß wir in dem Leiden Christi nicht so fast die Schmerzen, und Verachtungen, welche er gelitten hat, als die Liebe betrachten müssen, mit welcher er dieselben gelitten hat: denn der göttliche Heiland hat alles ertragen wollen, nicht allein uns selig zu machen, indem, uns selig zu machen, eine bloße Bitte von ihm hinlänglich

(h) Charitas Christi urget nos. 2. Corinth. 5, 14.

lich war, sondern uns die Liebe zu erkennen zu geben, welche er zu uns trug, und auf solche Weise unsere Herzen zu gewinnen. Ach! eine Seele, welche diese Liebe Jesu Christi zu Gemüth führet, kann unmöglich nicht ihn lieben: Die Liebe Christi treibt uns heftig an. Eine solche Seele wird verspüren, wie sie von seiner Liebe gleichsam genöthiget werde, ihm alle ihre Liebe zu widmen, und zu heiligen. Zu diesem Ziel und Ende ist Jesus Christus für uns sammentliche gestorben, damit wir alle nicht mehr uns, sondern blos allein diesem liebwürdigsten Erlöser leben, welcher sein göttliches Leben für uns aufgeopfert hat.

O ihr glückseligen Seelen, saget Isaias, die ihr öfters das Leiden Christi betrachtet! Ihr werdet aus den heiligsten Brünnen der Wunden euers Seligmachers unaufhörlich Wasser der Liebe, und der Hoffnung schöpfen (i). Und wie kann wohl ein Sünder, so boshaft er immer auch sey (wenn er nur seine Sünden bereuet) wie kann ein Sünder, sage ich, in Ansehen des Gekreutzigten Jesu auf die göttliche Barmherzigkeit ein Mistrauen setzen, und an derselben verzweifeln, indem er weis, daß der himmlische Vater unser aller Missethaten auf diesen geliebten

(i) Haurietis aquas in gaudio de Fontibus Salvatoris. Isa. 12, 3.

ten Sohn geleget hat (k), damit er anstatt unser für dieselben genug thue? Wie können wir fürchten, setzet der heilige Paulus hinzu, daß Gott uns eine Gnade versagen, und abschlagen werde, nachdem er uns seinen eingebohrnen Sohn selbsten geschenket hat? Indem Gott auch seinem eignen Sohne nicht verschonet, sondern denselbigen für uns alle dargegeben hat: Wie sollte er uns dann auch mit ihm nicht alles mitgetheilt haben? Also der heilige Apostel (l).

# I Abschnitt.

## Jesus zieht zu Jerusalem ein.

Sieh! dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und sitzet auf einer Eselinn, und auf einem jungen Füllen der zum Tragen gewohnten Eselinn (a). Unser göttliche Erlöser gieng von Bethania hinweg, als die Zeit seines Leidens herbey nahete, um zu Jerusalem seinen Einzug zu halten. Lasset uns

---

(k) Et posuit Dominus in eo iniquitatem omnium nostrum. Isa. 53, 6.

(l) Qui etiam proprio Filio suo non pepercit, sed pro nobis omnibus tradidit illum, quomodo non etiam cum illo omnia nobis donavit? Rom. 8, 32.

(a) Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus, sedens super asinam, & pullum filium subjugalis. Matth. 21, 5.

uns hie die Demuth Jesu Christi betrachten, indem derjenige, welcher König des Himmels und der Erde ist, in diese Stadt auf einer Eselinn sitzend einziehen will. O Jerusalem sieh! dein König kömmt zu dir demüthig, und sanftmüthig! Fürchte dir nicht, daß er komme, um über dich zu herrschen, oder von deinen Schätzen und Reichthumen Besitz zu nehmen: denn er kömmt als eine lautere Liebe, und Barmherzigkeit, blos allein dich selig zu machen, und dir durch seinen Tod das Leben zu verschaffen. Indessen geht ihm jenes Volk entgegen, welches ihn schon von einiger Zeit her wegen seiner Wunderwerke, und absonderlich wegen des letzten Wunders, so er in Wiederauferweckung des Lazarus gewirket hatte, verehrte. Einige breiten auf dem Wege, worüber er reitet, ihre Kleider aus: andere streuen auf den Weg die Zweige von den Bäumen, um ihm eine Ehre zu erweisen. O! wer würde damals gesagt haben, daß jener Gott, welcher mit so großen Ehrbezeugungen empfangen worden, innerhalb wenig Tagen eben alldort als ein zum Tode verurtheilter König mit einem schweren Kreutze auf den Schultern erscheinen sollte?

Mein liebvoller Jesu! so hast du dann diesen so herrlichen Einzug halten wollen, damit, wie größer die Ehre gewesen ist, welche du damals empfangen hast, je schmächlicher hernach dein Leiden, und dein Tod wäre!

Die Lobpreisungen, welche dir jetzt die undankbare Stadt abzinset, werden innerhalb wenig Tagen in Verachtungen, Unbilden, und Flüche verwandelt werden. Jetzt rufen sie dir voller Freuden zu: Hosanna dem Sohne David: Gebenedeyet sey, der in dem Namen des Herrn kömmt (b)! Nachgehends aber werden sie aus vollem Rachen schreyen: Pilate! hinweg mit ihm aus unsern Augen: hinweg mit ihm: geschwind kreuzige diesen Böswicht, und laß ihn uns nicht mehr sehen (c). Jetzt berauben sie sich ihrer Kleider, und hernach werden sie dich der deinigen berauben, um dich zu geiseln, und zu kreutzigen. Jetzt nehmen sie Palmzweige, um selbige unter deine Füße zu streuen, und hernach werden sie spitzige Dornsträuche ergreifen, um mit selbigen dein Haupt zu durchstechen. Jetzt singen sie dir so viele Lobpreisungen, und hernach werden sie dich mit so vielen Schmachreden, und Gotteslästerungen begießen. Geh, meine Seele! und sage zu ihm mit Liebe, und Dankbarkeit: Gebenedeyet seyst du allezeit, mein herzliebster Erlöser! denn du bist gekommen, uns selig zu machen: wenn du nicht gekommen wärest, so wären wir alle ewig verloren.

Als Jesus nahe zu jener unglückseligen Stadt hinzu kam, sah er sie an, und weinete

(b) Hosanna Filio David: Benedictus, qui venit in nomine Domini. Matth. 21, 9

(c) Tolle, tolle, crucifige eum.

nete über sie, in Betrachtung ihrer Undankbarkeit, und ihres Unterganges (d). Ach mein liebwürdigster Erlöser! als du damals über die Undankbarkeit der Stadt Jerusalem weinetest, hast auch über meine Undankbarkeit, und über den Untergang meiner Seele geweinet. Mein allerliebster Heiland! du weinest, da du den Schaden siehst, den ich mir selbst zugefüget habe, als ich dich aus meiner Seele verstossen, und dich gleichsam genöthiget habe, mich zur Hölle zu verdammen, nachdem du gestorben bist, um mich selig zu machen. Ach! höre auf über mich zu weinen; denn ich allein muß weinen, wenn ich die Unbild betrachte, welche ich dir zugefügt habe, da ich dich beleidiget, und mich von dir abgesöndert habe, nachdem du mich so inbrünstig geliebet hast. Himmlischer Vater! ich bitte dich durch jene Zähren, welche dein göttlicher Sohn damals vergossen hat; verleih mir eine wahre Reue und Leid über meine Sünden. Du aber, o zartes Liebesherz meines Jesu! sey mir barmherzig: denn ich verfluche über alles andre Uebel die Sünden, mit denen ich dich beleidiget habe, und fasse den festen Entschluß, keinen andern zu lieben, als dich.

Nachdem Jesus zu Jerusalem eingezogen war; nachdem er sich den ganzen Tag mit Predigen, und mit Heilung der Kranken bemühet

(d) Et ut appropinquavit, videns civitatem, flevit super illam. Luc. 19, 41.

mühet hatte; als der Abend angebrochen war, hat ihn niemand in sein Haus zur Ruhe eingeladen: Daher war er gezwungen, von neuem nach Bethania zu wiederkehren. Mein süßester Erlöser! wenn dich die andern vorstoßen, so will ich dich nicht verstoßen. Dereinst war eine unglückselige Zeit, als ich Undankbare dich aus meiner Seele verstossen habe; jetzt aber schätze ich die Vereinigung mit dir höher, als den Besitz von allen Königreichen der Welt. Ach mein Gott! wer wird mich wohl noch einmal von deiner Liebe absöndern können?

## II. Abschnitt.

### Gottloser Rath der Richter, und Verrätherey des Judas.

Deßwegen versammelten die hohen Priester, und Pharisäer einen Rath, und sprachen: Was machen wir: denn dieser Mensch thut viele Zeichen (a)? Sieh! wie sich die Vornehmsten der Stadt versammeln, um dem Urheber des Lebens den Tod zu eben der Zeit anzuspinnen, da sich Jesus beflißt allen sammentlich Gnaden zu erweisen, und allen zum Besten Wunderwerke zu wirken. Höre, was der gottlose hohe Priester Cai-

(a) Collegerunt ergo Pontifices, & Pharisæi concilium, & dicebant: Quid facimus, quia hic homo multa signa facit? Joa. 11, 47.

Caiphas saget: Es ist besser für euch, daß ein einziger Mensch für das Volk sterbe, und nicht das ganze Volk zu Grunde gehe (b). Und von jenem Tage an, saget eben der heilige Johannes, waren die Gottlosen bedacht, eine Weise zu ersinnen, wie sie den göttlichen Heiland tödten könnten. Ach ihr Juden! fürchtet euch nur nicht, daß dieser euer Erlöser die Flucht ergreifen werde; nein, ach nein; denn er ist vorsetzlich auf die Erde gekommen, damit er sterbe, und euch sammt allen Menschen durch seinen Tod von dem ewigen Tode erlöse.

Allein sieh! Judas stellet sich schon den hohen Priestern dar, und saget: Was wollet ihr mir geben, so will ich ihn euch liefern (c)? O in was Freuden schwammen damals die Juden wegen des Hasses, den sie gegen Jesum trugen, da sie sahen, daß sogar einer aus seinen Lehrjüngern selbsten ihn verrathen, und in ihre Hände liefern wollte! Lasset uns in diesem das Jauchzen, und Frohlocken betrachten, welches die Hölle anstellet, als oft eine Seele, welche mehrere Jahre in der Schule Jesu Christi gewesen ist, ihn aus Antriebe eines schlechten Guts, oder einer schändlichen Wohllust verrathet.



(b) Expedit vobis, ut unus moriatur homo pro populo, & non tota gens pereat. Joa. 11, 50.
(c) Quid vultis mihi dare, & ego vobis eum tradam? Matth. 26, 15.

Aber, o Juda! weil du dann entschlossen bist, deinen Gott zu verkaufen, so laß dir aufs wenigst so viel dafür bezahlen, als er werth ist. Er ist ein unendliches Gut, so ist er dann eines unendlichen Werths würdig. Aber, ach Gott! so macheſt du, treuloſer Judas! den Kauf nicht höher, als um dreyßig Silberlinge? Sie aber bothen ihm dreyßig Silberlinge an (d). Unglückſelige Seele! laß den Judas gehen, und ſchlag den Gedanken auf dich ſelbſt. Mein! ſage mir, wie theuer haſt du ſo oftmals die Gnade Gottes dem Teufel verkaufet? Ach mein Jeſu! ich ſchäme mich vor dir zu erſcheinen, wenn ich an die Unbilden gedenke, welche ich dir zugefügt habe. Wie oft habe ich dir den Rucken gewendet, und dich einer närriſchen Einbildung einem ſchlechten Gewinne, einer ſchnöden, und augenblicklichen Wohlluſt nachgeſetzet? Ich wußte damals ſchon, daß ich durch jene Sünden deine Freundſchaft verlieren wurde, und dennoch habe ich dieſelbe um ein nichtswerthes Ding vertauſchen wollen. O wäre ich eher geſtorben, als daß ich dir dieſen großen Schimpf und Spott anthäte! Mein Jeſu! es ſchmerzet, und reuet mich von ganzem Herzen: wollte Gott! ich könnte für Schmerzen ſterben.

Laſ-

(d) At illi conſtituerunt ei triginta argenteos. Matth. loc. cit.

Lasset uns daher die unendliche Güte Jesu Christi betrachten, welcher, ob er schon die, von Judas mit den hohen Priestern gepflogene, Abredung wußte, nichts destoweniger ihn von sich nicht verstößt, ihn nicht mit scheelen Augen ansieht, sondern zu seiner Gesellschaft, und auch zu seinem Tische zuläßt; ja er warnet ihn wegen seiner vorhabenden Verrätherey, blos allein aus dem Absehen, damit er in sich gehe, und sich eines bessern besinne: und da der Heiland sieht, daß Judas das ganz verstockt, und verboßt sey, wirft er sich so gar vor ihm nieder, und wäscht ihm die Füße, um ihn zu erweichen, und auf bessern Weg zu bringen. Ach mein Jesu! ich sehe, daß du mit mir eben also umgehest. Ich habe dich verachtet, und verrathen; und du verstössest mich nicht: du siehst mich mit liebreichen Augen an: du lässest mich auch zu deinem Tische der heiligen Communion zu. Mein liebenswürdigster Erlöser! O hätte ich dich allezeit geliebet! Und wie werde ich wohl noch einmal mich von deinen Füßen entfernen, und deiner Liebe entsagen können?

# III Abschnitt.

## Das letzte Abendmahl Jesu Christi mit seinen Jüngern.

Da Jesus mußte, daß seine Stunde gekommen wäre, daß er aus dieser

Welt zu dem Vater gehen sollte: weil er die Seinigen, welche in der Welt waren, geliebet hat, so hat er sie auch bis an das Ende geliebet, und ihnen die letzten, und größesten Kennzeichen seiner Liebe geben wollen (a). Sieh! wie er bey dem Tische sitzet, und von Liebe ganz angeflammt sich zu den Jüngern wendet, sprechend: Mit großem Verlangen habe ich dieses Osterlamm mit euch zu essen gewünschet (b). Als hätte Jesus gesprochen: Wisset meine Jünger (ebendieses sagte er damals zu uns allen) daß ich meine ganze Lebenszeit nichts anders verlanget habe, als mit euch dieses Abendmahl zu halten: denn nach diesem werde ich mich für euer Heil schlachten müssen.

So hast du dann, mein Jesu! so inbrünstig dein Leben für uns armselige Geschöpfe aufzusetzen verlanget? Ach! diese deine Begierde entzündet allzu stark unsere Herzen, daß auch wir aus Liebe gegen dich zu leiden, und zu sterben verlangen, weil du aus Liebe gegen uns so viel leiden, und sogar auch sterben willst. O liebvoller Erlöser! gieb uns zu erkennen, was du von uns verlangest: denn wir wollen dir in allen willfahren. Wir wü:

---

(a) Sciens Jesus, quia venit hora ejus, ut transeat ex hoc mundo ad Patrem, cum dilexisset suos, in finem dilexit eos. Joa. 30, 1.

(b) Desiderio desideravi hoc pascha manducare vobiscum. Luc. 22, 15.

wünschen herzlich, dir zu gefallen, um aufs wenigst der großen Liebe, die du zu uns trägst, zum Theile eine Gegenliebe zu erweisen. Vermehre in uns immerdar diese glückselige Liebesflamme: diese soll machen, daß wir die Welt, und uns selbsten gänzlich vergessen, damit wir von dieser Stunde fürs Künftig an nichts anders gedenken, als dein verliebtes Herz zu vergnügen, und zufrieden zu stellen.

Das Osterlamm, ein Vorbild eben unsers Erlösers, kömmt bey dem Tische hervor; gleichwie jenes Lamm bey dem letzten Abendmahle verzehrt worden war; also mußte die Welt den folgenden Tag das Lamm Gottes, Jesum Christum, auf dem Altare des Kreutzes von den Schmerzen verzehrt sehen.

Indem sich nun dieser auf die Brust Jesu gelehnet hatte (c). O wie glückselig bist du, geliebter Johannes! der du damals, als du das Haupt auf die Brust Jesu lehnetest, die Liebe zu erkennen gelernet hast, welche dieser allerliebste Erlöser gegen die Seelen in seinem Herzen heget, welche ihn lieben. Ach mein süßester Heiland! mit einer solchen Gnade hast du mich auch schon öfters begünstiget: ja; denn auch ich habe die zarte Liebe erkennet, welche du zu mir trägst, da du mich mit himmlischen Lichtern, und geistlichen Süßig-



(c) Itaque cum recubuisset ille supra pectus Jesu. Joan. 13., 25.

keiten getröstet hast: Unerachtet aber alles dessen bin ich dir sogar untreu gewesen. Ach! verschaffe doch, daß ich gegen deine Güte nicht mehr undankbar sey. Ich will ganz dein eigen seyn: nimm mich an, und komm mir zu Hülfe.

Jesus stund von dem Abendmahle auf, legte seine Kleider ab, nahm ein leinenes Tuch, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, und fieng den Jüngern die Füße zu waschen an, und sie mit dem leinenen Tuche, mit welchem er umgürtet war, abzutrocknen (d). Meine Seele! betrachte deinen Jesum, wie er von dem Abendmahle aufsteht, seine Kleider von sich leget, sich mit einem weissen Tuche umgürtet, und nach gegossenen Wasser in ein Becken, vor seinen Jüngern kniend, ihnen die Füße zu waschen anfängt. So läßt sich dann der König des Himmels und der Erde, der eingebohrne Sohn Gottes so weit herunter, daß er sogar seinen Geschöpfen die Füße wasche! O ihr himmlischen Geister! was saget ihr dazu? Es wäre eine übergroße Gnade gewesen, wenn er ihnen erlaubt hätte, mit ihren Thränen seine göttliche Füße zu waschen,

(d) Surgit a cœna, & ponit vestimenta sua, & cum accepisset linteum, præcinxit se. Deinde mittit aquam in pelvim, & cœpit lavare pedes discipulorum, & extergere linteo, quo erat præcinctus. Joa. 13, 4, & 5.

schen, wie er es der heiligen Magdalena erlaubt hat. Aber nein; er will sich seinen Dienern zu Füßen werfen, um uns am Ende seines Lebens dieses vortreffliche Beyspiel der Demuth, und dieses zweyte Merkmaal der großen Liebe, welche er zu den Menschen heget, zu hinterlassen. Und wir, o Herr! werden allezeit dergestalt stolz und hoffärtig seyn, daß wir nicht das mindeste Wort, so nach einer Verachtung schmecket, nicht die geringste Unachtsamkeit erdulden können, daß wir es nicht plötzlich ahnden, und Rache fodern wollen, nachdem wir um unserer Sünden willen verdienet haben, von den Teufeln in der Hölle mit Füßen getreten zu werden? Ach mein Jesu! dein Beyspiel hat uns die Verdemüthigungen, und Verachtungen allzu liebreich, und angenehm gemacht. Ich verspreche dir von diesem Augenblicke an fürs Künftig alle Unbilden und Schmachen, die mir werden angethan werden, aus Liebe deiner mit Geduld zu übertragen.

# IV Abschnitt.

## Von der Einsetzung des allerheiligsten Sacraments.

Da sie nun zu Nacht aßen, nahm Jesus das Brod, und als er es gesegnet, brach er solches, und gab es seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib (a). Nach der Fußwaschung, welches eine Uebung einer so tiefen Demuth war, daß Jesus deren Verrichtung auch seinen Jüngern anbefohlen hat, nahm er wiederum seine Kleider um sich, setzte sich von neuem zu Tische, und wollte den Menschen das letzte Probstück der Liebe geben, welche er zu ihnen hegete; und dieses ist die Einsetzung des allerheiligsten Altarssacraments gewesen. Zu dem Ende nahm er ein Brod, segnete es Anfangs, theilte es hernach, und gab es seinen Jüngern, sprechend: Nehmet hin, und esset: dieß ist mein Leib. Alsdann befahl er ihnen an, daß, so oft als sie dieses Himmelbrod genießen würden, sie allezeit seines Todes eingedenk seyn sollten, den er aus Liebe zu ihnen ausgestanden hat: So oft ihr dieses Brod essen werder, werdet ihr den Tod des Herrn ver-

kün-

---

(a) Cœnantibus autem eis accepit Jesus panem, & benedixit, ac fregit, deditque discipulis suis, & ait: Accipite, & comedite, hoc est Corpus meum. Matth. 26, 26.

kündigen (b). Jesus hat es damals gemacht, wie es ein Fürst machen würde, welcher seine Braut herzlich liebete, und bald sterben würde. Dieser erwählet aus seinen Kleinodien das schönste und kostbareste Edelgestein, berufet hernach seine Braut, und saget zu ihr: Wohlan, ich sterbe nun, meine Braut! damit du mich nicht vergessest, hinterlasse ich dir zum Angedenken dieses Edelgestein: wenn du dasselbe ansiehst, sey meiner, und der Liebe eingedenk, welche ich zu dir getragen habe. Keine Zunge (hat der heilige Petrus von Alcantara in seinen Betrachtungen geschrieben) keine Zunge ist erklecklich, die Größe der Liebe zu erklären, welche Jesus zu einer jeglichen Seele trägt; und daher, als dieser Bräutigam von diesem Leben scheiden wollte, damit seine Abwesenheit keine Ursache wäre ihn zuvergessen, hat er ihr zur Gedächtniß dieses allerheiligste Sacrament hinterlassen, in welchem er selbst verblieb, indem er nicht wollte, daß zwischen beyden ein anders Pfand, als er selbst, bleiben sollte, um die Gedächtniß allezeit frisch zu erhalten. Aus diesen mögen wir abnehmen, wie angenehm unserm göttlichen Erlöser sey, daß wir stets seines bitteren Leidens eingedenk sind, indem



(b) Quotiescunque manducabitis panem hunc, mortem Domini annunciabitis. 1. Cor. 11, 26.

er vorsetzlich das hochwürdigste Sacrament des Altars zu dem Ende eingesetzt hat, damit wir ein immerwährendes Angedenken der unermäßlichen Liebe haben, welche er uns in seinem Tode erwiesen hat.

O mein Jesu! o in die Seelen verliebter Gott! wohin hat dich die Liebe gebracht, welche du zu den Menschen trägst? dich selbst sogar ihnen zur Speise zu geben? Sage mir, was ist dir nun mehr nach diesem Sacramente noch übrig, um uns zu deiner Liebe zu verbinden? Du schenkest dich uns ganz in der heiligen Communion ohne einigen Vorbehalt; so ist es dann recht und höchst billig, daß wir uns dir ohne Ausnahme völlig übergeben. Lieben nur die andern das, was sie wollen, die Reichthumen, die Ehren, und die Welt: ich will hinführo ganz dein eigen seyn: ich will keinen andern lieben, als dich, mein Gott! du hast gesagt, daß derjenige, der dich ißt, allein durch dich leben werde. Weil du mir dann so oft schon erlaubt hast, dein Fleisch zu essen, so mache, daß ich mir selbst sterbe, damit ich blos allein dir lebe, dir allein zu dienen, und dir allein zu gefallen. Mein herzliebster Jesu! ich will alle meine Neigungen, und Liebe nach dir richten: steh mir bey, damit ich dir treu seyn möge.

Der heilige Paulus überleget die Zeit, zu welcher Jesus dieses allerheiligste Sacrament eingesetzet hat: Jesus nahm in der Nacht, da er verrathen wurde, das Brod,

und

und da er Dank gesagt, brach er es, und sagte: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib (c). O Gott! in eben der Nacht, in welcher die Menschen bedacht waren, wie sie Jesum aufs grausamste peinigen und tödten wollten, bereitet uns der liebvolle Heiland dieses Brod des Lebens, und der Liebe, um uns alle mit sich aufs allergenaueste zu vereinigen, wie er selbst uns erkläret hat: Wer mein Fleisch ißt, der bleibt in mir, und ich in ihm (d). O Liebe meiner Seele, würdig einer unendlichen Liebe! du hast keine größere um mir die zarte Liebe zu verstehen zu geben, welche du zu mir trägst. Ach zieh mich ganz zu dir, und wenn ich dir mein Herz nicht ganz und völlig übergeben kann, so nimm es du. Ach mein Jesu! wann werde ich ganz dein seyn, wie du ganz mein wirst, als oft ich dich in diesem hochwürdigsten Sacramente empfange? O mein Gott! erleuchte mich, und entdecke mir allezeit mehr und mehr die Größe deiner Güte, welche dich so liebenswerth machet, damit ich immer in deiner Liebe zunehme, und in der Beschäftigung dich zu begnügen ganz ermüde. Ich liebe dich mein höchstes Gut! meine Freude! meine Liebe! mein Alles!

---

(c) Jesus, in qua nocte tradebatur, accepit panem, & dixit: accipite & manducate, hoc est Corpus meum. 1. Cor. 11.

(d) Qui manducat meam carnem, in me manet, & ego in eo. Joa. 6, 57.

# V. Abschnitt.

## Von dem Gebethe, und blutigen Schweiß Christi in dem Garten.

Und nach gesprochenem Lobgesange giengen sie an den Oelberg hinaus. Alsdann kam Jesus mit ihnen in den Hof, der Gethsemani genennet wird (a). Nach verrichteter Danksagung gehr Jesus mit seinen Jüngern aus dem Speisſaale in den Garten Gethsemani, und fängt zu bethen an: da er aber seinem Gebethe den Anfang machet, ach! da überfällt ihn zugleich eine große Furcht, ein großer Verdruß, und eine große Traurigkeit. Er fieng an sich sehr zu befürchten, und unmuthig zu werden; also saget der heilige Markus (b): Und der heilige Matthäus setzet hinzu: Er fieng an sich zu betrüben, und traurig zu werden (c). Daher saget unser, von der großen Traurigkeit des Gemüths gleichsam unterdrückte, Erlöser, seine gebenedeyte Seele sey bis in Tod betrübt, und ganz trostlos. Er sah nämlich damals ganz lebhaft vor seinen Augen den fürchterlichen Aufzug aller äu-

ßer-

---

(a) Et hymno dicto exierunt in montem Oliveti. Tunc venit Jesus cum illis in villam, quæ dicitur Gethsemani. Matth. 26, 30.

(b) Cæpit pavere, & tædere. Marc. 14, 33.

(c) Cæpit contristari, & mæstus esse. Matth. 22, 34.

perlich- und innerlichen Peinen, mit welchen sein unschuldigster Leib, und seine gebenedeyte Seele auf das grausamste würde gepeiniget werden. Diese Tormente haben den göttlichen Heiland in dem Verlaufe seines Leidens nach und nach gepeiniget; hie aber in dem Garten überfallen ihn auf einmal alle Werkzeuge und Schmerzen seines Leidens, die Backenstreiche, das stinkende Geifer, die Geisel, die Dörner, die Nägel, die Schmachen und Unbilden, die er hernach ausstehen mußte. Er nimmt alle Peinen und Schmerzen willig an; da er aber dieselben annimmt, fällt er in eine große Furcht, und Angst, und verlängert sein Gebeth (d).

Allein, mein Jesu! wer nöthiget dich, so grausame Peinen zu leiden? Die Liebe, welche ich zu den Menschen trage (giebt er zur Antwort) diese Liebe nöthiget mich. Ach in was große Verwunderung mußte der Himmel gesetzt werden, da derselbe die Stärke ganz schwach, die Freude des Paradieses in ein Meer der Traurigkeit versenket sah! Ein bestürzter, betrübter Gott! Und warum? damit er die Menschen, seine Geschöpfe, selig machete. In jenem Garten ward damals das erste Opfer geschlachtet: Jesus war das Schlachtopfer; die Liebe war der Priester, und die Hitze seiner Liebe gegen die Menschen war

(d) Factus in agonia prolixius orabat. Luc. 22, 43.

war das glückselige Feuer, mit welchem das Opfer vollbracht, und verzehret worden ist.

Mein Vater! ist es möglich, so laß diesen Kelch von mir gehen (e). Also bittet Jesus: Mein Vater (saget er)! wenn es möglich ist, so laß mich diesen so bittern Kelch nicht trinken. Er bittet aber also, nicht so fast, damit er davon befreyet werde, als damit er uns die Peine und Quaal zu verstehen gebe, welche er aus Liebe gegen uns ausstehet, und auf sich nimmt. Er bittet auch also, um uns zu lehren, daß wir in unsern Trübsalen und Mühseligkeiten Gott bitten können, damit er uns davon erlöse; zu ebenderselben Zeit aber, da wir Gott um dieses bitten, müssen wir uns in allen seinem göttlichen Willen gleichförmig machen, und sprechen, wie unser liebreicheste Erlöser gesprochen hat: Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst (f). Und die ganze jene Zeit hat er stets eben das Gebeth wiederholet: Dein Wille geschehe: und er bethete zum drittenmal, und redete ebendieselben Worte (g). Ja; mein Heiland! aus Liebe zu dir nehme ich alle Kreutz und Widerwärtigkeiten willig an, welche du mir zuschi-

---

(e) Pater mi! si possibile est, transeat a me calix iste. Matth. 26, 39.

(f) Verumtamen, non sicut ego volo, sed sicut tu. Matth. 26, 39.

(g) Fiat voluntas tua: & oravit tertio eundem sermonem dicens. Ibid. v. 44.

schicken willst. Du, als die Unschuld selbst, hast aus Liebe meiner so viel gelitten, und ich elender Sünder, nachdem ich um meiner Missethaten willen so oft die Hölle verdienet habe, werde zu leiden mich weigern, um dich zu vergnügen, und von dir Verzeihung, und deine Gnade zu erlangen? Nicht wie, und was ich will, sondern wie, und was du willst: nicht mein, sondern dein allerheiligster Wille soll geschehen.

Er fiel auf die Erde (h). Jesus, von der freywillig auf sich genommnen schweren Last, für die Sünden der Menschen genug zu thun, hart gedrucket, wirft sich zur Erde auf sein göttliches Angesicht, gleich als schämte er sich sein Angesicht gegen den Himmel zu erheben, in Betrachtung, daß er mit so erschrecklichen fremden Laster- und Schandthaten beladen sey. Mein allerliebster Erlöser! ich würde nicht so keck seyn, dich um Nachlassung so vieler Unbilden zu bitten, mit welchen ich dich mishandelt habe, wenn mir nicht deine Peinen, und deine Verdienste ein Vertrauen gemacht hätten. Himmlischer Vater! sieh das Angesicht deines Gesalbten an (i): sieh nicht meine Missethaten an, sondern betrachte diesen deinen geliebten Sohn, welcher große Traurigkeit des Gemüths leidet! welcher mit einer Todesangst befallen ist; welcher Blut schwi-

ket,

(h) Procidit super terram. Marc. 13, 24.
(i) Respice in faciem Christi tui.

zet, damit er für mich von dir Verzeihung erlange. Sein Schweiß wurde wie die Blutstropfen, welche auf die Erde rannen (k). Sieh ihn an, und sey mir barmherzig.

Allein, mein liebvoller Jesu! ich erblicke allhier im Garten weder tolle Henkersknechte, welche dich Geiseln, weder Dörner, noch Nägel; wer erpreßt dann so viel Blut aus dir? Ach ich verstehe es schon: nicht die Vorsehung der nächst bevorstehenden Peinen haben dich also gequälet; denn zu diesen hast du dich selbst freywillig angebothen: Er ist aufgeopfert worden, weil er selbst gewollt hat (l): Das Ansehen meiner Sünden ist es gewesen: diese waren jene grausamen Kelter, welche durch die Gewalt der Angst und Traurigkeit aus deinen Adern so viel Blut gepreßt haben. Also sind nicht die Henkersknechte, nicht die Geisel, nicht die Dörner, nicht das Kreutz grausam gewesen: meine Sünden und Missethaten sind grausam und unmenschlich gewesen, welche dich, o mein süßester Erlöser! in dem Garten so erschrecklich gepeiniget haben.

So war dann auch ich in deiner so großen Angst einer von jenen unmenschlichen Schergen, denen ich mich beygesellet habe, um dich mit meinen Sünden desto mehr zu peinigen? Hätte ich

---

(k) Et factus est sudor ejus, sicut guttæ sanguinis decurrentis in terram. Luc. 22, 44.

(l) Oblatus est, quia ipse voluit. Isa. 53, 7.

ich weniger gesündiget, so würde auch dein göttliches Herz weniger gelitten haben. Sieh dann, wie ich die mir in deinem Leiden bezeigte Liebe mit lauter Materie des äußersten Herzenleids, und mit Vermehrung deiner Peinen bezahlt habe! Mein herzliebster Erlöser! Es reuet, und schmerzet mich von dem Innersten meines Herzens, daß ich wider dich jemals gesündiget habe: Dieser Schmerz aber ist klein; ich möchte einen Schmerz, der mir das Leben nähme. Ach ich bitte dich durch jene bittere Todesangst, welche du in dem Garten ausgestanden hast, mache mich theilhaftig jener Verabscheuung, welche du im Garten über meine Sünden erwecket hat. Und wenn ich dich damals mit meiner Undankbarkeit gepeiniget habe, so mache, daß ich dir jetzt mit meiner Liebe wohlgefalle. Ja; mein Jesu! ich liebe dich von ganzem Herzen: ich liebe dich mehr, als mich selbst, und aus Liebe gegen dich entsage ich allen Wohllüsten und Ergötzlichkeiten, allen Schätzen und Gütern der Welt. Du allein bist, und wirst allezeit seyn mein einziges Gut, meine einzige Liebe.

# VI. Abschnitt.

## Jesus wird gefangen genommen, und gebunden.

Stehet auf und lasset uns gehen: sehet, der mich verrathen wird, der ist nahe

nahe (a). Der göttliche Erlöser wissend, daß Judas sammt den Juden, und Soldaten, welche kamen, ihn gefangen zu nehmen, sich schon dem Garten näherte, steht auf mit jenem blutigen Schweiße ganz benetzet, und geht ihnen mit erblaßten Angesichte, aber mit einem von dem Liebesfeuer angeflammten Herzen entgegen, um sich selbst in ihre Hände zu liefern: und da sie angekommen waren, spricht er zu ihnen: Wen suchet ihr (b)? Bilde dir ein, meine Seele! Jesus frage auch dich diesen Augenblick: Sage mir, wen suchest du? Ach mein Heiland! wen will ich suchen, als dich, der du vom Himmel auf die Erde gekommen bist, mich zu suchen, damit ich nicht verloren gienge?

Sie ergriffen Jesum, und banden ihn (c). O weh! was sehe ich? ein gebundener Gott! Was würden wir sagen, wenn wir einen, von seinen Dienern gefangenen, und gebundenen, König sähen? Und was sagen wir jetzt, da wir einen Gott in der Gewalt des losen Gesindels sehen! O glückseligen Stricke, die ihr meinen Erlöser gebunden habet; ach! bindet auch mich mit ihm. Bindet mich aber solchergestalt, daß ich mich von seiner Liebe nicht mehr absöndern könne; bindet mein Herz an sei-

---

(a) Surgite, eamus; ecce, qui me tradet, prope est. Marc. 14, 32.
(b) Quem quæritis?
(c) Comprehenderunt Jesum, & ligaverunt eum. Joann. 18, 12.

seinen heiligsten Willen auf eine solche Weise, daß ich hinführo nichts anders wolle, als was er will.

Betrachte, meine Seele! wie einer von der ausgelassenen Rott den Welt Heiland bey den Händen anfasset; ein anderer ihn bindet: dieser ihn lästert; jener ihn stoßt, und schlägt; und das unschuldige Lamm läßt sich binden, stoßen, und schlagen nach ihrem Verlangen. Es suchet, und verlanget nicht aus ihren gottlosen Händen zu entfliehen: es rufet nicht um Hülfe: es beklaget sich nicht über so viele Schmachen und Unbilden, weder fraget es um die Ursache, warum es also mishandelt wird. Sieh wie die Weissagung des Propheten Isaias wahr gemacht worden: Er ist aufgeopfer, worden, weil er selbst gewollt, und hat seinen Mund nicht aufgethan: Er wird wie Schaf zum Tode geführt werden (d). Er redet nicht, er beklaget sich nicht, weil er sich selbst angebothen hat, der göttlichen Gerechtigkeit für alle Sünden der ganzen Welt genug zu thun, und für uns zu sterben; deßwegen läßt es sich auch wie ein Schaf zum Tod führen, ohne den Mund zu eröffnen.

Betrachte, wie Jesus also gebunden, und von den unverschämten Lotterbuben umrungen, aus dem Garten vergossen, und eilfertig zu



(d) Oblatus est, quia ipse voluit, & non aperuit os suum; sicut ovis ad occisionem ducetur. Isa. 53, 7.

den hohen Priestern in die Stadt geführet, oder vielmehr geschleppet wird. Wo sind aber seine Jünger? was thun sie? Wenn sie ihren Heiland aus den Händen seiner Feinde nicht befreyen können, sollten sie ihn aufs wenigst begleiten, um seine Unschuld vor den Richtern zu vertheidigen, oder ihn aufs wenigst mit ihrer Gegenwart zu trösten. Aber nein; saget das heilige Evangelium. Da verließen ihn seine Jünger, und flohen davon (e). Nun wie groß war wohl die Peine und der Schmerz des göttlichen Erlösers gleich im Anfange seiner Gefangenschaft, da er sah, daß ihn seine besten, und liebsten Freunde verlassen, und die Flucht nehmen? O wehe! Jesus hat schon damals alle diejenigen Seelen gesehen, welche, von ihm mit mehreren Gnaden begünstiget, nachher ihn verlassen, und ihm undankbarlich den Rucken wenden wurden. Ach mein liebvoller Heiland! von der Anzahl dieser undankbaren Seelen bin auch ich eine gewesen, welche nach so vielen von dir empfangenen Gnaden, Lichtern, und Einsprechungen dich undankbarlich vergessen, und verlassen hat. Ich bitte dich, nimm mich jetzt an: denn ich wiederkehre zu dir ganz zerknirscht, um dich hinführo nicht mehr zu verlassen, o Schatz! o Leben! o Liebe meiner Seele!



(e) Tunc discipuli ejus relinquentes eum, omnes fugerunt. Marc. 14, 50.

# VII. Abschnitt.

## Jesus wird den hohen Priestern vorgestellet, und von ihnen zum Tode verurtheilet.

Die Schaaren aber, nachdem sie Jesum ergriffen, führten ihn zu Caiphas dem hohen Priester, allwo sich die Schriftgelehrten, und Aeltesten versammelt hatten (a). Unser göttliche Erlöser geht in die Stadt Jerusalem, gebunden und gefesselt wie ein gottloser Bösewicht, wo er wenige Tage zuvor mit so großen Lobsprüchen, und Ehrenbezeugungen unter fröhlichen Zujauchzen des Volkes war aufgenommen worden. Er geht des Nachts bey den Laternen, und Fackeln durch die Gassen, und Straffen der Stadt, und war ein solches gräuliches Geschrey und Getümmel, welches allen zu erkennen gab, daß ein beschreyter Missethäter eingeführt werde. Alles läuft zu den Fenstern, und fraget, wer der Gefangene sey? und man giebt ihnen zur Antwort, daß es Jesus von Nazareth sey, welcher als ein Verführer, Erzbetrieger, falscher Prophet, und des Todes schuldig entdeckt worden. Wie groß mußte damals die Verachtung, und der Zorn bey dem ganzen Volke gewesen seyn, da es Jesum sah, welcher zuvor wie der wahre Messias empfangen, nach-



(a) At illi tenentes Jesum, duxerunt ad Caipham Priucipem Sacerdotum, ubi Scribæ & Seniores convenerant. Matth 26, 57.

her aber aus Befehle der Richter als ein Betrieger und Teufelskünstler gefangen genommen worden? O wie hat ein jeder die Verehrung in einen grimmigen Haß verkehrt, und bereuet, daß er demselben eine Ehre erwiesen hat! indem sich ein jeder schämete, daß er einen Missethäter für den Messias geehret hat.

Sieh! wie der Erlöser gleichsam im Triumphe zu dem Caiphas geführt wird, welcher ganz begierig und sorgsam seiner wartete; und als derselbe bey ihm ganz allein, und von den Seinigen verlassen angekommen war, ist er voller Freuden. Betrachte, meine Seele! deinen süßesten Heiland, welcher wie ein Todesschuldiger gebunden, mit niedergeschlagenen Augen vor dem stolzen hohen Priester ganz demüthig, und sanftmüthig dasteht. Betrachte jenes holdselige Angesicht, welches in Mitte so vieler Verachtungen, Unbilden und Schmachen sein angebohrnes heiteres Wesen, und seine Lieblichkeit nicht verloren hat. Ach mein Jesu! da ich dich jetzt nicht von den Engeln, welche dich loben, und preisen, sondern von dem Schlamme, und Auswurfe des menschlichen Geschlechtes umgeben sehe, so dich hasset, und verachtet, was werde ich thun? werde ich mich vielleicht dem unverschämten Gesindel beygesellen, um dich zu verachten, und zu verspotten, wie ich es ehedessen gemacht habe? Ach nein; in meinen noch übrigen Lebenstagen will ich dich allezeit über alles schätzen, und

dich

dich lieben, wie du es verdieneſt: ich verſpreche auch dir, keinen andern, als dich zu lieben, und nicht zu verlangen, von einem andern, als von dir geliebet zu werden. Ich werde mit einer heiligen Agnes ſtets ſprechen: Ich will keinen andern Liebhaber zulaſſen, als dich (b). Du wirſt meine einzige Liebe, mein höchſtes Gut, und mein Alles ſeyn, mein Gott, und mein Alles!

Der gottloſe Prieſter fraget Jeſum ſeiner Jünger, und ſeiner Lehre halben, um eine Urſache daraus zu ziehen, damit er denſelben zum Tode verurtheilen könnte. Jeſus aber antwortet ihm ganz demüthig: Ich habe niemals heimlich, ſondern allezeit öffentlich geredt: ebendieſe, welche herumſtehen, können von dem Zeugniß geben, was ich geredt habe (c): Er nimmt ſeine Feinde ſelbſten zu Zeugen. Auf dieſe ſo gerechte, und ſo gerechte, und ſo ſanftmüthige Antwort dringt mitten aus dem loſen Geſindel der verwegenſte, und ruchloſeſte Knecht hervor, und verſetzet dem göttlichen Erlöſer, gleich als hätte er gar zu frech geredet, einen ſtarken Backenſtreich, ſprechend: Antworteſt du alſo dem hohen Prieſter (d)? Ach unſchul-



(b) Nullum præter eum Amatorem admittam. Brev.

(c) Ego palam locutus ſum mundo - - - ecce hi ſciunt, quæ dixerim ego. Joan. 18, 20 & 21.

(d) Hæc autem cum dixiſſet, unus aſſiſtens miniſtrorum dedit alapam Jeſu, dicens: ſic reſpondes Pontifici? Joan. 18, 21.

digster Jesu! wie hat eine so gerechte, und bescheidene Antwort eine so Schand volle Beschimpfung in Gegenwart einer so großen Volksmenge verdienet! Der ungerechte Priester, welcher die Verwegenheit dieses muthwilligen Knechts hätte abstrafen sollen, lobet ihn deßwegen, oder heißt aufs wenigst mit seinem Stillschweigen seine Frechheit gut. Auf solche Beschimpfung, um von sich den Schandflecken abzulehnen, als wäre er gegen den hohen Priester allzu unhöflich gewesen, saget Jesus: Habe ich übel geredet, so beweise, daß es unrecht sey: habe ich aber wohl geredet, was schlägst du mich (e)? Ach mein herzliebster Erlöser! du überträgst alles, um dadurch jene Entehrungen zu bezahlen, welche ich Armseliger durch meine Sünden der göttlichen Majestät zugefügt habe. Ach verzeih mir durch die Verdienste ebendieser Beschimpfungen, die du für mich übertragen hast.

Sie suchten falsches Zeugniß wider Jesum, damit sie ihn zum verurtheilen möchten (f): sie fanden aber keines: Daher fraget der hohe Priester ihn von neuem, um aus den Worten unsers Erlösers selbst eine Materie zu finden, daß er denselben für einen Todesschuldigen erklären könnte: deßwegen saget

(e) Si male locutus sum, testimonium perhibe de malo: si autem bene, quid me cædis? Joan. 18, 23.

(f) Quærebant falsum testimonium contra Jesum, ut eum morti traderent, & non invenerunt. Matth. 26, 59.

saget der hohe Priester zu ihm: Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du Christus der Sohn Gottes seyst (g)? Da Jesus höret, daß er im Namen Gottes beschwöret werde, bekennet er aus Ehrerbiethung gegen den Namen Gottes die Wahrheit, und antwortet: Ich bins: Und ihr werdet des Menschen Sohn sehen sitzen zu der Rechten Hand des mächtigen Gottes, und kommen in den Wolken des Himmels (h). Als dieses Caiphas hörte, anstatt sich auf sein Angesicht zur Erde niederzuwerfen, um seinen Richter anzubethen, zerriß er die Kleider, und sprach: Was bedärfen wir weitere Zeugen? Habet ihr die Gottslästerung gehöret, die er ausgestossen hat (i)? Auf dieses schrien alle Umstehenden hell auf: Er wäre ohne Zweifel des Todes schuldig (k). Ach mein Jesu! ebendieses Urtheil hat dein himmlischer Vater gefällt, da du dich unsere Sünden zu bezahlen angebothen hast: Weil du dann (hat er



(g) Adjuro te per Deum vivum, ut dicas nobis, si tu es Christus Filius Dei. Matth. 26, 63.

(h) Ego sum: & videbitis Filium hominis sedentem a dexteris virtutis Dei, & venientem cum nubibus cœli. Marc. 14, 62.

(i) Tunc Princeps Sacerdotum scidit vestimenta sua, dicens: blasphemavit. Quid adhuc egemus testibus? ecce nunc audistis blasphemiam, quid vobis videtur? Matth. 26, 65.

(k) At illi respondentes dixerunt: Reus est mortis. Ibid. v. 65.

gesprochen) mein Sohn! für die Sünden der Menschen genug thun willst, so bist du des Todes schuldig, und deßwegen mußt du sterben.

Nachdem Jesus als ein des Todes Schuldiger öffentlich ausgeschrien war, fallen ihn die rasenden Lotterbuben nicht anders als einen nunmehr unehrlichen, zum Tode wirklich verdammten Missethäter an: Die ganze Nacht hindurch muß ihnen Jesus als ein Gegenwurf ihres Muthwillens dienen: Sie schlagen, und verspeyen sein göttliches Angesicht: sie treten, stoßen, zopfen, reißen ihn hin und her (l): sie verbinden ihm seine Augen, sie spotten seiner als eines falschen Propheten, und sagen, wie der heilige Markus bezeuget: Wenn du ein Prophet bist, so weissage uns, wer ists, der dich geschlagen hat (m)? Der heilige Hieronymus schreibt, daß diejenigen Peinen, Verspottungen, und Unbilden, welche dem göttlichen Erlöser in dieser Nacht zugefüget worden sind, erst an dem allgemeinen Gerichtstage würden offenbar werden.

So hast du dann, mein Jesu: in jener Nacht nicht geruhet, sondern bist der Gegen-

satz

---

(l) Tunc expuerunt in faciem ejus, & colaphis eum cæciderunt; alii autem palmas in faciem ejus dederunt, dicentes: Prophetiza nobis Christe, quis est, qui te percussit? Matth. 26, 68.

(m) Et cæperunt conspuere in eum, & velare faciem ejus. Marc. 14, 65.

satz des Muthwillens, und der Mishandlung dieses unverschämten Gesindels gewesen! O ihr Menschen! wie könnet ihr einen so verdemüthigten Gott ansehen, und hoffärtig seyn? wie könnet ihr euern Erlöser sehen, der für euch so viel leidet, und ihn nicht lieben? O Gott! wie kann derjenige, der die Schmerzen, Beschimpfungen, und Unbilden, welche Jesus aus Liebe zu uns übertragen hat, glaubet, und betrachtet, wie es die heiligen Evangelisten erzählen; wie kann er, sage ich, leben, ohne vor Liebe gegen einen so gütigen, und in uns so zart verliebten Gott zu brennen?

Den Schmerz unsers Erlösers vermehret die Sünde des Petrus, der ihn mehrmals verläugnet, und öffentlich betheuret, daß er ihn niemals gekennet habe. Geh meine Sele: geh, und suche in jenem Kerker deinen schmerzhaften, verspotteten, und verlassenen Heiland: sage ihm herzlichen Dank, und tröste ihn mit deiner Reue, indem auch du dereinst ihn verachtet, verspottet, und verläugnet hast. Sage ihm, daß du für Herzenleid sterben möchtest, wenn du daran gedenkest, daß du vor diesem sein süßestes Herz mit so vieler Bitterkeit erfüllet hast, welches dich so inbrünstig geliebet hat. Sage ihm, daß du ihn jetzt liebest, und nichts anders verlangest, als aus Liebe seiner zu leiden, und zu sterben. Ach mein Jesu! vergiß die Sünden, mit denen ich dich so oft beleidiget habe, und sieh mich

mit liebreichen Augen an, wie du den Petrus angesehen hast, nachdem er dich verläugnet hat; weßwegen er hernach seine Sünde zu beweinen nicht eher aufgehöret, als bis er seinem Leben ein Ende gemacht hat.

O großer Sohn Gottes! O unendliche Liebe! was leidest du für eben diejenigen Menschen, welche dich hassen, und mishandeln! du bist die Glorie des Himmels; du würdest den Menschen eine allzu große Ehre erwiesen haben, wenn du ihnen blos erlaubt hättest, dir deine Füße zu küßen: Aber o Gott! wer hat dich zu diesem so Schand vollen Zustande gebracht, daß du die Kurzweile des verächtlichsten Volkes von der Welt geworden ist? Sage mir mein Jesu! wie kann ich dir die Ehre ersetzen, welche dir dieses ausgelassene Gesindel durch ihre Beschimpfungen, Unbilden, und Schmachen so muthwillig nimmt? Ich höre dich mir antworten: Uebertrage aus Liebe meiner die Verachtungen, und Unbilden, wie ich sie für dich übertragen habe. Ja, mein herzliebster Erlöser! ich will dir gehorsamen. Mein für mich verachteter Jesu! ich bin zufrieden, und verlange für dich verachtet zu werden, so viel es dir gefällig ist.

# VIII. Abschnitt.

## Jesus wird Anfangs zu Pilatus, hernach zu Herodes geführet, und endlich dem Barabbas nachgesetzet.

Als aber der Tag angebrochen, hielten sie ... einen Rath wider Jesum, wie sie ihn tödten möchten: und sie führten ihn gebunden, und überantworteten ihn Pontio Pilato dem Landpfleger (a). Kaum hatte es getaget, als die hohen Priester Jesum von neuem als einen des Todes Schuldigen öffentlich ausschrien, und ihn zu Pilatus führten, damit er ihn zum Kreuztode verurtheilete. Nachdem Pilatus viele Fragen sowohl an die Juden, als an unsern Heiland gestellt hatte, erkennet er, daß Jesus unschuldig wäre, und daß die Anklagen lautere Verleumdungen, und falsche Inzüchten wären: Daher geht er zu den Juden hinaus, und saget ihnen, er finde keine Ursache, diesen Menschen zum Tode zu verdammen (b). Als aber Pilatus sah, daß die Juden wider den Erlöser dergestalt verbittert wären, und ihn durchaus todt haben woll-

---

(a) Mane autem facto, consilium inierunt ... adversus Jesum, ut eum morti traderent, & vinctum adduxerunt eum, & tradiderunt Pontio Pilato Præsidi. Matth. 27, 1. & 2.

(b) Exivit ad Judæos, & dicit eis: Ego nullam invenio in eo causam. Joa. 18, 38.

wollten, auch hörte, daß Jesus ein Galiläer wäre, um sich aus dem Gedränge heraus zu winden, und von dem Trotze des rasenden Pöbels los zu machen, schickte er ihn zu dem Könige Herodes (c). Dieser hatte ab der Gegenwart Christi ein überaus großes Vergnügen, in Hoffnung, er würde, um dem Tode zu entgehen, eines aus so vielen Wundern hier wirken, von welchen dem Herodes so viel war hinterbracht worden. Daher stellte der König mehrere Fragen an ihn: Jesus aber schwieg ganz still, und bestrafte auf solche Weise den eitelen Fürwitz dieses vermessenen, und gottlosen Menschen (d). Wie unglückselig ist jene Seele, welcher der Herr seine Stimme versaget! Mein Jesu! also verdiente es auch ich gar wohl, nachdem du mich so oftmals zu deiner Liebe, mit so liebreichen Einsprechungen eingeladen hast, und ich dir kein Gehör gegeben habe: ja ich verdiente es, daß du zu mir nicht mehr redetest, sondern mich gänzlich verliessest: aber nein; mein allerliebster Erlöser! sey mir barmherzig, und laß die Stimme deiner göttlichen Einsprechungen bey mir nicht erstummen (e). Sage mir, was du von mir verlangest; denn ich will dir in allen gehorsamen, und dich befriedigen.

Als

(c) Remisit eum ad Herodem. Luc. 23, 7.
(d) Interrogabat autem eum multis sermonibus; at ipse nihil illi respondebat. Luc. 23, 9.
(e) Loquere Domine, quia audit servus tuus.

Als aber der hoffärtige Herodes sah, daß ihm Jesus nicht antwortete, ward er zornig, und verachtete ihn deßwegen sammt seinem ganzen Hofe: er ließ ihm ein weisses Kleid anlegen, zum Zeichen, daß er diesen für einen unwissenden, dummen, und im Kopfe verruckten Menschen halte. In solchem Narrenaufzuge schickte er ihn also verachtet und verspottet dem Pilatus zurücke (f). Sieh, wie Jesus in diesem Spottkleide durch die Gassen und Strassen der Stadt Jerusalem geführt wird. O mein verachteter Heiland, diese zweyte Unbild gieng dir noch ab, daß du als ein Narr, und Hirnloser Mensch ausgehöhnet würdest! O Christen! Betrachtet, wie die Welt mit der ewigen Weisheit umgeht. Glückselig, der ein Wohlgefallen hat, wenn ihn die Welt für einen Narren, und albern Menschen hält, der anders nichts wissen will, als Jesum den Gekreutzigten, und der die Schmerzen, Beschimpfungen, Hohn und Spott liebet, mit einem heiligen Paulus sprechend: Ich hielt mich nicht dafür unter euch, daß ich was anders wußte, als allein Jesum Christum, und diesen zwar Gekreuzigten (g).

Das

---

(f) Sprevit autem illum Herodes cum exercitu suo, & illusit indutum veste alba, & remisit ad Pilatum. Luc. 23, 11.

(g) Non enim judicavi me scire aliquid inter vos? nisi Jesum Christum, & hunc Crucifixum. 1. Cor. 2, 2.

Das jüdische Volk hatte das Recht, die Loslassung eines Schuldigen von dem Römischen Landpfleger am Osterfeste zu begehren. Daher stellet ihnen Pilatus Jesum, und den Barabbas vor, sprechend: Welchen wollet ihr, daß man euch unter diesen beyden los gebe? Barabbam, oder Jesum (h)? Pilatus verhoffte zwar, das Volk würde eher Jesum, als den Barabbas, einen lasterhaften Menschen, einen berüchtigten Mörder, einen öffentlichen, und von männiglich gescheueten Dieb, frey haben wollen: Das tolle Volk aber, von den Ober-Häuptern der Synagoge angehetzt, begehrte plötzlich ohne einzige Berathschlagung den Barabbas (i). Da Pilatus sah, daß ein Unschuldiger einem so gräulichen Missethäter nachgesetzt worden, fragte er ganz zornig: Was soll ich dann mit Jesu machen? Sie schrien alle ganz rasend zusammen: Er soll gekreuziget werden (k). Und warum? wiedersetzte Pilatus: Was hat er dann Uebels gethan? Sie aber schrien noch mehr, und sprachen: Er soll gekreuziget werden (l). O Gott! also habe es auch ich gemacht, da ich ge-

---

(h) Quem vultis dimittam vobis, Barabbam, an Jesum? Matth. 27, 21.
(i) At illi dixerunt Barabbam. Ibid.
(k) Quid igitur faciam de Jesu? dicunt omnes: Crucifigatur. Matth. 27, 23.
(l) Quid enim mali fecit? at illi magis clamabant, dicentes: Crucifigatur. Loc. cit.

gesündiget habe: es würde mir der Vortrag gemacht, ob ich lieber dich, oder jene schnöde, und verächtliche Wohllust verlieren wollte: und ich gab zur Antwort: ich will die Wohllust genießen, und achte nicht, Gott zu verlieren. Also habe ich damals gesprochen, mein Gott! jetzt aber sage ich, daß ich deine Gnade allen Wohllüsten, und Schätzen der Welt gar weit vorziehe. O unendliches Gut! O mein Jesu! ich liebe dich über alle erschaffene Güter: dich allein will ich, und sonst nichts mehr.

Gleichwie Jesus, und Barabbas dem jüdischen Volke vorgetragen worden sind, also ist dem himmlischen Vater vorgetragen worden, wen er retten wollte, seinen Sohn, oder den Sünder: und der himmlische Vater hat geantwortet: Es sterbe mein Sohn, und der Sünder werde gerettet. Also bezeuget es uns der Apostel: Gott hat auch seinem eignen Sohne nicht verschont, sondern denselbigen für uns alle dargegeben (m). Ja; also hat Gott die Welt geliebet (hat der Heiland selbst gesprochen) daß er, um dieselbe zu retten, und selig zu machen, seinen eingebohrnen Sohn den grausamsten Peinen, und dem Tode selbst übergeben hat (n). Daher rufet



(m) Qui proprio Filio suo non pepercit, sed pro nobis omnibus tradidit illum. Rom. 8, 32.

(n) Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. Joa. 3, 16.

die heilige Kirche auf? O wunderbarliche Würdigung deiner Barmherzigkeit gegen uns! O unschätzbarliche Liebesfünde! damit du den Knecht erlöseteſt, haſt du deinen Sohn verurtheilet (o)! O heiliger Glauben! wie kann ein Mensch, der dieſes glaubet, nicht ein lauteres Liebesfeuer seyn, einen Gott zu lieben, der die Menschen so inbrünstig liebet? O hätten wir diese höchste Liebe Gottes stets vor Augen!

# IX. Abschnitt.

## Jesus wird an der Säule gegeiselt.

Da nahm Pilatus Jesum, und ließ ihn geiseln (a). Der ungerechte Richter vermerkend, daß, um den Unschuldigen von dem Tode zu retten, die zwey Mittel, nämlich daß er ihn zu dem Herodes geschicket und ihn zugleich mit dem Barabbas vorgetragen hat, ihm nicht geglücket hätten, ergreifet ein anders Mittel, ihn züchtigen zu lassen, und ihn hernach fort zu schicken. Daher berufet er die Juden, und spricht zu ihnen: Ihr habet diesen Menschen als einen Uebelthäter zu mir gebracht: und sehet, ich habe ihn vor euch gefragt,

---

(o) O mira circa nos tuæ pietatis dignatio! O inæstimabilis dilectio charitatis! ut servum redimeres, Filium tradidisti! In Sab. S. in Exultet.

(a) Tunc ergo apprehendit Pilatus Jesum, & flagellavit. Joa. 19, 1.

fragt, und habe an diesem Menschen kein Verbrechen gefunden, und auch Herodes nicht. Nichts destoweniger, um euch zu befriedigen, will ich ihn züchtigen, und hernach los lassen (b). O Gott, welch Ungerechtigkeit! Pilatus erkläret Jesum öffentlich für ganz unschuldig (ich habe an diesem Menschen keine Sache gefunden) und hernach verordnet er, daß derselbe gezüchtiget werde! O mein Jesu! du bist unschuldig, aber ich nicht; und der Ursachen halben, weil du selbst für mich der göttlichen Gerechtigkeit genug thun willst, so ist es keine Ungerechtigkeit, nein; sondern es ist billig, daß du gestraft werdest.

Nun was ist dieses für eine Strafe, zu welcher du, Pilate! diesen Unschuldigen verdammest? du aber verdammest ihn zu dem Geiseln! So bestimmest du dann für einen Unschuldigen eine so grausame, und so verächtliche Strafe? Also ist es geschehen. Da nahm Pilatus Jesum, und ließ ihn geiseln (c). Nun betrachte du meine Seele! wie nach dieser ungerechtesten Verordnung die wilden Lotterbuben, und tollen Henkersknechte das sanftmüthige Lamm ganz rasend anfallen, dasselbe



(b) Obtulistis mihi hunc hominem; & ecce ego coram vobis interrogans, nullam causam invenio in homine isto, sed neque Herodes . -- Emendatum ergo illum dimittam. Luc. 23, 14, & 15.

(c) Tunc ergo apprehendit Pilatus Jesum, & flagellavit. Joa. 19, 1.

selbe mit tollen Geschrey und Jauchzen in das Richthaus führen, und an die Säule binden. Und was thut Jesus? Er nimmt ganz demüthig, und mit zur Erde geneigten Haupte für unsere Sünden diese so schmerzhafte, und Schandvolle Strafe an. Sieh! wie sie schon die Geiseln in die Hände nehmen, und nach gegebenen Zeichen die Arme aufheben, und allenthalben auf den allerheiligsten Leib zu zuschlagen anfangen. O Henkersknechte! ihr habet gefehlt: Dieser Mensch, welchen ihr also unmenschlich peiniget, ist unschuldig; er ist heilig: Ich aber, ich bin der Böswicht: ich, ich, der ich gesündiget habe, verdiene diese peinlichen Geiselstreiche.

Dieser Jungfräuliche Leib hat Anfangs ganz schwarzgrün und gelblicht ausgesehen: hernach ist das Blut von allen Seiten Stromweise herabgeronnen. Ach weh! nachdem diese wüthenden, aufgehetzten Hunde den heiligsten Leib ganz zerrissen, fahren sie nichts destoweniger ohne Mitleiden fort Streiche mit Streichen zu überhäufen, und in den schon versetzten Wunden neue Maale einzuhauen, nach der Weissagung des gekrönten Propheten (d). O meine Seele! wirst du auch aus der unglückseligen Zahl derjenigen seyn, welche einen mit Geiselstreichen gezüchtigten Gott mit einem gleichgültigen Auge ansehen? Betrachte den

(d) Super dolorem vulnerum meorum addiderunt. Psal. 68, 27.

den Schmerzen, und zugleich die unermäßliche Liebe, mit welcher dein süßester Heiland für dich diese unmenschliche Peine leidet. Gewißlich hat Jesus damals unter dem Geiseln an dich gedacht. O Gott! wenn er nichts anders ausgestanden hätte, als einen einzigen Streich aus Liebe deiner, so solltest du doch vor Liebe gegen ihn brennen, sprechend: Ein Gott läßt sich für mich mit Geiselstreichen züchtigen? Aber nein: denn um deiner Sünden wegen hat er willig sein allerheiligstes Fleisch zerreissen lassen, wie es Isaias vorgesagt hat (e). Ach! ebendieser Prophet hat gesagt, der Schönste unter allen Menschenkindern sey nicht mehr schön. Er hatte aber weder Schönheit, noch Herrlichkeit: denn da wir ihn sahen, war an ihm keine Gestalt (f). Die Geiseln haben ihn dergestalt entstaltet, und gräußlich gemacht, daß man ihn nicht mehr kennet: Sein Angesicht war gleichsam verborgen, und voller Schmach: darum haben wir ihn nicht geachtet (g). Er ist in einen so kläglichen Stand gebracht, daß sein Gebenedeytester von der Scheitel bis auf die Fußsohlen zerfleischte, und mit Eyter überzogene Leib die häßliche und eckelhafte Ge-



(e) Ipse autem vulneratus est propter iniquitates nostras. Isa. 53, 5.

(f) Non est ei species, neque decor; & vidimus eum, & non erat aspectus. Isa. 53, 2.

(g) Et quasi absconditus vultus ejus, & despectus, unde nec reputavimus eum. Ibid. v. 3.

stalt, eines Aussätzigen überkommen hat; also will ihn Gott geschlagen, und verdemüthiget haben (h). Und warum dieses? darum: weil dieser liebreicheste Erlöser diejenigen Peinen ausstehen will, welche wir leiden, und ausstehen sollten: Er hat fürwahr unsere Schwachheiten auf sich geladen, und unsere Schmerzen hat er selbst getragen (i). Gelobt, und gebenedeyt sey zu allen Zeiten deine unendliche Barmherzigkeit, o mein Jesu! der du also hast wollen gepeiniget werden, um mich von den ewigen Peinen zu erretten. O des Elenden, und Unglückseligen, der dich nicht liebet, o Gott der Liebe!

Indessen aber was thut unser liebvolleste Heiland, da die rasenden Henkersknechte ihn so unmenschlich geiseln? Er redet nicht; er klaget nicht; er seufzet nicht; sondern er opfert alles dem himmlischen Vater ganz geduldig auf, damit er ihn gegen uns besänftige. Gleichwie ein Lamm vor dem Scheerer schweiget, also hat er auch seinen Mund nicht aufgethan (k). Ach mein Jesu! unschuldigstes Lamm! diese grausame Lotterbuben scheeren dir nicht die Wolle ab, sondern sie schinden deine Haut, und dein Fleisch gar.

Sieh!

---

(h) Et nos reputavimus eum quasi leprosum, & percussum a Deo, & humilitatum. Ibid. v. 4.

(i) Vere languores nostros ipse tulit, & dolores nostros ipse portavit. Ibid. v. 4.

(k) Sicut Agnus coram tondente se, sine voce sic non aperuit os suum. Actor. 8, 32.

Sieh! aber die Bluttaufe, nach welcher du eine so brennende Begierde in deinem Leben verspüret hast, da du gesprochen: Ich aber muß mich mir einer Taufe taufen lassen, und wie werde ich geängstiget, bis es vollbracht werde (l), Geh, mein Seele! und wasch dich in dem kostbaren Blute, mit welchem jene beglückte Erde ganz gefärbt ist. Und wie kann ich, mein süßester Heiland! an deiner Liebe zweifeln, da ich dich für mich ganz verwundet, und mit Geiseln zerrissen sehe? Ich verstehe es schon: eine jede Wunde ist ein unfehlbar gewisses Zeugniß der Liebe, welche du zu mir trägst. Ich höre, daß eine jede Wunde von mir die Gegenliebe verlange. Es erkleckte ein einziges Tröpflein deines Blutes, um mich selig zu machen; du aber willst alles ohne Vorbehalt für mich geben, damit ich mich dir ohne Ausnahme und Vorbehalt schenke. Ja; mein Jesu! ich schenke mich dir ganz ohne Ausnahme, und Vorbehalt: nimm mich an, und steh mir bey, damit ich dir allezeit treu verbleibe.

# X. Abschnitt.

## Jesus wird mit Dörnern gekrönet, und als ein Afterkönig verspottet.

Alsdann nahmen die Kriegsknechte des Landpflegers Jesum in das Richthaus



(l) Baptismo autem habeo baptizari, & quomodo coarctor usquedum perficiatur. Luc. 12, 50.

zu sich, und versammelten zu ihm die ganze Kriegsschaare: und als sie ihn ausgezogen hatten, legten sie ihm einen Purpurmantel an; und flochten eine Krone von Dörnern, setzten solche auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand (a). Wir wollen andere unmenschlichen Peinen betrachten, mit welchen die grausamen Kriegsknechte den gegeiselten Gott peinigen. Sie versammeln die ganze Rotte: sie werfen ihm einen alten zerfetzten Lumpen von einem purpurfärbigen Soldatenmantel anstatt des Königlichen Purpurs an: sie geben ihm ein Rohr anstatt des Zepters in die Hand, und setzen ihm anstatt einer Krone einen Büschel langer und spitziger Dörner in Gestalt einer Sturmhaube, so das ganze Haupt umgab, auf. Nachdem also die wüthenden Soldaten diese peinliche Krone auf das heiligste Haupt des göttlichen Erlösers gesetzt hatten, war ihnen nicht genug, daß sie dieselbe mit allen Kräften eindruckten, sondern sie ergriffen noch dazu das Rohr, schlugen mit demselben, gleich als wäre es ein Hammer, auf das gekrönte Haupt, welches

(a) Tunc milites Præsidis susceipientes Jesum in prætorium, congregaverunt ad eum universam cohortem; & exuentes eum chlamydem coccineam circumdederunt ei, & plectentes coronam de spinis, posuerunt super caput ejus, & arundinem in dextera ejus. Matth. 27, 27, 28, & 29.

ches von den Geiselstreichen zuvor schon mit Schmerzen ganz umgeben war, damit sie auf solche Weise die Dörner desto tiefer hinein trieben; zugleich aber spien sie ihm auch in sein allerheiligstes Angesicht (b).

Ach ihr spitzigen Dörner, undankbare Geschöpfe! was thut ihr? warum peiniget ihr also euern Schöpfer? Aber was nutzet es, dieses den Dörnern verweisen? O ihr bösen Gedanken der Menschen! ihr seyd diejenigen gewesen, welche das Haupt meines Erlösers durchstochen haben. Ja; mein Jesu! unsere Sünden, unsere schändlichen Gedanken, und Begierden haben deine dörnere Krone geflochten. Jetzt verfluche ich dieselben, und verabscheue sie mehr als den Tod, und als alle andere Uebel. Zu euch wende ich mich von neuem im Geiste der Demuth, und mit zerknirschten Herzen, ihr von dem Blute des göttlichen Sohnes geheiligten Dörner: ach durchstechet meine Seele, und erfüllet sie allezeit mit Schmerzen, weil sie einen so gütigen, und barmherzigen Gott beleidiget hat. Du aber, o Jesu, meine Liebe! weil du so viel für mich leidest, söndere mich von den Geschöpfen, und von mir selbsten ab, damit ich in Wahrheit sagen könne, ich sey nicht mehr mein, sondern allein dein, und zwar ganz dein.



(b) Et expuentes in eum, acceperunt arundinem, & percutiebant caput ejus. Matth. 7, 30.

O mein betrübter Heiland! O König der Welt! wohin hat dich die Liebe gebracht? wie bist du jetzt zu einem Könige des Schmerzens, und der Verachtung? kurz; zu einem Hohn und Auswurf der ganzen Stadt Jerusalem geworden? Das Blut rinnt so häufig aus den Wunden seines durchstochenen Haupts über das Angesicht herunter, daß es davon ganz gefärbt wird. Mein Jesu! ich bewundere die Grausamkeit dieser unmenschlichen Böswichte, welche nicht zufrieden, daß sie dich von der Scheitel bis auf die Fußsohlen gleichsam geschunden, jetzt dich mit einer neuen Gattung der Verachtung, und Marter peinigen: noch mehr aber bewundere ich deine Sanftmuth, und deine Liebe, indem du dieses alles für uns mit Geduld annimmst, und überträgst: Welcher, da er gelästert wurde, nicht hinwieder lästerte, noch drohete, da er litt: sondern übergab sich demjenigen, der ihn mit Unrecht verurtheilte (c). Es mußte die Weissagung des Propheten wahr gemacht werden, daß unser Erlöser mit Schmerzen, und Schmachen werde ersättiget werden: Er wird seine Backen dem Schlagenden dargeben, und mit Schmach erfüllet werden (d).

Aber

(c) Qui, cum malediceretur, non maledicebat: cum pateretur, non comminabatur; tradebat autem judicanti se injuste. 1. Petr 2, 23.

(d) Dabit percutienti se maxillam, saturabitur opprobriis. Thren. 3, 30.

Aber ihr rasenden Kriegsknechte! seyd ihr noch nicht ersättiget? Sie bogen ihre Knie vor ihm, und verspotteten ihn, sprechend: Sey gegrüßt du König der Juden (e)! Und der heilige Johannes saget: Alsdann traten sie zu ihm, und sprachen: Sey gegrüßt du König der Juden: Sie gaben ihm auch zugleich Backenstreiche (f). Nachdem die Soldaten Jesum also gepeiniget, und als einen Schein- und Afterkönig gekleidet hatten, verlachen sie ihn, und grüßen ihn, auf den Knien liegende, mit spöttischer Stimme, und höhnischen Geberden einen König der Juden. Hernach stehen sie auf, lachen mit vollem Halse, und versetzen ihm unter übermäßigen, und sehr schimpflichen Jauchzen einen Backenstreich über den andern. Ach Gott! das von den Dörnern durchstochene, allerheiligste Haupt Jesu war mit Schmerzen ganz umgeben; daher fühlte er bey einer mindesten Bewegung desselben lauter Todesschmerzen, also, daß ein jeder Backenstreich, und Schlag für ihn eine allzu grausame, und unmenschliche Marter war. Geh, meine Seele! und erkenne aufs wenigst du ihn für den allerhöchsten Herrn der ganzen erschaffenen Allheit, der er auch wahrhaftig ist; zugleich aber

---

(e) Et genuflexo ante eum illudebant ei, dicentes: Ave Rex Judæorum. Matth. 27, 29.

(f) Et veniebant ante eum, & dicebant: Ave Rex Judæorum; & dabant ei alapas. Joan. 19, 3

aber sage ihm als einem Könige der Schmerzen, und der Liebe schuldigsten Dank, und liebe ihn: denn aus diesem Ziel und Ende leidet er so viel, damit er von dir geliebet werde.

## XI. Abschnitt.

### Pilatus zeiget Jesum dem Volke, und saget: Sehet einen Menschen.

Pilatus gieng heraus, und sagte zu ihnen: Sehet, das ist der Mensch (a). Als Jesus nach der blutigen Geiselung, und grausamen Krönung von neuem zum Pilatus geführt worden, betrachtete Pilatus ihn also zerrissen, und von den Wunden ganz ungestaltet, und zweifelte sogar nicht, das blosse Anschauen eines so übel zugerichteten Menschen würde die Gemüther der Juden erweichen, und zum Mitleiden bewegen. Daher führte er unsern betrübten Heiland mit sich auf eine Altane im Richthause, zog den umhangenden Purpurfetzen zurücke, zeigte dem Volke den von Geiseln ganz geschundenen Leib, und sagte: Seher hier einen Menschen. Als hätte er sagen wollen: Juden! seyd mit dem zufrieden, was dieser arme unschuldige Mensch bisher gelitten hat. Sehet einen Menschen, welchen ihr gefürchtet

(a) Exivit Pilatus foras, & dicit eis: Ecce Homo. Joa. 19, 4. & 5.

tet habet als einen, der sich zu euerm Könige machen, und sich des Reiches anmaßen wollte: sehet, betrachtet ihn, wie weit es mit ihm gekommen sey. Was fürchtet ihr ihn mehr? Er ist jetzt in einem solchen Zustande, daß ihm wenig von dem Leben mehr übrig ist. Lasset ihn dann gehen, und in seinem Hause sterben; denn er wird nicht lange mehr leben können.

Solchemnach gieng Jesus heraus, und trug eine dörnerne Krone, und ein Purpurkleid (b). Betrachte auch du, meine Seele! auf jener Altane deinen von einem Henkersknechte gebundenen, und an einem Stricke geführten Gott! sieh ihn an, wie er halb blos, obschon mit Wunden und Blute bedecket, mit ganz zerrissenen Fleisch, mit dem schmählichen, und Schandvollen Purpurlumpen auf den Schultern, und mit der peinlichen Krone auf dem Haupte da steht. Betrachte deinen liebreichen Hirten, in was für einen Mitleidenswürdigen Stand er gerathen sey, um dich, als das verlorne Schäflein, wieder zu finden. Ach mein Jesu! was für traurige, schmerzliche, und schimpfliche Auftritte lassen dich die Menschen machen? Ach mein süßester Erlöser, sogar auch die wilden Thiere tragen ein Mitleiden mit dir; aber hier findest weder Barmherzigkeit,

wis

(b) Exivit ergo Jesus portans coronam, & purpureum vestimentum. Joa. 19, 5.

weder Mitleiden. Höre, was dieses wüthende Gesindel geantworret hat: Als nun die hohen Priester, und die Diener ihn sahen, schrien, und sprachen sie: Kreuzige ihn, kreuzige ihn (c)! Geliebtester Heiland! was werden sie aber hernach in dem letzten Tage der Welt sagen, wenn sie dich als einen Richter auf einem hell leuchtenden Throne voller Glorie und Herrlichkeit werden sitzen sehen? Aber ach weh, mein Jesu! auch ich habe dereinst geschrien: Kreuzige ihn, kreuzige ihn, da ich dich mit meinen Sünden beleidiget habe. Jetzt aber bereue ich dieselben über alles, o Gott meiner Seele! Verzeih mir durch die Verdienste deines bitteren Leidens, und mache, daß ich dich an jenem Schreckentage besänftiget, und nicht wider mich erzörnet sehe.

Pilatus zeiget von dem erhabenen Orte Jesum den Juden vor, und saget ihnen: Sehet einen Menschen. Zu ebenderselbigen Zeit aber stellet der ewige Vater vom Himmel uns allen diesen seinen eingebohrnen Sohn in jenem erbärmlichen Stande mit diesen Worten vor: Sehet einen Menschen. O ihr Menschen! dieser Mensch, den ihr also gepeiniget, und verachtet sehet, dieser ist mein ein-

---

(c) Cum ergo vidissent eum Pontifices, & Ministri, clamabant dicentes: Crucifige, crucifige eum. Joa. 19, 6.

(d) Quærebat Pilatus dimittere eum. Joa. 19, 12.

einziger geliebter Sohn, welcher aus Liebe zu euch, und um euere Sünden zu bezahlen so viel leidet; sehet ihn an; saget ihm Dank, und liebet ihn von Herzen. Mein Gott, und mein Vater! du sagest, ich soll diesen deinen Sohn betrachten; ich bitte aber dich, sieh ihn auch für mich an; und aus Liebe dieses deinen göttlichen Sohnes sey mir barmherzig.

Als die Juden sahen, daß Pilatus ungeachtet ihres ungestümen Schreyens, dennoch Jesum aus ihren Händen, und von dem Tode retten wollte (Pilatus trachtete ihn los zu lassen) wurden sie dadurch nur kecker und verwegener; sie sagten ihm endlich mit Schnalzen, und Pochen ganz dreiste unter das Angesicht: Wirst du diesen loslassen, so bist du kein Freund des Kaisers: denn wer sich zum Könige machet, der widerspricht dem Kaiser (e). Und sie haben es zu ihrem größesten Unglücke errathen: denn als Pilatus dieses hörte, aus Furcht die Gnade des Kaisers zu verlieren, führte er Jesum heraus, und setzte sich auf den Richterstuhl um ihm das Urtheil zu machen, und ihn zum Tode zu verdammen (f). Der ungerechte

(e) Judæi autem clamabant, dicentes: si hunc dimittis, non es amicus Cæsaris; omnis enim, qui se regem facit, contradicit Cæsari. Joa. 19, 12.

(f) Pilatus autem, cum audisset hos sermones, adduxit foras Jesum, & sedit pro tribunali. Joa. 19, 12.

rechte Richter aber, von dem nagenden Gewissenswurme geplagt, weil er wußte, daß er einen Unschuldigen verurtheilete, wendet sich von neuem zu den Juden, sprechend: Soll ich dann euern König verdammen (g)? Diese aber weit ärger verbittert als zuvor, erheben sich gleichsam mit Trotze gegen ihn, und schreyen aus vollem Rachen: Was Pilate! dieser soll unser König seyn? lässest du diesen uns allezeit sehen? Hinweg mit ihm, hinweg mit ihm; kreuzige ihn (h). Ach mein Herr! Eingefleischtes Wort! du bist vom Himmel auf Erden gekommen, um unter den Menschen zu wohnen, und sie selig zu machen; und diese können dich nicht mehr unter ihnen sehen! sie geben sich so viele Mühe, dich zu tödten, damit sie nur deiner nicht mehr ansichtig werden!

Pilatus widersetzet sich noch den tollen Juden, und machet ihnen diese Vorstellung: Soll ich dann euern König kreuzigen (i)? Allein er bekam mit Ungestüme die unerwartete Antwort: Wir haben keinen andern Herrn, und König, als den Kaiser (k). Ach mein angebetheter Jesu! diese wollen dich nicht für ihren Herrn erkennen, unter

---

(g) Et dicit: Ecce Rex vester. Loc. cit. v. 14.
(h) Illi autem clamabant: Tolle, tolle, crucifige eum. Joa. 19, 15.
(i) Regem vestrum crucifigam? Joa. 19, 15.
(k) Responderunt Pontifices: Non habemus Regem, nisi Cæsarem. Loc. cit.

ter dem Vorwande, sie haben keinen andern Herrn, und König, als den Kaiser. Ich erkenne dich für meinen wahren König, und Gott, und bezeuge öffentlich, daß ich keinen andern König meines Herzens haben wolle, als dich, mein Erlöser! Einsmals habe auch ich Armseliger mich von meinen bösen Gemüthsneigungen beherrschen lassen, und habe dich aus meiner Seele verstoßen: mein göttlicher König! jetzt will ich, daß du allein in- und über dieselbe allezeit herrschest, und regierest. Du sollst befehlen, und die Seele soll gehorsamen. Ich werde mit einer heiligen Theresia zu dir sprechen: O Liebhaber, der du mich inbrünstiger liebest, als ich fassen kann: Verschaffe, daß dir meine Seele mehr nach deinem Gefallen, als nach dem ihrigen diene. Nunmehr will ich sterben, und soll in mir kein anderer leben, als du. Er soll leben, und mir das Leben geben. Er soll herrschen, und regieren, und ich die Leibeigne seyn, indem meine Seele keine andere Freyheit will und verlanget. O wie glückselig ist diejenige Seele, welche kurz in Wahrheit sagen kann: Mein Jesu! du bist mein einziger König, mein einziges Gut, meine einzige Liebe!

# XII Abschnitt.

## Jesus wird von dem Pilatus zum Tode verdammt.

Da überantwortete er ihnen denselben, damit er gekreuziget wurde (a). Sieh, wie endlich Pilatus, nachdem er so vielmals die Unschuld Jesu öffentlich erklärt hatte, jetzt von neuem dieselbe erkläret, im Angesichte des ganzen Volkes seine Hände wäscht, und betheuret, wie er unschuldig wäre, und keinen Theil an dem Blute dieses Gerechten haben wollte: sie möchten daher zusehen, wenn derselbe stärbe, wie sie ihr ungerechtes Begehren rechtfertigen könnten. Er nahm Wasser, wusch vor dem Volke seine Hände, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu (b). Nach diesem spricht Pilatus das ungerechte Urtheil, und verdammet die Unschuld zum Tode. O Ungerechtigkeit, dergleichen der Erdboden von Anbeginn der Welt noch niemals gesehen! der Richter verdammet den Angeklagten zu ebenderselbigen Zeit zum Tode, da er ihn öffentlich für unschuldig erkläret! der

---

(a) Tunc ergo tradidit eis illum, ut crucifigeretur. Joa. 19, 16.

(b) Accepta aqua lavit manus coram populo, dicens: Innocens ego sum a sanguine justi hujus, vos videritis. Matth. 27, 24.

der Ursachen halben schreibt der heilige Lukas, übergiebt Pilatus Jesum der Gewalt der Juden, damit sie mit ihm machen, und anfangen, was sie wollen (c). Wahrhaftig also geht es, wenn ein Unschuldiger zum Tode verdammet wird: man überläßt ihn der Gewalt seiner Feinde, damit sie ihn tödten, und zwar auf eine solche Art tödten, wie es ihnen besser gefällt. Unglückselige Juden! ihr habet damals gesagt: Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder (d). Ihr habet euch selbst die Strafe auf den Hals gewunschen, und die Strafe ist schon wirklich üben euch gekommen: euer ganzes jüdisches Geschlecht trägt schon die Strafe dieses unschuldigen Blutes, und wird dieselbe bis zum Ende der Welt tragen.

Sieh! das ungerechte TodesUrtheil wird Jesu vorgelesen: Er höret, und nimmt es demüthig an: Er unterwirft sich mit Sanftmuth, und vollkommner Zufriedenheit dem Schluße seines ewigen Vaters, welcher ihn nicht wegen der Verbrechen, welche ihm die Juden fälschlich aufbürdeten, sondern um unserer Sünden willen zum Kreutze verdammet, für welche er durch seinen Tod genug zu thun sich selbst angebothen hatte. Pilatus spricht



(c) Jesum tradidit voluntati eorum. Luc. 23, 25.

(d) Sanguis ejus super nos, & super filios nostros. Matth. 27, 25.

auf Erden: Jesus soll sterben; und der ewige Vater bekräftiget diesen Urtheilsspruch vom Himmel, sprechend: Mein Sohn soll sterben: Und der Sohn selbst saget: Sieh! ich gehorsame; ich nehme den Tod, und den Tod des Kreutzes an: Er hat sich selbst erniedriget, und ist bis zum Tode, ja zum Tode des Kreutzes gehorsam geworden (e). Mein herzliebster Erlöser! du nimmst den Tod an, der mir gebührete, und durch deinen Tod erlangest mir das Leben. Ich sage dir deßwegen unendlichen Dank, meine Liebe! und hoffe deine Erbärmnisse im Himmel ewig zu loben und zu preisen (f). Weil du aber unschuldig den Kreutztod annimmst, so nehme ich armer Sünder mit vollkommnester Ergebenheit jenen Tod an, welcher auf mich wartet, und welchen du über mich verhängen wirst: ich nehme ihn mit allen Schmerzen, und Peinen an, welche denselben begleiten werden: von dieser Stunde an opfere ich auch denselben deinem himmlischen Vater auf, und vereinige ihn mit deinem heiligsten Tode. Du bist aus Liebe meiner gestorben: ich will aus Liebe deiner sterben. Ich bitte dich durch die Verdienste deines bitteren Todes, du wollest mir das Glück verleihen, o mein Jesu! in deiner heiligen Liebe, und Gnade zu sterben.

XIII Ab-

---

(e) Humiliavit semetipsum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem Crucis. Phil. 2, 8.
(f) Misericordias Domini in æternum cantabo.

# XIII Abschnitt.

## Jesus trägt das Kreutz auf den Calvariberg.

Nachdem das Todesurtheil offenbar gemacht worden, erhob das unglückselige Volk ein fröhliches Zettergeschrey, und sprach: Wohlan, lustig wohlauf! Jesus ist schon zum Tode verdammt worden: geschwind, lasset uns keine Zeit verlieren, das Kreutz zurecht machen, und ihn noch vor dem Ostertage tödten. Deßwegen packen ihn die tollen Henkersknechte eilends, und ganz rasend an: sie nähmen ihm den alten purpurfärbigen Lumpen ab, und legen ihm seine Kleider wieder an, damit (wie der heilige Ambrosius schreibt) er von dem Volke aufs wenigst aus seinen Kleidern für ebendenselben Betrieger (wie sie ihn nenneten) erkennet wurde, welchen sie vor wenigen Tagen als den wahren Messias empfangen hatten. Sie nahmen ihm den Purpurmantel ab, zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn hin, auf daß er gekreutziget wurde, saget der heilige Matthäus (a). Alsbald ergriffen sie zween rauhe grobe Balken, machten in Eile ein Kreutz daraus, und befahlen ihm nachdrücklich, dasselbe auf seinen Schultern bis zu dem Richtplatze zu tragen. O Gott!



(a) Exuerunt chlamyde, & induerunt eum vestimentis ejus, & duxerunt eum, ut crucifigerent. Matth. 27, 51.

welch unerhörte Grausamkeit! einem also gepeinigten, und ganz entkräfteten Menschen eine so schwere Last aufladen!

Jesus umfaßte das Kreutz mit Liebe: Er gieng sein Kreutz tragend, und kam zu dem Orte, welches man die Schedelstatt nennet (b). Sieh! die Gerechtigkeit geht mit den, zum Tode Verdammten, zur Stadt hinaus, und unter diesen geht auch unser göttliche Heiland, mit eben dem Altare beladen, auf welchem er sein Leben schlachten, und aufopfern muß. Gar recht merket ein andächtiger Schriftsteller an, daß in dem Leiden Christi alles eine Erstaunung erwecke, und eine Uebermaaß sey, wie es eben Moses und Elias auf dem Berge Thabor nenneten (c). Wer würde wohl geglaubt haben, daß das Ansehen Jesu, welcher am ganzen Leibe mit Wunden übersäet war, die Wuth der Juden, und die Begierde ihn gekreutziget zu sehen, nur noch mehr erhitzen sollte? Was für ein Wütherich hat einsmals befohlen, daß der Schuldige selbst seinen Galgen auf den Schultern tragen sollte, nachdem derselbe von den erlittenen Peinen ganz entkräftet, und gleichsam verzehrt worden? Es kömmt einem ein Schauer an, wenn man die Peinen, Verspottungen, Schänd- und Lästerworte betrachtet, welche Jesus in einer kürzern Zeit als eines

---

(b) Et bajulans sibi crucem, exivit in eum, qui dicitur Calvariæ, locum. Joan. 19, 17.

(c) Et dicebant excessum ejus, quem completurus erat in Jerusalem. Luc. 9, 31.

eines halben Tages, von der Gefangennehmung bis in den Tod, hat ausstehen müssen, da eine auf die andere ohne Zwischenzeit folgte, gewaltige Bindungen, derbe Backenstreiche, stinkendes Geifer, höllische Verspott- und Verhöhnungen, blutige Geiseln, spitzige Dörner, stupfe Nägel, bittere Todesängsten, und endlich der schmählichste Tod selbst: Kurz; alle, Juden und Heyden, hohe Priester und Schriftgelehrten, alle werden, gemäß der Weißagung des Propheten Isaias, aus Jesu einen Mann der Schmerzen machen, welcher der verachteste und geringste unter der Sonne seyn wird. Der Richter hat zwar den Erlöser als unschuldig erkläret, und vertheidiget; sothane Vertheidigung aber hat nur seine Peinen und Beschimpfungen noch mehr zu vergrößern geholfen; denn, wenn Pilatus ihn gleich Anfangs zum Tode verurtheilt hätte, würde Jesus dem Barabbas nicht nachgesetzt, weder als ein Schalksnarr mishandelt, weder gegeiselt, noch mit Dörnern gekrönet worden seyn.

Wir wollen aber das grausame Trauerspiel noch ferner betrachten. Der eingebohrne Sohn Gottes will für eben die Menschen sterben, welche ihn zum Tode hinausführen. Sieh! wie die Weißagung des Jeremias wahr gemacht worden: Und ich war wie ein geduldiges Lamm, welches zur Schlachtbank geführet wird (d). Sieh! wie sie den un-



(d) Et ego quasi agnus mansuetus, qui portatus ad victimam. Jerem. 11, 19.

schuldigen Heiland als ein geduldiges Lamm zum Tode hinreißen. O undankbare Stadt! verstoßest du also von dir mit so großer Verachtung, und Beschimpfung deinen Erlöser, nachdem er dich mit so vielen Gnaden überhäufet hat? O Gott! also ist auch eine Seele beschaffen, welche, nachdem sie von Gott mit vielen Gnaden und Gaben begünstiget worden ist, ihn durch die Sünde unerkänntlich und treulos von sich stoßt.

Jesus hatte in dieser schmerzhaften Reise zu dem Calvariberge ein so mitleidiges Aussehen, daß die Frauen, welche ihn begleiteten, über eine so unmenschliche Grausamkeit bitterlich weineten, und ihn beklaaten, wenn sie ihn nur ansahen (e). Der göttliche Heiland aber wendete sich damals um, und sprach zu ihnen: Ihr Töchter von Jerusalem! weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbsten, und euere Kinder: denn thun sie dieses an dem grünen Holz, was wird dann an dem dürren geschehen (f)? Durch dieses wollte uns der Weltheiland die große Strafe zu erkennen geben, welche unsere Sünden verdienen; denn, wenn er als ein

---

(e) Sequebatur autem illum multa turba populi, & mulierum, quæ plangebant, & lamentabantur eum. Luc. 23, 27.

(f) Filiæ Jerusalem! nolite flere super me, sed super vos ipsas flete, & super filios vestros: Quia si in viridi ligno hæc faciunt, in arido quid fiet? 23, 28, & 31.

ein Unschuldiger, und Sohn Gottes blos allein darum also mishandelt worden, weil er die Schuld unserer Sünden zu bezahlen sich angebothen hat, wie sollten dann erst die Menschen wegen ihrer eignen Sünden hergenommen werden?

Meine Seele! betrachte auch du deinen Erlöser: sieh, wie er also ungestaltet, vom Blute erschöpfet, mit dörnern gekrönet, mit jenem schweren Holze beladen, und von seinen Feinden unter tausend Verspottungen, Schand- und Lästerworte begleitet, zum Tode hinausgeführet wird. Ach Gott! sein heiligster Leib ist von Wunden ganz zerrissen, also zwar, daß bey einer jeden, auch mindesten, Bewegung der Schmerz in allen Wunden erneuert wird. Das Kreutz peiniget ihn schon vor der Zeit, indem es seine verwundete Schultern hart drücket, und an die spitzigen Dörner dieser unmenschlichen Krone grausam anschlägt. Ach weh bey einem jeden Schritte, wie viele Schmerzen! Jesus aber läßt das Kreutz nicht an. Ja; er läßt es nicht an; denn vermittelst des Kreutzes will er über die Herzen der Menschen herrschen, wie Isaias weisgesagt hat (g). Ach mein Jesu! mit was für Liebesanmuthungen gegen mich hast du dich dem Calvariberge genahet, auf welchem du das wichtigste und größeste Opfer deines Lebens vollbringen solltest!



(g) Et factus est principatus super humerum ejus. Isa. 9, 6.

Meine Seele! umarme auch du dein Kreutz aus Liebe Jesu, welcher aus Liebe zu dir so viel leidet. Betrachte, wie er mit seinem Kreutz vorausgeht, und dich zu seiner Nachfolge einlädt: Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreutz auf sich, und folge mir nach (h). Ja; mein Jesu! ich will dich nicht verlassen: ich will dir bis in den Tod nachfolgen: durch die Verdienste aber dieser schmerzhaften Reise gieb mir Kraft und Stärke, die Kreutz mit Geduld zu tragen, welche du mir zuschickest. Ach! weil du die Schmerzen und Verachtungen mit so großer Liebe für uns angenommen hast, so hast du uns dieselben ganz liebreich gemachet.

Sie trafen einen Menschen von Cyrenen an, mit Namen Simon; diesen zwangen sie, daß er sein Kreutz trug (i). Und sie legten ihm das Kreutz auf, damit ers Jesu nachtrug (k). Ist es vielleicht eine Wirkung des Mitleidens gewesen, daß die Henkersknechte dem göttlichen Erlöser das Kreutz abgenommen, und selbes dem Simon von Cyrene zu tragen auferlegt haben? Nein; es ist die größeste Unbilligkeit, und ein Blut-

wallen-

---

(h) Qui vult venire post me, abneget semetipsum, & tollat crucem suam. Matth. 16, 24.

(i) Invenerunt hominem Cyrenæum, nomine Simonem, hunc angariaverunt, ut tolleret crucem ejus. Matth. 27, 32.

(k) Et imposuerunt illi Crucem portare post Jesum. Luc. 23, 26.

wallender Haß gewesen: denn, weil die Juden sahen, daß Jesus fast bey einem jeden Tritte seinen Geist aufgeben wollte, so fürchteten sie, er möchte eher auf dem Wege sterben, als sie mit ihm auf dem Calvariberge anlangeten: deßwegen wollten sie ihn nicht allein todt, sondern gekreutzigter todt haben, damit sein Gedächtniß auf ewige Zeiten angeschwärzt wäre: denn gekreutzigt sterben war eben so viel, als bey allen verflucht seyn (l). Daher als sie Jesum todt haben wollten, sagten sie nicht blos allein zu dem Pilatus, er soll ihn tödten lassen, sondern sie drangen stets darauf, und schrien aus vollem Rachen, daß er gekreutziget würde: Kreutzige ihn, kreutzige ihn (m)! damit sein Namen auf dieser Erde dergestalt verschreyet wurde, daß ihn niemand mehr nennete, gemäß der Weissagung des Jeremias: Lasset uns ihn aus dem Lande der Lebendigen vertilgen, daß seines Namens hinführo nicht mehr gedacht werde (n). Und aus diesem Ende haben die grausamen Henkersknechte dem göttlichen Erlöser das schwere Kreutzholz abgenommen, damit er lebendig auf den Calvariberg käme, und sie auf solche Weise ihr gottloses Absehen erreicheten, Jesum am Kreutz ganz beschämt sterben zu sehen. Ach mein

ver-

(l) Maledictus, qui pendet in ligno. Deut. 21, 23.
(m) Crucifigatur: Crucifige eum.
(n) Eradamus eum de terra viventium, & nomen ejus non memoretur amplius. Jer. 11, 19.

verachteter, und verspotteter Jesu! du bist meine Hoffnung, und alle meine Liebe.

# XIV Abschnitt.

## Jesus wird gekreutziget.

Nachdem Jesus sehr kümmerlich, und mit genauer Noth voll der Schmerzen, und ganz ermüdet auf dem Calvariberge angekommen war, gaben die Juden ihm plötzlich einen mit Galle vermischten Wein zu trinken, welchen man sonst den zum Tode Verurtheilten zu geben pflegte, um ihnen den Schmerzen minder empfindlich zu machen. Jesus aber, welcher ohne Erquickung und Labsal sterben wollte, hatte denselben kaum verkostet, und wollte ihn nicht trinken (a). Alsdann stund das Volk um ihn im Kreise herum, und die Henkersknechte rißen ihm seine Kleider, welche an den Wundmaalen seines zerrissenen Leibes fest anklebten, mit Gewalt, und zugleich mit Erneuerung aller Wunden ab, also, daß viele Stücklein Fleisch zugleich mit hinweg gerissen würden: Er aber wurde auf das Kreutz niedergeworfen. Das göttliche sanftmüthigste Lamm strecket seine heiligen Hände aus, erhebt seine Augen gen Himmel, und biethet seinem Vater dieses große und unschätzbare Opfer sei-

(a) Et dederunt ei vinum bibere cum felle mixtum, & cum gustasset, noluit bibere. Matth. 27, 34.

seines Lebens dar, bittend, solches für das Heil aller Menschen anzunehmen.

Sieh! die unmenschlichen Henkersknechte ergreifen schon ganz rasend die Nägel, und Hämmer, durchgraben die Hände und Füße unsers göttlichen Erlösers, und heften ihn an das Kreutz. Die starken Hammerstreiche ertönen auf dem ganzen Berge, und höret auch Maria die jungfräuliche Mutter, welche ihren göttlichen Sohn dahin begleitet hatte, diese Hammerstreiche. O heiligsten Hände! die ihr durch bloße Anrührung so viele Kranke geheilet habet, warum werdet ihr jetzt an diesem Kreutze durchbohret? O heiligsten Füße! die ihr euch so sehr abgemattet habet, um uns verlorene Schäflein zu suchen, warum werdet ihr jetzt mit so großem Schmerzen angenagelt? Kaum wird eine Ader, oder Nerve durchstochen, so ist in dem menschlichen Leibe der Schmerz dergestalt empfindlich, daß derselbe Todesängsten, und tödtliche Ohnmachten verursachet; und wie empfindlich wird der Schmerz des göttlichen Erlösers gewesen seyn, da seine Hände und Füße mit den Nägeln sind durchgraben worden, welche Theile aus gar vielen Nerven, Adern, Flechsen und aderichten Fleisch bestehen? O mein süßester Heiland! wie theu r ist dir mein Heil, und die Begierde, von mir elenden Wurm geliebet zu werden, zu stehen gekommen! Und ich undankbarer habe dir so vielmals meine Liebe versaget, und dir den Rucken gewendet!

Sieh,

Sieh, meine Seele! wie die wüthenden Henkersknechte das ungeschlachte Kreutz sammt gekreutzigten Gott in die Höhe heben, und mit ungestümmer Gewalt in das in einem Steine eingehauene Loch herab fallen lassen. Hernach befestigen sie es mit Steinen, und hölzernen Keilen, und Jesus bleibt zwischen zweenen Mördern daran hangen, damit er seinen Geist allda aufgebe. Sie kreuzigten ihn, und mit ihm zween andere auf jeder Seite einen: Jesum aber zwischen ihnen (b). Gleichwie es Isaias weisgesagt hat: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden (c). Am Kreutze ward eine Schrift angeschlagen, in welcher geschriebener stund: Jesus von Nazareth, ein König der Juden (d). Die hohen Priester verlangten zwar, daß diese Inschrift verändert wurde: Pilatus aber wollte selbige durchaus nicht ändern lassen, weil Gott wollte, daß alle wissen sollten, daß die undankbaren Juden ihren wahren König und Messias umgebracht haben, welchen sie selbsten so lange Zeit erwartet, und mit so hitzigen Begierden darnach geseufzet haben.

Jesus am Kreutze! Sieh, meine Seele! das Probstück der unermäßlichen Liebe eines Gottes. Sieh, das eingefleischte Wort erscheint das

(b) Et crucifixerunt eum, & cum eo alios duos, hinc & hinc, medium autem Jesum. Joan. 19, 18.
(c) Et cum sceleratis reputatus est. Isa. 53, 12.
(d) Jesus Nazarenus Rex Judæorum. Joan. 19, 19.

das letztemal auf dieser Erde. Das erstemal ist dasselbe in einem schlechten Stalle, das letztemal an einem schmählichen Kreutzgalgen erschienen: beydemal hat dasselbe die unendliche Liebe an den Tag geleget, welche dieses eingemenschte Wort zu den Menschen getragen hat. Als der heilige Franciscus von Paula eines Tages die Liebe Jesu Christi in seinem Tode betrachtete, hat er in einer Verzuckung, in welcher er in die Luft erhoben worden, dreymal mit lauter Stimme aufgeschrien: O Gott, du bist die Liebe! O Gott, du bist die Liebe! O Gott, du bist die Liebe! Mit diesen Worten hat uns Gott durch den heiligen Mann zu erkennen geben wollen, daß wir nicht fähig sind, die unendliche Liebe zu begreifen, welche dieser gekreutzigte Gott uns erwiesen hat, da er für uns nicht nur allein so viele Peinen, Schmerzen, und Beschimpfungen hat leiden, sondern auch sogar an dem Schand vollen Kreutzholze für uns hat sterben wollen. Meine Seele! indessen geh du ganz demüthig, und mitleidig zu jenem Kreutze hinzu; küße nur den Altar, auf welchem dein liebender Heiland als ein Schlachtopfer der Liebe für dich stirbt. Wirf dich zu seinen Füßen, und mache, daß jenes göttliche Blut über dich herab laufe: bitte auch den himmlischen Vater mit den Worten, welche die Juden gesprochen haben, aber in einem andern Verstande: Herr! dieses Blut komme über uns (e), und wasche unsere Sünden ab; die-

(e) Sanguis ejus super nos. Matth. 27, 25.

dieses Blut schreyet nicht um Rache, wie das Blut Abels, sondern es begehret für uns Barmherzigkeit, und Verzeihung. Dieses zu hoffen machet uns dein Apostel ein Herz, indem er saget: Ihr seyd hinzugetreten zu Jesu dem Mittler, und zu der Besprengung des Blutes, welches da besser redet, dann das Blut Abels (f).

O Gott! was für Peinen und Schmerzen leidet unser sterbende Heiland an dem schmählichen Kreutzgalgen! Ein jedes Glied ist voll der Schmerzen, und keines kann dem andern zu Hülfe kommen, weil Hände und Füße ganz angenagelt sind. Ach! in einem jeden Augenblücke steht der gekreutzigte Erlöser Todesschmerzen aus, also zwar, daß man billig sagen kann, Jesus habe in jenen dreyen Stunden seiner Todesangst so viele Tode ausgestanden, als viele Augenblicke er an dem Kreutze gehangen ist. Auf diesem grausamen Schmerzenbette hat der betrübte Heiland keinen Augenblick eine Erquickung, oder eine Ruhe genossen. Jetzt hielt er sich an den Händen: Jetzt ließ er das Leibesgewicht auf die Füße sinken: überall aber, wo er sich anlehnte, wuchs immer die Grausamkeit des Schmerzens. Kurz; der heiligste Leib hieng an seinen Wunden selbsten, also, daß die durchbohrten Hände, und die

(f) Sed accessistis ad Mediatorem Jesum, & sanguinis aspersionem, melius loquentem quam Abel. Hebr. 12, 24.

die angenagelten Füße das ganze Gewicht des immer hinabsenkenden Leibes tragen mußten.

O mein allerliebster Erlöser! wenn ich dich von außen anschaue, so sehe ich nichts, dann Wunden und Blut; wenn ich dich aber nachgehends von innen betrachte, so sehe ich dein Herz ganz betrübt, und trostlos. Ich lese über diesem Kreutze angeschrieben, du seyst ein König; was für ein Kennzeichen aber hast du von einem Könige? ich sehe keinen andern Thron, als dieses schmähliche und Schand volle Holz: ich sehe keinen andern Purpur, als dein beblutetes, und zerrissenes Fleisch: keine andre Krone, als diesen ungeheuern Bund von spitzigen Dörnern, der dich so sehr zu peinigen fortfährt. Ach! alles giebt Sonnen klar an den Tag, daß du ein König seyst, aber nicht der Ehren, sondern ein König der Liebe: dieses Kreutz, dieses Blut, diese Nägel, und diese Krone, ja alles ist ein Zeichen der Liebe.

Daher verlanget Jesus von dem Kreutze herab von uns nicht so fast unser Mitleiden, als unsre Liebe. Und wenn er von uns ein Mitleiden begehret, so begehret ers blos darum, damit dasselbe uns bewege, ihn zu lieben. Er verdienet wegen seiner unendlichen Güte ohnehin alle unsre Liebe; jetzt aber scheint es, er verlange aufs wenigst aus Mitleiden von uns geliebet zu werden. Ach mein Jesu! du hast wohl vor der Zeit deines bittern Leidens Urs-

che zu sagen gehabt, daß du alle unsere Herzen zu dir ziehen werdest, wenn du von der Erde an das Kreutz wirst erhöhet worden seyn (g). O was für feuerige Liebespfeile schießest du von diesem Liebesthrone auf unsere Herzen ab! O wie viele glückselige Seelen hast du von diesem Kreutze zu dir gezogen, und von dem aufgesperrten Rachen der Hölle errettet! So erlaube mir dann zu sagen: Billig haben dich, mein göttlicher Erlöser! die Juden zwischen zweenen Mördern an das Kreutz gehenket, weil du mit deiner Liebe dem Lucifer so viele Seelen heiliglich geraubet hast, welche um ihrer Sünden willen von Rechts wegen ihm zugehörten. O Wunden meines Jesu! O holde Liebesöfen! nehmet mich unter euch auf, damit ich nicht von dem wohlverdienten Höllenfeuer, sondern von den heiligen Liebesflammen wegen und gegen jenen Gott allezeit brenne, der von den Peinen verzehret für mich hat sterben wollen.

Nachdem die grausamen Henkersknechte Jesum gekreutziget haben, spielten sie seine Kleider aus, gemäß der Weißagung des gekrönten Propheten: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über mein Gewand das Loos geworfen (h). Nachher setzten sie sich

---

(g) Cum exaltatus fuero, omnia traham ad meipsum Joan. 12, 32.

(h) Diviserunt sibi vestimenta mea, & super vestem meam miserunt sortem. Psal. 21, 15.

sich nieder, und warteten, bis der gekreutzigte Heiland seinen Geist aufgab. Meine Seele! sitze auch du bey jenem Kreutze nieder, und ruhe all dein Lebenlang unter dem heilsamen Schatten desselben, damit du mit seiner Braut sagen kannst: Ich bin unter dem Schatten desjenigen gesessen, den ich verlanget hatte (i). O was für eine schöne Ruhe finden die Seelen, welche Gott lieben, unter dem Weltgetümmel, in den höllischen Versuchungen, in der Furcht göttlicher Urtheile, in Ansehen und Betrachtung des gekreutzigten Jesu.

Inzwischen da Jesus am Kreutze allgemach zum Tode schritt, suchte er mit Schmerzen erfüllten Gliedern, und mit trostlosen, und betrübten Herzen jemanden, der ihn tröstete. Aber nein; mein Erlöser! es ist niemand zugegen, der dich tröste. Wäre aufs wenigst jemand auf Erden zu finden, der mit dir ein Mitleiden hätte, und deine bittere Todesangst mit Thränen begleitete. Ach weh! ich höre, daß einige von dem herumstehenden Volke dich grob verunglimpfen, andere dich verspotten, andere dich verlachen, wiederum andere dich lästern. Einige sagen Spottweise: Bist du GottesSohn, so steig vom Kreutz herab(k). Andere schreyen mit vollen Gurgeln: Pfuy,



(i) Sub umbra illius, quem desideraveram, sedi. Cant. 2, 3.

(k) Si Filius Dei es, descende de Cruce. Matth. 27, 40.

der du den Tempel Gottes zerstöreſt, hilf dir ſelbſt (l). Wiederum andere läſtern: Er hat andere errettet, und kann ſich ſelbſt nicht erretten (m). O Gott! was für ein zum Tode Verurtheilter iſt jemals zu ebenſelbiger Zeit mit Schmach- und Läſterworten beladen worden, da er am ſchmählichen Galgen ſtarb?

# XV Abſchnitt.

## Von den letzten Worten Jeſu an dem Kreutze.

Was thut aber Jeſus? was ſaget er zu ſo vielen Beſchimpfungen, Schmachen, und Unbilden, mit denen er am Kreutze begoſſen wird? Er bittet für diejenigen, welche ihn ſo gräulich mishandeln. Vater (ſpricht er) verzeih es ihnen: denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun (a). Jeſus hat damals auch für uns Sünder gebethen: Daher wollen wir uns zu dem himmliſchen Vater wenden, und zu ihm mit vollem Vertrauen ſprechen: O Vater! höre die Stimme deines geliebten Sohnes an, der dich bittet, damit du uns ver-

(l) Vah! qui deſtruis templum Dei, ſalvum fac temetipſum. Marc. 15, 30.
(m) Alios ſalvos fecit, ſeipſum non poteſt ſalvum facere. Matth. 27, 42.
(a) Pater! dimitte illis: non enim ſciunt, quid faciunt. Luc. 23, 34.

verzeihest. Eine solche Verzeihung ist zwar in Ansehen unser wohl eine Barmherzigkeit, weil wir dieselbe nicht verdienen: in Ansehen Jesu Christi aber ist es eine Gerechtigkeit, weil er für unsere Sünden und Missethaten gar überflüßig genug gethan hat. Du bist wegen seiner Verdienste verbunden, demjenigen zu verzeihen, und ihn wieder zu Gnaden aufzunehmen, welcher seine Sünden bereuet, mit denen er dich beleidiget hat. Mein Vater! es reuet mich von ganzem Herzen, daß ich wider dich gesündiget habe, und bitte dich im Namen deines eingebohrnen Sohnes um Verzeihung: Ach verzeih mir, und nimm mich wiederum zu deinen Gnaden auf!

Herr! gedenke meiner, wann du in dein Reich kommen wirst (b). Also hat der gute Schächer den sterbenden Jesum gebethen, welcher ihm darauf geantwortet hat: Wahrlich sage ich dir: Heute wirst du mit mir in dem Paradiese seyn (c). Hier ist dasjenige wahr geworden, was Gott zuvor durch den Ezechiel gesagt hat, daß er nämlich dem Sünder verzeihe, und seiner Missethaten nicht gedenke, wenn der Gottlose Buße



(b) Domine! memento mei, cum veneris in regnum tuum. Luc. 23, 42.

(c) Amen dico tibi, hodie mecum eris in Paradiso. Ibid. v. 43.

thut, und die begangenen Sünden bereuet (d). O unermäßliche Barmherzigkeit! O unendliche Güte meines Gottes! und wer wird dich nicht lieben? Ja; mein Jesu! vergiß die Unbilden, und Schmachen, die ich dir zugefügt habe, und sey deines bitteren Todes eingedenk, welchen du für mich ertragen hast; durch diesen bitte ich dich, schenke mir in dem andern Leben dein Reich; indessen aber schenke mir in diesem Leben das Reich deiner heiligen Liebe. Deine Liebe allein soll in meinem Herzen herrschen: sie allein soll mein einziger Herr, meine einzige Begierde, meine einzige Liebe seyn. Glückseliger Schächer, der du verdienet hast, dem göttlichen Erlöser im Tode mit Geduld Gesellschaft zu leisten! Und auch mich Glückselige, o mein Jesu! wenn ich das Glück haben werde, dich liebend zu sterben, und meinen Tod mit deinem heiligsten Tode zu vereinigen!

Es stunden aber neben dem Kreutze Jesu seine Mutter (e) ꝛc. Betrachte meine Seele Mariam unter dem Kreutze, welche von Schmerzen durchstochen, und mit, an ihren geliebten, und unschuldigen Sohn geheften, Augen seine unermäßlichen, sowohl äußerlichen, als innerlichen, Peinen und

Quaa-

---

(d) Si autem impius egerit pœnitentiam --- omnium iniquitatum ejus non recordabor. Ezech. 18, 21. & 22.

(e) Stabat autem juxta Crucem Jesu Mater ejus. Joa. 19, 25.

Quaalen betrachtet, in welchen er stirbt. Sie war zwar in den Willen Gottes gänzlich ergeben, und opferte dem himmlischen Vater ganz ruhig den schmerzlichen Tod ihres Sohnes für das Heil aller Menschen auf: Sie ward aber von dem Mitleiden, und von der Liebe sehr geängstiget, und gequälet. O Gott! wer wurde nicht mit einer Mutter ein Mitleiden tragen, welche sich nahe bey dem Galgen befände, an welchem ihr Sohn vor ihren Augen stirbt? Da muß man erwägen, und betrachten, wer diese Mutter, und wer dieser Sohn sey. Maria liebte einen solchen Sohn unendlich mehr, als alle Söhne von ihren Müttern geliebt worden sind. Sie liebte Jesum, der zugleich ihr Sohn, und Gott war: ein Sohn, der überaus liebreich, überaus schön, und der heiligste war: Ein Sohn, der allezeit ehrerbiethig, und gehorsam gewesen war: ein Sohn, der sie so inbrünstig geliebet, und er selbst von Ewigkeit her sie für seine Mutter auserwählet hatte. Und diese Mutter ist diejenige gewesen, welche einen solchen Sohn der Schmerzen vor ihren Augen an dem Schand vollen Holze hat sterben sehen müssen, ohne daß sie ihm die mindeste Erquickung, oder Linderung verschaffen könnte; ja sie vermehrte vielmehr durch ihre Gegenwart die Peinen und Quaalen des Sohnes, welchen sie aus Liebe ihrer dergestalt leiden sah. O Maria! durch die Peinen und Schmerzen, welche du im Tode Jesu gelitten hast, sey

mir barmherzig, und befiehl mich deinem Sohne an. Höre, wie er vom Kreutze in der Person des Johannes mich dir anbefiehlt: Sieh, o Weib, deinen Sohn (f)!

Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme, und sprach: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen (g)? Inzwischen da Jesus am Kreutze in die letzten Zügen griff, und am ganzen Leibe voller Schmerzen, in der Seele aber ganz betrübt war; denn die Traurigkeit, welche ihn im Garten überfallen hatte, da er gesprochen, meine Seele ist betrübt bis in den Tod (h), hat ihn bis auf den letzten Athemzug nicht verlassen; suchte er jemanden, der ihn tröstete: Er hat aber nirgendswo einen gefunden, wie er selbst durch den Mund des gekrönten Propheten vorgesagt hatte: Ich habe gewartet, ob mich jemand trösten wurde: ich habe aber keinen gefunden (i). Er sieht seine göttliche Mutter an, und sie (wie wir allbereit betrachtet haben) tröstet ihn nicht, sondern vermehrt vielmehr die Betrübniß, und Peinen ih-

---

(f) Mulier! ecce Filius tuus. Joa. 19, 26.

(g) Et circa horam nonam clamavit Jesus voce magna, dicens: Deus meus, Deus meus, ut quid dereliquisti me? Matth. 27, 46.

(h) Tristis est anima mea usque ad mortem. Marc. 14, 34.

(i) Et sustinui, qui consolaretur, & non inveni. Psalm. 68, 21.

ihres liebsten Sohnes durch ihre Schmerzen, welche in ihr das heftige Mitleiden gegen denselben erwecket. Er schauet herum, und sieht, daß alle seine Todesfeinde sind. Daher wohl vermerkend, daß er auf Erden niemanden anträffe, der ihn tröste, erhebt er seine Augen, und das Herz zu seinem himmlischen Vater, und begehrt von ihm einige Erleichterung. Sein himmlischer Vater aber sehend, daß sein Sohn mit allen Sünden der Menschen gleichsam bedeckt, und wirklich im Begriffe sey, seiner göttlichen Gerechtigkeit für alle Sünden, und Missethaten der ganzen Welt genug zu thun, überläßt auch er ihn einem pur peinlichen Tode ohne einzigen empfindlichen Trost. Und damals schrie Jesus mit lauter Stimme auf, um die Größe und Heftigkeit seiner Schmerzen zu verstehen zu geben, und sprach: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Deßwegen ist der Tod Jesu Christi schmerzhafter, und grausamer gewesen, als der Tod aller Martyrer; weil Jesus am Kreutze alles Trostes, aller auch geringsten Erquickung in seinen Schmerzen beraubt, gestorben ist.

Wenn du aber, mein Jesu, diesen bittern Tod freywillig auf, und über dich genommen hast, warum beklagest dich dann jetzt also? Ach! ich verstehe es schon: du beklagest dich, um uns die übermäßigen Peinen zu erkennen zu geben, in denen du stirbst, und um uns ein Herz zu machen, daß wir hof-

fen, und uns dem Willen Gottes ergeben, wenn wir sehen, daß wir alles Trostes, und des empfindlichen Beystandes der göttlichen Gnade beraubt sind.

Mein süßester Erlöser! diese deine Verlassung machet mir Muth zu hoffen, daß ich durch deine Verdienste von der göttlichen Barmherzigkeit nicht werde verlassen werden, wie ich doch wegen meiner bösen Absichte, denen ich so oftmals gefolget, gar wohl verdient hätte. O mein Jesu! wie habe ich so lange Zeit deiner vergessen können? Ich sage dir herzlichen Dank, daß du meiner nicht vergessen hast. Ach ich bitte dich, erinnere mich allezeit deines schmerzhaften, und trostlosen Todes, den du aus Liebe meiner ertragen hast, damit ich deiner, und der Liebe nicht mehr vergesse, welche du zu mir getragen hast. Weil hernach der göttliche Heiland wußte, daß das Opfer vollbracht wäre, sagte er, daß ihn dürstete. Die Soldaten, welche dieses hörten, hielten ihm einen mit Essig gefüllten Schwamm an den Mund (k), damit die Weißagung des gesalbten Propheten wahr gemacht würde, welcher gesprochen: Und, da ich dürstete, haben sie mich mit Es-

(k) Postea sciens Jesus, quia omnia consummata sunt, ut consummaretur Scriptura, dixit; Sitio - - - Illi autem spongiam plenam aceto obtulerunt ori ejus. Joa. 19, 28. & 29.

Essig getränket (l). Aber, mein liebster Jesu! du schweigest von so vielen Schmerzen still, welche dir das Leben rauben, und hernach klagest über den Durst? Ach Jesus hatte einen andern Durst, als wir vermeynen. Der Durst, den er hat, ist das Verlangen, daß er von den Seelen geliebet werde, für welche er stirbt. Ach großer Gott! dich durstet nach mir dem allerschlechtesten Erdwurm; und ich sollte keinen Durst nach dir haben, o unendliches Gut? Ach ja, ich will dich; ich liebe dich, und verlange in allen Sachen dich zu vergnügen. Hilf mir, o Herr! aus meinem Herzen alle irdischen Begierden zu verjagen, und verschaffe, daß in mir allein die Begierde dir zu gefallen, und deinen Willen vollkommen zu erfüllen herrsche. O heiligster Wille Gottes! du bist der glückseligste Brunn, der du die in Gott verliebten Seelen ersättigest: ersättige auch mich, und sey der Zweck aller meiner Gedanken, und aller meiner Anmuthungen.

# XVI Abschnitt.

## Von dem Tode Jesu an dem Kreutze.

Allein unser liebreichester Erlöser ist schon zunächst an dem Ende seines Lebens. Be-

(l) Et in siti mea potaverunt me aceto. Psal. 68, 22.

Betrachte meine Seele diese gebrochene, und schon halb gläserne Augen, das erblaßte Angesicht, das ganz langsame, und schwache Herzklopfen. Schaue an, wie schwer, und wehmüthig er den letzten Athem ziehe: Merke auf, wie der Leib schon zu sinken beginne. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist alles vollbracht (a). Ehe daß er dann diese Worte vollbrachte, zog er sein ganzes Leben zu Gemüthe: Er betrachtete noch einmal alle von ihm unternommne Mühe und Arbeit, seine Armuth, seine Schmerzen, den bitteren Schweiß, den vielfältigen Spott und Hohn, und opferte dieses alles von neuem dem himmlischen Vater für das Heil aller Menschen auf, sprechend: Alles ist vollendet, alles ist vollbracht. Alles ist erfüllet, was die Propheten von mir weisgesagt haben: Kurz; das Opfer, welches Gott, um sich mit der Welt zu versöhnen, erwartete, ist gänzlich vollbracht, und der göttlichen Gerechtigkeit ist vollkommen genug gethan worden. Es ist vollbracht, hat Jesus zu seinem himmlischen Vater gesprochen. Hierauf scheint, als habe er sich zu allen Menschen gewendet, und gesagt: Es ist vollbracht: gleich als spräche er: Ihr Menschen! alles ist vollendet, alles ist erfüllet, was ich thun konnte, um euch zu

---

(a) Cum ergo accipisset Jesus acetum, dixit: Consummatum est. Joa. 19, 30.

zu erlösen, und eure Liebe zu erwerben: ich habe das Meinige gethan: jetzt thut das Eurige: liebet mich, und lasset euch nicht verdrießen, einen Gott zu lieben, welcher für euch sogar gestorben ist. Ach mein göttlicher Heiland! könnte auch ich in der Stunde meines Absterbens, aufs wenigst in Ansehen meiner noch übrigen Lebenstage, sagen: Es ist vollbracht: Mein Erlöser! ich habe deinen heiligsten Willen erfüllet; ich bin dir in allen Sachen gehorsam gewesen. Mein Jesu! gieb mir Kraft und Stärke; denn mit deiner Hülfe hoffe, und nehme ich mir vor, alles dies zu thun.

Alsdann rief Jesus mit lauter Stimme, und sprach: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist (b)! Dieses waren die letzten Worte, welche Jesus an dem Kreutze gesprochen hat. Als er sah, daß seine gebenedeyte Seele sich von seinem zerrissenen Leibe söndern würde, sprach er mit vollkommner Ergebung in den göttlichen Willen, und mit kindlichen Vertrauen: Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist: gleich als spräche er: Mein Vater! ich habe keinen Willen mehr, ich will weder leben, weder sterben: wenn es dir gefällt, daß ich an diesem Kreutze noch länger leiden soll, sieh, ich bin

(b) Et clamans voce magna Jesus ait: Pater! in manus tuas commendo spiritum meum. Luc. 23, 46.

bin bereit dazu: in deine Hände übergebe ich meinen Geist: verfahre mit mir nach deinem Wohlgefallen. O daß auch wir also redeten, so oft als ein Kreutz über uns kömmt, und daß wir uns in allen Sachen von Gott nach seinem göttlichen Wohlgefallen leiten ließen: Dieses ist, nach dem Ausspruche des heiligen Franciscus von Sales, jene heilige Verlassung auf Gott, welche unsre ganze Vollkommenheit ausmachet. Dieses müssen wir absonderlich in der Stunde des Todes thun: damit wir es aber damals recht und gut thun mögen, müssen wir es bey Lebszeiten öfters üben. Ja; mein Jesu! in deine Hände übergebe ich mein Leben, und meinen Tod: auf dich verlasse ich mich gänzlich, und von dieser Stunde an befehle ich dir hinführo allezeit bis in den Tod meine Seele: nimm sie in deine heiligsten Wunden auf, gleichwie dein himmlischer Vater deinen Geist aufgenommen hat, da du an dem Kreutze in einem ungeheuern Meere der Schmerzen gestorben bist.

Sieh! Jesus greifet wirklich in die Todesangst, kommet ihr Engel des Himmels, kommet, und wohnet dem Tode euers Gottes bey. Und du, o betrübte und schmerzhafte Mutter Maria! tritt nur näher hinzu an den Fuß des Kreutzes; erheb deine Augen zu deinem geliebten Sohne, und betrachte ihn genauer; denn er wird alsbald seinen Geist aufgeben. Sieh! der Erlöser rufet schon dem Tode, und giebt dem-

demselben Macht und Erlaubniß, ihm das Leben zu nehmen: komm nur, o Tod! (spricht er) wohlan verrichte dein Amt: nimm mir um des Heils willen meiner Schäflein das Leben. Und sieh! die Erde zittert, und bebet: die Gräber werden eröffnet: die Felsen bersten: der Vorhang im Tempel wird zerrissen: der Himmel wird ganz verfinstert. Sieh endlich, wie dem sterbenden Erlöser aus Heftigkeit der Schmerzen die Kräfte ermangeln, die natürliche Hitze von ihm weicht, der Leib sinket, wie er das Haupt neiget, den Mund eröffnet, und ausathmet.

Fahre aus, o Seele meines Heilandes! und eröffne uns den bisher verschlossenen Himmel; stelle dich der göttlichen Majestät dar, und erlange uns Verzeihung, und das ewige Heil. Das Volk wendet sich zu Jesu, betrachtet ihn wegen des großen Geschreyes, in welches er ausgebrochen war, in der Stille ganz aufmerksam, sieht ihn den Geist aufgeben, und, da es bey ihm keine Bewegung mehr merket, saget es: Er ist gestorben, er ist gestorben. Also höret Maria, daß alle sagen, und also saget auch sie: Ach mein Sohn, bist schon gestorben!

Er ist gestorben. O Gott! wer ist gestorben? der Urheber des Lebens, der eingebohrne Sohn Gottes, der Heiland der Welt ist gestorben. O Tod! du hast den Himmel, und die ganze Natur in Erstaunung gesetzet.

Ein

Ein Gott für die Geschöpfe sterben? O unendliche Liebe! Ein Gott sich ganz aufopfern, seine Freuden, und Ergötzlichkeiten, seine Ehre, sein Blut, sein Leben aufopfern, und für wen? für undankbare Geschöpfe, und in einem Meere der Schmerzen, und Verachtungen sterben, um die Schuld unserer Sünden zu bezahlen!

Meine Seele! erheb die Augen, und schaue den gekreutzigten Menschen an. Betrachte das auf dem Altare der Schmerzen geschlachtete göttliche Lamm: gedenke, daß er der geliebte Sohn des himmlischen Vaters sey, und gedenke, daß er aus Liebe gestorben sey, mit welcher er dich umfangen hat. Sieh, wie er die Arme ausgestrecket, um dich zu umfangen, das Haupt geneigt, um dir den Friedenskuß zu geben, die Seite eröffnet hält, um dich aufzunehmen. Was sagest du hiezu? verdienet ein so gütiger, und so liebreicher Gott geliebet zu werden? Höre, was dein Erlöser von dem Kreutze zu dir spricht: Meine Tochter! sieh, ob jemand auf der Welt zu finden sey, der dich mehr geliebet hat, als dich dein Gott? Ach mein Gott, und mein Erlöser! so bist du dann gestorben, und des verächtlichsten, und schmerzhaftesten Todes gestorben, warum? um meine Liebe zu erwerben? was für eine Liebe eines Geschöpfes aber wird jemals die Liebe ihres, für sie gestorbenen, Schöpfers ersetzen können? O mein Anbethenswerthester

ster Jesu! O Liebe meiner Seele! wie werde ich wohl noch einmal dich vergessen können? wie werde ich etwas anders lieben können, nachdem ich dich für Schmerzen an diesem Kreutze habe sterben gesehen, um die Schuld meiner Sünden zu bezahlen, und mich selig zu machen? wie werde ich dich Tod, und an diesem Holz hangen sehen können, und dich nicht aus allen meinen Kräften lieben? werde ich wohl gedenken können, daß dich meine Sünden so weit gebracht haben, und nicht die Missethaten, mit denen ich dich beleidiget habe, allezeit mit herzlichen Schmerzen beweinen?

Ach Gott! wenn der Verächtlichste aus allen Menschen für mich dasjenige gelitten hätte, was Jesus Christus für mich ausgestanden hat; wenn ich einen Menschen sähe, welcher mit Ruthen und Geiseln zerfetzet, an ein Kreutz genagelt, und das Gespött der Leute geworden, um mein Leben zu erretten, würde ich, ohne von Liebe und Mitleiden gerührt zu werden, daran gedenken können? Und wenn mir das Ebenbild eines an jenem schmächlichen Holze Sterbenden gebracht würde, würde ich wohl selbiges mit einem gleichgültigen Auge ansehen können, sprechend? O dieser Armselige ist also gepeiniget, und gemartert für mich gestorben! wenn er mich nicht geliebt hätte, würde er nicht gestorben seyn. O wie viele Wahrgläubigen haben in ihrem Zimmer ein schönes

Bildniß des Gekreutzigten; behalten aber solches nur als ein hübsches Zimmergeräth auf: sie loben die künstliche Zeichnung, und die lebhaften Farben daran; in ihrem Herzen aber machet es hernach entweder gar keinen, oder nur einen kleinen Eindruck, gleich als wenn es nicht das Bildniß des Eingefleischten Wortes, sondern eines fremden, ihnen ganz unbekannten, Menschen wäre.

Ach mein Jesu! laß nicht zu, daß ich eine von dieser Anzahl sey. Du hast versprochen, alle Herzen zu dir zu ziehen, wenn du wirst an das Kreutz erhöhet worden seyn. Sieh mein Herz, welches, von deinem schmerzhaftesten Tode zum Mitleiden bewogen, deinen Einsprechungen nimmermehr widerstehen will: Ach zieh es ganz zu deiner Liebe. Du bist für mich und meinetwegen gestorben, und ich will nicht mehr leben, als allein für dich, und deinetwegen. O Schmerzen meines Jesu! O Unbilden meines Jesu! O Tod meines Jesu! O Liebe meines Jesu! befestiget euch in meinem Herzen: euer süßes Gedächtniß soll in demselben zu allen Zeiten verbleiben, um mich stets zu verwunden, und mich mit Liebe anzuflammen.

O himmlischer Vater! sieh den für mich gestorbenen Jesum an, und in Ansehen der unendlichen Verdienste dieses eingebohrnen Sohnes sey mir barmherzig. Meine Seele! verzweifle nicht wegen deiner wider Gott begangenen Sünden und Missethaten; dieser ist

eben-

ebenderselbige Vater, der ihn der Welt zu unserm Heile gegeben hat; und dieser ist ebenderselbige Sohn, der sich freywillig angebothen hat, für die Sünden der ganzen Welt genug zu thun. Ach mein Jesu! weil du, um mich zu verschonen, dich selbsten nicht verschonet hast, so sieh mich mit jener Liebe an, mit der du mich eines Tages angesehen hast, da du am Kreutze für mich gestorben bist; sieh mich an, erleuchte mich, und verzeih mir die Undankbarkeit, welche ich dir vor diesem erwiesen haben, da ich deines bitteren Leidens, und deiner großen, in demselben mir erzeigten, Liebe so wenig eingedenk gewesen bin. Ich sage dir Dank für das Licht, welches du mir verleihest, da du mich in diesen deinen Wunden, und zerrissenen Gliedern, als gleichsam durch so viele Gitter, die übergroße, und zarte Liebe erkennen lässest, welche du zu mir hegest.

Mich Armseligen! wenn ich nach diesem, mir verliehenen, Lichte dich nicht liebete, oder etwas anders, als dich, mein Jesu! lieben würde. Zu dir seufze ich mit deinem verliebten heiligen Franciscus von Aßis: Ich verlange aus Liebe und Dankbarkeit gegen deine Liebe der ganzen Welt zu sterben, der du aus Heftigkeit der Liebe, mir zu Liebe, und um von mir geliebt zu werden, zu sterben dich entschlossen hast. O eröffnetes Herz meines Erlösers! O glückseligste Wohnung der liebenden Seelen! würdige dich, auch meine arme Seele an- und aufzunehmen. O Maria! O Mutter der

Schmerzen! befiehl mich deinem Sohne, den du todt auf deinen Armen hältst. Betrachte seinen zerrissenen Leib: betrachte sein göttliches, für mich vergossenes Blut; und aus diesem wirst du abnehmen, wie angenehm ihm sey, daß du ihm mein Heil anbefiehlst. Mein Heil ist ihn lieben, und diese Liebe mußt du mir erlangen, aber eine große Liebe, und eine ewige Liebe.

# Kurzer Begriff der Tugenden, in denen sich eine fromme Seele üben muß.

1. Sich immerdar sehnen, daß man in der Liebe Christi allezeit wachse, und zunehme. Die heiligen Begierden sind die Flügel, vermittelst welcher die Seelen zu Gott fliegen. Daher muß man öfters über das bittere Leiden Christi seine Betrachtung anstellen. Des Tages öfters Uebungen der Liebe gegen Jesum Christum erwecken, also, daß man gleich frühmorgens, wenn man vom Schlafe aufwachet, den Anfang mache, und sich befleiße eine Uebung der Liebe Gottes zu erwecken, und dieses auch ins Werk setze, wenn man des Nachts schlafen geht.

2. Das hochwürdigste Sacrament so oft empfangen, als es der Beichtvater erlaubet.

Des

Des Tages mehrmals, und aufs wenigst dreymal, geistlicher Weise communiciren.

3. Aemsig seyn in Besuchung des hochwürdigsten Sacramentes, und dasselbe des Tages aufs wenigst einmal besuchen: in Besuchung aber desselben nach erweckten Uebungen des Glaubens, der Danksagung, der Liebe, der Reue und Leid, Gott um die endliche Beharrlichkeit, und seine heilige Liebe eifrig bitten. Und wenn Uneinigkeiten entstehen, oder Verlurst, Unbilden, oder andere Widerwärtigkeiten uns begegnen, die Zuflucht zu dem allerheiligsten Altarssacramente nehmen.

4. Alle Tage in der Frühe sein eignes Kreutz für den ganzen Tag gleichsam aus den Händen Jesu ab- und anzunehmen; und so uns widerwärtige Fälle zustoßen allezeit sprechen: Herr! dein Wille geschehe.

5. Sich erfreuen, daß Gott unendlich glückselig sey. Wer Gott mehr dann sich selbsten liebet, der muß sich über desselben Glückseligkeit mehr erfreuen, als über seine eigne.

6. Den Himmel verlangen, und deßwegen sich auch nach dem Tode sehnen, um von der Gefahr, Gott zu verlieren, befreyet zu werden, und ihn alldort aus allen Kräften, und in Ewigkeit zu lieben.

7. Wünschen, und sich bemühen, daß jedermann Jesum liebe und deßwegen mit anderen öfters von der Liebe Jesu Christi reden.

8. Christo nichts abschlagen, was ihm wohlgefällig ist; ja dasjenige thun, welches ihm angenehmer zu seyn scheint.

9. Alle Tage für die Seelen im Fegfeuer, und für die armen Sünder bethen.

10. Alle seine Werke blos allein zu dem Ziel und Ende verrichten, um Gott zu gefallen, und daher im Anfange eines jeden Werkes sprechen: Mein Gott! alles dir zu Liebe.

11. Sieh des Tages öfters Jesu darbiethen, alle Peinen, und Schmerzen um seiner Liebe willen zu leiden, und deßwegen sprechen: Mein Jesu! ich schenke mich dir ganz: verfahr mit mir, und mit dem Meinigen nach deinem Wohlgefallen.

12. Fest entschlossen seyn, viel lieber zu sterben, als vorsätzlich eine läßliche Sünde zu begehen.

13. Aus Liebe Jesu sich selbst seine, auch erlaubte, Lustbarkeiten, und Gemächlichkeiten entziehen, und dieses des Tages aufs wenigst zwey- oder dreymal. Und wenn man von den Reichthümern, Ehren, Ergötzlichkeiten und Freuden der Welt reden höret, gedenken, daß alles ein Ende nehme, und sprechen: Mein Gott! dich allein will ich, und nichts mehr.

14. alle Tage zwo Stunden, oder aufs wenigst eine Stunde dem beschaulichen Gebethe, oder der Betrachtung obliegen.

15. Die Einsamkeit, und das Stillschweigen lieben, damit man sich mit Jesu ganz allein unterhalte.

16. Alle

16. Alle diejenigen äußerlichen Abtödtungen üben, welche der Gehorsam zuläßt; besonders aber sich der innerlichen befleißen, gleichwie sich des Vorwitzes, und der Neugkeiten enthalten, auf die Schmach- oder Lästerworte nicht antworten, und nichts thun, um sich selbst eine Genugthuung, oder eine Vergnügung zu verschaffen.

17. Alle seine Werke, und geistliche Uebungen also verrichten, als wären selbige die letzten. Und deßwegen in der Betrachtung öfters an den Tod gedenken. Und wenn man im Bette liegt, gedenken, daß man allda dereinst seinen Geist aufgeben werde.

18. Unsere gewöhnlichen Andachten, oder andere guten Werke aus menschlichen Ansehen, oder wegen Trockne des Geistes, oder aus Verdruß niemals unterlassen, sondern zur Zeit der Miströstung im Guten verharren.

19. In den Krankheiten über die Leibärzte, oder andere sich nicht beklagen: auch sich befleißen, die Schmerzen, so gut und viel es seyn kann, zu verbergen.

20. Keiner Melancholey Platz gestatten, sondern in allen widrigen Zufällen die Ruhe, und ein heiteres, allezeit gleiches, Gesicht beybehalten. Wer das will, was Gott will, der muß niemals traurig und bestürzt seyn.

21. In den Anfechtungen zu dem gekreutzigten Jesu, und seiner schmerzhaften Mutter die Zuflucht nehmen, auch stets die heiligsten Nä-

men, Jesus und Maria nennen, so lange die Anfechtung anhält.

22. Alles Vertrauen erstens auf das Leiden, und auf den Tod Jesu Christi, hernach aber auf die Fürbitte Mariä setzen: und Gott täglich um dieses Vertrauen bitten.

23. Nach begangenen Fehler, oder nach geschehener Sünder nicht verwirrt werden, und nicht verzweifeln, sollte man auch schon öfters in die vorige Sünde wieder fallen; sondern die Sünde alsbald bereuen, sich zu bessern von neuem einen festen Entschluß fassen, und auf Gott vertrauen.

24. Demjenigen, der uns ein Uebel zugefügt hat, Gutes erweisen, aufs wenigst Gott für ihn bitten.

25. Allezeit mit Sanftmuth und Gelassenheit demjenigen antworten, der uns mit Worten oder mit Werken mishandelt, und auf solche Weise ihn gewinnen.

26. Wenn man verwirrt ist, so ist es besser, man schweigt, bis sich die Seele aufheitert; sonst wird man tausend Fehler und Sünden begehen, ohne derselben gleichsam gewahr zu werden.

27. In den Bestrafungen soll man die Zeit wohl in Acht nehmen, da weder wir, noch der andere, der gestraft soll werden, verwirrt oder zornig sind; sonst wird die Bestrafung mehr schaden, als nutzen.

28. Von

28. Von jedermann löbliches reden; und so man das Werk nicht gut heißen kann, aufs wenigst die Meynung entschuldigen.

29. Dem Nebenmenschen nach Möglichkeit beyspringen, und absonderlich denen, welche uns abhold sind.

30. Nichts aus Unwillen unternehmen, oder reden: und so man wider die Liebe gefehlet hat, um Vergebung bitten, oder aufs wenigst mit dem Nächsten liebreich, und gelassen reden. Allezeit mit Sanftmuth, und mit leiser Stimme reden.

31. Alle Verachtungen und Unbilden Jesu Christo aufopfern, ohne deßwegen nachher bey andern sich zu beklagen.

32. Die Gebothe Gottes, und der Kirche genau halten, denn an diesen hängt unser Heil.

33. Seine Obern als Jesum Christum ansehen, und deßwegen ihnen genau aufs Pünctlein, und ohne Widerrede gehorsamen.

34. Die Demuth belangend, die demüthigern und niedern Aemter und Verrichtungen lieben. Für sich die schlechtern Sachen erwählen. Sich auch vor anderen demüthigen, welche geringer sind. Von sich selbsten weder Gutes, noch Böses reden: denn von sich selbsten Böses reden, unterhält bisweilen die Hoffart. Sich nicht entschuldigen, so man einen Verweis bekömmt, oder auch verleumdet wird; wenn es nur nicht lediglich nothwendig ist, um das Aergerniß anderer zu vermeiden.

35. Die Kranken, und absonderlich diejenigen, welche mehr verlassen sind, öfters besuchen, und ihnen nach Möglichkeit beystehen, und helfen.

36. Zu sich selbsten öfters sagen: Ich bin in die Welt gekommen, nicht mich zu erlustigen, und zu ergötzen, sondern etwas zu leiden: nicht gemächlich zu leben, sondern arm zu seyn: nicht geehret, sondern verachtet zu werden: nicht meinen, sondern anderer Willen zu thun.

37. Den Vorsatz, und das Verlangen heilig zu werden, öfters erneuern; auch niemals den Muth sinken lassen, in was immer für einen Stand der Traurigkeit man sich befindet.

38. Täglich die guten Vorsätze erneuern.

39. In allen der Sinnlichkeit widrigen Dingen in Schmerzen, in Krankheiten, in Beschimpfung, in Widersprechungen, in Verlurst der Güter, in Todfällen der Aeltern, Verwandten, oder anderer lieben Personen sich dem Willen Gottes gänzlich ergeben. Zu dem Ziel und Ende auch alle Werke, heilige Communionen, Betrachtungen, und Gebether verrichten, und Gott allezeit bitten, damit wir ihn lieben, und seinen heiligsten Willen erfüllen mögen.

40. Sich dem Gebethe andächtiger Personen anbefehlen; noch vielmehr aber den Auserwählten Gottes im Himmel, und besonders der mächtigen Fürbitte Mariä sich anbefehlen,

len, und die Andacht gegen diese göttliche Mutter allezeit im großen Werthe halten, auch sich befleißen dieselbe bey andern auszubreiten, und zu befördern.

Diesen kurzen Begriff soll eine jegliche fromme Seele das Monat aufs wenigst einmal nachlesen, um zu sehen, was für Tugenden ihr mangeln, und abgehen.

## Geistliche Grundsätze zum Unterrichte einer frommen Seele.

Was nutzet es einen Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, hingegen aber an seiner Seele schaden leidet?

Alles hat ein Ende: die Ewigkeit allein hat kein Ende.

Gehe gleichwohl alles zu Grunde: Gott allein will ich nicht verlieren.

Keine Sünde, so klein es immer seyn mag, ist ein kleines Uebel.

Wenn wir Gott gefallen wollen, müssen wir uns selbsten verläugnen.

Alles ist verloren, was man zur eigner Wohllust und Vergnügung thut.

Damit man selig werde, muß man allezeit den Fall fürchten.

Man soll sterben, damit man Gott gefalle.

Die Sünde allein ist jenes Uebel, welches man fürchten muß. Was Gott will, ist alles gut, und man muß alles wollen, was er will.

Wer nichts anders will, als Gott, der ist in allen Zufällen immerfort vergnügt.

Ich muß mir einbilden, auf der Welt sey niemand, als Gott und ich.

Die ganze Welt kann unser Herz nicht vergnügen; Gott allein kann dasselbe zufrieden stellen.

Alle Glückseligkeit besteht in der Liebe Gottes: die Liebe Gottes aber besteht in Erfüllung seines heiligsten Willens.

All unser Reichthum kömmt auf das Bitten an.

Wer bittet, der erhält, was er verlanget.

Den Tag soll man für verloren halten, an welchem man die Betrachtung unterläßt. Wer von sich selbst die Betrachtung unterläßt (schreibt die heilige Theresia) der stürzet sich in die Hölle.

Keinen Tag vorbeygehen lassen, ohne ein geistliches Buch zu lesen.

Der Ehreneifer ist die Pest des Geistes.

Nicht im Munde allein, sondern im Herzen und wahrhaft demüthig zu seyn: erklecket nicht, daß man saget, man sey aller Verachtung würdig; sondern man muß ein Wohlgefallen haben, daß man verachtet werde.

Was kann wohl eine Seele, wenn sie nicht eine Unbild für Gott übertragen kann? Wenn du eine Schmach, oder Unbild empfängst, lache dazu.

Wer gedenkt, daß er die Hölle verdienet habe, dem kömmt alle Peine, und Strafe klein vor.

Wer die Armuth liebet, der besitzet alles. In den weltlichen Sachen muß man das Schlechteste, in den göttlichen Dingen hingegen das Beste erwählen.

Die wahre Liebe besteht in dem, daß wir demjenigen Gutes erweisen, der uns ein Uebel zugefügt hat.

Was nutzen die Reichthümer, und Ehren im Todbette?

Eine große Gnade Gottes ist, zu seiner heiligen Liebe berufen seyn.

Gott läßt keine gute Begierde unbelohnet.

Man soll dankbar seyn, vornehmlich aber gegen Gott.

Daher soll man den Entschluß fassen, Gott nichts abzuschlagen, sondern allezeit dasjenige erwählen, was ihm gefälliger ist.

Das schönste Gebeth ist, wenn wir krank sind, und uns in den Willen Gottes schicken. Heiliges Leben, und sinnliche Lüste vertragen sich nicht miteinander.

Wer sich auf das Vertrauen setzet, der ist verloren. Wer zu Gott trauet, der vermag alles.

Was für eine größere Freude kann eine Seele haben, als daß sie weis, daß sie Gott wohlgefalle?

Gott ist bereit, sich demjenigen ganz zu schenken, der aus Liebe zu ihm alles verläßt.

Der einzige Weg heilig zu werden, ist der Weg des Leidens.

Durch Trockne des Geistes, und durch die Anfechtungen prüfet Gott seine Liebhaber.

Wer Gott liebet, und auf ihn sein Vertrauen setzet, kann nicht zu Grunde gehen.

Wer den gekreutzigten Jesum ansieht, der überträgt alles mit Geduld.

Wer auf dieser Erde Gott mehr liebet, der ist mehr vergnügt.

Alles, was nicht für Gott geschieht, wird in eine Peine, und Strafe verwandelt.

Keine Unruhe, obschon aus gutem Absehen, kömmt jemals von Gott her.

Wenn man zu wandern nicht aufhöret, wird man gewiß an den Ort gelangen.

Wer Gott allein will, der ist reich und vergnügt: er bedarf keiner Sache, und lachet die ganze Welt aus.

## Kurze Liebesseufzer zu Gott.

Du allein, o Jesu! du allein bist mir überflüßig genug.

Meine Liebe! laß nicht zu, daß ich mich jemals von dir absöndere.

O wann wird jene Zeit kommen, da ich werde sagen können: Jetzt mein Gott! kann ich dich nicht mehr verlieren?

Mein Gott! wer bin ich doch, daß du dir so viele Mühe giebst, von mir geliebet zu werden?

O Gott! was werde ich endlich lieben wollen, wenn ich dich nicht liebe?

Sieh mein Gott! ich übergebe dir meinen ganzen Willen: verordne über ihn, und mich, nach deinem Wohlgefallen.

Gieb mir, o Jesu! diejenige Liebe, welche du von mir verlangest: mehr begehre ich nicht von dir.

Mache, o Jesu! daß ich mich vollkommen nach deinem göttlichen Herzen richte, und ganz dein sey, ehe ich sterbe.

Himmlischer Vater! aus Liebe Jesu Christi sey mir barmherzig.

Mein Erlöser! ich verlange ja nicht anders von dir, als dich selbsten.

Ich wünschete für dich, mein Jesu! mein Leben zu lassen, da du zuvor für mich gestorben bist.

Wenn ich gestorben wäre, da ich im Stande der Sünden war, könnte ich dich nicht mehr lieben.

Darum, da ich noch kann, will ich dich zu lieben nicht aufhören.

Was ich von meinem Leben noch übrig habe, das widme ich deine Ehre, mein Gott!

Ich will blos allein, und ich will alles, was du willst.

Ach Jesus! gieb mir die Gnade, dich ganz freundlich, und versöhnt zu erfahren, wenn ich dich das erstemal sehen werde.

Mache, daß ich eher sterbe, als daß ich dich noch einmal mit einer Sünde beleidige.

Mein Gott! laß dich nicht von mir: ich will mich niemals lassen von dir: wir wollen uns unverbrüchlich einander lieben, o mein Gott!

Ich würde allzu undankbar seyn, wenn ich dich nach so vielen Gnaden nur ein wenig liebete.

Du hast dich mir ganz geschenket, ich will mich ganz dir schenken.

Du liebest denjenigen, der dich liebet; ich liebe dich, so liebe auch du mich. Wenn ich dich wenig liebe, gieb mir die Liebe, die du von mir verlangest.

Du hast mich allzustark verbunden, dich zu lieben: mache dann, daß ich dich zu vergnügen, alles überwinde.

Nimm meine Seele zu deiner Liebe auf, welche dir so viel Unlust verursachet hat.

Mache, o Gott! daß ich das unermäßliche Gut erkenne, welches du bist, damit ich dich allezeit inbrünstig liebe.

Mein ernstliche Wille ist es, dich, mein Gott! hier auf Erden nach Möglichkeit zu lieben, damit ich dich in dem künftigen Leben ewig lieben könne.

Ich hoffe, mein Gott! ich hoffe festiglich, daß ich dich ewig lieben werde.

O hätte ich dich allezeit geliebet! O wäre ich eher gestorben, als daß ich dich beleidiget habe!

Ich schenke dir, o Gott! meinen Willen, meine Freyheit: verordne über ihn, und mich, nach deinem Wohlgefallen.

Mein

Mein einziges Vergnügen, meine einzige Freude soll seyn, daß ich dich, unendliches Gut! vergnüge.

O mein Gott! was für große Freude empfinde ich darinnen, daß du unendlich glückselig seyst.

Du bist allmächtig, mache mich heilig.

Du hast mich gesuchet, da ich dich floh: du hast mich geliebet, herzliebster Erlöser! da ich deine Liebe verachtete: verlaß und verstoß mich jetzt nicht, da ich dich suche, und liebe.

Heute soll der Tag seyn, an welchem ich mich ganz und vollkommen dir schenke.

Strafe, und züchtige mich, wie du willst: benimm mir nur nicht die Gnade, dich zu lieben.

Ich sage dir unendlichen Dank, grundgütiger Gott! daß du mir Zeit giebst, dich zu lieben.

Ich liebe dich, mein Jesu! ich liebe dich; und hoffe mein Leben mit diesen Worten zu beschließen: Ich liebe dich, mein Jesu! ich liebe dich.

Ich bin entschlossen, dich ohne Ausnahme, ohne Vorbehalt, ohne Eigennutz zu lieben, und alles das zu thun, was ich erkennen werde, dir angenehm, und gefällig zu seyn.

Ich liebe dein Wohlgefallen mehr, als alles Wohlgefallen der ganzen Welt.

Ich nehme alle Peinen und Schmerzen gerne an, weil ich dich liebe, o mein Gott!

Ich wünschete, mein gekreutzigter Jesu! für dich mein Leben zu lassen, da du zuvor für mich gestorben bist.

O könnte ich doch machen, daß alle Menschen dich liebeten, wie du geliebt zu werden verdienest!

O heiliger Wille Gottes! du bist meine einzige Liebe!

O Gott der Liebe! verleih mir die Liebe.

O Maria! zieh mich ganz zu Gott. Meine Mutter! mache, daß ich allezeit zu dir eine Zuflucht nehme. Du kannst mich heilig machen in diesem Leben: und dieses hoffe ich auch.

# Ende des zweyten Bandes.

Ver-

# Verzeichniß

## der in diesem zweyten Bande enthaltenen merkwürdigen Materien.


### A.

Abendgebeth, wie dieses zu verrichten sey. 262. bis 266.

Abendmahl. S. Christus.

Abtödtung. S. Eigenliebe. Tisch.

Altarssacrament, dieses ist das vornehmste unter allen Sacramenten, 71. u. f. w. Dessen Wirkungen, 73. u. f. w. Dieses ist das Sacrament der Liebe Gottes, welche es auch in uns entzündet, 75. u. f. w. Dieses sollen wir öfters besuchen, weil Gott darinn seine Liebe gänzlich gegen uns zeiget, 110. bis 122. Wie dessen Besuchung zuzubringen sey, 119. u. f. w. Dieses ist aus Liebe Gottes gegen uns eingesetzet worden; was für Anmuthungen wir in dieser Betrachtung machen sollen, 376. bis 379. S. Communion.

Aufstehen, wie man sich in dem Aufstehen vom Schlafe zuverhalten habe. 247.

### B.

Begierde. S. Communion.

Beicht, ist das beste Mittel zur Vollkommenheit, 1. Sie wäschet die Sünden ab, 3.

und giebt uns Stärke auch die Läßlichen zu meiden, 4. 5. wie oft sie zuverrichten sey, 5. dazu wird erstens erfodert eine genaue Erforschung des Gewissens, S. Erforschung. Zweytens eine wahre Reue. S. Reue, und drittens ein steifer Vorsatz. S. Vorsatz, in dieser darf man aus Schamhaftigkeit keine Sünde verschweigen, 15. u. f. w. 21. u. f. w. 26. u. f. w. Die Scheinursachen der sacrilegischen Beicht werden widerleget, 18. u. f. w. Wie man ohne unnütze Gespräche beichten soll, 29. u. f. w. Von den öfteren Beichten, S. Scrupel. S. Beichtvater. Scrupel. Buße. Generalbeicht.

Beichtvater, einem muß man seine Seele zu führen übergeben, 31. u. f. w. Wie die Auswahl eines Beichtvaters anzustellen sey, 32. u. f. w. Wie man ihm gehorsamen soll, 34. u. f. w. S. Scrupeln.

Bethen, dieses ist unter einer Sünde befohlen, und darum nothwendig, 145. 146. Wir müssen allezeit bethen, 146. bis 151. ist besonders in dem Stande der Sünde, in den Versuchungen, und in der Todesgefahr nothwendig, 146. unser Gebeth zwinget Gott gleichsam uns Gutes zu thun, weßwegen es uns auch durch seine Kraft sehr nützlich ist, 151. 152. Wir sollen aber bethen erstens mit Demuth, 152. 153. Zweytens mit Hoffnung, und Vertrauen, obschon wir auch Sünder seyn, 154. bis 157. Und drittens mit Beharrlichkeit, 157. bis 168. Warum wir nicht

nicht allezeit erhöret werden, 161. u. f. w. Weise, wie man alle Tage bethen soll 168. bis 170.
Betrachtung, Weise, wie diese zu verrichten sey, 249. 250. Acht Betrachtungen für die achttägige Exercitien, 276. u. f. w. S. Leiden Christi,
Bett. S. Aufstehen. Schlaf.
Buße, diese soll man nicht bis in den Tod verschieben, 302. u. f. w. 305. u. f. w.

## C.

Christus, seine Liebe gegen uns in dem Geheimniße seiner Menschwerdung, und unsrer Erlösung, 208. bis 219. Sein Leiden sollen wir öfters betrachten, und dadurch unsre Liebe anflammen, 228. u. f. w. Ihn müssen wir lieben, weil er für uns ist gekreutziget worden, 350. bis 356. Die Betrachtung seines Leidens hält uns von der Sünde ab, weil er, welcher Gott zugleich, für uns leidet, 356. u. f. w. Und dieses nur aus Liebe, 362. u. f. w. In seinem Leiden ist erstens zubetrachten sein Einzug zu Jerusalem nebst dessen Umständen, 364. bis 368. Zweytens wie ihm der jüdische Rath nach dem Leben trachtet, 368. Und ihn Judas sein eigner Jünger verräth, 369. bis 371. drittens seine Liebe, und Demuth bey dem Abendmahle, 371. bis 375. Viertens seine Liebe in der Einsetzung des allerheiligsten Altarssacramentes, 376. bis 379. Fünftens wie er in dem Gar-

ten Blut geschwitzet, 380. bis 385. Sechstens wie er gefangen genommen, und gebunden wird, 385. u. s. w. Ihn verlassen seine Jünger, 388. Siebentens wie er in die Stadt zu dem hohen Priester geführet, und die ganze Nacht verspottet wird, 389. bis 397. Wird von dem Petrus verläugnet, 395. 396. Achtens wie er zu dem Pilatus, von da zu dem Herodes, und hernach wieder zu dem Pilatus geführet, und dann dem Barabbas nachgesetzet wird, 397. bis 402. Neuntens wie er grausam gegeiselt wird, 402. bis 407. Zehntens wie er mit Dörnern gekrönet, und verspottet wird, 407. bis 412. Eilftens wie ihn Pilatus dem Volke gezeiget als einen grausam Verwundeten, und doch das Volk unbarmherzig geschrien habe: **Kreuzige ihn**, 412. bis 417. Zwölftens wie er, als unschuldig erkannter, von dem Pilatus zum Tode verdammet worden, 418. bis 420. Dreyzehntens wie er das schwere Kreutz auf seinen eignen Schultern auf den Calvarieberg trägt, 421. bis 428. Vierzehntens wie er an das Kreutz genagelt; und an demselben aufgerichtet wird, 428. bis 436. Seine letzten Worte an dem Kreutze, 436. bis 443. Wie er von allen verlassen worden, 440. u. s. w. Letztens wie er an dem Kreutze stirbt, 443. bis 452.

**Communion**, die Vortrefflichkeit, und Wirkungen dieses Sacraments, 71. bis 77. S. **Altarssacrament**, zerschiedene Veränderungen im Gebrauche der öftern Communion, 77. u. s. w.

77. u. f. w. Erörterung ob die öftere Communion nützlich sey, 79. u f. w. Welchen Personen man die öftere Communion erlauben soll, und welchen nicht? 83. u. f. w. Die weitere Vorbereitung zur heiligen Communion besteht in der Absönderung von den Geschöpfen, 86. Die nähere Vorbereitung aber verlanget die Uebung des Glaubens, 87. Der Demuth, ebendas. und der begierdenden Liebe, 88. 89. Wie man sich nach der heiligen Communion zu verhalten habe, 89. 92. Die Ausflüchten derjenigen, welche die öftere Communion scheuen, werden widerleget, und der Schaden dieser Nachläsigkeit gezeiget, 92. bis 106. Die wahre Ursache der unterlassenen öftern Communion ist das laue Leben, 104. u. f. w. Die geistliche Communion. S. Geistliche.

D.

Demuth ist uns nothwendig, S. Communion, ihre Nothwendigkeit erstrecket sich auch besonders auf unser Gebeth. S. Bethen. S. Christus.

E.

Ehre, wie wir die eitle Ehre ausschlagen sollen, 131. u. f. w. ihre Eitelkeit. S. Welt.
Eigenliebe, diese müssen wir abtödten, 226.
Eitelkeit. S. Welt. Ehre Reichthümer.
Erforschung des Gewissens, diese ist zum beichten nothwendig, und diese ist den Frommen,

und

und öfters Beichtenden leicht, 6. u. f. w. Die Besondere, und die Allgemeine ist täglich einem Christen nothwendig, 262. bis 264.

Ergötzung. S. Exercitien.

Essen, wie man sich dabey zu verhalten habe, S. Tisch.

Ewigkeit, der Zweifel, ob die Glückselige, oder Unglückselige unser Antheil seyn werde, soll uns niemals ruhen lassen an unsrer Seligkeit zu arbeiten, 295. bis 307.

Exercitien, wie nothwendig, und nützlich sie seyn. 272. wie diese einzurichten seyn, 273. bis 275. Betrachtungen für die achttägigen Exercitien, 276. u. f. w. S. Geistversammlung.

F.

Fastnachtzeit, wie diese von einer Gott wahrhaft liebenden Person soll zugebracht werden 260. u. f. w.

G.

Gebeth, S. Bethen.

Geduld, ist eine besondere Liebesübung der göttlichen Liebe, 233. u. f. w. S. Sanftmuth.

Gehorsam, ist ein nützliches, und sicheres Mittel wider die Scrupeln, 44. bis 55. 63. bis 70. Dessen sollen wir uns recht befleißen, 267. 268.

Geistliche, Communion, diese soll den Abgang der wirklichen ersetzen, 102. Ihre Bestimmung, ihr Nutzen, und die Weise selbe zu ent-

entrichten, 106. bis 110.
Geistversammlung, wann, und wie oft diese zu wiederholen sey, 266. 267. S. Exercitien.
Gelegenheit, die nächste zur Sünde ist zu fliehen, 12. 13. u. s. w. 314.
Generalbeicht, nutzet im Anfange der Bekehrung, schadet aber den Scrupulosen, 55. u. s. w.
Gericht, das besondere nach dem Tode, und das Allgemeine an dem Ende der Welt soll uns von der Sünde zur Tugend führen, 333. bis 343.
Geschöpfe, von diesen sollen wir uns absondern, S. Communion.
Gewissen, S. Erforschung.
Gewissensängsten, oder Scrupeln, S. Scrupeln.
Glaube, dieser ist zu der heiligen Communion nothwendig, S. Communion. S. Uebungen.
Glückseligkeit, die ewige, S. Seelenheil.
Gnade, um diese zu erhalten müssen wir bethen. S. Gebeth.
Gott, wie sehr er uns geliebt habe, und noch liebe, 201. u. s. w. 206. bis 219. diesen müssen wir lieben, S. Liebe Gottes.
Grundsätze geistlichen zum Unterrichte frommer Seelen, 459. bis 462.

H.

Himmel, S. Seelenheil.
Hoffnung, ob sie nebst der wahren Liebe

bestehe. S. Liebe gegen Gott. S. Vertrauen. Uebungen.
Hölle, ist das einzige wahre Uebel; mit was für einer Sorgfalt wir selbe fliehen sollen, 276. bis 285. S. Verdammten.

J.

Judas verräth seinen Meister, S. Christus.

L.

Lachen, wie es erlaubt sey, 258. 259.
Läßliche, Sünde ihre Bosheit, und üble Folgen, S. Sünde.
Lauigkeit, diese hindert den Gebrauch der öftern Communion, 104. Sie ist dem Menschen sehr schädlich, 314. bis 318.
Leiden Christi, dessen Betrachtung ist sehr nützlich, warum? S. Christus. Welche Geheimnisse besonders, und wie man selbe betrachten soll, S. Christus.
Liebe gegen Gott erfoderliche zur heiligen Communion. S. Communion. Diese Liebe müssen wir in uns haben, erstens weil Gott uns geliebet, 201. u. f. w. 206. bis 219. zweytens weil diese Liebe die uns nothwendige Volkommenheit, und Tugenden enthält, 203. und drittens weil Gott das höchste Gut ist, 204. Welches die wahre Liebe Gottes sey, und ob sich die Hoffnung des Himmels nicht ausschließe, 204. u. f. w. Das erste Mittel zu dieser ist eine hitzige Begierde darnach, 221. u. f. w. Das zweyte ist die Abson-

de-

derung von aller andern Liebe außer Gott und Entsagung der Eigenliebe, 222. bis 228. Das dritte ist die öftere Betrachtung des bittern Leidens Christi, 228. u. f. w. Das vierte Mittel sind die öftern Liebesübungen, 230. u. f. w. Was für Liebesübungen wir besonders verrichten sollen, ebendas. 245. Diese Liebesübungen sollen niemals aufhören, 237. u. f. w. Diese Liebe muß sich auch besonders im Werke zeigen, 240. u. f. w. Wie trostreich diese Liebe sey, 244. S. Liebesseufzer. Uebungen.

Liebe gegen den gekreutzigten Christus, S. Christus.

Liebe Gottes, gegen uns, S. Gott. Christus.

Liebesseufzer zu Gott, welche öfters können, und sollen gebrauchet werden, 462. bis 466.

M.

Maria die Mutter Gottes, diese müssen wir verehren, und keiner ihrer wahren Diener wird verdammet werden, 170. u. f. w. Sie ist eine mächtige Fürsprecherinn, darum keiner, auch der größte Sünder nicht verzweifeln darf, 173. bis 176. 185. u. f. w. Sie ist barmherzig, und will alle, auch die größten Sünder aufnehmen, 176. bis 187. Wie die Sünder zu ihr fliehen sollen, 185. Sie wird billig verehret, und unsre Hoffnung genennet, 187. u. f. w. Wie ein wahres Pflegkind Mariä müsse beschaffen seyn, und wie

selbes seine Andacht gegen Maria, sowohl innerlich als äußerlich einrichten soll; wodurch selbes hernach alles erhalten wird, 189. bis 199. Ihre Schmerzen bey dem Kreutze, 438. 439. u. s. w.

Mäßigkeit. S. Tisch.

Meynung, eine gute Meynung ist zu unsern guten Werken nothwendig, 124. bis 130. Die Zeichen, woran man die gute Meynung erkennen kann, 130. u. s. w. Die Meynung können wir auf dreyerley Weise gut machen. 133. Die beste Meynung ist alles wegen Gott zu thun, ebendas. u. s. w. Diese machet auch unsere kleinsten Werke sehr verdienstlich, 137. u. s. w. Wann, und wie oft wir diese erneuern sollen, 140. u. s. w. Wie nützlich die gute Meynung sey, 142.

Menschwerdung, enthält eine unendliche Liebe Gottes gegen uns, S. Christus.

Meßopfer, wie nützlich dieses sey, und wie man dieses anhören soll, 250. bis 255.

Morgengebeth, wie dieses zu verrichten sey. 247. S. Aufstehen.

P.

Petrus, verläugnet Christum den Erlöser, und bekehret sich wieder, 395. 396.

R

Recreation, wie man sich dabey in Worten, und Gebärden zu verhalten habe, 257. u. s. w. Ob, und was für eine man zur Fastnachtzeit gebrauchen könne, 260. u. s. w.

Reichthümer, ihre Eitelkeit, S. Welt.
Reue, über unsere Sünden wird zur Beicht erfodert, worinn sie bestehe, 8. bis 11.
Ruhe ist nothwendig, und nützlich, 265. 266.

S.

Sanftmuth, oder Geduld, dieser sollen wir uns recht befleißen, 267. 268.
Schamhaftigkeit, im beichten, S. Beicht.
Schlaf ist nothwendig, und nützlich. 265. 266. S. Aufstehen. Abendgebeth. Morgengebeth.
Schußgebethlein, S. Liebesseufzer.
Scrupeln, ihr Nutze im Anfange der Bekehrung, 38. u. f. w. Ihre Bestimmung, 39. u. f. w. Zeichen woran sie zu erkennen, 41. davon darf nur der Beichtvater urtheilen, ebendas. Sie bringen oft üble Folgen, 42. 43. Fast das einzige Mittel dawider ist der Gehorsam, welchen man dem Beichtvater schuldig ist, 44. bis 55. Wider die Scrupeln helfen dir viele Generalbeichten nichts, 55. u. f. w. Wie man die, über die Gegenwärtigen Sachen gefaßte Scrupeln überwinden könne, 60. bis 70. Wie die Scrupeln überhaupt zu überwinden seyn, 268. u. f. w. S. Scrupulosen. Gehorsam.
Scrupulosen, wie sie sich wegen den vergangenen 55. bis 60. Und gegenwärtigen Handlungen zu verhalten haben, 60. bis 70. Sie sollen nicht gar zu oft beichten, 59. S. Scrupeln. Gehorsam.

Seelenheil, oder Seligkeit, ist das einzige wahre Gut; mit was für einer Sorgfalt wir dieses suchen sollen, 276. bis 285. S. Tod. Ewigkeit.
Speise, S. Tisch.
Stillschweigen, das Gottesräuberische in der Beicht. S. Beicht, das Klösterliche wie es zu beobachten sey, 257.
Sünde, der Todsünde Bosheit, und Schaden, 307. u. f. w. Der läßlichen Sünde Bosheit, und üble Folgen, 314. u. f. w. S. Sünder.
Sünder, diese sollen mit gänzlichem Vertrauen auf Gott ihr Gebeth verrichten, S. Bethen. Diese sollen zu Maria fliehen, S. Maria. Wie sie zu Maria fliehen sollen, S. Maria. Sie können allezeit Verzeihung hoffen, 437. 438. S. Sünde.

## T.

Tanzen, wie schädlich dieses sey 260. 261. Tisch, wie man sich dabey zu verhalten habe, damit man verdienstlich essen könne, 255. 256.
Tod, dieser entdecket die Eitelkeit der Ehren, und Reichthümer dieser Welt, S. Welt. Er entscheidet unsre glückselige, oder unglückselige Ewigkeit, darum wir allezeit dazu bereit seyn, und die Buße nicht dahin verschieben sollen, 295. bis 307. Dessen Betrachtung soll uns von der Sünde zurückhalten, 318. bes 333. Der Tod der Sünder

der ist schwer, 320. u. s. w. Der Tod der Gerechten ist leicht, und trostreich, 330. u. s. w.
Todsünde, ihre Bosheit, und Schade, S. Sünde.
Traurigkeit, wie die äußerliche wegen der Verachtung, oder innerliche wegen den Gewissensängsten entstehende Traurigkeit zu überwinden sey, 268. bis 271.
Tugenden, kurzer Begriff derjenigen, in welchen sie eine fromme Seele üben müsse, 452. bis 459.

## U.

Uebungen, des Glaubens, der Hoffnung, und der Liebe, 264.
Versuchungen, S. Gebeth.
Verdammniß, S. Hölle. Verdammten.
Verdammten, ihre Peine, wenn sie betrachten, warum sie verdammt seyn, daß sie erlöset worden, nun aber gepeiniget, und ewig müssen gepeiniget werden 343. bis 350.
Vertrauen, dieses müssen wir allezeit, und besonders in dem Gebethe auf Gott haben. S. Bethen.
Verzeihung, diese sind wir dem Nächsten schuldig, und können diese auch für uns von Gott hoffen. 436. 437. 438.
Vollkommenheit, diese besteht in der Liebe Gottes, S. Liebe gegen Gott.
Vorsatz, dieser ist zur Beicht nothwendig; wie er soll beschaffen seyn, 11. u. s. w.

W.

# Verzeichniß der in diesem 2c.

## W.


Welt, sie sammt ihren Ehren, und Reichthümern ist nur eine Eitelkeit, welche der Tod entdecket, 285. bis 295. S. Wohlluſt.

Werke, auf daß sie Gut seyn, erfodern sie eine gute Meynung, S. Meynung. In unsern Werken sollen wir alle eitle Ehre fliehen, 131. u. ſ. w.

Wohlluſt, wie zergänglich, eitel, und schadend die Wohlluſt sey. 344.


# E N D E.


Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Liguori, Alfonso Maria de', 1696-1787

Des hochwürdigsten Herrn Alphons Maria von Liguori, Bischoffes zu St. Agatha. Gründliche Unterweisung für alle, und jede, welche nach der christlichen Vollkommenheit trachten
Bd.: 2

Augsburg 1778

Asc. 5530-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270404-5
VD18 80023037